

NEW BUSINESS

Pioniere

Von Life-Sciences über künstliche Intelligenz bis zum Quantencomputing:
In welchen Disziplinen die Forschung neue Steine ins Rollen bringt.



Top-Themen Die forschungstärksten Unternehmen Österreichs, hohe Zufriedenheit mit Forschungsfreiheit, Neuzugang für Austrospace **Best of Innovations** Erfolgsprojekt Industrie 4.0, erstes voll-digitalisiertes Feuerfestwerk, Logistikpreis 2025 u. v. m.

An aerial night photograph of a snowy forest. A small, illuminated cabin with a chimney is nestled in the center, surrounded by numerous warm, glowing lights that create a heart shape in the snow. The trees are heavily laden with snow, and the overall scene is serene and festive.

Mit Herz gebaut. Mit Licht erfüllt.

So wünschen wir unseren geschätzten Kunden, Mitarbeitern und Partnern ein herzerwärmendes Weihnachtsfest, lichterfüllte Feiertage und ein neues Jahr voller Zuversicht. Danke für das Vertrauen, die Zusammenarbeit und die gemeinsamen Erfolge. **Wir freuen uns auf ein strahlendes 2026!**

**HOLZ
BAU
MAIER**

Dafür schlägt unser Herz!

LIEBE LESERINNEN UND LESER,



Bettina Ostermann

Neues Jahr, neues Glück!“ Auch wenn Ihnen dieser Spruch trivial erscheinen mag, bringt er das kommende Jahr so ziemlich auf den Punkt – zumindest aus astrologischer Sicht. 2026 steht im Zeichen von Transformation und Neubeginn, maßgeblich beeinflusst durch eine seltene Saturn-Neptun-Konjunktion im Widder sowie die Numerologie der Zahl 1 und das chinesische Horoskop des Feuerpferdes. Das Jahr wird als eine Zeit des Wandels, der Klarheit, der Leidenschaft und des Aufbruchs gesehen, in der Beziehungen vertieft und persönliche Ziele verfolgt werden können. Das trifft sich gut, denn Kooperation und transformativer Tatendrang sind angesichts multipler Herausforderungen mehr denn je gefordert. Zahlreiche Lösungsansätze globaler Problematiken haben ihren Ursprung in der Wissenschaft. Auch in Österreichs Forschungslandschaft sind visionäre Entwicklungen im Gange, von denen wir Ihnen in dieser Ausgabe berichten möchten. Ab Seite 12 können Sie sich über den boomenden Wirtschaftsfaktor Life-Sciences informieren. Ab Seite 24 blicken wir nach Hagenberg im Mühlkreis, wo das Projekt „QuantumReady“ neue Maßstäbe setzt. Für das Projekt „KI-gestützter Fertigungsprozess für Twinax

Kabel“, das wir auf Seite 26 vorstellen, wurde die Rosendahl Nextrom GmbH mit dem Staatspreis Innovation 2025 ausgezeichnet. Glücklicherweise darf sich Lara Bettinelli schätzen, die für ihre Dissertation mit dem Titel „Vergleich verschiedener Modellierungsstrategien für dynamische Berechnungen von Eisenbahnbrückenschwingungen“ den VCE Innovationspreis erhalten hat. Mehr dazu auf Seite 30.

Großes Glück und eine große Aufgabe hat auch unsere langjährige Chefredakteurin Victoria Morgan im Kreise ihrer gewachsenen Familie gefunden. Aus diesem Grund richte ich diese Zeilen zum ersten Mal alleine an Sie. Für einen gebührenden Abschied meiner zauerhaften Kollegin habe ich mir aber eloquente Unterstützung von A. A. Milne's „Winnie the Pooh“ geholt. Ich zitiere: „How lucky I am to have something that makes saying goodbye so hard.“

Ich wünsche Ihnen einen erfolgreichen Start ins Jahr 2026. Möge Sie diese Lektüre dabei begleiten.

Ihre

Bettina Ostermann

IMPRESSUM

Medieneigentümer, Herausgeber- und Redaktionsadresse: NEW BUSINESS Verlag GmbH, 1180 Wien, Kutschergasse 42, Tel.: +43 1 235 13 66-0 • **Geschäftsführer:** Lorin Polak, lorin.polak@newbusiness.at • **Anzeigen, Sonderprojekte:** Marcus Kellner (DW 500), marcus.kellner@newbusiness.at • **Sekretariat:** Sylvia Polak (DW 100), sylvia.polak@newbusiness.at • **Chefredaktion:** Bettina Ostermann (BO), bettina.ostermann@newbusiness.at • **Redaktion:** Rudolf N. Felser (RNF), rudolf.felser@newbusiness.at, Barbara Sawka (BS), info@sawka.at, Albert Sachs (ALS), albert.sachs@newbusiness.at, Max Gfrerer, max.gfrerer@newbusiness.at • **Illustrationen:** Kai Flemming • **Art-Direktion:** Gabriele Sonnberger, gabriele.sonnberger@newbusiness.at • **Lektorat:** Mag. Caroline Klima, caroline.klima@gmail.com • **Herstellung:** MAßGEDRUCKT® • **Abonnements:** Abopreise Inland: 40 Euro pro Jahr, abos@newbusiness.at • **Vertrieb:** cargoe Morawa PGV GmbH & Co KG, Friedrich-von-Walchen-Straße 37, 5020 Salzburg • **Verlagspostamt:** 1180 Wien • **Cover:** © Adobe Stock/homydesign
Unsere Verlagsprodukte entsprechen den Anforderungen der EU-Verordnung über die allgemeine Produktsicherheit (GPSR).



Klick: NEW
BUSINESS
auf LinkedIn



06 Menschen & Karrieren

Experten sind gefragt – wer hat
welchen Karriereprung gemacht:
U. a.: Nicole Zahradnick, Pfizer Austria

08 Porträt

Interessante Persönlichkeiten aus der
Wirtschaft. In dieser Ausgabe:
Sarah Lamboj, CEO smart Austria

12 Die Erforschung des Lebens

Der Life-Sciences-Sektor hat sich zu
einem boomenden Wirtschaftsfaktor
in Österreich entwickelt

24 „QuantumReady“

EU-Projekt analysiert Anwendungspo-
tenzial zukünftiger Quantencomputer
für kleine und mittlere Unternehmen



Schwerpunkt: Best of Innovations

Produkte, Technologien und
Initiativen auf 80 Seiten



Interessantes in dieser Ausgabe

Verena 2025 geht nach NÖ
Jubiläums-Summit Industrie 4.0
Normen als Zukunftsstrategie





28



28 Forschungsförderung wirkt

Daten der FFG zeigen: Zwei Drittel der geförderten Unternehmen erzielen binnen vier Jahren zusätzliche Umsätze

38 Foundation Model

Von der See bis in die Atmosphäre: Microsofts Aurora-KI geht weit über Wettervorhersagen hinaus

50 Büchertipps

Die Highlights für das neue Jahr: Darunter: Multiple Gefahren in „Ökonomie der Angst“ von Oliver Rathkolb

52 Life & Style

Konsumtrends rund ums Bier, Duft für jedes Ego, kabelloser Mixer, Armbanduhr mit Retro-Charme u. v. m.

56 Hoteltipp

Entspannt erfrischender Familienurlaub im 4-Sterne-Superior-Hotel DIE SONNE in Saalbach-Hinterglemm

58 Coachingzone

Die monatliche Kolumne zum Thema Coaching von Dr. Hannes Sonnberger



Blueprint für Direct Liquid Cooling
Voll digitalisiertes Feuerfestwerk
Millionenauftrag für KS Engineers
Success-Stories von Beckhoff



KI gegen Greenwashing
Logistik-Sieg für BMW
Umladen ohne Ladekran
„Wärmeintelligentes“ System



Rittal und Eplan auf der SPS
Grüner Wasserstoff aus NO
Innovative Batteriemodule
und vieles mehr ...

GREINER BIO-ONE

Sebastian Heiner

Mit Wirkung zum 1. Dezember 2025 hat Sebastian Heiner die Geschäftsführung der Greiner Bio-One International GmbH, der Medizintechnik-Sparte der Greiner AG, übernommen. Heiner war zuletzt als Chief Technology Officer und Mitglied des Vorstands der Fuchs SE in Mannheim unter anderem für die Bereiche Operations, Procurement, Product Management, F&E und Nachhaltigkeit verantwortlich. Er folgt in der



Position als CEO Greiner Bio-One International GmbH auf Ilke Panzer. Unter ihrer Leitung hat das Unternehmen entscheidende Innovationsprojekte angestoßen und die internati-

onale Marktposition gestärkt. Der international erfahrene Manager Sebastian Heiner soll als treibende Kraft und mit seiner umfangreichen Expertise sowie Leadership-Kompetenz die Transformation des Unternehmens weiter fortführen. ■

BEIERSDORF

Anna Vervloet

Seit November ist Anna Vervloet Head of Sales Österreich & Sales Coordination Osteuropa von Beiersdorf Österreich. Sie folgt auf Leonid Zaplatnikov, jetzt Country Manager Southeastern Europe in der osteuropäischen Management-Unit. Die gebürtige Oberösterreicherin bringt rund



zehn Jahre internationale Erfahrung in den Bereichen Sales, Shopper & Customer Marketing sowie Brand Management bei Beiersdorf mit. Ihre Karriere begann 2012 an der WU

Executive Academy, seit 2016 ist sie bei Beiersdorf tätig, wo sie nach dem Trainee-Programm umfangreiche Erfahrung in unterschiedlichen Vertriebs- und Marketingfunktionen in Hamburg, Amsterdam und Brüssel sammelte. Seit diesem Jahr ist sie zurück in ihrem Heimatmarkt. ■



Nicole Zahradnicek ist neue Country Lead der Pfizer Corporation Austria – sowie passionierte Ausdauersportlerin.

Konsequent und langfristig.

Nicole Zahradnicek hat per 1. Dezember 2025 die Rolle der Country Lead der Pfizer Corporation Austria übernommen. Sie folgt auf Francesca Cozzolino, die in eine regionale Führungsrolle aufsteigt. Zudem wurden zwei Schlüsselpositionen mit Christoph Grojer und Anette Kearns neu besetzt.

Erfahrungen in unterschiedlichen Therapiegebieten und Marketingrollen
Nicole Zahradnicek startete vor über 20 Jahren ihre Karriere bei Pfizer und war zuletzt Therapeutic Area Lead Oncology & Innovative Anti-infectives sowie Mitglied des Country-Leadership-Teams der österreichischen Vertriebsniederlassung. In ihrer Laufbahn sammelte sie Erfahrungen in unterschiedlichen Therapiegebieten und Marketingrollen und hat in den letzten Jahren vor allem ihre Expertise in der Onkologie gefestigt. So war die gebürtige Wienerin für das Marketing- und Außendienst-Team ebenso verantwortlich wie für erfolgreiche Produkteinführungen im Bereich Brustkrebs, Prostatakrebs und Hämatologie.

Zudem bringt Zahradnicek viel Erfahrung in der strategischen Organisationsentwicklung, in Transformationsprozessen und im People Development sowie ein starkes Netzwerk im österreichischen Gesundheitswesen mit. Die passionierte Ausdauersportlerin hat einen Abschluss in Internationaler Betriebswirtschaft der Universität Wien. „Im Sport habe ich gelernt, wie entscheidend konsequentes und langfristiges Arbeiten an Zielen ist – genau diese Haltung möchte ich auch in meiner neuen Rolle einbringen. Ich freue mich sehr auf die neue Aufgabe und darauf, unsere Position als verlässlicher Partner im österreichischen Gesundheitssystem weiter auszubauen“, betont Zahradnicek. Lokal konzentriert sich Pfizer auf die Fokusbereiche Vaccines, Oncology und Rare Diseases & Internal Medicine.

Nicole Zahradnicek folgt auf Francesca Cozzolino, die seit November 2024 die Pfizer Corporation Austria steuerte. Cozzolino startet zum 1. Dezember als Vac-

cines Category Lead im Leadership Team des Central European Clusters.

Neuer Country Medical Lead

Auch die Position des Country Medical Lead wurde neu besetzt: Christoph Grojer übernimmt diese Schlüsselrolle und verantwortet künftig die medizinische Leitung der Pfizer Corporation Austria. Der gebürtige Wiener stieg 2016 als Medical-Scientific-Liaison-Manager bei Pfizer ein und war bis zuletzt als Specialty Care Medical Lead im Bereich Seltene Erkrankungen tätig. Grojer promovierte im Fachbereich Lebenswissenschaften/Pharmazie an der Universität Wien. Zudem legte er die staatliche Apothekerprüfung bei der Österreichischen Apothekerkammer ab.

Neue Leitung für Policy, Public Affairs and External Communications

Einen weiteren Aufstieg macht Anette Kearns. Sie wird künftig als Director den Bereich Policy, Public Affairs and External Communications verantworten. Anette Kearns ist seit 2010 bei Pfizer tätig und bringt über 25 Jahre Erfahrung in der Pharmaindustrie mit, insbesondere im Bereich der Impfstoffe. Seit 2023 war sie Senior Market Access Manager Vaccines und verantwortete zuvor verschiedene Marketing- und Sales-Positionen, darunter Portfolio & Tender Lead, National Sales Manager und Country Coordinator Vaccines.

Über Pfizer

Als forschender Arzneimittelhersteller fördert Pfizer gemeinsam mit medizinischem Fachpersonal, Gesundheitseinrichtungen, Regierungsorganisationen und lokalen Gemeinschaften die Gesundheitsversorgung. In Österreich beschäftigt Pfizer ca. 500 Mitarbeiter:innen an zwei Standorten. Die Pfizer Corporation Austria mit Sitz in Wien Floridsdorf hat derzeit rund 120 Mitarbeiter:innen und vertreibt etwa hundert Medikamente am österreichischen Markt. Mit der Pfizer Manufacturing GmbH gibt es zudem einen Produktionsstandort für Impfstoffe in Orth an der Donau, dessen Geschäftsführer Martin Dallinger ist. **RNF**

WIENER BÖRSE AG

Christoph Boschan

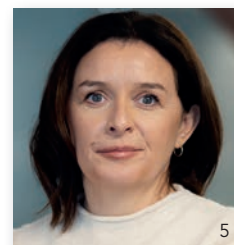
Der Aufsichtsrat der Wiener Börse AG hat den Vertrag des Vorstandsvorsitzenden Christoph Boschan um weitere fünf Jahre verlängert. Damit tritt Boschan seine dritte Vorstandsperiode an der Spitze der Börsengruppe an, zu der neben der österreichischen Nationalbörse auch die Börse Prag und Beteiligungen an Energiebörsen zählen. Der gebürtige Deutsche sitzt dem Vorstand der Wiener Börse seit 2017 vor. Er startete seine Berufslaufbahn 1999 als Wertpapierhändler bei Tradegate. Vor seinem Wechsel an die Wiener Börse war er u. a. Joint-CEO bei der Börse Stuttgart sowie Vorstand der Euwax. Das Top-Management der Börse setzt sich in den kommenden Jahren weiterhin aus Christoph Boschan, Chief Executive Officer, Andrea Herrmann, Chief Financial Officer und Petr Koblic, Vorstand Beteiligungen, zusammen. ■



KYNDRYL

Jacqueline Wild

Kyndryl hat Jacqueline Wild zur Vice President und Geschäftsführerin der Kyndryl Alps-Region (Österreich und die Schweiz) ernannt. Wild hat am 1. Dezember ihre Rolle übernommen. Zuvor war sie Head of Information Management und Chief Information Officer bei der österreichischen MM Group, wo sie ein globales IT-Team aus mehreren Hundert Expert:innen leitete. Sie bringt mehr als 20 Jahre Führungserfahrung in der Steuerung groß angelegter digitaler und IT-Transformationen mit, die ein breites Spektrum an Technologiebereichen abdecken, darunter SAP- und Microsoft-Plattformen, IT-Governance, Cloud-Migration und -Betrieb sowie Anwendungslandschaften. Zuvor hatte sie Führungspositionen bei Mondy und Capgemini inne. ■



Sarah Lamboj, CEO von smart Austria, ist immer auf Draht in einem Umfeld, das von Komplexität und Dynamik geprägt ist.

Wandel als Chance begreifen.

Sarah Lamboj ist im niederösterreichischen Ebreichsdorf aufgewachsen und ging in Wien zur Schule.

Ursprünglich war es ihr Ziel, eine Karriere im Sozialbereich einzuschlagen. Nach der Matura entschied sie sich jedoch dafür, an der FH Wien Unternehmensführung zu studieren – und traf damit die richtige Wahl. „Im Studium habe ich alle Facetten eines Unternehmens kennengelernt und erstmals gemerkt, dass mir eine Spezialisierung schwerfällt. Diese Erkenntnis, zusammen mit meinem ersten Job, wo ich rasch verschiedenste Aufgaben übernommen habe, haben mir die Vorteile eines Generalisten aufgezeigt. Für mich ist es kein Nachteil gegenüber einer Spezialisierung, sondern eine bewusste Entscheidung mit vielen Vorteilen“, erzählt Lamboj. Dieser erste Job, von dem sie spricht, war bei dem damaligen Start-up mytaxi – für dessen Rebranding zu FREE NOW sie in Österreich später zuständig war. Doch zunächst begann Sarah

Lamboj bei mytaxi als Standortmanager, durchlief verschiedene Abteilungen und arbeitete sich bis in die österreichische Geschäftsführung hoch.

Zwischen Vision und Umsetzung

Dass sie in der Mobilitätsbranche gelandet ist, war eher ein Zufall. Dass sie dabei geblieben ist, aber nicht. „Die Tatsache, dass sich diese Branche stetig im Wandel befindet, macht es sehr spannend. Genau das hält mich bis heute in dieser Branche“, sagt Lamboj und ergänzt: „Ich hatte die großartige Chance, bei Start-ups den Aufbau ebenso wie die Neuausrichtung von Marken zu begleiten. Dadurch habe ich frühzeitig agiles und selbstständiges Arbeiten gelernt und konnte rasch Einblick in alle Abteilungen eines Unternehmens gewinnen.“ Eine ihrer Kernaufgaben als CEO von smart Austria sieht sie darin, die Balance zwischen Vision und Umsetzung zu behalten. „Die größte Herausforderung ist, langfristige Strategien mit kurzfristigen Marktanforderungen zu verbinden

Menschen und Kultur

»Wichtig ist, zu beachten, dass man nicht nur Zahlen und Ergebnisse steuert, sondern vor allem Menschen und Kultur.«

Sarah Lamboj, CEO smart Austria





Foto: smart

und dabei eine Kultur zu fördern, die Wandel als Chance begreift. Wichtig ist zu beachten, dass man nicht nur Zahlen und Ergebnisse steuert, sondern vor allem Menschen und Kultur.“ Gerade das ist Sarah Lamboj besonders wichtig, wie sie unterstreicht: „Mein persönliches Highlight ist es, Menschen wachsen zu sehen. Über die Jahre entwickeln wir uns weiter und lernen stets dazu, und es ist großartig, zu sehen, wenn Mitar-

ZUR PERSON

Immer in Bewegung

Sarah Lamboj ist seit August 2021 als CEO von smart Austria tätig. Nach ihrem Abschluss im Bereich Unternehmensführung an der Fachhochschule für Management & Kommunikation FHWien der WKW begann sie ihre Karriere bei dem Start-up mytaxi. Innerhalb eines Jahres wurde Lamboj Standortleiterin für Österreich und übernahm die Sales-Abteilung. 2015 wurde sie eine von zwei Geschäftsführerinnen von mytaxi Österreich und erweiterte ihre Aufgaben um Marketing, Public Relations und Public Affairs sowie die Budgetverantwortung für den österreichischen Markt. 2019 startete sie das Rebranding von mytaxi in FREE NOW in Österreich, führte eine multimodale App ein und engagierte sich für eine Net-Zero-Strategie, um Emissionen mit einem Fokus auf Elektrofahrzeuge zu reduzieren. Zudem setzte sie sich für eine Gesetzesänderung ein, wodurch das Taxi- und Mietwagengewerbe mit Pkw zusammengelegt wurde, um einen fairen Wettbewerb unter denselben Bedingungen zu schaffen, welches 2021 in Kraft trat.



Die Herausforderungen, denen sich Sarah Lamboj und ihr Team stellen, sind mehrdimensional.

beitende im Unternehmen aufgehen und sich weiterentwickeln.“

Besondere Komplexität und Dynamik

Was sie ebenfalls hervorhebt, ist die besondere Komplexität und Dynamik in der Automobil- und Mobilitätsbranche: „Wir bewegen uns in einem Umfeld, das gleichzeitig von technologischen Innovationen, regulatorischen Anforderungen und gesellschaftlichen Erwartungen geprägt ist. Die Transformation ist hier besonders sichtbar: Elektromobilität, Digitalisierung, KI und Nachhaltigkeit verändern nicht nur Produkte, sondern ganze Wertschöpfungsketten. Auf den ersten Blick merkt man die starke Verzahnung von Hardware, Software und globalen Lieferketten. Was mir erst nach einiger Zeit bewusst wurde: Die Geschwindigkeit, mit der sich Kundenbedürfnisse und politische Rahmenbedingungen ändern, ist einzigartig. Entscheidungen müssen nicht nur wirtschaftlich tragfähig sein, sondern auch ökologische und soziale Verantwortung berücksichtigen – und das in einem Markt, der extrem wettbewerbsintensiv ist.“

Diesen Herausforderungen begegnet sie mit einem offenen, sehr transparenten Führungsstil, der den Beitrag jedes Mitarbeitenden zum Erfolg des Unternehmens wertschätzt. Diversität und Offenheit werden auch aktiv im Unternehmen gelebt: „Wir sind ein sehr internationa-

les Team mit einer ausgewogenen Geschlechterverteilung und einem Mix aus Kolleginnen und Kollegen mit Automotive-Background sowie Erfahrung aus anderen Branchen. Diese Vielfalt ermöglicht unterschiedliche Blickwinkel und Herangehensweisen, die zu kreativen Lösungen und innovativen Ideen führen. Wir fördern den Austausch, respektieren individuelle Perspektiven und schaffen ein Umfeld, in dem jede Stimme gehört wird. So stellen wir sicher, dass Diversität nicht nur ein Schlagwort bleibt, sondern ein gelebter Bestandteil unserer täglichen Zusammenarbeit ist.“

Noch viele spannende Aufgaben

Einer ihrer zentralen Wegbegleiter ist ihr Mann, den sie während des Studiums kennengelernt hat und mit dem sie seit zehn Jahren verheiratet ist. „Es ist wichtig, einen Menschen an seiner Seite zu haben, der einen gut kennt, aber gleichzeitig auch neue Perspektiven eröffnet und blinde Flecken aufdeckt. So kann ich Entscheidungen reflektieren und verschiedene Sichtweisen einbeziehen.“ Dynamisch bleibt Sarah Lamboj auch, wenn es um die Zukunft in einem sich stetig wandelnden Umfeld geht: „Aus meiner Erfahrung entstehen interessante Möglichkeiten oft spontan, und bei smart gibt es noch viele spannende Aufgaben und Chancen, die darauf warten, umgesetzt zu werden.“

RNF

Fotos: smart

Ein Leben in Balance, offen für Kooperation und verschiedene Perspektiven, mit dem Ziel, Vertrauen zu schaffen und einen echten, positiven Unterschied für die Gesellschaft zu bewirken.

10 Fragen an Sarah Lamboj.

Was bedeutet Glück für Sie?
Glück sollte kein kurzer Moment der Freude sein, sondern ein langfristiger Zustand. Ich versuche mir immer wieder bewusst zu machen, dass das, was ich habe, keine Selbstverständlichkeit ist und dass man dankbar dafür sein muss. Es ist weniger ein Ziel als eine Balance – zwischen beruflicher Erfüllung, persönlichem Wachstum und Zeit für die Menschen, die mir wichtig sind.

Welches Buch haben Sie zuletzt gelesen?
Ich challenge mich gerne mit einem Perspektivenwechsel, daher lese ich als Befürworter von Homeoffice gerade ein Buch, das Home-Office kritisch hinterfragt. Als nächstes stehen „Unsichtbare Frauen“ und „Es lebe der Generalist“ auf dem Plan.

Welche Persönlichkeit inspiriert Sie?
Meine Mutter. Auch sie wurde sehr früh Führungskraft und es ist sehr bereichernd, einen Sparringspartner zu haben, mit dem man sich austauschen kann.

Gibt es ein Lebensmotto, das Sie verfolgen?
„Klug ist der, der weiß, wo er findet, was er nicht weiß.“ Für mich steht dieses Motto für Lernbereitschaft, Kooperation und die Fähigkeit, komplexe Herausforderungen gemeinsam zu lösen. Kluges Handeln bedeutet, Netzwerke und Technologien gezielt einzusetzen und gleichzeitig kritisch zu hinterfragen, was tatsächlich relevant und sinnvoll ist. Dazu gehört auch, die Fachkenntnisse der eigenen Mitarbeitenden in Entscheidungsprozesse einzubeziehen.

Mit wem würden Sie gerne einen Tag lang tauschen?
Ich habe keine Person vor Augen. Wenn ich könnte, würde ich einen Blick in die Zukunft werfen, um zu sehen, wie sich die Mobilität in ein bis zwei Generationen entwickelt. Mobilität darf kein Privileg sein, sondern muss für alle zugänglich und sicher gestaltet werden.

Was war Ihr bisher größter Erfolg?
Es ist nicht ein einzelnes Projekt oder eine Zahl, sondern es sind die Teams, die ich aufgebaut und geführt habe. Ich bin stolz darauf, Menschen zusammenzubringen, ihre Stärken zu erkennen und eine Kultur zu schaffen, in der sie ihr Potenzial entfalten können. Für mich ist das der nachhaltigste Erfolg: Strukturen und Vertrauen zu schaffen, die über meine eigene Person hinaus wirken.

Worüber haben Sie zuletzt gelacht?
Gute Frage, wahrscheinlich über mich selbst.

Gibt es etwas, das Sie schon immer ausprobieren wollten?
Ich wollte schon immer eine Reise in die Antarktis machen. Mich faszinieren die unberührte Natur, die Stille und die Begegnung mit Tieren in ihrem natürlichen Lebensraum. Für mich steht das für Demut und Klarheit: fernab von allem Überfluss, reduziert auf das Wesentliche. Bisher habe ich es nicht getan, weil es eine enorme logistische und zeitliche Herausforderung ist, aber genau das macht es so besonders.

Was motiviert Sie, tagtäglich aufzustehen?
Es sind die Menschen und die Möglichkeit, jeden Tag etwas zu bewegen, was mich antreibt. Die Zusammenarbeit mit talentierten Teams, das gemeinsame Lösen komplexer Herausforderungen und das Entwickeln von neuen Ideen. Wenn ich sehe, dass unsere Arbeit einen echten Unterschied macht, sei es durch Innovation oder Nachhaltigkeit, dann gibt mir das Energie.

Wenn Sie ein Tier wären, welches wären Sie dann?
Eine Katze. Nachdem ich selbst vier habe, weiß ich, wie gut es einem daheim auf dem Sofa gehen kann. :-)



Sarah Lamboj ist es wichtig, eine Kultur zu schaffen, in der die Menschen ihr Potenzial entfalten können.

TEXT BETTINA OSTERMANN • FOTO ADOBE STOCK/BILLIONPHOTOS.COM

Der Life-Science-Sektor hat sich zu einem boomenden Wirtschaftsfaktor in Österreich entwickelt. Wien ist dabei das Zentrum mit dem größten Anteil an Umsatz und Beschäftigten, aber auch andere Regionen wie Tirol bauen ihre Aktivitäten aus.

Die Erforschu



ng des Lebens

Die Geschichte der Lebenswissenschaften reicht von antiken Anfängen wie den Werken von Aristoteles bis zu modernen Disziplinen wie der Biotechnologie, die im 20. Jahrhundert entstanden ist. Die moderne „Life Science“-Forschung entwickelte sich aus der Biologie und weiteren Wissenschaften wie der Genetik, Molekularbiologie und der Erforschung der Zellstrukturen und DNA. Historisch gesehen entstanden die Lebenswissenschaften aus Traditionen der Medizin und Naturgeschichte. Sie kombinieren Naturwissenschaften

Auch bei den Beschäftigten legte die Branche zu: Die Zahl der Mitarbeitenden wuchs um 8 Prozent auf über 49.000. Davon sind 47 Prozent im Biotechnologie- und Pharmabereich tätig, 22 Prozent in der Medizintechnik und 26 Prozent in Forschungseinrichtungen. „Diese Ergebnisse sind ein starkes Signal für die Wirtschaft und bestätigen den Wiener Weg der letzten 20 Jahre, konsequent auf den Ausbau des Forschungsstandortes und gezielt auf die Stärkung der Life Sciences zu setzen“, führt Wiens Bürgermeister Michael Ludwig aus. „Durch die Entwicklung medizinischer Innovationen tragen

die Life Sciences maßgeblich zum Wohlergehen der Menschen und damit zur hohen Lebensqualität bei, für die Wien international geschätzt wird – und die Spitzenkräfte aus aller Welt anzieht.“

Die Life-Sciences-Branche in Wien wächst seit fünf Jahren kontinuierlich und wird zunehmend vielfältiger. Digitale Technologien, smarte Produktion und neue Therapieansätze prägen das Feld – ebenso wie der Einsatz von Software und künstlicher Intelligenz, etwa in Diagnostik und Medikamentenentwicklung. Das neue Krebsforschungszentrum des Pharmakonzerns Boehringer Ingelheim ist nur einer von vielen Leuchttürmen. Zudem zählte die Branche zu den Top 5 der Neuanmeldungen in Wien im Jahr 2024.

Dominic Weiss, Geschäftsführer der Wirtschaftsagentur Wien, ergänzt: „Die Life Sciences zählen zu den zentralen Innovationstreibern Wiens. Mit Aithyra, dem neuen Institut für Künstliche Intelligenz in der Biomedizin der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, hat sich die Stadt erfolgreich im internationalen Wettbewerb durchgesetzt. Dieses europaweit einzigartige Forschungsinstitut stärkt Wiens Rolle als führende

Wirtschaftsmetropole und liefert zugleich wegweisende Impulse für die Medizin der Zukunft.“

Neben starken Forschungseinrichtungen sind im Raum Wien auch die 20 bedeutendsten Pharma- und Medizinprodukte-Unternehmen und eine Vielfalt an KMU und Start-ups ansässig. Die Entwicklung wegweisender Behandlungsmethoden für Krebs und seltene Krankheiten sowie von Impfstoffen, In-vitro-Diagnostika oder Digital-Health-Lösungen spielt eine große Rolle in der Stadt. Dabei kommen modernste Technologien zum Einsatz. Das Spektrum reicht von Organoiden und der CRISPR-Methode bis hin zu fortschrittlichen Wirkstoff-Lipidverpackungen und neuen 3D-Druckverfahren. Wien gilt zudem als globales Zentrum in der Herstellung überlebenswichtiger Medikamente. Octapharma und Takeda bereiten in Wien jährlich rund 4 Millionen Liter Blutplasma auf, das entspricht rund einem Fünftel des weltweit verarbeiteten Volumens. 95 Prozent der daraus erzeugten Produkte werden exportiert und dienen der



Mit Aithyra wurde ein europaweit einzigartiges Institut für KI in der Biomedizin in der Marxbox in Wien-Landstraße eröffnet.

mit Technik und IT, um von der Grundlagenforschung zu praktischen Anwendungen wie Impfstoffen oder neuen Agrartechnologien zu gelangen. Der österreichische Life-Science-Sektor ist durch exzellente Forschung, eine wachsende Unternehmenslandschaft und starke Vernetzung in den Bereichen Biotechnologie, Pharma und Medizintechnik gekennzeichnet. Die Branche ist innovationsfreudig und trägt signifikant zur österreichischen Wirtschaftsleistung bei – insbesondere in der Bundeshauptstadt. Mit 754 Organisationen, die in Wien forschen, entwickeln und produzieren – davon 646 Unternehmen, 19 Forschungseinrichtungen und 89 weitere wichtige Organisationen – beheimatet die Stadt auch mehr als die Hälfte der österreichischen Branche. Der aktuelle Life-Sciences-Report liefert vielversprechende Daten: Von 2020 bis 2023 stieg der Jahresumsatz der Branche um 22 Prozent auf 22,7 Milliarden Euro. 81 Prozent (18,4 Milliarden Euro) davon entfallen auf Biotechnologie- und Pharmaunternehmen.



2



3

Therapie schwerer Bluterkrankungen. Rekombinante Peptide, komplexe Proteine und Nukleinsäuren für die Human- und Veterinärmedizin werden ebenfalls hergestellt – beispielsweise auch bei Boehringer Ingelheim, Biomay und MSD.

Unternehmen von Weltrang mit Wiener Wurzeln

Unternehmen mit Wiener Wurzeln gelingt es aber auch, richtungsweisende Diagnostiklösungen auf den Markt zu bringen. Ein Beispiel dafür ist MADx – Macro Array Diagnostics GmbH. 2016 gegründet, trägt das Unternehmen heute mit seinem revolutionären Allergietest in mehr als 90 Ländern zur Entlastung des Gesundheitssystems bei. CEO Christian Harwanegg erklärt: „MADx hilft Ärzt:innen dabei, Allergien bis ins kleinste Detail zu verstehen. So kann die Therapie noch genauer auf die betroffenen Patient:innen abgestimmt werden.“ Der Konzern Octapharma wiederum entwickelt und produziert in Wien hochwertige Arzneimittel. Geschäftsführerin Barbara Rangetiner: „Wien ist ein zentraler Standort für pharmazeutische Forschung und Produktion – insbesondere im Bereich der blutplasmabasierten Therapien. Um die langfristige Verfügbarkeit lebenswichtiger Behandlungen für Patient:innen sicherzustellen, braucht es gezielte Innovationsförderung und eine enge Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft, Industrie und Politik. Nur durch starke Partnerschaften können wir den medizinischen Fortschritt vorantreiben, die internationale Wettbewerbsfähigkeit der Stadt steigern und Gesundheitssysteme nachhaltig stärken – zum Wohle der Patient:innen und der Gesellschaft insgesamt.“

Das Wiener Life-Sciences-Start-up contextflow liefert ein weiteres Best-Practice-Beispiel. Es unterstützt Radiolog:innen mit KI-gestützter Erkennung von Lungenkrebs, interstitiellen Lungenerkrankungen und chronisch obstruktiver Lungenerkrankung. Markus Holzer, CEO und Co-Founder, deklariert: „Als Spin-

off der MedUni Wien liegen die Wurzeln unserer umfassenden Analysesoftware für Thorax-CTs also im schönen Wien und bei den Menschen, die hier leben und arbeiten. Wichtig für den Aufbau unseres Unternehmens war die Unterstützung durch das Innovation Incubation Center der TU Wien und weitere Partner, die von Anfang an an unsere Idee geglaubt haben.“

Ottobock, eines der größten Medizintechnikunternehmen Wiens, stellt jährlich in der Stadt Produkte im Wert von rund 200 Millionen Euro her, um weltweit Menschen in ihrer Mobilität zu unterstützen. Andreas Eichler, Geschäftsführer der Wiener Ottobock Healthcare Products GmbH, betont: „Für unsere Forschungsarbeit in der Medizintechnik stellt Wien den idealen Standort dar. Die hohe Lebensqualität und gut ausgebaute Infrastruktur mit mehreren renommierten Universitäten ermöglichen uns, hoch qualifizierte Spezialisten für unseren Standort zu gewinnen. Mit dieser Expertise entwickeln wir gemeinsam innovative Hilfsmittel und neue Technologien, um unseren Anwendern ein selbstbestimmteres Leben zu ermöglichen.“

Die HeartBeat.bio AG entwickelt mit Herz-Organoiden und KI neue Wirkstoffe gegen Herzinsuffizienz. Michael Krebs, Mitgründer und Geschäftsführer, erklärt: „Spitzenforschung in Wien sorgt für Innovationen: Das IMBA-Spin-off HeartBeat.bio nutzt aus Stammzellen gezüchtete Mini-Herzen, um Krankheiten zu modellieren und mithilfe von KI und Automatisierung neue Wirkstoffe gegen unterschiedliche Formen der Herzin-

Life-Sciences-Unternehmen mit Wiener Wurzeln gelingt es, richtungsweisende Lösungen auf den Markt zu bringen.

„Beitrag zur hohen Lebensqualität“

»Durch die Entwicklung medizinischer Innovationen tragen die Life Sciences maßgeblich zum Wohlergehen der Menschen und damit zur hohen Lebensqualität bei, für die Wien international geschätzt wird – und die Spitzenkräfte aus aller Welt anzieht.«

Michael Ludwig, Bürgermeister Wien



4

Auf 4.000 m²
bietet der
Health Hub
Tirol in der
Innsbrucker
Exlgasse
modernste
Infrastruktur.



suffizienz zu entwickeln. Unser internationales Team schätzt die hohe Lebensqualität in Wien und die breite Unterstützung für Gründungsprojekte.“

Health Hub Tirol: internationale Drehscheibe für Life Sciences

Auch in Tirol zeigt der Life-Science-Sektor eine dynamische Szenerie. Im Vergleich von 15 europäischen Regionen liegt das Bundesland beim Beschäftigungswachstum seit 2011 an der Spitze. „Life Sciences stehen in Tirol für mehr als 10.000 Arbeitsplätze und nahezu vier Milliarden Euro Jahresumsatz – das ist ein klarer Beleg für ihre wirtschaftliche Schlagkraft und ihre Bedeutung als Wachstumsmotor für Tirol. Die Branche schafft jährlich hochwertige Jobs, stärkt Forschung und Innovation und erhöht die internationale Wettbewerbsfähigkeit“, zeigt sich Mario Gerber, Landesrat für Wirtschaft, Digitalisierung und Tourismus, überzeugt. Mit dem Health Hub Tirol setzen das Land Tirol und seine Standortagentur einen klaren Schwerpunkt auf die Zukunftsbranche. Rund 10 Millionen Euro wurden in den letzten Jahren in Förderprogramme, Beratungsservices und modernste Infrastruktur investiert – nun findet dieses Engagement im Innsbrucker West Park eine zentrale Heimat. Am 13. November 2025 wurde dort der Health Hub Tirol eröffnet: Auf 4.000 m² bietet die hundertprozentige Tochter der Standortagentur Tirol modernste Labor- und Büroräume, Werkstätten, Services für Unternehmensgründung und -skalierung sowie Zugang zu einem starken Investorennetzwerk. „Mit dem Health Hub Tirol setzen wir dort an, wo klas-

sische Start-up-Rezepte scheitern: Life Sciences brauchen längeren Atem und mehr Kapital – die Entwicklung eines neuen Medikaments kann zehn bis vierzehn Jahre dauern und rund zwei Milliarden Euro kosten. Darum unterstützen wir Forschungsunternehmungen schon in sehr frühen Phasen. Tirol bringt dafür starke Voraussetzungen mit: exzellente Universitäten und eine außergewöhnliche klinische Infrastruktur. Genau dieses Zusammenspiel beschleunigt den Weg von der Idee zur Anwendung“, so Health-Hub-Geschäftsführer Klaus Weinberger.

Erste Unternehmen aus Medizintechnik, E-Health, Pharma und Biotechnologie haben sich im neuen Life-Sciences-Zentrum in der Exlgasse bereits angesiedelt. Eines davon ist Sola Diagnostics, ein 2020 gegründetes Unternehmen, das auf 30 Jahre Forschung zu Frauengesundheit aufbaut und Diagnostiktests zur Früherkennung gynäkologischer Krebserkrankungen entwickelt. Dass sich Tirol bereits in der Vergangenheit als fruchtbarer Boden für Life-Sciences-Innovationen erwiesen hat, zeigt auch das am Health Hub Tirol angesiedelte Innsbrucker Biotechnologieunternehmen Cyprumed: Es entwickelt Technologien, die es ermöglichen, bislang ausschließlich per Injektion verabreichte Medikamente in Tablettenform einzunehmen. Im Frühjahr 2025 konnte Cyprumed mit einem US-Pharmaunternehmen eine Lizenz- und Optionsvereinbarung im Umfang rund 500 Millionen US-Dollar abschließen.

Auch der international renommierte Wissenschaftler Josef Penninger ist mit seinem Team mit an Bord, unter anderem in der Erforschung neuer Medikamenten- und Behandlungsmöglichkeiten bei Diabetes. Mit Angios können menschliche Blutgefäße im Labor nachgebildet werden. Dieses Modell hilft, neue Therapien – zum Beispiel gegen chronische Wunden – und Antikörper gegen Gefäßprobleme bei Diabetes und Krebs zu entwickeln.

2024 noch viele innovative Arzneimittel – aber Forschungsstandort Österreich unter Druck

Rekordinvestitionen in Forschung & Entwicklung haben ermöglicht, dass in den letzten zehn Jahren rund 400 innovative Therapien in Europa zugelassen und für die Patient:innen verfügbar gemacht werden konnten. Auch 2024 kamen 38 Arzneimittel mit einem komplett neuen Wirkstoff auf den Markt – darunter ein Brustkrebs-Medikament, das bei Therapieresistenzen neue Optionen eröffnet, und ein neues Kombinations-Antibiotikum für schwere und lebensbedrohliche Infektionen, das bestehende Resistenzen umgehen kann. Markant sinkende Zahlen bei klinischen Studien geben aber Anlass zu Sorge und signalisieren, dass die Forschung in Europa bzw. Österreich unter Druck gerät. Komplexe Regularien, fragmentierte Forschungsdatenlandschaften und wenig finanzielle Anreize machen anspruchsvolle

Arzneimittelprüfungen zunehmend herausfordernd. Das zeigen auch die Zahlen. Im Vergleich zu anderen Weltregionen, etwa den USA, ist Europa bei der Genehmigung neuer Studien deutlich langsamer. Der Anteil klinischer Prüfungen im Europäischen Wirtschaftsraum ist von 22 Prozent im Jahr 2013 auf nur noch 12 Prozent im Jahr 2023 gesunken. Alexander Herzog, Generalsekretär der Pharmig, betont: „Die Entwicklung neuer Therapien ist langwierig, wissenschaftlich komplex und streng reguliert. Sie ist zudem mit hohen Kosten und unternehmerischem Risiko verbunden. Nur ein Bruchteil der untersuchten Wirkstoffe schafft es tatsächlich bis zur Zulassung als neue Therapie. Damit Österreich im Sinne eines ‚Made in and with Austria‘ weiterhin Teil dieser wichtigen Forschungstätigkeiten sein kann, müssen wir forschungsstarke Unternehmen im Land halten, neue gewinnen und ein dynamisches Life-Sciences-Ökosystem schaffen.“

Pharmastrategie: Deutschland als Vorbild

Deutschland macht es vor und hebt die pharmazeutische Industrie auf die höchste politische Ebene, indem eine eigene Pharmastrategie für die Stärkung des Standorts und der Versorgung implementiert wurde. Eine derartige Strategie ist auch seitens der österreichischen Politik geplant, und daher betont Alexander Herzog die Notwendigkeit, diesen Plan auch umzusetzen: „Die wirtschaftliche Lage in Österreich ist angespannt und unsere Wettbewerbsfähigkeit steht auf dem Spiel. Hier könnte im besonderen Maße eine Wachstumsbranche, wie es die Life Sciences darstellen, gegensteuern und wichtige Impulse setzen. Dafür ist es allerdings notwendig, ihr den Rücken zu stärken, und zwar idealerweise mit einer entsprechend umfassenden und mit konkreten Maßnahmen ausgestatteten Strategie. Gerade als Forschungs- und Produktionsstandort konkurriert Österreich mit vielen anderen, starken Ländern. Da gilt es, Stärken und Potenziale auf- und auszubauen, und zwar jetzt.“ In diesem Sinne bedarf es laut dem Pharmaverband entsprechender Maßnahmen in drei großen Bereichen, und zwar bezüglich der Stärkung des Forschungsstandortes, der heimischen Arzneimittelproduktion und ebenso in Bezug auf die frühe und uneingeschränkte Verfügbarkeit neuer, aber auch bewährter Therapien, womit speziell Anpassungen bei den Preis- und Erstattungsregelungen gemeint sind. Entscheidend wäre, dass eine derartige Strategie in die Arbeitsprogramme insbesondere des Wirtschafts-, Gesundheits-, Wissenschafts- und des Innovationsministeriums aufgenommen wird. Eine nationale Pharma- und Life-Sciences Strategie, die Vertrauen gibt, muss den richtigen Rahmen für Forschung, In-



novation und Produktion setzen sowie darauf achten, dass Produkte auch am Markt zur Verfügung stehen. Denn innovative Arzneimittel können nur wirken, wenn sie auch bei den Patient:innen ankommen. Dazu braucht es faire, planbare Rahmenbedingungen für neue ebenso wie patentfreie Arzneimittel. Für eine resiliente Versorgung ist dabei auch die Vielfalt des Angebots entscheidend – über alle Therapiegebiete und über den gesamten Lebenszyklus eines Arzneimittels hinweg. Dazu Herzog: „Der Marktzugang entscheidet über Tempo, Gerechtigkeit und Zukunftsfähigkeit der Versorgung. Unser Ziel muss es sein, die modernsten Therapien bereits am ersten Tag nach der Zulassung den Patientinnen und Patienten zukommen zu lassen, um medizinischen Fortschritt in gesunde Lebensjahre umzuwandeln.“

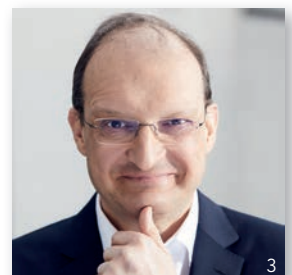
Unternehmen schauen sich sehr genau an, wo für neue Produkte ein innovationsfreundliches Umfeld herrscht. Denn man möchte dort, wo geforscht und produziert wird, die jeweiligen Produkte auch ohne Verzögerung auf den Markt bringen können und für die Versorgung bereitstellen. Daher brauche es, so Herzog, einen ganzheitlichen Ansatz, der wirkungsvolle Maßnahmen in all diesen Bereichen, von der Forschung über die Produktion bis hin zum Marktzugang, integriert. „Dies nützt am Ende den Patientinnen und Patienten, der Volkswirtschaft und damit Österreich insgesamt.“ **BO**

Die Stärkung des Pharma- und Life-Sciences-Bereichs ist für die Versorgung, die Forschung, die Wirtschaft und die Wettbewerbsfähigkeit Österreichs hoch relevant.

„Made in and with Austria“

»Damit Österreich im Sinne eines ‚Made in and with Austria‘ weiterhin Teil dieser wichtigen Forschungstätigkeiten sein kann, müssen wir forschungsstarke Unternehmen im Land halten, neue gewinnen und ein dynamisches Life-Sciences-Ökosystem schaffen.«

Alexander Herzog, Generalsekretär Pharmig





Österreichs Top-Unternehmen halten trotz Umsatz- und Gewinneinbrüchen an ihren Innovationsbudgets fest. F&E bleibt auch in Krisenzeiten ein zentraler Treiber. Das zeigt eine EY-Analyse.

Österreich trotz Krise mit Innovationskraft.

Trotz wirtschaftlich angespannter Rahmenbedingungen setzen viele österreichische Großunternehmen weiterhin ein starkes Zeichen für Innovation. Die börsennotierten Top-30-Unternehmen des Landes haben im Geschäftsjahr 2024 ihre Ausgaben für Forschung und Entwicklung (F&E) nur leicht um zwei Prozent gesenkt – obwohl die Umsätze um sieben Prozent und das

EBIT um ganze 22 Prozent zurückgingen. Im Durchschnitt investierten die analysierten Unternehmen 4,3 Prozent ihres Umsatzes in Innovation. Gut jeder 25. Euro floss somit in Forschung und Entwicklung.

Bei den forschungsstärksten österreichischen Unternehmen führt ams-Osram das nationale Ranking mit 419 Millionen Euro klar an, wenngleich die F&E-Ausgaben im Vergleich zum Vorjahr um 13

Prozent sanken. Es folgen Kontron mit 237 Millionen Euro und Pierer Mobility mit 235 Millionen Euro sowie Voestalpine mit 219 Millionen Euro. Die Andritz AG hielt ihre Investitionen mit 140 Millionen Euro auf Vorjahresniveau, während AT&S 137 Millionen Euro investierte. Das zeigt eine aktuelle Analyse der Prüfungs- und Beratungsorganisation EY, für die die 30 börsennotierten Unternehmen mit Hauptsitz in Österreich mit den

höchsten absoluten F&E-Ausgaben untersucht wurden. Zusätzlich wurden die Ergebnisse mit den globalen Top 500 F&E-Investoren verglichen.

„Die Ergebnisse zeigen deutlich: Österreichs Großunternehmen halten trotz schwieriger Konjunktur an ihren Innovationsstrategien fest – ein wichtiges Signal für die Wettbewerbsfähigkeit des Standorts“, erklärt Gunther Reimoser, Country Managing Partner bei EY Österreich. „Besonders erfreulich ist, dass viele Unternehmen nicht dem Reflex verfallen, bei Forschung und Entwicklung zuerst zu sparen – sie beweisen damit Weitblick und Verantwortungsbewusstsein.“

Unterschiede zwischen Branchen

Besonders forschungsfreudig zeigt sich die österreichische Technologiebranche. Im Durchschnitt investierten die dort analysierten Unternehmen fast 14 Prozent ihres Umsatzes in F&E – mehr als in jeder anderen Branche. Damit wird dort im Schnitt knapp jeder siebte Euro direkt in Innovation gesteckt. Im globalen Vergleich ist das zwar weniger als in der Pharmaindustrie, aber deutlich über dem globalen Technologiesektor und sogar mehr als im europäischen Durchschnitt mit 15,1 Prozent. Österreichs IT-Unternehmen investieren damit messbar stärker in Zukunftsthemen als ihre weltweiten Pendanten.

Auch in der heimischen Industrie und Automobilindustrie liegt – wenn auch weit abgeschlagen – die F&E-Intensität noch spürbar über dem österreichischen Gesamtdurchschnitt. Im Gegensatz dazu liegen Branchen wie Energie und Konsumgüter mit unter einem Prozent F&E-Intensität deutlich unter dem Durchschnitt in Österreich. Die Bandbreite reicht somit von unter einem Prozent bis über 14 Prozent, was die sehr unterschiedlichen Innovationsstrategien und -möglichkeiten der einzelnen Branchen widerspiegelt. Von den 30 analysierten Unternehmen wiesen 19 eine relevante F&E-Intensität von mindestens einem Prozent im Schnitt der Jahre 2022 bis 2024 auf – ein Indiz dafür, dass ein nicht unerheblicher Teil der Unterneh-

men langfristig auf Innovation setzt, während andere auf diesem Feld kaum aktiv sind.

F&E als Treiber für Rentabilität

Ein klarer Zusammenhang zeigt sich auch zwischen F&E-Ausgaben und Profitabilität: In mehreren Branchen erzielten heimische Unternehmen mit überdurchschnittlicher F&E-Intensität höhere EBIT-Margen als jene mit geringeren Innovationsausgaben. Besonders deutlich wird dieser Zusammenhang in der IT-Branche: Unternehmen mit überdurchschnittlicher F&E-Intensität erreichten dort eine durchschnittliche EBIT-Marge von rund 8,5 Prozent, während Unternehmen mit unterdurchschnittlicher F&E-Intensität in derselben Branche sogar in den Negativbereich rutschten. Auch in der Industrie (z. B. Metall, Maschinenbau) und bei Bau- und Rohstoffkonzernen zeigt sich dieser Effekt: Hier lagen die EBIT-Margen bei innovationsstarken Unternehmen durchwegs höher, und zwar bei 7,5 Prozent – im Vergleich zu 4,4 Prozent bei unterdurchschnittlicher Intensität. „Forschung und Entwicklung sichern nicht nur den Umsatz von morgen, sondern schaffen auch profitableres Wachstum“, betont Reimoser. „Unsere Analyse zeigt klar: Wer kontinuierlich in Innovation investiert, stärkt nicht nur seine Wettbewerbsposition nachhaltig, sondern oft auch seine Profitabilität. Innovationsstärke zahlt sich also doppelt aus – sie schafft Resilienz und eröffnet Wachstumspotenziale.“

Globaler Kontext

Im Vergleich zur internationalen Entwicklung zeigen sich ähnliche Trends, aber auch klare Unterschiede: Die Top 500 Unternehmen weltweit erhöhten

ihre F&E-Ausgaben im Jahr 2024 um sechs Prozent – bei einem Umsatzwachstum von nur drei Prozent. In Europa stiegen die Innovationsbudgets trotz rückläufiger Umsätze um fünf Prozent – ein Zeichen für strategisches Durchhaltevermögen. An der Spitze stehen weiterhin die USA. Mit sieben Unternehmen unter den Top Ten – angeführt von Amazon, Alphabet und Meta – dominieren US-Konzerne das Innovationsranking. Europa ist mit Volkswagen und Roche in den Top Ten vertreten. Auch bei den F&E-Ausgaben pro Land führen die USA das Ranking klar an: Die F&E-Ausgaben der US-Unternehmen sind mit 524 Milliarden Euro höher als die aller übrigen Top-500-Konzerne zusammen. Im globalen Vergleich finden sich die sechs Unternehmen mit den höchsten F&E-Ausgaben in Österreich auch unter den 500 forschungsstärksten Unternehmen der Welt. Am forschungsinintensivsten sind niederländische Unternehmen mit zehn Prozent, gefolgt von den USA mit knapp acht Prozent und der Schweiz mit sieben Prozent. Deutschland belegt mit 5,5 Prozent Platz vier im Ländervergleich.

„Wenn Europa und Österreich international mithalten wollen, braucht es langfristig mehr Mut zu Innovation – auch und gerade in wirtschaftlich schwierigeren Zeiten. Investitionen in Forschung und Entwicklung sind kein Luxus, sondern eine Notwendigkeit. Sie sind die Grundlage dafür, dass wir im globalen Wettbewerb nicht nur Schritt halten, sondern aktiv die Zukunft mitgestalten können“, schließt Reimoser. **BS**

Innovation trotz Konjunkturschwäche

»Die Ergebnisse zeigen deutlich: Österreichs Großunternehmen halten trotz schwieriger Konjunktur an ihren Innovationsstrategien fest.«

Gunther Reimoser, Country Managing Partner EY Österreich



Siemens erweitert sein Research & Innovation Ecosystem: TU Graz, TU Wien und Montanuni Leoben bündeln ihre Kräfte, um Österreichs Forschung zu stärken.

Starke Forschungsallianz für Österreich.

Siemens hat Mitte September die Erweiterung seines erfolgreichen Research and Innovation Ecosystems (RIE) Graz zu einem landesweiten Siemens RIE AUT bekannt gegeben. Die bestehende Partnerschaft mit der Technischen Universität Graz wird um die Montanuniversität Leoben und die Technische Universität Wien ergänzt. Dies markiert einen bedeutenden Meilenstein für die Forschungslandschaft Österreichs. Die erweiterte strategische Partnerschaft in Österreich wird sich auf Schlüsselthemen wie nachhaltige Mobilität, energieeffiziente Produktion und digitale Transformation konzentrieren.

Globales Innovationsnetzwerk

Das weltweite Siemens Research & Innovation Ecosystem dient der Vernetzung und Nutzung exzellenter Forschung. Das globale Netzwerk umfasst Forschungs- und Innovationspartner in Europa, den USA, Indien und China und ist vor allem auch dank der starken österreichischen Komponente ein Erfolg für Siemens. Ziel des RIE ist es, durch eine enge Zusammenarbeit mit Universitäten, Forschungsinstituten, akademischen Start-ups und Industriepartnern Produkte, Lösungen und Dienstleistungen für Kunden zu entwickeln. Die österreichische Partnerschaft, die seit 2015 mit der TU Graz besteht und seit 2021 als „Siemens RIE Graz“ firmiert, wird auch unter dem Namen „Siemens RIE AUT“ weitergeführt.

Herausragende Erfolge als Fundament

Die bisherige Zusammenarbeit zwischen Siemens und der TU Graz hat bereits

bemerkenswerte Ergebnisse hervorgebracht. Ein Durchbruch gelang mit einem revolutionären System zur Materialfehlererkennung in der smartfactory@TU-Graz. Durch den Einsatz von Sinumerik-Werkzeugmaschinensteuerungen als virtuelle Sensoren werden kleinste Ma-

sene Erweiterung, die die komplementären Stärken aller drei technischen Universitäten Österreichs vereint. „Wir sehen das RIE AUT als eine ausgezeichnete Gelegenheit, die Forschung der TU Austria in einem dynamischen Austausch mit Siemens zu stärken.“



Mirjam Storim, Jens Schneider, Horst Bischof, Peter Moser und Patricia Neumann (v.l.n.r.) präsentieren die erweiterte Forschungspartnerschaft „Siemens RIE AUT“

terialdefekte während des Fräsprozesses ohne externe Sensoren erkannt – eine Technologie, die sogar einen Weltrekord aufstellte.

Komplementäre Stärken nutzen

Die erfolgreiche Zusammenarbeit in Graz bildet die Grundlage für die beschlos-

Standort Österreich stärken

Die Einbindung in einen internationalen Verbund zwischen Wirtschaft, Forschung und Start-ups soll die globale Präsenz Österreichs als bedeutender Forschungsstandort erhöhen und gleichzeitig die Position von Siemens als Innovations-treiber in Europa festigen.

BS

Zukunftsforum 2026

Aufwind für den Standort



-  Zukunft.Mobilität
-  Zukunft.HR
-  Zukunft.Digitalisierung
-  Zukunft.Ressourcen
-  Zukunft.Produktion

Trends erkennen. Lösungen erleben. Netzwerke knüpfen.

Die Universität Klagenfurt hat wieder Auszeichnungen in drei Kategorien an Forschende, Lehrende und Absolvent:innen für herausragende akademische Leistungen vergeben.

Auszeichnungen für Exzellenz.

Am 18. November 2025 verlieh die Fakultät für Wirtschafts- und Rechtswissenschaften der Universität Klagenfurt ihre „W&R Excellence Awards 2025“. Dabei wurden herausragende Leistungen in den Bereichen Forschung, Lehre und Studium durch das Dekanat gewürdigt. Während der Veranstaltung wurden durch die Landesstelle Kärnten der Kammer der Steuerberater:innen und Wirtschaftsprüfer:innen facheinschlägige Masterarbeiten prämiert. Erstmals wurde auch der „Anerkennungspreis für herausragende rechtswissenschaftliche Arbeiten“ von der Rechtsanwaltskanzlei Fink+Partner vergeben.

Best Paper, Best Teacher, Best Graduate

Die Fakultät für Wirtschafts- und Rechtswissenschaften der Universität Klagenfurt vergibt seit mehreren Jahren die „W&R Excellence Awards“ in insgesamt drei Kategorien. In zwei Kategorien – Best Paper und Best Teacher – werden Preise für Nachwuchswissenschaftler:innen ausgelobt. In diesem Jahr wurde Tanja Lesnik (Institut für Öffentliche Betriebswirtschaftslehre) für die Publikation „Turnover Intention Among Intensive Care Nurses and the Influence of the Covid-19 Pandemic: A Scoping Review“ im renommierten Journal „Human Resources for Health“ mit dem „Best Paper“-Award ausgezeichnet. Oliur Rahman Tarek erhielt den „Best Teacher“-Award für die Lehrveranstaltung „Service Recovery Management“ im Studienjahr 2024/25. Seit 2024 zeichnet die Fakultät die besten Absolvent:innen ihrer Studienrichtungen mit den „Best Graduate“-Awards aus. Für das Studi-

enjahr 2024/25 erhielten insgesamt 20 herausragende Absolvent:innen aus den Studienprogrammen der Fakultät den „Best Graduate“-Award.

ist maßgeblich an der Vernetzung der Fakultät für Wirtschafts- und Rechtswissenschaften mit Akteur:innen aus Wissenschaft, Wirtschaft und Gesell-



Nachwuchs unterstützen

Alle drei Preiskategorien sind mit jeweils 2.000 Euro dotiert. Die finanziellen Mittel werden vom Verein zur Förderung der Wirtschafts- und Rechtswissenschaften an der Universität Klagenfurt bereitgestellt. Der Förderverein verfolgt unter anderem das Ziel, den wissenschaftlichen Nachwuchs zu unterstützen und Forschungsergebnisse einer breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Er

schaft beteiligt und trägt so zur Förderung des interdisziplinären Austausches sowie zur internationalen Sichtbarkeit der Fakultät bei.

Margaretha Gansterer, Dekanin der Fakultät für Wirtschafts- und Rechtswissenschaften, zeigte sich sehr erfreut: „Es ist uns eine besondere Ehre, auch in diesem Jahr wieder die High Performer unserer Fakultät auszeichnen zu dürfen.“

BS

Foto: Freepik

UPPER AUSTRIAN RESEARCH GMBH

Talente fördern, Kultur stärken, Vielfalt leben – Zukunft gestalten: Im UAR Innovation Network setzen herausragende HR-Initiativen und der neue diversity4innovation Award starke Impulse für Innovationskraft, Chancengleichheit und gelebte Vielfalt in der Spitzenforschung.

Innovationskultur braucht Vielfalt



Die Gewinnerinnen des ersten diversity4innovation Awards der Upper Austrian Research GmbH (v.l.): Latifeh Nasseri, Wood K plus (1. Platz), Hamideh Hassanpour, K1-MET (2. Platz), Mahin Ahmed, Silicon Austria Labs (3. Platz)

■ Exzellente Forschung braucht mehr als moderne Infrastruktur und starke Innovationspartner – sie braucht exzellente Personalarbeit. Die vom Land Oberösterreich geförderte Initiative HR-Excellence im UAR Innovation Network macht jene Projekte sichtbar, die dabei neue Maßstäbe setzen. Eine Ausschreibung unter den 16 Forschungszentren im UAR Innovation Network brachte über 30 Einreichungen in den Kategorien Best Practice, innovative HR-Maßnahmen und internationale Forschungsaufenthalte. Eine hochkarätige Fachjury bewertete die Beiträge.

Drei Initiativen standen exemplarisch für Chancengleichheit, Nachwuchsförderung und Teamspirit im Rampenlicht:

- **Wood4All** stärkt beim Kompetenzzentrum Holz – Wood K plus Frauen in der technischen Forschung. Workshops, flexible Modelle, Weiterbildungen, Mentoring und ein Gleichstellungsplan fördern Gender- und Diversitätskompetenz.
- **Early Career Voices** macht Nachwuchsforschung bei Pro²Future sichtbar. Junge Forschende präsentieren ihre Ergebnisse in prägnant kurzen Videos für ein breites Publikum.
- **We are ...** stärkt beim Software Competence Center Hagenberg Zugehörigkeit und Teamkultur in hybriden Arbeitsumgebungen durch sportliche Aktivitäten, kreative Workshops und soziale Events.

Forschung lebt von Vielfalt

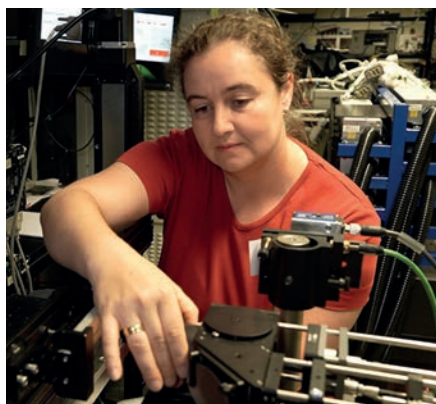
Durch solche und viele weitere Maßnahmen profiliert sich das UAR Innovation Network als modernes Arbeitgebernnetzwerk mit einem Umfeld, in dem Talente ihr Potenzial entfalten können. Vielfalt ist dabei kein Schlagwort, sondern Grundlage exzellenter Forschung: Wo unterschiedliche Perspektiven aufeinandertreffen, entstehen kreative Ideen und nachhaltige Innovation.

Unter diesem Leitgedanken wurde erstmals der diversity4innovation Award der Upper Austrian Research GmbH, die Forschungsleitgesellschaft des Landes Oberösterreich, verliehen. Ausgezeichnet wurden Forschende aus dem UAR Innovation Network, die sich besonders für Diversität, Chancengleichheit und Inklusion einsetzen oder deren Arbeit davon geprägt ist. Vierzehn Nominierte zeigten in Porträts, wie Vielfalt neue Perspektiven eröffnet und Innovation stärkt.

Das Besondere: Die Entscheidung traf die Öffentlichkeit bei einem Online-Voting. Zehntausende Stimmen wurden abgegeben. Ausgezeichnet wurden Latifeh Nasseri, Wood K plus (1. Platz), Hamideh Hassanpour, K1-MET (2. Platz), Mahin Ahmed, Silicon Austria Labs (3. Platz), sowie Klarissa Meirer, RECENDT (Publikumspreis). Sie alle verbindet die feste Überzeugung: Unterschiedliche Perspektiven führen zu den besten Lösungen.

RÜCKFRAGEN & KONTAKT

Upper Austrian Research GmbH
Hafenstraße 47–51, 4020 Linz
Tel.: +43 732 90 15-5600
office@uar.at
www.uar.at



Der Publikumspreis beim diversity4innovation Award ging an Klarissa Meirer, RECENDT



EU-Projekte stärken Innovation und Forschung in Österreichs Regionen. Zum Beispiel in Hagenberg im Mühlkreis, Oberösterreich, wo das Projekt „QuantumReady“ neue Maßstäbe setzt.

Anwendungspotenzial zukünftiger Quantencomputer.

Projekte des EU-Aufbauplans stärken Forschung, Innovation und Wettbewerbsfähigkeit in Österreichs Regionen.

Davon konnten sich am 24. November 2025 Europaministerin Claudia Plakolm, Wissenschafts- und Forschungsministerin Eva-Maria Holzleitner, der Wirtschafts- und Forschungslandesrat von Oberösterreich, Markus Achleitner, und der Leiter der Vertretung der Europäischen Kommission in Österreich, Patrick Lobis, überzeugen.

Im Rahmen einer Projektbesichtigung in Hagenberg im Mühlkreis, Oberösterreich, stand das durch den EU-Aufbauplan geförderte Projekt „QuantumRea-

dy“ im Fokus: Damit soll das Anwendungspotenzial zukünftiger Quantencomputer speziell für kleine und mittlere Unternehmen (KMU) analysiert und gemeinsam Entwicklungsstrategien für deren praktischen Einsatz entwickelt werden. An der Software Competence Center Hagenberg GmbH (SCCH) werden weitere anwendungsbezogene Forschungsprojekte und Prototypen umgesetzt, etwa ein KI-gestützter Selbstbedienungsausomat zur sicheren Nutzung von Behördengängen namens „KeA“ oder eine Initiative zur Schaffung inklusiver Arbeitsplätze im Bereich der „Responsible Annotation“ von KI-Daten bei Mautsystemen.

„Hier wird nicht nur geforscht, hier entstehen Lösungen“

„Der EU-Aufbauplan zeigt hier in Hagenberg deutlich, welchen Unterschied europäische Investitionen machen. Hier wird nicht nur geforscht, hier entstehen Lösungen, die unseren Unternehmen im internationalen Wettbewerb echten Mehrwert bringen. Mit ‚QuantumReady‘ wird Zukunft nicht nur angekündigt, sondern tatsächlich gebaut – direkt in unseren Regionen“, betont Europaministerin Claudia Plakolm. „Projekte wie dieses beweisen, dass Österreich bei Schlüsseltechnologien nicht Zuschauer sein muss, sondern mitgestalten kann. Wer bei Quantencomputing vorne dabei

ist, entscheidet mit, wie die digitale Welt von morgen aussieht – und Österreich hat dafür die besten Voraussetzungen.“

„Forschung nicht als Kostenfaktor sehen, sondern als Voraussetzung für Fortschritt“

Auch Wissenschafts- und Forschungsministerin Eva-Maria Holzleitner ist von der Relevanz der Technologie überzeugt: „Quantentechnologien sind Zukunftstechnologien, und Österreich ist schon jetzt ganz vorne mit dabei. Mit den Mitteln aus dem EU-Aufbauplan können wir unseren Forschungsstandort stärken, Talente ausbilden und den Transfer von neuem Wissen in die Praxis beschleunigen. ‚QuantumReady‘ zeigt, wie Spitzenforschung und Unternehmen gemeinsam Zukunftstechnologien entwickeln, die wir in einem modernen, resilienten Europa brauchen. Diese Investitionen sind ein Bekenntnis dazu, Forschung nicht als Kostenfaktor zu sehen, sondern als Voraussetzung für Fortschritt, Demokratie und Wettbewerbsfähigkeit. Am Ende geht es darum, dass Forschung nicht im Labor bleibt, sondern unseren Standort stärkt – damit Hightech nicht nur ein Schlagwort bleibt, sondern ein Vorteil für jede und jeden in Österreich.“

„Quantentechnologien werden zum Treiber des nächsten Innovationsschubs“

Wirtschafts- und Forschungslandesrat von Oberösterreich, Markus Achleitner sieht ähnliche Potenziale: „Oberösterreich setzt auf Technologieführerschaft und Exzellenz als Standortfaktor. Quantentechnologien werden zum Treiber des nächsten Innovationsschubs. Des-

halb haben wir diese als zusätzliche Schlüsseltechnologie im oberösterreichischen Strategischen Programm #upperVISION2030 verankert. Mit gezieltem Kompetenzaufbau in Bereichen der Quantentechnologien und direktem Technologietransfer – wie unter anderem mit dem Projekt ‚QuantumReady‘ – stärken wir die Innovationskraft unserer Unternehmen und sichern unsere technologische Spitzenposition nachhaltig ab. Gerade im technologischen Spitzenfeld zeigt sich, wie entscheidend ein starkes Europa für unseren Standort ist. Der Erfolg ‚made in Upper Austria‘ basiert darauf, Chancen, die sich eröffnen, rasch und entschlossen zu nutzen, und das agiler als andere Regionen. Auch künftig werden wir die Möglichkeiten, die sich aus der EU-Mitgliedschaft ergeben, mit Leistungs- und Innovationskraft ausschöpfen. Denn eine starke und geeinte Europäische Union ist Grundvoraussetzung dafür, dass Wohlstand, Stabilität und technologischer Fortschritt in Europa erhalten bleiben.“

„‚QuantumReady‘ zeigt eindrucksvoll, was hinter den Zahlen steckt“

„Mit einer Forschungsquote von 3,4 Prozent des Bruttoinlandsprodukts liegt Österreich im europäischen Spitzenfeld. Das Projekt ‚QuantumReady‘ zeigt eindrucksvoll, was hinter den Zahlen steckt. Wissenschaft und Forschung sind der Schlüssel für Europas Zukunft und Unabhängigkeit. Im Rahmen des Aufbauplans fördert die EU die Initiative ‚Quantum Austria‘ bis 2026 mit 107 Millionen Euro. Die Mittel tragen dazu bei, Österreichs weltweit führende Rolle bei der Quantenforschung zu sichern.“ **BO**

INFO-BOX

Über das Projekt „QuantumReady“ bzw. „Quantum Austria“

Die Projektergebnisse aus „QuantumReady“ sollen kleine und mittlere Unternehmen (KMU) dabei unterstützen, besser beurteilen zu können, ob und inwiefern der Einsatz von Quantencomputern für sie von Nutzen ist. Im Rahmen des Projekts werden verschiedene Lösungsvorschläge („Quantencomputer-Anwendungsfälle“) per Simulator getestet. Die KMU können sich so einen Überblick über mögliche Anwendungsgebiete verschaffen und die Chancen von „Quantum Computing“ bestmöglich nutzen.

Im Projekt „QuantumReady“ arbeitet die Software Competence Center Hagenberg GmbH (SCCH; Koordination) gemeinsam mit der Johannes-Kepler-Universität Linz an unterschiedlichen industriellen Anwendungsfällen der Projektpartner ESS Engineering Software Steyr/OÖ sowie HAKOM Time Series GmbH Wien. „QuantumReady“ läuft von 1. Jänner 2023 bis 31. Dezember 2025 und wurde im Rahmen der 1. Ausschreibung (2022) durch das Förderprogramm „Quantum Austria“ ausgewählt. Als „Nachfolgeprojekt“ wird an der Software Competence Center Hagenberg GmbH ab 2026 das Forschungsprojekt „COMET Modul ‚Quantum Algorithm Engineering‘“ umgesetzt.

Das Projekt „QuantumReady“ in Hagenberg wird im Rahmen von „Quantum Austria“ realisiert. Diese Förderinitiative möchte Wissen und Kompetenzen rund um die Erforschung, Entwicklung und Nutzung neuer Quantentechnologien stärken. Das trägt auch dazu bei, die Wettbewerbsfähigkeit und Technologiesouveränität Österreichs und Europas zu stärken sowie den Wirtschaftsstandort zu sichern. „Quantum Austria“ wird von der Österreichischen Forschungsförderungsgesellschaft (FFG) und vom Wissenschaftsfonds (Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung, FWF) im Auftrag des BMFWF umgesetzt. Aus Mitteln des österreichischen EU-Aufbauplans stehen für „Quantum Austria“ bis 2026 107 Millionen Euro zur Verfügung.

www.scch.at



Am 24. November 2025 besuchte Bundesministerin Claudia Plakolm (3. v. r.) gemeinsam mit Bundesministerin Eva-Maria Holzleitner (4. v. r.) das Projekt „QuantumReady“ im Software Competence Center Hagenberg.



V.l.n.r.: Wolfgang Hattmannsdorfer (Bundesministerium für Wirtschaft, Energie und Tourismus), Maya Pindeus (Juryvorsitzende), Siegfried Altmann, Bianca Kranz, Peter Windhaber (Rosendahl Nextrom GmbH), Bernhard Sagmeister (Geschäftsführer Austria Wirtschaftsservice GmbH)

Wirtschaftsminister Hattmannsdorfer zeichnet die Rosendahl Nextrom GmbH für das Projekt „KI-gestützter Fertigungsprozess für Twinax Kabel“ mit dem Staatspreis Innovation 2025 aus.

Höchste staatliche Auszeichnung geht in die Steiermark.

Die Rosendahl Nextrom GmbH wurde für das Projekt „KI-gestützter Fertigungsprozess für Twinax Kabel“ mit dem 45. Staatspreis Innovation 2025 ausgezeichnet. Mitte November überreichte Wolfgang Hattmannsdorfer, Bundesminister für Wirtschaft, Energie und Tourismus den Preis an Rosendahl Nextrom. Die Bachmann electronic GmbH, CISC Semiconductor GmbH, Lohmann & Rauscher GmbH, Primetals Technologies Austria, VEGA International Car-Transport and Logistic-Trading Gesellschaft m. b. H. zeichnete er mit einer Nominierung aus. „Der Staatspreis Innovation ist ein Symbol für die wirtschaftliche Stärke und technologische Souveränität unseres

Landes. Österreichs Unternehmen beweisen Jahr für Jahr, dass Innovationskraft kein Zufall ist, sondern Ergebnis von Leistung, Forschung und Unternehmertum. Die Rosendahl Nextrom GmbH steht beispielhaft für diese Haltung: Mit hochpräzisen Fertigungstechnologien und dem Einsatz von künstlicher Intelligenz zeigt das Unternehmen, wie Digitalisierung made in Austria weltweit Standards setzen kann. Solche Projekte sind keine Zukunftsvision, sondern gelebte Standortpolitik – sie schaffen Wertschöpfung im Land, sichern Arbeitsplätze und machen Österreich zum Technologieführer in Europa. Mein herzlicher Glückwunsch gilt dem Staatspreisträger 2025 und seinem engagierten Team“, hebt Wolfgang Hatt-

mannsdorfer bei der feierlichen Verleihung Mitte November hervor.

Ausgezeichnete Fertigungsprozesse

Die nächste Generation von Datenzentren braucht leistungsstarke Verbindungen mit minimaler Latenz. Die Rosendahl Nextrom GmbH liefert dafür Schaumextrusionsanlagen, die Datenleiter mit einer hochpräzisen Isolationschicht ummanteln. Ein KI-gestützter Prozessregler sorgt für gleichmäßige Schäumung – entscheidend für die Qualität der sogenannten Twinax-Kabel. Damit wird die Grundlage für ultraschnelle Datenübertragung in KI-Systemen geschaffen – und die Digitalisierung weltweit beschleunigt. **BS**

Foto: aws/APA-Fotografie/Daniel Hinterramskogler

Flexity-Hersteller Alstom verbindet in seinem Wiener Werk Industrie und Innovation. Damit stärkt das Unternehmen die Bundeshauptstadt als internationalen Innovationsstandort.

Hightech aus Wien für die Welt.

Das Werk von Alstom in Wien ist nicht nur Produktionsstätte, sondern auch ein globales Kompetenzzentrum für Straßen- und Stadtbahnen. Hier arbeiten rund 730 hoch qualifizierte Mitarbeiter:innen, darunter 190 Ingenieur:innen, an modernster Technologie für Wien und die Welt: Selbst in Australien und in den USA fahren Flexity-Fahrzeuge, die in Wien entwickelt und designt wurden. „Industrie und Innovation sind zwei bedeutende Grundpfeiler für Wiens wirt-

schaftliche Stärke“, betonte Wiens Finanz- und Wirtschaftstadträtin Barbara Novak beim Betriebsbesuch in der Donaustadt, zusammen mit Markus Ornig, Wirtschaftssprecher der Neos. „Mit Alstom zählt ein weltweit führendes Unternehmen im Bereich nachhaltiger Mobilität zu den fixen Größen unseres Industriestandorts“, so Novak.

Innovationshub Wien

Mit Forschung, Digitalisierung und nachhaltiger Produktion schafft Alstom

nicht nur Arbeitsplätze, sondern positioniert Wien international als Innovationshub. Die Exportquote des Unternehmens liegt bei über 60 Prozent, was die globale Bedeutung des Wiener Standorts unterstreicht. Markus Ornig ergänzt: „Alstom zeigt, wie internationale Sichtbarkeit und lokale Wertschöpfung zusammengehen. Wien muss weiterhin die Rahmenbedingungen schaffen und solche Vorzeigeunternehmen aktiv unterstützen, um im globalen Wettbewerb zu bestehen“.

Globale Schlüsselrolle

Lilian Meyer, Managing Director von Alstom Österreich, ist stolz auf den Standort Wien, der nicht nur hervorragende Arbeitsplätze bietet, sondern auch eine Schlüsselrolle in der globalen Straßenbahn-Industrie einnimmt. „Der Besuch von Stadträtin Barbara Novak und Wirtschaftssprecher Markus Ornig unterstreicht, wie wichtig eine starke heimische Industrie für die klimafreundliche Mobilität der Zukunft ist. Wir freuen uns darauf, gemeinsam mit der Stadt Wien diesen Weg weiterzugehen“, versichert Meyer. Das Wiener Werk arbeitet in vielen Produktionsschritten autonom, kooperiert eng mit heimischen Zulieferbetrieben und bildet mit seinem Lehrlingsprogramm die Fachkräfte von morgen aus. Damit leistet Alstom einen zentralen Beitrag zum internationalen Wirtschafts- und Innovationsstandort Wien. **BS**



V.l.n.r.: Phillip Zimmerman, Ronald Kicker (Produktionsleiter), Christoph Lechleitner (Engineering Director), Stadträtin Barbara Novak, Gemeinderat Markus Ornig, Lilian Meyer (Managing Director Alstom Austria) und Josef Schreder (Customer Director)

Daten der FFG zeigen: Forschung stärkt die Wettbewerbsfähigkeit. Zwei Drittel der geförderten Unternehmen erzielen binnen vier Jahren zusätzliche Umsätze.

Forschungsförderung wirkt.

Die Forschungsförderung der Österreichische Forschungsförderungsgesellschaft FFG zeigt messbare Wirkung: Laut dem aktuellen Wirkungsmonitoring der KMU Forschung Austria erzielen rund zwei Drittel der geförderten Un-

ternehmen nachhaltig. „Wir sehen, dass Förderungen konkrete Innovationsimpulse auslösen: 16 Prozent der Unternehmen starten durch FFG-Projekte erstmals in die Forschung, 37 Prozent erschließen neue Aktivitätsfelder. Und: Ohne Förderung hätten 38 Prozent der

Co-Geschäftsführerin Karin Tausz ergänzt: „FFG-Förderungen zahlen sich aus – im wahrsten Sinne des Wortes. Viele Unternehmen erzielen mit ihren Projekten zusätzliche Umsätze und investieren gleichzeitig in ihre Forschungsinfrastruktur. Besonders in Einzelprojekten zeigt sich dieser nachhaltige Effekt: Hier baut rund jedes zweite Unternehmen seine F&E-Kapazitäten weiter aus. Das stärkt Innovationskraft, Wettbewerbsfähigkeit und Kontinuität in der Forschung – gerade in wirtschaftlich herausfordernden Zeiten.“

Innovation durch Förderung

Die Projekte werden größer und anspruchsvoller. Entsprechend steigt der Bedarf: Der Median der Mitarbeitenden in Forschung und Entwicklung pro Projekt ist seit 2007 von fünf auf neun gestiegen. Rund 43 Prozent der Unternehmen konnten ihre Projektergebnisse bereits wirtschaftlich verwerten, weitere 21 Prozent planen dies. 23 Prozent der Unternehmen meldeten im Anschluss an ihre Projekte Schutzrechte an – ein stabiler Wert, getragen vor allem von KMU. Neue Geschäftsmodelle – oft ein Indiz für radikale Innovationen – bleiben mit rund zehn Prozent konstant. Zugleich nimmt die Zahl verbesserter Produkte und Prozesse zu, während Produktinnovationen insgesamt rückläufig sind. Förderungen ermöglichen nicht nur Innovation, sondern stärken auch die Wettbewerbsposition der Unternehmen – national wie international. Fast 40 Prozent der Unternehmen verbessern ihre Position im internationalen Wettbewerb, 19 Prozent sichern ihre internationale Spitzenposition.

BS



ternehmen durch ihre FFG-Projekte bereits nach vier Jahren zusätzliche Umsätze, über die Hälfte kann bestehende Umsätze absichern. Damit bestätigt sich einmal mehr: FFG-Förderungen stärken die Wettbewerbsfähigkeit und Innovationskraft der österreichischen Unter-

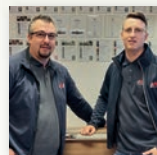
nehmen gar nicht umgesetzt werden können, weitere 56 Prozent nur in deutlich geringerem Ausmaß. Nur ein Prozent der befragten Großunternehmen hätten ihr Projekt ohne Förderung unverändert durchgeführt“, sagt FFG-Geschäftsführerin Henrietta Egert, und



Ute Rattinger, Geschäftsführerin der Gutenberghaus Druck GmbH, über Erfolg, der auf Werten basiert

Erfolg entsteht nicht über Nacht — er wächst aus Haltung, Erfahrung und Verlässlichkeit. Seit 1903 steht die Gutenberghaus Druck GmbH für hochwertiges Druckhandwerk, das Tradition und Innovation vereint. Unser Anspruch ist dabei immer gleich geblieben: beste Qualität, persönliche Betreuung und ein echtes Verständnis für das, was unsere Kundinnen und Kunden brauchen. Wer mit uns zusammenarbeitet, kann sich darauf verlassen, dass jedes Projekt — ob groß oder klein — mit Sorgfalt, Präzision und Engagement umgesetzt wird. Wir denken mit, wir hören zu und wir handeln lösungsorientiert. Diese Haltung prägt unser tägliches Tun — getragen von Handschlagqualität, Verlässlichkeit und echter Kundennähe.

Als Teil des Netzwerks Leitbetrieb Österreich setzen wir bewusst ein Zeichen für Qualität, Verantwortung und nachhaltigen Kundenvorteil. Unsere starke Verwurzelung in der Region und unser klares Bekenntnis zum steirischen Handwerk machen uns nicht nur zu einem technischen Vorreiter, sondern auch zu einem verlässlichen Partner für Unternehmen, Institutionen und Menschen in der Region. Werte wie Kundenservice, Verbindlichkeit und regionale Verantwortung sind für uns kein Trend — sie sind unser Fundament.



Alexander und Jürgen Wörndl, Geschäftsführer der AWSservice GmbH, über den Stellenwert von Kundenzufriedenheit für nachhaltiges Wachstum

Für uns bei AWSservice ist Kundenzufriedenheit der Kern unseres Handelns. Nachhaltiges Wachstum gelingt nur, wenn Vertrauen, Qualität und Service im Mittelpunkt stehen. Unser Ziel ist es, Menschen nicht nur mit hochwertigen Produkten für Gartenpflege und -gestaltung zu versorgen, sondern sie von der Beratung bis zur Wartung umfassend zu begleiten.

Wir möchten Erwartungen übertreffen und echte Partnerschaften schaffen. Wer zu uns kommt, soll spüren, dass er nicht nur ein Produkt erhält, sondern langfristige Unterstützung. Dieses Verständnis leben wir gemeinsam mit unserem Team Tag für Tag.

Die Teilnahme am Netzwerk Leitbetrieb Österreich unterstreicht unseren Anspruch auf geprüfte Servicequalität und ständige Weiterentwicklung. So zeigen wir, dass wir unseren Kundinnen und Kunden das Beste bieten wollen — mit einem klaren Ziel: zufriedene Kunden, die gerne wiederkommen, weil Service bei uns wirklich großgeschrieben wird.

Mit **Service** als **Marke** zum **Erfolg**



Alfons Schinagl, Geschäftsführer der SA-Energetechnik GmbH und der JN TECH GmbH, über den Erfolgsfaktor Kundenbetreuung im Energiesektor

Für mich ist klar: Exzellente Kundenbetreuung ist ein zentraler Erfolgsfaktor, um mehr Projekte für erneuerbare Energien umzusetzen. Wir begleiten unsere Kundinnen und Kunden umfassend von der ersten Beratung über die Auswahl und Abwicklung bis hin zu Förderungen, Installation, Wartungen, Anmeldungen und Notfallservices — und bieten damit alles aus einer Hand. Besonders wichtig ist uns, technische Fragen verständlich zu klären und Projekte zuverlässig sowie fachgerecht umzusetzen. Nach der Installation sorgen wir mit Wartung und schnellem Support dafür, dass Anlagen langfristig effizient und störungsfrei laufen.

Unsere Arbeit basiert auf Qualität, Transparenz und echter Serviceorientierung. Genau aus diesem Grund sind wir dem Netzwerk Leitbetrieb Österreich beigetreten: Es unterstreicht unseren Anspruch, wirtschaftlich verantwortungsvoll, nachhaltig und kundenorientiert zu handeln — und zeigt, dass wir nicht nur moderne Energielösungen bieten, sondern ein verlässlicher Partner für die gesamte Lebensdauer jeder Anlage sind.



Fabian Eisner, Head of Web bei Vazaweb, über höheren Bedarf an Beratung durch rasante Technologieentwicklung

Bei Vazaweb entwickeln wir nicht einfach nur Websites, Shops oder Software — wir verstehen uns als langfristiger digitaler Partner für unsere Kund:innen. Gerade in einer Zeit, in der sich Technologien rasant verändern, ist für uns eines unverhandelbar: echte Servicequalität, Verlässlichkeit und klare Kommunikation.

Als junges, agiles Unternehmen setzen wir auf Loyalität, Handschlagqualität und transparente Zusammenarbeit. Von der ersten Idee über Design und Entwicklung bis hin zu Hosting, Support und digitalem Marketing begleiten wir Projekte so, dass unsere Kund:innen wieder Zeit für ihr Kerngeschäft gewinnen.

Die Serviceinitiative Leitbetrieb unterstützt uns dabei, genau diesen Anspruch nach außen sichtbar zu machen. Wir sind stolz, Teil des Netzwerks serviceorientierter Unternehmen zu sein, und können allen Betrieben, die auf gelebte Servicekultur und langfristige Kundenbeziehungen setzen, die Teilnahme an der Serviceinitiative Leitbetrieb empfehlen.

Die Boku hat die heurige Auszeichnung für Exzellenzforschung an eine Arbeit zur Modellierung von Eisenbahnbrückenschwingungen im Hochgeschwindigkeitsverkehr vergeben.

VCE Innovationspreis 2025 geht an Lara Bettinelli.

Der VCE Innovationspreis für Exzellenzforschung im nachhaltigen Bauen geht 2025 an Lara Bettinelli. Ihre Dissertation mit dem Titel „Vergleich verschiedener Modellierungsstrategien für dynamische Berechnungen von Eisenbahnbrückenschwingungen“ überzeugte die Jury durch wissenschaftliche Präzision, hohe Praxisrelevanz und einen klaren Beitrag zur Weiterentwicklung des nachhaltigen Bauens. Die feierliche Preisverleihung fand im Festsaal der Universität für Bodenkultur Wien (Boku) statt. Überreicht wurde der Preis von Peter Furtner, dem Handlungsbevollmächtigtem der VCE Vienna Consulting Engineers ZT GmbH. „Der VCE Innovationspreis steht für unsere Überzeugung, dass nachhaltiger Fortschritt im Bauwesen nur durch Forschung, Kreativität und den Mut zu neuen Wegen entsteht“, betont Peter Furtner.

Forschung mit Praxisbezug

In ihrer Arbeit untersuchte Bettinelli, wie unterschiedliche Modellierungsstrategien das Beschleunigungsverhalten von einfeldrigen Eisenbahnbrücken mit Schotterbett unter Hochgeschwindigkeitsverkehr beeinflussen. Sie vergleicht dabei verschiedene Modellansätze: Einzellastmodelle und Masse-Feder-Dämpfersysteme für den Zugverkehr sowie effektive Bernoulli-Euler- und Koppelbalkenmodelle für das Brücken- und Gleistragwerk. Die Jury würdigte die Dissertation als „wissenschaftlich fundiert, methodisch präzise und mit hoher ingenieurtechnischer Relevanz“. Die Ergebnisse liefern wertvolle Erkenntnisse für den sicheren und nachhaltigen

Ausbau des Hochgeschwindigkeitsverkehrs – ein Thema von wachsender internationaler Bedeutung.

Er zeichnet Diplom-, Master-, Dissertations- oder Habilitationsarbeiten aus, die einen nachhaltigen Beitrag zur Wei-



Peter Furtner überreicht Lara Bettinelli im Rahmen der akademischen Feierlichkeiten der Boku Wien den VCE Innovationspreis 2025 als Auszeichnung für ihre herausragende Forschungsarbeit zur Modellierung von Eisenbahnbrückenschwingungen im Hochgeschwindigkeitsverkehr.

Innovation und Nachwuchs fördern

Der VCE Innovationspreis in Höhe von 5.000 Euro wird alle zwei Jahre für herausragende Forschungsleistungen im Bereich des nachhaltigen Bauens vergeben. Seit seiner erstmaligen Vergabe im Jahr 2014 hat er sich als feste Größe in der österreichischen Forschungs- und Ingenieurlandschaft etabliert.

terentwicklung des Bauwesens leisten – und setzt damit ein starkes Zeichen für die Förderung junger Talente und innovativer Ingenieurkunst. Die Einreichungen werden nach den Kriterien Innovationskraft, wissenschaftliche Qualität, Praxisrelevanz und Übereinstimmung mit den Ausschreibungsvorgaben bewertet.

BS

Das vom LKR Leichtmetallkompetenzzentrum Ranshofen geleitete EU-Projekt setzt neue Maßstäbe für Kreislaufwirtschaft und Ressourceneffizienz im Aluminiumrecycling.

AIT-Projekt Recal gewinnt Ögut-Umweltpreis 2025.



Ögut-Preis für das Projekt Recal: Monika Auer (Ögut-Generalsekretärin), Hubert Grün-Lutterotti (AIT Austrian Institute of Technology), Gerald Prantl (LKR Leichtmetallkompetenzzentrum Ranshofen), Kathrin Renz (BMIMI), Andrea Reithmayer (Ögut-Präsidentin)

Das europäische Forschungsprojekt Recal (Recycling technologies for circular Aluminium) des LKR Leichtmetallkompetenzzentrums Ranshofen wurde im Rahmen einer feierlichen Gala am 18. November 2025 mit dem Ögut-Umweltpreis 2025 in der Kategorie „Mit Forschung & Innovation zur Kreislaufwirtschaft“ ausgezeichnet. Damit würdigt die Österreichische Gesellschaft für Umwelt und Technik (Ögut) ein Projekt, das mit bahnbrechenden technologischen Ansätzen und digitaler Vernetzung einen zentralen Beitrag zur nachhaltigen Transformation der europäischen Aluminiumindustrie leistet.

Meilenstein in Metallverarbeitung

Recal steht für einen Paradigmenwechsel in der industriellen Aluminiumproduktion: Statt auf Primärmaterial zu

setzen, entwickelt das Projekt neue Wege, Aluminium effizient zu recyceln und über eine digitale Plattform europaweit zu vernetzen. Das im Rahmen von Horizon Europe geförderte Projekt vereint 19 Partnerorganisationen aus neun europäischen Ländern – von Forschungseinrichtungen über Technologieanbieter bis hin zu industriellen Anwendern. Ziel ist es, die Akteure europaweit zu vernetzen, um den Anteil von Sekundäraluminium signifikant zu erhöhen, Ressourcen zu schonen und die CO₂-Bilanz der Branche nachhaltig zu verbessern. „Mit Recal wollen wir zeigen, dass Hightech und Kreislaufwirtschaft kein Widerspruch sind“, betont Gerald Prantl, Projektleiter am LKR Leichtmetallkompetenzzentrum Ranshofen. „Durch neue Recycling-tolerante Legierungen, digital gesteuerte Sortierprozesse und ein europaweites Aluminium-Kreislaufsystem

schaffen wir die Basis für eine industrielle Zukunft, die Ökologie und Wettbewerbsfähigkeit vereint und auch zu Europas Resilienz bezüglich dieses wertvollen Rohstoffs beiträgt.“

Europäische Zusammenarbeit

Unter der Leitung des LKR Leichtmetallkompetenzzentrums Ranshofen, einer 100-prozentigen Tochtergesellschaft des AIT, werden im Rahmen von Recal 14 technologische Lösungen bis zum Technologiereifegrad 6 (TRL6) entwickelt und getestet. Neben der Materialforschung stehen Robotik, Sensorik und digitale Zwillinge im Mittelpunkt, um Aluminiumströme über ihren gesamten Lebenszyklus hinweg transparent und effizient zu steuern. Durch die enge Zusammenarbeit von Partnern aus Forschung und Industrie – darunter Cancom Austria, Gebauer & Griller, das Deutsche Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR), Fraunhofer Gesellschaft, Alumil, Swerim, Benteler Automobiltechnik, Stena Aluminium und KU Leuven – entsteht ein europaweites Innovationsökosystem, das Energie-, Ressourcen- und Datenkreisläufe miteinander verbindet.

Ein Zeichen für die Zukunft

Mit dem Gewinn des Ögut-Umweltpreises 2025 setzt Recal ein starkes Zeichen dafür, wie technologische Innovation und Nachhaltigkeit Hand in Hand gehen können. Die Auszeichnung unterstreicht die zentrale Rolle der österreichischen Forschung bei der Umsetzung des Europäischen Green Deal und der Transformation zu einer klimaneutralen Industrie.

BS

SOFTWARE COMPETENCE CENTER HAGENBERG (SCCH)

Unternehmen, die künstliche Intelligenz einsetzen wollen, stehen oft vor der Frage: Wo beginnen und wie entsteht daraus echter Mehrwert? Das Software Competence Center Hagenberg (SCCH) bietet Industrieunternehmen Unterstützung, KI strukturiert, verständlich und gewinnbringend in ihre Prozesse zu integrieren.

KI verstehen, bevor man sie einsetzt



3. Platz für TRUSTIFAI beim OÖ Landespreis für Innovation (v.l.): Thomas Stelzer (Landeshauptmann), Alexandra Halouska (Kronenzeitung OÖ), Stefan Haas (TÜV AUSTRIA), Markus Manz (SCCH) und LR Markus Achleitner.

■ Das Ökosystem des Software Competence Centers Hagenberg (SCCH) umfasst die dbrains x SCCH academy für KI-Weiterbildung, Responsible Annotation Services für faire Datenannotation und TRUSTIFAI für die Zertifizierung von KI-Systemen. So erhalten Unternehmen eine ganzheitliche Lösung: von der Qualifizierung der Mitarbeitenden über die ethisch einwandfreie Datenaufbereitung bis hin zur sicheren, zertifizierten Implementierung dieser Systeme.

Workshops im Open Innovation Space

Zu Beginn bringen wir in Workshops Teammitglieder aus verschiedenen Fachabteilungen zusammen, um gemeinsam Pain Points zu identifizieren. Oft findet das in unserem Open Innovation Space statt, einem inspirierenden Ort voller Ideen und Demonstratoren. Der Open Innovation Space ist nicht nur ein physischer Ort, sondern ein Symbol für unsere Herangehensweise. Alle Ideen werden zugelassen und sind zunächst will-

kommen. Diese werden strukturiert bewertet. Dabei greifen wir auf unsere wissenschaftliche Expertise zurück, um Nutzen, Aufwand und ROI von KI-Use-Cases zu prüfen.

Steigende Datenmengen und komplexe KI-Anwendungen

Bevor KI echten Mehrwert liefern kann, müs-

sen Daten verstanden, strukturiert und aufbereitet werden. Hier unterstützt das SCCH Unternehmen beim Aufbau einer verlässlichen Datenbasis.

Anstatt auf externe KI-Plattformen zu setzen, arbeiten wir mit unserer eigenen On-Premise-Lösung LLM:2go, die Datensicherheit und Datenschutz bietet. Darüber hinaus passen wir die KI-Lösungen gezielt an, um



Gemeinsam mit der KEBA AG wurde KeA, ein innovativer Sprachassistent für den Bürgerserviceterminal, entwickelt.



spezifische Anforderungen von Nutzer*innen im Einsatz zu erfüllen.

Faire Datenannotation

Ein zentraler Baustein erfolgreicher KI-Anwendungen ist die Datenannotation – also das systematische Hinzufügen von Informationen und Kennzeichnungen zu Daten. Nur auf Grundlage qualitativ hochwertig annotierter Daten lassen sich KI-Modelle zuverlässig trainieren und kontinuierlich verbessern.

Hier setzt Responsible Annotation Services an. Das vom SCCH mitgegründete Startup bietet professionelle Annotationen unter ethischen Arbeitsbedingungen, insbesondere für Menschen mit Beeinträchtigungen, darunter viele im Autismus-Spektrum.

Hochleistungsrechner (HPC) für effizientes KI-Training

Wenn es das Einsatzszenario erfordert, können Unternehmenspartner des SCCH unseren Hochleistungsrechner (HPC) nutzen.

Alle Daten werden lokal verarbeitet und gespeichert, sodass höchste Datenschutzstandards garantiert sind. Gleichzeitig ermöglicht diese Infrastruktur die effiziente, kosteneffektive Umsetzung von KI-Projekten und das schnelle Training rechenintensiver Modelle.

Intelligente Softwareentwicklung mit KI-Unterstützung

LLMs und generative KI spielen zunehmend eine zentrale Rolle in der Softwareentwicklung. Ihre Integration über den gesamten Softwarelebenszyklus hinweg verändert die Art und Weise, wie Software konzipiert, entwickelt, getestet und gewartet wird.

Ob Vibe Coding oder Spec Coding – wir helfen Unternehmen, den Wandel aktiv zu gestalten, indem wir schnell funktionierenden und getesteten Code in Einsatz bringen. Zusätzlich übernehmen wir die Auswahl passender KI-Modelle, deren Training und die nahtlose Integration in bestehende Systeme.

Zertifizierung von KI-Systemen

TRUSTIFAI ist der österreichische Prüf- und Zertifizierungshub für KI-Systeme. Als Joint Venture des TÜV AUSTRIA und des SCCH verfügt TRUSTIFAI über die nötige Expertise, um von KI-Managementsystemen bis hin zu technisch komplexen Anwendungen objektive, unabhängige und belastbare Prüfungen, Inspektionen und Zertifizierungen durchzuführen.

WEITERFÜHRENDE INFORMATIONEN

SCCH: www.scch.at

LLM:2go: www.scch.at/aktuelles/llm2go

dbrains: <https://dbains.academy/dbains-academy-x-scch>

TRUSTIFAI: www.trustifai.at

Responsible Annotation Services: www.responsibleannotationservices.com

Anzeige • Fotos: cityfoto (1), KEBA AG (2+3)



Talk with ANN

Der KI-generierte Podcast des SCCH

scch {
software
competence
center
hagenberg
}

Folge 1:
**Wie Quantencomputer
unsere Zukunft verändern.**



Listen on
Spotify



Generell herrscht in Österreich eine hohe Zufriedenheit mit Forschungsfreiheit. Aufholbedarf sehen die heimischen Forschenden bei den Karriereperspektiven für den Nachwuchs. **Wie geht es Österreichs Forschenden?**

Mehr als 3.300 Wissenschaftler:innen blicken in einer von Spectra durchgeführten Umfrage auf ihre Karrieren, ihr Arbeitsumfeld und die Relevanz von Förderungen. Fragt man Österreichs Forschende zu ihrer Zufriedenheit mit dem Berufsfeld Wissenschaft, so ergibt sich ein überwiegend positives Bild. Die Autonomie der Forschung sowie der hohe Grad an internationaler Vernetzung werden von den Forschenden wertgeschätzt und zeichnen den Standort aus. Die Zusammenarbeit mit Kolleg:innen

innerhalb der wissenschaftlichen Community wird so wie das Verhältnis zur eigenen Forschungstätigkeit und beruflichen Position geschätzt. Dazu kommt die positive Betonung der Rolle des Mentorings, also der Wissensvermittlung innerhalb der wissenschaftlichen Community. Einen deutlich kritischeren Blick werfen die Befragten auf mangelnde Karriereperspektiven für den Nachwuchs, auf starre Hierarchien, auf die knappen zeitlichen Ressourcen für Forschung sowie die als gering eingeschätzte gesellschaftliche Wertschätzung. Das

Vorherrschen von befristeten Dienstverhältnissen und die hohe Arbeitsbelastung werden von der Mehrheit der Befragten ebenso kritisch bewertet.

Umfrage als Beitrag für Weiterentwicklung des Wissenschaftsstandorts

Die vom FWF bei Spectra Marktforschung in Auftrag gegebene Umfrage widmet sich unterschiedlichen Aspekten rund um wissenschaftliche Karrieren, den Wissenschaftsstandort sowie die Förderungen des FWF. Ziel des FWF ist es, auf Basis der Sicht von Forschenden

die eigenen Förderaktivitäten weiter zu verbessern, auf Stärken, Chancen und Herausforderungen im Wissenschaftssystem hinzuweisen und so einen Beitrag zu einem zukunftsfähigen Forschungsstandort zu leisten.

„Die Resonanz auf das Projekt war sehr erfreulich: 40 verschiedene Forschungseinrichtungen beteiligten sich, und mit etwas mehr als 15 Prozent – genau 3.368 Personen – der beim FWF antragsberechtigten Forscher:innen erreichte die Umfrage eine hohe Teilnahmequote. Die Ergebnisse zeichnen ein zwiespältiges Bild. Einerseits bewerten Wissenschaftler:innen den Beruf, die Möglichkeiten der Autonomie und Forschungsfreiheit grundsätzlich positiv. Zugleich offenbaren sich strukturelle Probleme, die erhebliche Ausdauer erfordern. Fehlende Karriereperspektiven für den wissenschaftlichen Nachwuchs, festgefahrene Hierarchien, mangelnde Flexibilität bei Freistellungen für die Forschung und eine geringe gesellschaftliche Wertschätzung der Forschungsarbeit stellen die Motivation der Beteiligten auf eine harte Probe“, so Thomas Wolfschluckner, Senior Research Director bei der Spectra Marktforschungsgesellschaft mbH und Hauptautor der Studie in seiner Analyse.

„Ich möchte allen Personen, die an der Umfrage teilgenommen haben, herzlich danken. Ihre Einschätzungen und Erfahrungen sind ein zentrales Feedback für den FWF als Fördergeber und für alle Akteure im Wissenschaftsbereich relevant“, so FWF-Präsident Christof Gattringer, und weiter: „Dort, wo der FWF Einfluss nehmen kann, werden wir auch weiterhin unser Bestmögliches tun, um die Situation der Forschenden in

Österreich zu verbessern. Dabei steht der Nachwuchsbereich an vorderster Stelle. Die Ergebnisse zeigen ein positives Gesamtbild, weisen aber auch auf den künftigen Finanzierungsbedarf hin – vor allem wenn es darum geht, angesichts der hohen internationalen Konkurrenz um Spitzenforscher:innen optimale Rahmenbedingungen zu bieten.“

Befristungen, Arbeitspensum, Karriereziele und Antragsaufwand

Etwas mehr als die Hälfte der Befragten befindet sich in einem befristeten Dienstverhältnis, besonders für Frauen und generell für alle unter 40 Jahren ist eine Befristung eher die Norm als die Ausnahme. Längere Laufzeiten bis zu 36 Monaten finden sich bei älteren Forschenden, kürzere Befristungen betreffen jüngere Personen. Mit dem Alter steigt, unabhängig vom Geschlecht, das Arbeitspensum an. Knapp die Hälfte ihrer Arbeitszeit widmen die Befragten dem Forschen, gefolgt von Aufgaben in Lehre, Management, Betreuung und der Drittmittelakquise. Wissenschaftler:innen an außeruniversitären Forschungsstätten steht im Vergleich zu Kolleg:innen an den Universitäten mehr Zeit zum Forschen zur Verfügung. Der Zeitaufwand für die Drittmittelakquise bleibt im Vergleich zu früheren Umfragen konstant bei etwa 8 Prozent.

Während fast 90 Prozent der Befragten eine unbefristete Stelle im wissenschaftlichen Bereich anstreben, geben sie sich selbst eine relativ ernüchternde Chance von etwa 25 Prozent, diese auch zu erreichen. Dies verdeutlicht die ausbaufähigen Karriereperspektiven im Bereich der Wissenschaft, speziell für den Nachwuchs.

Verfügbarkeit von Drittmitteln erhöht Attraktivität des Standorts

Einen entscheidenden Finanzierungsanteil an den Forschungsaktivitäten in Österreich machen Drittmittel aus. Es gehört zum Alltag der Forschenden, ihr Forschungsbudget vollständig oder zumindest teilweise aus Drittmitteln aufzustellen. Ein Drittel der Stichprobe stellt das eigene Forschungsbudget beinahe zur Gänze aus Drittmitteln auf, im Durchschnitt basieren laut eigener Einschätzung knapp 65 Prozent des eigenen Forschungsbudgets auf Förderungen. Wichtigste Adresse bei Förderansuchen in der Grundlagenforschung ist naturgemäß der FWF, dem es daher nicht an Bekanntheit innerhalb der wissenschaftlichen Community mangelt. Von den befragten Wissenschaftler:innen hat die überwiegende Mehrheit auch einen Förderantrag beim FWF gestellt – je weiter die Karriere fortgeschritten, desto breiter das Spektrum von Förderorganisationen auf nationaler und europäischer Ebene.

Antragsaufwand und potenzieller Ertrag werden von den Befragten im Hinblick auf unterschiedliche Fördergeber auch unterschiedlich eingeschätzt. Anträge auf europäischer Ebene werden als aufwendig im Vergleich zum möglichen Ertrag eingestuft. Für den FWF fällt das Ergebnis etwas gemäßigter, aber auch zweischneidig aus: Die Hälfte der Befragten findet den Aufwand eher hoch oder sehr hoch. Diese Einschätzung dürfte auch mit den hohen Ablehnungsquoten aufgrund der zu geringen finanziellen Ausstattung des FWF zusammenhängen.

Nachwuchs hadert mit unsicheren Karriereaussichten

Der wissenschaftliche Nachwuchs kämpft in erster Linie mit dem Problem unsicherer Karriereperspektiven. Acht von zehn Postdocs aus allen wissenschaftlichen Disziplinen haben Zweifel an den Karriereaussichten im akademischen Umfeld. Ergänzend dazu werden lange Qualifizierungen, nicht wettbewerbsfähige Einkommensmöglichkeiten und hierarchische Strukturen, die die





Selbstständigkeit beeinträchtigen, als kritische Karriereaktoren genannt. Einen klaren Ist-Soll-Gap gibt es für die Kriterien der Leistungsbeurteilung. Wissenschaftliche Publikationen sind aktuell das Kriterium, das laut den meisten Befragten ausschlaggebend ist. Das ist auch so gewünscht und soll sich nicht ändern. Andere aktuell ausschlaggebende Kriterien sind laut Einschätzung der Befragten bereits erfolgreich eingeworbene Drittmittel und interne Netzwerke. Diese aber, so der Tenor der Umfrage, sollen an Bedeutung verlieren. Im Vergleich zur Ist-Situation sollten dafür Lehre, Wissenschaftskommunikation und gesellschaftliche Relevanz für die Leistungsbeurteilung eine größere Rolle spielen.

Die Rolle von Vorgesetzten und Mentor:innen wird vornehmlich positiv gesehen. Der wissenschaftliche Nachwuchs wird hinsichtlich Unabhängigkeit gefördert und es besteht Offenheit und Entgegenkommen, dass jüngere Forscher:innen ein eigenes wissenschaftliches Profil entwickeln können. Etwas weniger gut schneiden Vorgesetzte einzig bei der

Unterstützung einer langfristigen Karriereplanung ab.

Ungewisse Karriereentwicklung

Rund zwei Drittel der Wissenschaftler:innen sind mit ihrem Job (sehr) zufrieden. Aspekte, die kritischer gesehen werden, sind die berufliche Position, die Lehrtätigkeit und besonders die Vereinbarkeit von Arbeits- und Privatleben, wobei Letzteres von Frauen jeder Altersstufe kritischer gesehen wird. Obwohl die Gesamtzufriedenheit mit der beruflichen Situation respektabel ausfällt, hat die Hälfte der Wissenschaftler:innen in letzter Zeit überlegt, den akademischen Bereich zu verlassen. Überproportional stark sind diese Gedanken bei Personen in den Zwanzigern und Dreißigern ihres Lebens. Dafür zeichnen sich unabhängig vom Geschlecht drei entscheidende Faktoren ab: die Themen „zeitliche Befristung der Stelle“ und „Kettenvertragsproblematik“, die in allen Altersgruppen auftauchen, aber bis Ende 30 noch unbefriedigender sind, sowie die „ungewisse Karriereentwicklung“, die zwischen 30 und 49 Jahren für Zweifel sorgt.

Erfahrungen mit Diskriminierung und wissenschaftlicher Integrität

Jede vierte befragte Person hat laut eigener Angabe Diskriminierung am Arbeitsplatz (Geschlecht, ethnische Herkunft, Alter) selbst erlebt oder bei anderen beobachtet, die Sensibilisierung für Diskriminierungen ist bei Frauen höher. Hinsichtlich der wissenschaftlichen Integrität hat mehr als die Hälfte der Befragten kritische Beobachtungen gemacht, speziell Probleme rund um die Autor:innen-schaft werden hier angeführt.

Blick auf das Wissenschaftssystem: Reformwünsche und Stärkefelder

Die Spectra-Umfrage zeigt, wo der Schuh drückt und wo aus Sicht der Forschenden Reformbedarf besteht: Die mit Abstand wichtigsten Themen, die breite Unterstützung finden, sind der Ausbau unbefristeter Stellen unterhalb der Professur, der Ausbau von Open Science und umfangreichere Möglichkeiten zur Freistellung für Forschung sowie die Implementierung von flacheren Hierarchien.

Bei den Stärken des österreichischen Wissenschaftssystems rangieren Autonomie und Forschungsfreiheit ganz vorne (75 Prozent sehr gut oder gut). Auch gut, aber etwas weniger positiv werden die gesellschaftliche Relevanz der Forschung, die Leistungsfähigkeit im internationalen Vergleich und die Innovationsfähigkeit bewertet. Am kritischsten wird die geringe Wertschätzung durch die Gesellschaft gesehen.

Positives Feedback für Förderabwicklung und Beratungsqualität des FWF

Die Qualität der Informationen, Richtlinien und Beratung im Zuge der Einreichung eines Förderantrags wird von der überwiegenden Mehrheit der Befragten sehr positiv beurteilt. Verbesserungspotenzial gibt es bei der Nachvollziehbarkeit der Ablehnungen, speziell auch angesichts der geringen Bewilligungsquoten – ein Thema, das der FWF stärker in den Fokus nehmen wird. Die Mehrzahl der Befragten empfindet die Bearbeitung unbürokratisch sowie die Begutachtungs- und Entscheidungsverfahren transparent.

BO

Foto: Freepik

Austrospace verzeichnet mit Infineon einen weiteren prominenten Neuzugang und stärkt damit das Netzwerk aus strategischen Partnerschaften.

Starkes Signal für Österreichs Raumfahrt.

Austrospace, die Interessenvertretung der österreichischen Raumfahrtindustrie, verzeichnet einen bedeutenden Mitgliederzuwachs: Mit Infineon, R-Space, PIDSO und ISEE Space treten gleich vier neue Unternehmen dem Verband bei. Besonders hervorzuheben ist der Beitritt von Infineon. Als internationaler Technologiekonzern setzt das Unternehmen ein starkes Zeichen für die strategische Bedeutung der Raumfahrt in Österreich. „Der Einstieg eines global agierenden Unternehmens wie Infineon zeigt, dass Raumfahrt längst kein Nischenthema mehr ist, sondern ein zentraler Zukunftsbereich mit enormem Potenzial für Forschung, Technologie und Wirtschaft“, erklärt Austrospace-Präsident Dieter Grebner.

Raumfahrt braucht Rückenwind

Große Erwartungen in Sachen Budgeterhöhung hatte Austrospace im Hinblick auf die ESA-Ministerratskonferenz Ende November in Bremen. Die österreichische Raumfahrtgemeinschaft erwartete ein klares politisches Bekenntnis von Bundesminister Hanke

„Ein starkes Budget ist entscheidend, um Österreichs Rolle in der europäischen Raumfahrt zu sichern und weiter auszubauen. Deutschland macht es mit einem Rekordbudget für die Raumfahrt vor. Unsere Unternehmen sind bereit – jetzt braucht es auch den politischen Willen. Es muss uns allen klar werden: Raumfahrt ist kein ‚Nice-to-have‘, sondern ein Schlüssel zur Zukunft unseres Landes. Ohne Satellitenkommunikation, Navigation und Erdbeobachtung gibt es keine moderne Infrastruktur – und keine Krisen-



resilienz. Gleichzeitig schaffen wir hoch qualifizierte Arbeitsplätze im so wichtigen Export und setzen ein klares Zeichen gegen die Abwanderung von Talenten. Raumfahrt ist Standortpolitik – und Österreich muss jetzt mutig vorangehen“, so Grebner. Durch eine neue Schwerpunktsetzung hat Minister Hanke den

Österreich-Beitrag am ESA-Budget von bisher 260 Millionen Euro auf 340 Millionen Euro erhöht. Dieses Plus von 80 Millionen Euro oder 30 Prozent im Vergleich zu 2022 sei angesichts der Herausforderungen ein gewaltiger Sprung und ein wichtiger Impulsgeber, so der Minister in einer Aussendung. **BS**



Während immer mehr KI-Modelle neue Möglichkeiten bieten, Wetterentwicklungen besser vorherzusagen, geht ein sogenanntes Foundation Model namens Aurora noch einige Schritte weiter.

Von der See bis in die Atmosphäre.

Ein Foundation Model ist ein groß angelegtes KI-Modell, das auf einer Vielzahl unterschiedlicher Daten trainiert wird. Aurora ist insofern besonders, als es sich nicht auf Wettervorhersagen mit KI beschränkt – das ist lediglich eines von vielen Anwendungsfeldern, in denen es Spitzenleistungen erzielt. Was Aurora auszeichnet, ist sein Ursprung als Foundation Model: Es wurde von Beginn an so konzipiert, dass es sich durch gezielte Feinabstimmung (Fine-tuning) über klassische Wetterprognosen

hinaus anpassen lässt – etwa für die Vorhersage von Luftverschmutzung. Im Laufe der Entwicklung haben Forschende das Modell für verschiedenste Zwecke angepasst – unter anderem zur Prognose von Meereswellen und tropischen Wirbelstürmen. Damit zeigt sich Aurora nicht nur als Foundation Model für die Atmosphäre, sondern als Grundlage für das gesamte Erdsystem. Entwickelt von Microsoft Research, liefert Aurora Vorhersagen nicht nur schneller und genauer als herkömmliche numerische Modelle oder bisherige KI-

Ansätze, sondern auch deutlich ressourcenschonender. Aurora lernt zunächst, in Sekundenschnelle Wettervorhersagen zu erstellen – basierend auf allgemeinen Wetterdaten, die aus über einer Million Stunden Satelliten-, Radar- und Wetterstationsdaten, Simulationen und Prognosen stammen. Nach Einschätzung von Microsoft handelt es sich dabei um die größte je genutzte Datensammlung zur Entwicklung eines KI-gestützten Vorhersagemodells. Dank seiner flexiblen Architektur lässt sich Aurora anschließend mit vergleichsweise kleinen

zusätzlichen Datensätzen gezielt verfeinern – etwa zur Vorhersage von Wellenhöhen oder Luftqualität. Durch seine Größe und die Vielfalt der Trainingsdaten ist Aurora in der Lage, Wetter und andere Umweltreignisse besonders zuverlässig vorherzusagen. Bei mittelfristigen Wetterprognosen – also bis zu 14 Tagen im Voraus, wie sie in Wetter-Apps üblich sind – übertrifft Aurora laut Angaben der Forschenden im Wissenschaftsmagazin Nature 91 Prozent der bisherigen numerischen und KI-Modelle, wenn es auf diese Aufgabe angepasst wurde. Die Auflösung liegt dabei bei 0,25 Grad.

„Die Einbindung vieler unterschiedlicher Datenquellen führt nicht nur insgesamt zu präziseren Vorhersagen – sie verbessert auch unsere Fähigkeit, extreme Wetterereignisse vorherzusagen“, sagt Megan Stanley, leitende Wissenschaftlerin bei Microsoft Research und Mitglied des Kernteams hinter Aurora.

Um die Forschung im Bereich atmosphärischer Vorhersagen weiter voranzubringen, hat Microsoft den Quellcode und die Modellgewichte von Aurora öffentlich zugänglich gemacht. Entwicklerinnen und Entwickler können das Modell herunterladen, selbst ausführen oder darauf aufbauen, um neue Ansätze und Anwendungen zu entwickeln.

Aurora ist auch auf den Azure AI Foundry Labs vertreten – einer Plattform für aktuelle KI-Forschung und -Experimente bei Microsoft. Sie dient als zentrale Anlaufstelle für Entwicklerinnen, Entwickler und kreative Köpfe aus unterschiedlichsten Branchen, um neue Möglichkeiten zu entdecken, komplexe Herausforderungen zu lösen und Erkenntnisse zu teilen, die die Zukunft der KI mitgestalten. Auch Microsofts MSN Weather nutzt inzwischen die Modellierungen von Aurora. Das Team hinter dem Wetterdienst hat eine spezialisierte Version des Modells entwickelt, die stündliche Vorhersagen liefern kann und zusätzliche Wetterparameter wie Niederschlag und Bewölkung berücksichtigt – für noch genauere und aktuellere Wetterberichte, mit denen Nutzer:innen besser vorbereitet bleiben.

Zyklone früher und präziser vorhersagen

Als Taifun Doksuri im Juli 2023 auf die Philippinen traf, richtete er schwere Schäden an – mit großflächigen Überschwemmungen und Stromausfällen. Die offizielle Prognose des Joint Typhoon Warning Center (PGTW) ging davon aus, dass der Taifun über Taiwan hinwegziehen würde. Aurora hingegen sagte korrekt voraus, dass Doksuri auf die nördlichen Philippinen treffen würde. Die tatsächliche Zugbahn des Sturms basiert auf Daten des International Best Track Archive for Climate Stewardship (IBTrACS). Die Animation wurde von Microsoft bereitgestellt.

Wie in Nature berichtet, sagte Aurora das Eintreffen des Taifuns auf den Philippinen vier Tage vor dem eigentlichen Ereignis präzise voraus – während offizielle Stellen den Sturm fälschlich vor der Küste Nordtaiwans verorteten.

In der aktuellen Forschung schnitt Aurora zudem besser ab als das National Hurricane Center, wenn es um die Vorhersage von tropischen Wirbelstürmen über einen Zeitraum von fünf Tagen ging – ein Novum für ein Machine-Learning-Modell. Laut den Forschenden übertraf Aurora sogar alle sieben führenden internationalen Vorhersagezentren bei der Prognose von Zyklonverläufen für die gesamte Saison 2022–2023. Die Genauigkeit von Auroras Zyklonprognosen zeigt, wie entscheidend das anfängliche Training mit umfangreichen und vielfältigen Datensätzen ist.

Luftqualität vorhersagen – bei einem Bruchteil der bisherigen Kosten

Am 13. Juni 2022 wurde der Irak von einem verheerenden Sandsturm getroffen – einer von insgesamt zehn im selben Jahr. Ausgelöst wurden diese Stürme durch eine Kombination aus extremer Trockenheit, Bodenerosion und hohen Temperaturen. Die Staubwolken legten sich über Bagdad und umliegende Regionen, führten zu Tausenden Krankenhauseinweisungen wegen Atembeschwerden und zwangen den Flughafen zur Schließung. In einer weiteren Fallstudie, die in Nature veröffentlicht wur-

de, sagte Aurora den Sandsturm im Irak bereits einen Tag vorher präzise voraus – und das bei einem Bruchteil der Kosten, die herkömmliche Luftqualitätsmodelle verursachen. Bemerkenswert ist: Trotz deutlich weniger verfügbarer Luftqualitätsdaten im Vergleich zu Wetterdaten, erzielte Aurora diese Leistung, weil es zunächst auf einer großen Bandbreite an allgemeinen Daten trainiert wurde und sich anschließend mit kleineren Datensätzen gezielt verfeinern ließ. Die Vorhersage der Luftqualität ist laut



den Forschenden wesentlich komplexer und ressourcenintensiver als die Wetterprognose. Denn sie erfordert die Modellierung chemischer Reaktionen sowie die Berücksichtigung verschiedener Emissionsniveaus weltweit – verursacht durch menschliche Aktivitäten.

„Aurora hat ursprünglich nichts über Atmosphärenchemie gelernt – etwa wie Stickstoffdioxid mit Sonnenlicht reagiert“, erklärt Megan Stanley. „Und trotzdem konnte es sich im Finetuning darauf einstellen – weil es vorher schon so viel über andere Prozesse gelernt hatte.“



Mehr Präzision für bessere Wellenvorhersagen

Aurora überzeugt inzwischen auch bei der Vorhersage von Meereswellen – einschließlich deren Höhe und Richtung. Durch die detaillierte Erkennung komplexer Wellenmuster eignet sich das Modell besonders gut, um den Verlauf ozeanischer Ereignisse vorherzusagen, etwa beim Taifun Nanmadol, der im September 2022 in Japan auf Land traf. Es war der heftigste Taifun des Jahres – mit massiven Erdbeben und Überschwemmungen infolge extremer Regenfälle. Die Stromversorgung fiel großflächig aus – teils sogar bis nach Südkorea.

In einem weiteren Test konnte Aurora bei 86 Prozent aller Vergleiche über ein ganzes Testjahr hinweg die Wellenvorhersagen bestehender Modelle erreichen oder sogar übertreffen. Besonders bei durch Taifune erzeugten Wellen – wie im Fall von Nanmadol – übertraf Aurora die derzeit besten Prognosemodelle hinsichtlich der Genauigkeit der Wellenhöhen. Bemerkenswert ist diese Leistung auch deshalb, weil Trainingsdaten für die Wellenvorhersage erst seit 2016 verfügbar sind – ein relativ kurzer Zeitraum für eine so komplexe Aufgabe. Für die Forschenden ist das ein weiterer Beleg für Auroras Fähigkeit, auch mit

wenig zusätzlichem Finetuning zuverlässige Prognosen zu liefern.

Schnelligkeit und Präzision

Um große Datenmengen aus unterschiedlichen Quellen sinnvoll zu verarbeiten, nutzt Aurora eine flexible sogenannte Encoder-Architektur. Diese wandelt Rohdaten in ein einheitliches Format um, das das Modell für seine Vorhersagen verwenden kann.

Die Forschenden vermieden es bewusst, Aurora zu viele Vorgaben zu machen – ein weiterer Grund, warum das Modell so präzise arbeitet. „Wir schreiben nicht genau vor, wie die Variablen miteinander interagieren sollen“, erklärt Megan Stanley. „Wir geben dem Deep-Learning-Modell einfach die Möglichkeit, selbst zu lernen, was am hilfreichsten ist. Genau das ist die Stärke von Deep Learning bei solchen Simulationsaufgaben.“

Zwar ist das anfängliche Training von Aurora mit hohen Kosten verbunden – doch sobald das Modell einsatzbereit ist, sind die Betriebskosten deutlich geringer als bei klassischen Wettervorhersagesystemen, heißt es in Nature.

Mithilfe leistungsstarker GPU-Architekturen (Graphics Processing Units) kann Aurora Prognosen innerhalb von Sekunden erstellen – und das rund 5.000-mal schneller als herkömmliche Modelle, die

dafür mehrere Stunden auf Großrechnern benötigen.

Was kommt als Nächstes für Aurora?

Die ersten Ergebnisse von Aurora haben sowohl in der Wissenschaft als auch in der Industrie große Aufmerksamkeit erregt – unter anderem bei Wetterdiensten, Energieunternehmen und Rohstoffhändlern. Besonders gefragt ist, wie sich das Modell anpassen lässt, um Regenfälle präziser vorherzusagen, Logistikketten in der Landwirtschaft zu verbessern oder Energienetze besser zu schützen. Aurora ist außerdem über die Website des European Centre for Medium-Range Weather Forecasts (ECMWF) – einem der weltweit meistgenutzten Wettervorhersagesysteme – für Forschende, Meteorologinnen und Meteorologen sowie andere Fachleute aus der Atmosphärenwissenschaft zugänglich.

Laut Wessel Bruinsma, Machine-Learning-Forscher bei Microsoft und Mitglied des Aurora-Teams, benötigte jedes Finetuning-Experiment lediglich ein kleines Team und etwa vier bis acht Wochen. „Im Vergleich dazu dauert die Entwicklung klassischer numerischer Wettermodelle oft mehrere Jahre“, so Bruinsma. „Das Modell hat das Potenzial für enormen Einfluss – weil es sich sehr gezielt auf Aufgaben anpassen lässt, die für die jeweilige Region oder Branche relevant sind“, sagt Megan Stanley, „egal, ob es sich dabei um lokal begrenzte, hochaufgelöste Vorhersagen oder um die Modellierung von Überschwemmungen handelt – besonders in Ländern, die bisher nicht gut durch bestehende Vorhersagesysteme abgedeckt sind.“

Stanley sieht Aurora und seine Nachfolger als Ergänzung zu bestehenden Wettermodellen, nicht als Ersatz. „Es gibt noch viel spannende Forschung zu leisten – etwa ob Aurora die physikalischen Zusammenhänge richtig versteht. Wenn das der Fall ist, dann wäre es robust genug, um auch unter unterschiedlichen klimatischen Bedingungen zuverlässige Prognosen zu liefern. Es ist das erste Modell seiner Art“, so Stanley. „Aber es wird ganz sicher nicht das letzte sein.“

BO



Bild links: Das DENIOS-Team und seine Ehrengäste beim festlichen Auftakt der Jubiläumsfeier.



Bild rechts: Geschäftsführer DI Erich Humenberger (li.) nahm die Gratulation von Firmengründer und CEO DI Helmut Dennig entgegen.

DENIOS feiert 25 Jahre kontinuierliches Wachstum. Was einst im Kleinen, aber mit einer klaren Vision startete, hat sich zu einem wirtschaftlich starken, gut aufgestellten Unternehmen entwickelt.

25 Jahre DENIOS: Eine Vision, ein Weg, ein Hidden Champion.

Vor 25 Jahren begann die Erfolgsgeschichte der DENIOS GmbH in Österreich. Heute ist das Unternehmen ein unverzichtbarer Partner für Betriebe, die auf Sicherheit im Umgang mit Gefahrstoffen und gesetzeskonforme Produkte setzen. Die wirtschaftliche Entwicklung spricht für sich: Gestartet mit einem Umsatz von rund 1,2 Mio. Euro, wird das Unternehmen im Jubiläumsjahr 2025 mit ca. 14,0 Mio. Euro bilanzieren. Seit 2008 nimmt DENIOS erfolgreich am renommierten Wirtschaftswettbewerb „Austria's Leading Companies“ teil und erreicht in der Kategorie „Salzburger Klein- und Mittelbetriebe“ regelmäßig Spitzenplatzierungen – sieben Mal unter den Top 3.

Belegschaft als Erfolgsfaktor

„Wir sind stolz darauf, was wir gemeinsam erreicht haben. Aus einem kleinen

Team ist eine starke Belegschaft geworden, die mit Fachwissen und Leidenschaft unsere Kunden unterstützt“, betont Geschäftsführer DI Erich Humenberger. Viele Mitarbeitende sind seit Jahren Teil der DENIOS-Familie und tragen mit ihrer Erfahrung entscheidend zum Erfolg bei. Gleichzeitig setzt das Unternehmen auf Nachwuchsförderung und betriebseigene Weiterbildung, um auch in Zukunft bestens gerüstet zu sein.

Ausgezeichnetes Unternehmen

Besonders stolz ist DENIOS auf die Verleihung des österreichischen Staatswappens, das die führende Rolle in der Branche und die besonderen Verdienste um die heimische Wirtschaft würdigt. „Diese Auszeichnung ist eine Bestätigung unserer Arbeit und erfüllt uns mit Stolz“, so Geschäftsführer Erich Humenberger. Mit innovativen Lösungen

für den Umgang mit Gefahrstoffen positioniert sich DENIOS als Vorreiter in seiner Branche.

Festlicher Höhepunkt des Jubiläums

Das Jubiläumsjahr wurde im Rahmen einer festlichen Gala gebührend gefeiert. Firmengründer und Vorstand DI Helmut Dennig gratulierte dem gesamten Team und besonders Geschäftsführer Erich Humenberger für den beispiellosen Einsatz. Als Zeichen seiner Wertschätzung überreichte er eine handgefertigte Skulptur. „Das 25-jährige Jubiläum ist für uns ein Anlass, Danke zu sagen – unseren Mitarbeitenden, aber auch unseren Kunden“, so CEO Helmut Dennig. „Wir blicken mit Zuversicht in die Zukunft und sind bereit, auch die nächsten 25 Jahre mit Innovationskraft und Verantwortung zu gestalten.“

BO

www.denios.at

SONDEREDITION UND -FAHRZEUG

Škoda macht den Fabia schnell

Mit dem Sondermodell Fabia 130 feiert Škoda Auto sein 130-jähriges Jubiläum und präsentiert gleichzeitig den schnellsten Serien-Fabia aller Zeiten. Denn in der Version 130 1,5 I TSI DSG 130 kW (177 PS) bringt es der spritzige Kleinwagen mit einem tiefergelegten Fahrwerk und höheren Schaltpunkten auf eine Höchstgeschwindigkeit von 228 Stundenkilometer. Abgeleitet vom Fabia Monte Carlo 1,5 TSI ist die



Sonderedition mit vom Motorsport inspirierten Designelementen ausgestattet. Dazu zählen beispielsweise schwarz glänzende Exterieur-Details, Bi-LED-Scheinwerfer, spezielle 18-Zoll-Räder Libra und Doppel-Auspuffendrohre. Der Innenraum bietet Sportsitze, ein Dreispeichenlenkrad, das 10 Zoll große Virtual Cockpit und ein 8-Zoll-Infotainmentdisplay oder Pedalauflagen aus Edelstahl. ■

Heinzl übernimmt Hudson-Vertrieb

Die österreichische Heinzl-Gruppe übernimmt mit ihrer Tochtergesellschaft Holvex den Europa-Vertrieb für Elektro-Kleintransporter von Hudson Automotive aus Hongkong. Der chinesische Hersteller bietet unter dem Namen eBuddy ein Modell an, das sich u. a. durch eine Klimaanlage, Rückfahrkamera, Funkschlüssel, eine Zuladung bis zu 850 Kilogramm sowie eine

Akku-Garantie für 150.000 Kilometer auszeichnet. Der Kleintransporter ist kompakt gebaut und bietet Platz für bis zu zwei Europaletten. Durch seine kompakten Abmessungen



und die robuste Bauweise ist der speziell für den europäischen Markt konzipierte Hudson eBuddy in der Landwirtschaft, in der Industrie, im Baugewerbe, bei Kommunen und bei Logistikunternehmen einsetzbar. Angeboten wird der eBuddy in einer Pritschen-Variante ab 14.900 Euro sowie mit einer Cargo-Box ab 15.900 Euro (exkl. USt.). ■

Der T-Roc hat sich mehr als zwei Millionen Mal verkauft. Jetzt legt ihn VW neu auf.

Der Liebling in neuem Gewand.



Still und heimlich hat sich der T-Roc seit seiner Einführung im Jahr 2017 zum Star in der Modellpalette von Volkswagen entwickelt. Mehr als zwei Millionen Mal lief er bisher vom Band. Damit ist der T-Roc nach dem Tiguan der weltweit erfolgreichste SUV von Volkswagen. Mit dem Modelljahr 2026 haben die Wolfsburger ihren Bestseller neu aufgelegt. Der Kompakt-SUV präsentierte sich nun deutlich größer als sein Vorgänger und mit besserer Ausstattung. Zudem zeigt sich die komplett neu entwickelte zweite Generation mit einem ausdrucksstarken Design und einer innovativen Antriebs-Range.

Um satte 12,2 Millimeter ist der T-Roc in der Länge gewachsen, was sich nicht nur auf die Platzverhältnisse im Inneren auswirkt, sondern vor allem auf das Aussehen und auch den Komfort für die Passagiere. Der neue T-Roc wirkt durch dieses Wachstum nun deutlich gestreckter und dynamischer, das Stufenheck noch coupéartiger. Mit einem Dach in „Black Solid Uni“ präsentiert sich der T-Roc besonders schnittig, die Bi-Color-Version gibt es allerdings nur gegen Aufpreis. Die gestreckte Form macht sich nicht nur im Aussehen bemerkbar, sondern lässt sich auch in Zahlen festmachen, beispielsweise wurde der Rad-

Fotos: Škoda (1), Hudson EV (2)

stand um 2,8 Zentimeter auf 2,631 Meter verlängert und der Luftwiderstandsbeiwert auf 0,29 gesenkt. In der Breite legt die neue Generation geringfügig auf 1,828 Meter, bei der Höhe auf 1,562 Meter zu. Das Kofferraumvolumen bei Be-

ladung bis zum Niveau der Rücksitzlehnen steigt um 30 auf 475 Liter.

Scharfer Blick

Wuchtig, beinahe bissig erscheint der neue T-Roc von vorne mit dem großflächigen, schwarzen, bis zur Unterlippe durchgezogenen Kühlergrill mit seinen weiten Öffnungen und den scharf geschnittenen, serienmäßigen LED-Scheinwerfern. Das gesamte Lichtdesign wurde massiv überarbeitet. Je nach Variante sind die Scheinwerfer durch eine schmale Lichtleiste mit dem leuchtenden VW-Logo verbunden. Das Heck des T-Roc zierte ebenfalls eine durchgängige LED-Querspange, wahlweise gibt es ein rot leuchtendes VW-Zeichen. Optional sind auch IQ.Light-LED-Matrix-Scheinwerfer erhältlich.

Reduzierte Vielfalt

Insgesamt hat VW seine Angebotspakete massiv gestrafft. Neben sechs Farbvarianten – Pure White Uni, Wolf Grey Metallic, Canary Yellow Uni, Flame Red Metallic, Celestial Blue Metallic und Grenadilla Black Metallic – stehen vier Ausstattungslinien zur Wahl: die Grundversion Trend, Life mit dem Fokus auf Funktionalität und Komfort sowie die zwei Topvarianten Style (Fokus Design und Technologien) und R-Line (Fokus Sportlichkeit). Außerdem gibt es den neuen T-Roc ausschließlich mit Hybrid-Turbobenzinern, zunächst mit einem 48-Volt-Mild-Hybrid-

Antrieb (1,5 eTSI) mit 85 kW (116 PS) bzw. 110 kW (150 PS). Ein Vollhybrid sowie ein 4Motion-Allrad-Modell und der leistungsstärkste T-Roc R sollen folgen.

Hochwertiger präsentiert sich der T-Roc nun auch im Innenraum, das Interieur wird von weichen Oberflächen wie dem neu entwickelten Stoffbezug am Armaturenbrett bestimmt.

Zu den technischen Innovationen zählt ein Fahrerlebnisschalter, mit dem sich u. a. die Fahrprofile auswählen lassen und die Lautstärke regeln lässt. Neu ist auch das optionale Windshield-Head-up-Display, das zentrale Infos direkt in die Windschutzscheibe projiziert, sowie der Travel Assist, der den automatischen Spurwechsel unterstützt oder auch auf Tempolimits reagiert. Erstmals an Bord befinden sich Systeme wie der Park Assist Pro mit Memory-Funktion, der vollautomatisches Parken über Distanzen von bis zu 50 Metern und das Ein- und Ausparken via Smartphone ermöglicht. Ebenfalls optional erhältlich ist der Ausstiegswarner, der beispielsweise auf sich von hinten nähernde Autos oder Fahrräder hinweist.

Aus Europa für Europa

Nach dem Tiguan und dem Tayron handelt es sich bei dem kompakten Allrounder um das dritte SUV, das Volkswagen auf Basis des Querbaukastens MQB evo baut. Produziert wird er im portugiesischen Werk Palmela bei Lissabon. **ALS**



DER NEUE VW T-ROC IM DETAIL

Flaches Heck

In der neuen Generation bleibt die charakteristische T-Roc-DNA erhalten, der Coupé-Charakter wird unterstrichen.



Hochwertiger Innenraum

Für das Armaturenbrett wurde ein eigener Stoff entwickelt, ein Windshield-Head-up-Display gibt es gegen Aufpreis.



Familientauglich

Der neue Innenraum bietet Platz für fünf Personen und soll den T-Roc noch langstrecken- und familientauglicher machen.



Lichtdesign

Für das aufgefrischte Aussehen spielt das Lichtdesign mit neuen Scheinwerfern und Leuchten eine wesentliche Rolle.





EU INNOVATION RADAR PRIZE

Erfolg für Ecolyte aus Österreich

Die Ecolyte GmbH, ein Deep-Tech-Pionier und Spin-off der Technischen Universität Graz (TU Graz), wurde von der Europäischen Kommission mit dem Innovation Radar Prize 2025 in der Kategorie „Climate, Energy & Mobility“ ausgezeichnet. Der in Lissabon verliehene Award würdigt technologische Exzellenz und gesellschaftliche Wirkung. Das Grazer Start-up setzt Papier als Trägermaterial für ionenleitende Membranen ein. Durch ein proprietäres Verfahren werden Papierfasern mit polyionischen Flüssigkeiten modifiziert. So entsteht ein leistungsstarkes, flexibles und nachhaltiges Material, das branchenübergreifend Anwendung findet – von Redox-Flow-Batterien und Elektrolyseuren bis hin zu hoch entwickelten Wasseraufbereitungssystemen. ■

FINTECH-SCALE-UP

21bitcoin ebnet Weg für Bitcoin

Die österreichische Bitcoin-Plattform 21bitcoin verfügt nach eigenen Angaben über mehr als 100.000 Kunden sowie ein Handelsvolumen von 500 Millionen Euro und gilt als einer der führenden Bitcoin-Anbieter in Europa. Damit ist das Start-up zum Scale-up gewachsen und operiert mittlerweile von den Standorten Salzburg,



Wien und München aus. Dank der europäischen MiCAR-CASP-Lizenz (Markets in Crypto-Assets Regulation) können künftig Dienstleistungen rund um Bitcoin im

gesamten EWR-Raum angeboten werden. 2026 will das Unternehmen seine Produktpalette u. a. mit Bitcoin-besicherten Krediten, neuen Sparmodellen für Familien sowie dem Bitcoinkauf für Unternehmen erweitern. ■

Die Start-up-Förderinitiative „greenstart“ feiert Jubiläum und kürt die „greenstars“. 10 Jahre: 100 Ideen und die Top 3.



Jubiläumsdurchgang der greenstars.

Mit dem Jahrgang 2025 zeichnete die greenstart-Initiative des Klima- und Energiefonds in Kooperation mit dem Klima- und Umweltministerium (BM-LUK) bereits zum zehnten Mal Start-ups aus, die sich auf den Klimaschutz fokussiert haben. Joulzen, Minimist und PulpStack konnten sich sowohl bei der Fachjury als auch im Online-Voting durchsetzen, dürfen sich nunmehr mit dem Titel „greenstar 2025“ schmücken und über ein Preisgeld von jeweils 20.000 Euro freuen.

■ **Joulzen** mit Sitz im Innovation Incubation Center der TU Wien in Wien-Wieden entwickelt Lösungen, um alte Öltanks in hocheffiziente, intelligente Wärmespeicher umzuwandeln. Damit wird nicht nur wertvolles Speicherpotenzial genutzt, das sonst verloren gehen würde, sondern auch eine nachhaltige Alternative zur kostenpflichtigen Entsorgung geschaffen.

■ **Minimist** mit Sitz im Hightech-Incubator InITS in Wien-Landstraße bietet eine innovative Softwarelösung, die gewerbliche Verkäufer:innen von Se-

condhandartikeln dabei unterstützt, ihre Produkte einfach und effizient online zu präsentieren und zu verkaufen. Die KI-basierte Anwendung automatisiert zentrale Arbeitsschritte wie die Produkterkennung und Preiskalkulation sowie das parallele Hochladen auf mehreren Marktplätzen.

■ **PulpStack** aus Mauerbach in Niederösterreich will die Zukunft der nachhaltigen Fertigung durch ein neuartiges 3D-Druck-Verfahren für Cellulose prägen. Im Sinne der Kreislaufwirtschaft wird das speziell entwickelte Rohmaterial kostengünstig und ressourceneffizient hergestellt und ist recycelbar. Anders als bei herkömmlichem 3D-Druck mit Kunststoff kann das Material vom Bemalen und Lackieren bis hin zum Schleifen und Schneiden vielseitig handwerklich angepasst werden.

Leidenschaft für Lösungen

„Wir feiern bereits den zehnten Durchgang von greenstart. Hinter den mittlerweile 100 greenstartern stehen inspirierende Menschen, die mit Leidenschaft zeigen, wie aus Ideen Lösungen mit

echter Wirkung entstehen“, formuliert Bernd Vogl, Geschäftsführer des Klima- und Energiefonds. „Auch die aktuellen Top-3-greenstars machen auf beeindruckende Weise deutlich, dass aus Kreativität und Engagement wirkungsvolle

Unternehmertum und Nachhaltigkeit und liefert wichtige Impulse für Energiewende, grünes Wirtschaftswachstum und Ressourceneffizienz. Die prämierten Projekte beweisen, dass ökologische Verantwortung und wirtschaftlicher



Wirkungsvolle Kreativität

»Hinter den mittlerweile 100 greenstartern stehen inspirierende Menschen, die mit Leidenschaft zeigen, wie aus Ideen Lösungen mit echter Wirkung entstehen.«

Bernd Vogl, Geschäftsführer des Klima- und Energiefonds

Erfolg einander stärken können und neue Perspektiven für Wertschöpfung und Beschäftigung schaffen.“

Chancen durch nachhaltige Start-ups

Die Start-up-Förderinitiative greenstart zeigt somit schon seit mehr als zehn Jahren, welche Chancen die nachhaltige Start-up-Szene bietet. Ziel der Initiative ist die (Weiter-)Entwicklung von grünen Businessideen zu Klimaschutz und Klimawandel.

ALS

<https://joulzen.at>

<https://mnm.st/de>

<https://www.pulpstack.tech>

<https://greenstart.at/>

Veränderungen wachsen können.“ Landwirtschaftsminister Norbert Totschnig, zu dem auch die Klima- und Umweltagenden ressortieren, ergänzt: „Die Gewinnerteams des Jubiläumsdurchgangs von greenstart zeigen erneut das Potenzial der österreichischen Start-up-Szene. Seit zehn Jahren verbindet die Initiative

CO-WORKING-SPACE FÜR GRÜNDER:INNEN UND START-UPS

Neues Gründerzentrum in Hagenberg als Brücke zwischen Hochschule und Praxis

Insgesamt 15 Arbeitsplätze – fünf davon für internationale Start-ups aus dem Projekt Crossborder Start-up Point – bietet das neue Gründerzentrum ConnectSpace auf dem Gelände des Softwareparks Hagenberg in Oberösterreich. Die übrigen Plätze sind offen für Gründer:innen und Gründer aus der Region. Im Fokus stehen der aktive Austausch, maßgeschneiderte Veranstaltungen und eine starke Vernetzung innerhalb der Community. Das neue Gründerzentrum versteht sich nicht nur als Brücke zwischen der Hochschule und der Wirtschaft, sondern ist auch klar international ausgerichtet. „Der ConnectSpace ist mehr als ein Co-Working-Space. Wir schaffen damit einen Knotenpunkt für Austausch und Wissenstransfer und geben der Weiterentwicklung von Geschäftsideen Raum“, so Projektleiterin Simona Standler.



BIER, MITTAGESSEN, REISEPLANUNG

Acht Start-ups ausgezeichnet

Nach einem einjährigen Gründungsprogramm zeichnete der #tourismusinkubator acht Start-ups mit einem Diplom aus: Dwiner aus Neukirchen bei Altmünster (www.dwiner.com), Majourney aus Perg (www.majourney.com), Plantarista aus Linz (www.planarista.at), Ruff Putt-Putt aus Leonding (www.ruffgolf.at), Schetti's Brau- und Feinkostmanufaktur aus Sandl (www.schettis.beer), SURFjobs aus Linz (www.surfjobs.at), Trailpulse aus Linz (www.trailpulse.at) sowie worklivery aus Edt bei Lambach (www.worklivery.at). Der #tourismusinkubator gilt als ein zentrales Umsetzungsinstrument der oberösterreichischen Landes-Tourismusstrategie 2030 und hat seit 2021 insgesamt 38 Start-ups bei ihren innovativen Tourismusideen unterstützt. ■

www.tourismusinkubator.at

BORN GLOBAL LAUNCHPAD

Sprungbrett auf internationale Bühne

Mit dem neuen „Born Global Launchpad“ unterstützt die WKÖ österreichische Start-ups, Spin-offs und Scale-ups gezielt beim Sprung auf internationale Märkte. Bei der Veranstaltung präsentierten u. a. die Innovation Scouts der Aussenwirtschaft Austria in der WKÖ zielgerichtete Markteintrittsstrategien aus dem DACH-Raum, Nordics & UK. Die Premiere im Wiener „Social Hub“ nutzten mehr als 100 interessierte Teilnehmer:innen, um sich mit Expert:innen – von Innovation über HR bis Finance – sowie bereits international agierenden Start-ups zu vernetzen. Beim „Born Global Launchpad“ erhielten die Gründer:innen zudem praxisnahe Tools und exklusive Insights. ■

www.b2match.com/e/bornglobal





DURCHBRUCH

Erstmals synthetisches Eis produziert

Das Schweizer Unternehmen Glice hat eine Technologie entwickelt, mit der sich erstmals „synthetisches Eis“ herstellen lässt, das beispielsweise ein Gefühl des Eislaufens auf echtem Eis vermittelt, das aber auch in der Industrie als Gleitbelag eingesetzt werden kann. Die neue Oberflächentechnologie kommt beim Dauereinsatz dann ohne Wasser und ohne Energieverbrauch aus. Die Grundlage bildet eine Materialkombination aus einer ultrastabilen Basis aus veredeltem Polyethylen und einer hochmobilen Oberflächenschicht. Wissenschaftler:innen des Fraunhofer-Instituts in Luzern, einer der renommiertesten Forschungseinrichtungen Europas, haben vor Kurzem bestätigt, dass synthetisches Eis die Gleiteigenschaften von gefrorenem Wasser erreichen kann. ■

TECH-KONZERN

Google baut Serverfarm in Österreich

Bereits seit vielen Jahren gibt es Pläne zu einem Rechenzentrum des Tech-Giganten Google in Kronstorf (Bezirk Linz-Land). Ein riesiges Areal an der Grenze zwischen Ober- und Niederösterreich ist dort für den Internetkonzern reserviert. Aktuell nimmt das Projekt für ein österreichische

Rechenzentrum von Google immer konkretere Formen an. Im November gab es eine Bauverhandlung für das Projekt, an der diverse Google-Manager sowie Sachverständige beteiligt waren, und erste Details zu der Serverfarm be-

kannt wurden. Demnach soll auf dem 50 Hektar großen Areal in Oberösterreich Googles bisher nachhaltigstes Rechenzentrum – zwölf davon existieren bereits in Europa – entstehen. ■



Telekommunikation und Rundfunk sind Stützen der österreichischen Wirtschaft.

Eine Branche lässt es brummen.



Für nicht weniger als 44.000 Arbeitsplätze in Österreich ist die Telekommunikations- und Rundfunkbranche direkt verantwortlich. Sogar mehr als 87.600 Jobs sind es, werden indirekte und induzierte Effekte eingerechnet. Die zweitgenannte Zahl entspricht knapp 1,95 Prozent der Gesamtbeschäftigung in der Alpenrepublik. Das geht aus einer vom Wirtschaftsforschungsinstitut Economica im Auftrag des Fachverbandes Telekom|Rundfunk in der Wirtschaftskammer Österreich (WKÖ) durchgeführten Marktanalyse hervor.

Schmierstoff für den Konjunkturmotor

Die eng verknüpften Sektoren sind somit ein zentraler Stabilitätsanker für den Standort Österreich. Auch in einem von konjunkturellen Unsicherheiten geprägten Umfeld sorgen sie für kontinuierliche Investitionen, sichern Arbeitsplätze und generieren eine hohe Steuerleistung zugunsten der öffentlichen Kassen.

„Die Telekommunikations- und Rundfunkbranche schafft Beschäftigung, stärkt die Kaufkraft und ermöglicht die digitale Transformation quer durch alle

Wirtschaftssektoren“, betont Helga Tieben, Geschäftsführerin des WKÖ-Fachverbandes Telekom|Rundfunk.

Der Euro rollt

Im Jahr 2024 wurden rund 79 Milliarden Euro an Bruttowertschöpfung direkt durch die Branche erwirtschaftet. Über Vor- und Zuliefernetzwerke kamen weitere 4,6 Milliarden hinzu, sodass in Summe 12,5 Milliarden Euro auf die beiden Branchen zurückzuführen sind. Das wiederum entspricht knapp 2,9 Prozent der gesamten österreichischen Bruttowertschöpfung und liegt damit auf dem Niveau der Energieversorgung. Zudem investierte die Branche im Jahr 2024 in Summe 1,67 Milliarden Euro. Der Großteil davon, rund 1,32 Milliarden Euro, floss als Wertschöpfung in die österreichische Wirtschaft, vor allem in den Ausbau digitaler Infrastrukturen, in moderne Übertragungstechnologien, Produktionsanlagen sowie in Software- und Netzwerklösungen. Diese Segmente sind zudem entscheidend für die Innovationskraft und Wettbewerbsfähigkeit Österreichs.

Darüber hinaus sicherten die Investitionen insgesamt rund 7.400 Arbeitsplätze in Branchen, deren Spektrum vom Bau und der Technik über die Planung und Installation bis hin zum Betrieb und zur Wartung reicht.

schöpfungskette deutlich spürbare Multiplikatoreffekte. In Summe dokumentiert sich das in 75.000 quer durch die gesamte Republik verteilten Beschäftigungsverhältnissen und unterstreicht somit die hohe Bedeutung der in Öster-



Schlüsselbranchen für den Standort

»Die Telekommunikations- und Rundfunkbranche bleibt ein Stabilitätsanker für den Standort Österreich. Sie schafft Beschäftigung, stärkt die Kaufkraft und ermöglicht die digitale Transformation quer durch alle Wirtschaftssektoren.«

Helga Tieben, GF WKÖ-Fachverband Telekom|Rundfunk

reich aktiven Telcos für den heimischen Arbeitsmarkt.

Die Rundfunkbranche wiederum erwirtschaftete im Jahr 2024 rund 1,27 Milliarden Euro an Bruttowertschöpfung. Sie bleibt damit ein bedeutender Bestandteil der österreichischen Medien- und Kreativwirtschaft, der österreichweit direkt, indirekt oder induziert mehr als 12.000 Beschäftigungsverhältnisse generiert.

Beide Sektoren tragen maßgeblich zur technologischen Modernisierung des Standorts Österreich bei und sichern über ihre Wertschöpfungsketten hinaus nachhaltige Wirtschaftseffekte. **ALS**

Speziell der Telekommunikationssektor erwies sich im Jahr 2024 mit einer totalen Bruttowertschöpfung von 11,2 Milliarden Euro als einer der produktivsten des Landes. Im Sog der Telekombranche entstehen von der Infrastruktur über die Geräte bis hin zu Datendiensten und IT-Lösungen entlang der gesamten Wert-

MERLIN TECHNOLOGY EXPANDIERT NACH DEUTSCHLAND

Oberösterreicher sorgen in 81 Ländern für staubfreie Luft

Das auf Befeuchtungs-, Kühl- und Staubbindesysteme spezialisierte Merlin Technology expandiert nach Deutschland und eröffnet in Neukirchen-Vluyn in Nordrhein-Westfalen eine eigene Tochtergesellschaft. Nach dem Start in den USA im Jahr 2017 setzt das familiengeführte Unternehmen aus dem oberösterreichischen Tumeltsham damit den nächsten Meilenstein in seiner internationalen Expansionsstrategie. Parallel dazu soll das Vertriebs- und Service-Netzwerke, inklusive Lager und Projektmanagement, weiter ausgebaut werden. Das Unternehmen wurde 1995 vom heutigen CEO Johann Reisinger gegründet, aktuell betreut Merlin Kunden in 81 Ländern. Der Fokus liegt dabei auf maßgeschneiderten, energieeffizienten Lösungen für optimale Luftqualität und stabile Produktionsbedingungen. ■



ELEKTROMOBILITÄT

Viertelmillion geknackt

Rund 250.000 in Österreich zugelassene E-Autos sind bereits auf den Straßen unterwegs. Im Jahr 2025 sollen knapp 60.000 neue E-Autos hinzukommen – von dieser Prognose ging AustriaTech, das Kompetenzzentrum des Bundes für die Mobilitätstransformation, aus. Zudem verzeichnete das öffentliche Netz 2025 ein Plus von 37 Prozent auf österreichweit rund 35.000 Ladepunkte bzw. um 119 Prozent auf rund 3.500 Ultra-Schnellladepunkte. Während Wien, Vorarlberg, Salzburg und Tirol bereits einen Anteil von mehr als fünf Prozent batterieelektrischer Fahrzeuge am gesamten Pkw-Bestand verzeichnen, gibt es bei den Neuzulassungen starke regionale Unterschiede. Besonders Teile der Obersteiermark und Kärnten hinken hinterher. ■

KI IM TOURISMUS

Gebündelte Kräfte unter neuer Marke

Die drei auf Dienstleistungen für den Tourismus spezialisierten Unternehmen feratel, Onlim und pixelpoint & dataCycle bündeln ihre Expertise, um der Branche unter der gemeinsamen Marke feratel AI plus spezialisierte Services auf KI-Basis anzubieten. Der erste Schritt ist eine smarte Sprachlösung für Betriebe, die täglich viele ähnliche Anfragen zu beantworten haben. „Wir bringen KI dort zum Einsatz, wo sie echten Nutzen stiftet. feratel AI plus steht für eine klare Haltung: Touristische Kommunikation muss effizient, mehrsprachig, digital und trotzdem persönlich sein. KI kann das leisten, wenn sie tief integriert ist und in den richtigen Händen liegt“, erklärt Markus Schröcksnadel, CEO von feratel media technologies. ■





STRATEGISCHE PARTNERSCHAFT

KEBA holt EO Charging ins Boot

KEBA, der oberösterreichische Hersteller von AC- und DC-Ladelösungen, und EO Charging, ein globaler Pionier für Ladeinfrastruktur, haben eine strategische Partnerschaft geschlossen, um europaweit großflächige Ladeinfrastruktur für Logistik- und Transportflotten bereitzustellen. Dazu sollen in den kommenden Monaten Tausende AC- und DC-Ladestationen installiert werden. Erste Inbetriebnahmen in Schweden, Italien, Benelux und Großbritannien laufen bereits, diese sollen zudem auf Frankreich, die DACH-Region sowie die nordischen Länder ausgeweitet werden. „Unsere Hardware setzt Maßstäbe in puncto Zuverlässigkeit und Integrationsfähigkeit, während EO die Software und Services bereitstellt“, erklärt Stefan Richter, CEO von KEBA Energy Automation. ■

ERP-BERATUNG

Akquinet startet in Österreich

Der Hamburger IT-Dienstleister Akquinet ist mit der Gründung von akquinet business partners in Hall/Tirol nun auch in Österreich präsent. Der IT-Dienstleister bietet zu den ERP-Lösungen Infor und Microsoft Dynamics auch deren Implementierung und Betrieb an. „Mit der



Gründung der Gesellschaft bauen wir unser Geschäft in Österreich, Süddeutschland und den deutschsprachigen Ländern rund um unser schon bestehendes Know-how zu Infor, Microsoft, IT-Infrastrukturservices sowie allgemeiner Unternehmensprozessberatung aus“, erklärt Geschäftsführer Volker Gerd Fischer. Die Geschäftsführung der Dependance in Hall übernehmen Andreas Rinnhofer und Werner Platzgummer. ■

Fachkräftemangel und Krisenszenarien befeuern einen neuen Wirtschaftstrend. Manager auf Abruf und Zeit.



Der Fachkräftemangel macht auch vor der Managementebene nicht halt und stellt Unternehmen mitunter vor größere Herausforderungen. Ein Lösungsansatz, der auch in Österreich immer populärer wird, lautet Interim-Management – Manager:innen auf Abruf und Zeit. Für eine solch zeitlich befristete Managementaufgabe sprechen aber auch andere Faktoren, wie Um- und Restrukturierungen oder plötzlich auftretende Krisensituationen, Generationswechsel und Nachfolgelösungen. Angesichts des demografischen Wandels macht das Schlagwort von der „Nachfolgelücke“ bereits die Runde.

Nachfolgelücke klappt immer größer

Laut einer Analyse der KMU Forschung Austria benötigen hierzulande bis 2030 rund 51.500 Unternehmen eine Nachfolgeregelung. In Deutschland fallen die Zahlen verständlicherweise noch dramatischer aus. Der Deutsche Mittelstands-Bund (DMB) rechnet vor, dass aktuell rund 231.000 Unternehmen nach einer neuen Führung für die kommenden Jahre suchen. Die Deutsche Industrie-

und Handelskammer (DIHK) rechnet sogar mit 560.000 Betrieben, die bis zum Jahr 2028 die Nachfolge an der Unternehmensspitze regeln müssen. Vielfach fehlt die „natürliche“ nächste Generation. Für Führungskräfte auf Zeit tut sich nicht zuletzt deswegen ein breites Betätigungsfeld auf.

Ursprung in den Niederlanden

„Interim-Management entstand in den 70-er Jahren in den Niederlanden. Es begann ein Wandel von der Produktionsindustrie zur Dienstleistungsindustrie. Für die Umsetzung waren Spezialisten gefragt, jedoch nur für eine gewisse Zeit“, heißt es bei dem in Salzburg angesiedelten Verband DÖIM – Dachorganisation Österreichisches Interim Management. „Bis vor einigen Jahren wurde Interim-Management stark mit dem Thema Sanierung assoziiert. Inzwischen werden jedoch viele Funktionsbereiche in Unternehmen mit Interim-Managern besetzt. Neben einigen ‚Königsbranchen‘ wie Automotive haben sich mittlerweile auch andere Branchen deutlich geöffnet, so z. B. die Gesund-



heits- und Sozialwirtschaft, Maschinen- und Anlagenbau oder Erneuerbare Energien.“

Mittlerweile haben zahlreiche Beratungsunternehmen das Interim-Management als Geschäftsfeld für sich entdeckt und

Euro und mehr werden von den Aufzeit-Manager:innen (CEO, CFO oder CTO) pro Stunde in Rechnung gestellt.

WKO verleiht Zertifikate

Die Wirtschaftskammer bietet über die



Kommen und Gehen im Management

»Interim-Manager übernehmen Ergebnisverantwortung für ihre Arbeit in einer Linien-, Fach- oder Projektfunktion. Sie verlassen das Unternehmen, sobald das Problem nachhaltig gelöst ist und die Organisation wieder voll übernommen hat.«

Berufsbild zum Interim-Management laut Verband DÖIM

Ubit Akademie incite sogar Module mit Abschlusszertifikat sowie ein schmales, 15-seitiges Handbuch zum Thema als Download an. Dieses Zertifizierungs-Programm wurde in Kooperation mit der DÖIM-Organisation entwickelt. Der Dachverband, aktuell unter der Führung von Martin L. Mayr – Inhaber und Executive Partner von GoInterim –, kürt den Interim-Manager des Jahres. Titelträger 2025 ist Martin Pfeffer (Management Factory). Zudem organisiert er seit 2015 die Konferenz für Interim Management (KIM), deren elfte Auflage am 20. und 21. Februar 2026 über die Bühne geht. Titel: The Power of Change! **ALS**

bieten ganze Pools an Führungskräften für die unterschiedlichsten Arbeitsfelder an. Die Arbeitstitel „Agentur“ oder „Consulting“ sind jedoch meist wenig beliebt. Interim-Management-Provider betiteln sich Unternehmen aus diesem Segment gerne, um sich einen modernen Touch zu verleihen. Honorare von bis zu 2.500

AIT UND TAKEDA GEWINNEN DEN DECA AWARD INDUSTRIE 2025

Kalt-warm für Wärmepumpen und bei der Dampferzeugung

Das AIT Austrian Institute of Technology und Takeda wurden im Rahmen des Energieeffizienz-kongresses mit dem DECA Award Industrie 2025 ausgezeichnet. Prämiert wurde das NEFI-Projekt AHEAD (New Energy for Industry bzw. Advanced Heat Pump Demonstrator), insbesondere die technologische Innovation des industriellen Hochtemperatur-Wärmepumpendemonstrators, der CO₂-freie Dampferzeugung in der pharmazeutischen Produktion ermöglicht und damit neue Maßstäbe für nachhaltige Industrieprozesse setzt. Die Anlage am Wiener Produktionsstandort von Takeda arbeitet mit 100 Prozent natürlichen Kältemitteln und liefert Dampf mit 11 Bar sowie 184 Grad. DECA ist ein gemeinnütziger Verein, der seit 2013 als Sprachrohr und Plattform für Energieeffizienz und -dienstleister fungiert.



UNTERNEHMENSQUALITÄT

Aktuelle Staatspreisausschreibung läuft

Seit mittlerweile 30 Jahren wird der renommierte Staatspreis Unternehmensqualität vom Bundesministerium für Wirtschaft, Energie und Tourismus (BMWET) in Kooperation mit Quality Austria verliehen. Nun startet eine neue Ausschreibungsrunde: Ab sofort sind Unternehmen und Organisationen aufgerufen, ihre Projekte zum Staatspreis 2026 einzureichen. „Als gemeinsamer Maßstab werden für die Bewertung Excellence-Kriterien zum Beispiel anhand von Vision, Strategie, Human-Resources-Management und Prozessen herangezogen“, erklären Werner Paar und Christoph Mondl, Co-Geschäftsführer Quality Austria Holding. Die Einreichfrist endet am 15. März 2026, die Sieger werden im Juni in Wien gekürt.

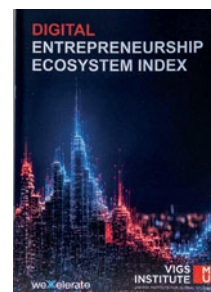
www.staatspreis.com

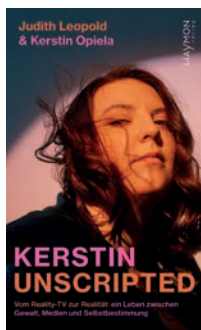
DIGITAL ENTREPRENEURSHIP

Österreich als Benchmark

Das Vienna Institute for Global Studies (VIGS) hat erstmals den Digital Entrepreneurship Ecosystem Index (DEE-Index) für die Donauregion publiziert. Der neue Index, von Zoltán Ács und László Szerb entwickelt, misst die digitale Wettbewerbsfähigkeit und Innovationskraft von 14 Ländern – von Deutschland bis Moldau – und zeigt: Der Donauraum hat in den vergangenen Jahren stark in digitale Infrastruktur investiert, bleibt jedoch bei Unternehmertum, Skalierung und Finanzierung zurück. Mit einem Indexwert von 72 Punkten liegt Österreich klar über dem Donauraum-Durchschnitt und zählt zu den führenden digitalen Ökosystemen Europas.

www.vigsinstitute.at/deeindex/





Reality-TV-Geschichte

„Reality-Star“ gilt mittlerweile nicht nur als Beruf, sondern steht auch für viele Hoffnungen – vor allem nach Reichtum und Ruhm. Reality-TV steht aber auch für enttäuschte Erwartungen. Einer dieser TV-Stars ist Kerstin, die durch ihre Teilnahme in der ATV-Sendung „Teenager werden Mütter“ eine gewisse österreichweite Bekanntheit erlangte und seither durch diverse andere Formate tingelt. Judith Leopold, Journalistin und Reality-Liebhaberin, versucht in ihrem Buch „Kerstin unscripted“ einen Blick hinter die Persönlichkeit der TV-Figur. Ein Blick mit durchaus analytischem Tiefgang: „Bei Kerstin liegt vieles, das sie in ihrem ganzen weiteren Leben geprägt hat und prägt, in ihrer Kindheit begründet“. Die Autorin weiter. „Das sagt sie immer wieder, das ist aus den Unterlagen und ihrem Werdegang ersichtlich.“ Die Kindheit prägt uns alle, allerdings handelt es sich bei Kerstin um eine schwierige Kindheit: Da ist ein Vater, der nicht da ist, und eine Mutter, die Betreuungspflichten nicht wahrnehmen kann und darf, Armut, Kinderheime. Es folgen Obdachlosigkeit und Teenager-Schwangerschaft und -Mutterschaft. „Zwei Dinge, die niemals Hand in Hand gehen dürften, es aber tun“, schreibt Leopold. So stolpert Kerstin nicht nur von einer gewaltvollen Beziehung in die nächste, sondern auch von einem Trash-Format zum anderen.

Judith Leopold & Kerstin Opiela

Kerstin unscripted

Vom Reality-TV zur Realität: ein Leben zwischen Gewalt, Medien & Selbstbestimmung
Haymon Verlag
224 Seiten, 20,00 Euro
ISBN 978-3-70998-262-4

Ängste und eine Analyse der weltweiten Sehnsucht nach autoritären Strukturen. Multiple Gefahren für die Demokratie.



„Die politische und ökonomische globale Bühne ist heute ebenso wie vor 1914 extrem unsicher, kaum kontrollierbar und in Bewegung“, schreibt Oliver Rathkolb. „Der Ausgang ist völlig ungewiss.“ Rathkolb ortet angesichts von Radikalisierung, Autoritarismus, Kriegstreiberei, Xenophobie und Kontrollverlust eine „Globaphobia“, überall herrscht „Angst, Angst, Angst“ sowie „nervöses Fieber und es erinnert uns an längst vergangen geglaubte Zeiten“. Mit seinen Analysen geht der langjährige Vorstand des Instituts für Zeitgeschichte an der Universität Wien immer wieder in die Vergangenheit zurück, um dann eine Brücke zu aktuellen politischen und gesellschaftlichen Umwälzungen zu schlagen, Ähnlichkeiten aufzuzeigen, aber auch vor möglichen Fehlentwicklungen zu warnen. Rathkolb rückt den viel zitierten „starken Mann“ und die vielfältigen Sehnsüchte nach einem solchen in den Mittelpunkt,

zieht historische Parallelen und vergleicht Epochen. Der Historiker zeigt, dass „tiefgreifende technologische Innovationen und deren rasche Umsetzung in völlig neuartigen industriellen Produktionsweisen sowie wesentlich schnelleren Transport- und Vertriebsmöglichkeiten“ die einzelnen Menschen und ganze Gesellschaften, aber auch ihre politischen Eliten überfordern und zu deren Verunsicherung führen. Rathkolb diagnostiziert derartige Tendenzen nicht nur für das Vorfeld des Ersten Weltkriegs, sondern sieht derartige Ängste vor einem großflächigen Kontrollverlust auch in der Gegenwart. Dabei reichen die Situationsbeschreibungen nicht nur weit in das Jetzt, der Autor bringt auch viele aktuelle Phänomene und Entwicklungen ins Spiel. Das Spektrum reicht von den „Wegbereitern und Pionieren der digitalen Revolution“ über das iPhone und die KI bis hin zu „Putin, Xi und die Politik der Aggression“. Bei all dem „hinkt Europa hinterher“, so die Erkenntnis. Rathkolb geht auch der Frage nach, warum viele Menschen in „einfachen, oft gewaltvollen Lösungen für komplexe Probleme“ vielfach das beste Rezept sehen, um in dieser komplizierten Gemengelage zu bestehen. Hoffnung gibt, dass der Autor neben all den Untergangsszenarien durchaus auch Zukunftsoptionen skizziert.

Oliver Rathkolb

Ökonomie der Angst

Die Rückkehr des nervösen Zeitalters
Molden Verlag
304 Seiten, 33,00 Euro
ISBN 978-3-22215-153-8



Euro-Strategien

Den digitalen Euro gibt es nicht. Dennoch geistert er als Hirngespinnst endlos durch zahlreiche (wirtschafts-)politische Debatten. Eine Welt – oder ein Europa – ohne Bargeld wird dabei vielfach düster an den Horizont gemalt. Tatsächlich arbeiten die EU und die Europäische Zentralbank (EZB) intensiv an der Einführung eines solchen digitalen Euro. Vor allem, um die Wirtschafts- und Finanzströme im Binneneuropa weiter zu beschleunigen. Auf den einzelnen Europäer wird der digitale Euro kaum Einfluss haben – zunächst. Dennoch ist Aufmerksamkeit und Achtsamkeit angesagt. Dazu liefert Dominik Kettner mit seinem Buch zwar einen grundlegenden Beitrag, allerdings auch einen durchaus doppelbödigen. Der Finanzexperte bietet einerseits umfassendes und höchst verständliches Basiswissen zum Thema, befeuert andererseits aber auch Ängste und schürt Vorurteile. Das lässt sich bereits im zweiten Untertitel seines Buches ablesen: „Wie die EZB mit dem digitalen Euro deine Zukunft, Ersparnisse und Freiheit gefährdet“. Und setzt sich in diversen, hypothetischen Szenarien fort: „Stell dir vor: Dein Konto wird gesperrt, weil du die ‚falsche‘ politische Meinung vertrittst.“ Angstmachend. Als provokante Schlagzeile vielleicht aber auch nur Kettners Rolle als Redner und YouTuber geschuldet. Hoffentlich.

Dominik Kettner

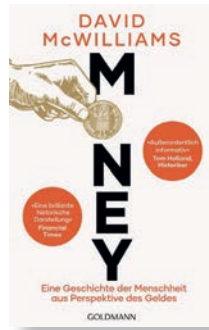
Der digitale Euro

Die größte Enteignung der Geschichte

Next Level Verlag

240 Seiten, 23,50 Euro

ISBN 978-3-68936-101-3



Geld-Strategien

„Die Geschichte des Geldes ist die Geschichte der Menschheit selbst“, zu diesem Urteil kommt David McWilliams und zeigt, wie sehr das Geld seit seiner Erfindung unser Zusammenleben und unsere Geschichte prägt und bestimmt: von den als erstes Zahlungsmittel verwendeten Tontafeln in Mesopotamien über Münzen im antiken Griechenland, von der (geldgetriebenen) Mathematik im mittelalterlichen arabischen Raum bis zur Französischen Revolution, dem Aufstieg des US-Dollars zur Weltwährung und den Kryptowährungen in der digitalen Gesellschaft. McWilliams behandelt in seinem Buch ganz grundlegende Fragen wie beispielsweise „Was ist Wirtschaft?“, geht aber auch auf menschliche Besonderheiten ein, etwa warum Geld bestimmte Begierden in uns weckt und viele unserer Handlungen treibt. Der Wirtschaftswissenschaftler und Journalist beleuchtet den Einfluss des Geldes auf die Menschheit – für viele deren größte Erfindung, für andere wiederum der wirksamste Hebel zu ihrem Untergang – aus den unterschiedlichsten Blickwinkeln und nimmt uns mit auf eine faszinierende Reise durch die Geschichte, Wirtschaft, Politik und so manch anderen Lebensbereich – und immer werden diese Touren vom Klimpern der Münzen und dem Rascheln von Geldscheinen begleitet. Eine spannende Geschichte des Geldes und der Menschheit, ihrer Koexistenz.

David McWilliams

Money

Eine Geschichte der Menschheit

aus Perspektive des Geldes

Goldmann Verlag

400 Seiten, 26,80 Euro

ISBN 978-3-44230-230-7



Sprachschatztruhe

Schon im Jahr 2022 hatte Roland Kahlbrandt „Eine Liebeserklärung“ an die deutsche Sprache in Buchform – ebenfalls bei Piper erschienen – veröffentlicht und amüsanter Vielseitigkeit gepriesen. Jetzt lässt er ein zweites Werk folgen, um nicht nur deren Vorzüge zu zeigen, sondern diese auf ästhetischen Qualitäten abzuklopfen und schließlich ein Loblied auf deren Schönheit zu singen. Dazu ruft Kahlbrandt zahlreiche Zeugen aus der Literaturgeschichte sowie den unterschiedlichsten Feldern – von Goethe über Herder und Rilke bis zu Udo Lindenberg und Herbert Grönemeyer – auf, um anhand ihrer Texte zu veranschaulichen, wie fein sich mit dem Deutschen nuancieren lässt. Ein besonderes Anliegen ist es dem Autor, jene Vorurteile zu widerlegen, die die deutsche Sprache sei schwerfällig und unmelodisch, hart und hässlich, gar „grob-schlächtig“. Kahlbrandt zeigt hingegen, warum sie klangvoll, klar und anschaulich ist, sogar anmutig und elegant, voller Witz sein kann. „Negative Klischees über die deutsche Sprache sind nicht neu“, berichtet der Autor und geht für entsprechende Belege bis in das 17. Jahrhundert zurück. Kahlbrandt hingegen präsentiert eine prall gefüllte Schatztruhe an Sprachschönheiten, aufgespürt in Wörtern, Sätzen, Versen, Liedern, Reden, sogar in Witzen und Dialekten.

Roland Kahlbrandt

Von der Schönheit der deutschen Sprache

Eine Wiederentdeckung

Piper Verlag

320 Seiten, 15,00 Euro

ISBN 978-3-49232-194-5



RETRO-CHARME

Armbanduhr mit Testbild

Die Schweizer Uhrenmarke Mido präsentiert mit der Serie Multifort TV Big Date S01E02 ein Chronografen-Modell, dessen Optik an vergangene Fernsehzeiten erinnert. Das wie ein Bildschirm eingerahmte Zifferblatt im Retro-Design ist an TV-Testbilder angelehnt, auch das Gehäuse im Stil ikonischer TV-Geräte setzt ein deutliches Design-Statement. Zudem sind die Schriftzüge „Mido“ und „Multifort“ in das Spiel aus Formen und Farben integriert. Bei 12 Uhr sticht das charakteristische Großdatum ins Auge. Die Sonderedition präsentiert sich mit drei leicht austauschbaren Uhrenbändern: ein graues Edelstahlband sowie zwei Kautschukarmbänder in leuchtendem Blau und Gelb. Das Gehäuse ist aus widerstandsfähigem Edelstahl gefertigt.

WEINKULTUR

Umatham denkt Blaufränkisch neu

Zehn Jahre nach der Ernte bringt der renommierte Burgenländische Winzer Josef Umatham seinen Blaufränkisch Ried Kirchberg 2015 in den Verkauf. Bei dem edlen Tropfen der autochthonen Rebsorte handelt es sich um einen gereiften High-End Rotwein, der sich trinkfertig präsentiert und nicht nach weiterer jahrelanger Lagerung verlangt.



„Ein Wein mit Geschichte, ein Blaufränkisch mit Identität, Tiefe und Eleganz, frisch, lebendig, mit unvergleichlichem Charakter“, verspricht Umatham, der selbst für ein tiefes Verständnis für Terroir, Herkunft und Verbundenheit zu Boden und Natur bekannt ist. Der Jahrgang 2015 stammt aus 10-jährigen Reben, und diese kommen jetzt erst so richtig in ihr „bestes Alter“.

Aktuelle Konsumtrends rund ums Bier: das Verantwortungsbewusstsein steigt.

Mei Bier is alkoholfrei und bio.



Das ist mein Bier. Nirgendwo in Österreich scheint dieser Satz so sehr zu gelten wie in der Steiermark. Drei Viertel der Steirerinnen und Steirer bevorzugen regionales Bier, sie verzeichnen mit ihrer Zustimmung zu den Items „sehr gern“ oder „eher schon“ den höchsten Bier-Lokalpatriotismus in der gesamten Republik. Generell trinkt ganz Österreich bevorzugt Gerstensaft, der aus der eigenen Region stammt: zwei Drittel greifen zu einem Bier aus dem Heimatbundesland. Neben der Steiermark ist der lokale Bier-Zuspruch in Oberösterreich, Salzburg, Kärnten und Vorarlberg besonders hoch. Das geht aus dem aktuellen 17. „Bierkulturbericht“ der Brau Union Österreich hervor.

Partys, Feste, Familienfeiern

Bier wird in Österreich hauptsächlich in Gemeinschaft getrunken, auf Partys, bei Festen, im Freundeskreis und bei

Familienfeiern. Mehr als drei Viertel der österreichischen Bevölkerung (79 Prozent) sehen Bier als wichtig für die österreichische Getränkemkultur an. Trotz eines seit Jahren leicht rückläufigen Verhaltens, trinkt nach wie vor jeder Zweite der in Österreich lebenden Menschen regelmäßig, d.h. zumindest mehrmals pro Monat, Bier.

Die Top-5-Biersorten

Der Typ Märzen ist nach wie vor die beliebteste Biersorte in der Alpenrepublik. Pils, Zwickl, Weizen und Lager folgen in dieser Reihenfolge unter den Top 5. Am Ranking der beliebtesten Biersorten änderte sich im Verlauf der vergangenen Jahre kaum etwas. Deutlich zeichnet sich jedoch der Anstieg der Beliebtheit von Leichtbier ab: Mehr als ein Viertel (26 Prozent) der österreichischen Bevölkerung findet mittlerweile Gefallen an dieser Bier-Variante. Im Jahr

2024 lag dieser Werte noch bei einem Fünftel bzw. 20 Prozent. Einen historischen Höchstwert verzeichnet auch alkoholfreies Bier, das zumindest ein Drittel der Österreicherinnen und Österreicher trinkt. Bemerkenswert: In diesem Jahr wird für den Bierkonsum ohne Promille erstmals nicht das Autofahren als Hauptargument angeführt, sondern die generelle Freude am Biergenuss, ohne dabei auch Alkohol konsumieren zu wollen.

Mit rund einem Drittel (34 Prozent) steigt aktuell auch der Anteil der Bio-Bier-Konsument:innen deutlich an, vor allem die 18- bis 49-Jährigen trinken überdurchschnittlich gerne Bio-Bier.

Genussmittel versus Kulturgut

„Bier ist nicht nur Genussmittel, sondern auch echtes Kulturgut. Neben all den Momenten, in denen Bier ein treuer Begleiter ist, sticht heuer ein Trend besonders hervor: mehr Verantwortungsbewusstsein beim Biertrinken. Fast die Hälfte der Befragten sagt, es wird heute bewusster auf den Konsum geachtet, und das spiegelt sich auch im eigenen Verhalten wider“, analysiert Stefan Anzinger, Senior Researcher von Market Marktforschung. Das Institut befragte für den „Bierkulturbericht 2025“ österreichweit 2.500 Personen ab 18 Jahren via Online-Interviews zu ihren Konsumgewohnheiten und Einschätzungen rund um das Thema.

ALS



4

DER DUFT FÜR JEDES EGO

Sinnliches in der Herznote

Empowerment, positive Affirmation und den Glauben an sich selbst feiert die Duftmarke Marc Jacobs nach eigenen Angaben mit der Kreation „Perfect Absolute“. Demnach steht dieser Duft „für die Überzeugung, dass jeder perfekt ist“, und soll „die transformative Kraft der Selbstakzeptanz und inneren Stärke“ verkörpern. Das neue Perfect Absolute präsentiert sich in einem burgunderroten Flakon mit einer extravaganten Kappe in Metallic-Optik und Glitzer-Finish. Saftige, karamellisierte Feige in der Kopfnote sowie blühender, sinnlicher Jasmin in der Herznote bestimmen die von Parfümeurin Domitille Michalon-Bertier aus dem Haus IFF entwickelte Komposition, dazu gesellt sich ein intensiver, warmer Amber-Akkord als Basis.



5

VOLLA SYSTEME PRÄSENTIERT EIGENES TABLET

Parallellauf: Multitalent aus Deutschland mit Android und Linux

Volla Systeme hat vor Kurzem ein eigenes Tablet, das als Smartphone, Tablet und Laptop genutzt werden kann. Der Hersteller Volla Systeme setzt auf ein intelligentes Bedienkonzept, Funktionsvielfalt und kompromisslosen Datenschutz.

Das Tablet arbeitet mit einem Betriebssystem auf Android- oder Linux-Basis, es können auch mehrere Betriebssysteme installiert werden. Außerdem wird diverses Zubehör in das Sortiment, wie beispielsweise ein Keyboard, aufgenommen. Das Tablet ist mit einem 12,6-Zoll-QHD-Display, 12 GB Arbeitsspeicher, einem halben Terabyte internem Speicher und dem 8-Kern-Prozessor Helio G99 ausgestattet.



6

DIE NEUEN KABELLOSEN MIXER VON NUTRIBULLET

Flex Portable Blender – Farbenspiele für alle Lebenslagen

Der neue kabellose Mixer nutribullet Flex ist das jüngste Mitglied in der Reihe der portablen Mixer des amerikanischen Anbieters. Der Flex baut auf den beliebten Modellen Portable und Flip auf, bietet 590 Milliliter Fassungsvermögen, einen leistungsstarken und abnehmbaren 7,4-V-Motor, mehr als 15 Mixzyklen pro Akkuladung und eine USB-C-Ladefunktion sowie einen auslaufsicheren Trinkdeckel mit Trageschleife. Das Modell ist in sechs verschiedenen Farben – Saphirblau, Stahlgrau, Waldgrün, Mandarine, Violett und Weiß – erhältlich. Das Design verbindet ästhetischen Anspruch mit Funktionalität und macht den Flex zum idealen Begleiter für alle, die unterwegs Stil, Farbe und Energie in ihr Leben bringen wollen.



7



CONVENTION EXPERTS

Tirol positioniert sich als Konferenz-Land

Unter dem Titel „Die Convention Experts Tirol“ schließen sich sieben Partner zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammen und positionieren sich als neue Kraft für den internationalen MICE-Markt. Vision der Anbieter-Gruppe ist es, Tirol als Premium-Destination für Meetings, Incentives, Kongresse und Events zu etablieren. „Wir glauben daran, dass Teilen stärker macht. Statt jeder für sich im eigenen Suppentopf zu rühren, bringen wir unsere Erfahrungen, Netzwerke und Ideen zusammen – um gemeinsam den Tagungsmarkt neu zu beleben“, so die Initiatoren, zu denen K3 KitzKongress, Congress Centrum Alpbach, Europahaus Mayrhofen, Swarovski Kristallwelten, SALZRAUM.Hall, Gurgl Carat und die Agentur Alpin Convention gehören. ■

www.gurgl-carat.com

EXPANSION IN DIE USA

Austro-Kulinarik für Hollywood

Die österreichische Viva Group eröffnet im März 2026 ihr erstes Viva-la-Mamma-Restaurant in Los Angeles und plant weitere Expansionsschritte. Namentlich steht Michael Dvoracek, der seit Mai 2023 in Wien „Die Spelunke“ am Donaukanal leitet und mit der Viva Group Gastronomiekonzepte am Markt positioniert. Der



Schritt in die USA ist das Ergebnis einer langfristigen strategischen Planung. „Los Angeles ist eine Stadt voller Ideen, Trends und Inspiration. Genau der richtige Ort, um Viva la Mamma international zu platzieren und weiterzuentwickeln“, so Dvoracek. Der Gastroexperte sieht darin auch den Startschuss für den geplanten Aufbau einer internationalen Restaurantkette mit Franchisepotenzial. ■

Der Gastroexperte sieht darin auch den Startschuss für den geplanten Aufbau einer internationalen Restaurantkette mit Franchisepotenzial. ■

Die auf Mallorca ansässige Hotel-Gruppe setzt auf Wachstum und Expansion.

Iberostar fokussiert auf DACH-Raum.

Wir sind ein Familienunternehmen. Darauf legt das Management der Iberostar Group großen Wert. Dabei beschäftigt die auf Mallorca ansässige Tourismus-Gruppe mehr als 37.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus 95 Nationen und betreibt weltweit mehr als 100 Vier- und Fünf-Sterne-Hotels unter der Marke Iberostar. Das Portfolio von Iberostar Beachfront Resorts umfasst neben der Hauptmarke auch Iberostar Waves für Familien, die Premiummarke Iberostar Selection sowie JOIA by Iberostar für das Luxussegment. Insgesamt versammelt das Unternehmen mit dem Geschäftsfeld Iberostar Hotels & Resorts sowie der Reisesparte „World2Meet“ mehr als 20 Marken unter seinem Holding-Dach und erzielte 2024 einen Umsatz von 4,47 Milliarden Euro (plus 17 Prozent im Vergleich zu 2023). Davon entfielen 2,18 Milliarden Euro (plus acht Prozent) auf die Hotel-Sparte.

Kurz vor dem Jahreswechsel präsentiert sich das Unternehmen in Wien. „Der DACH-Raum ist für uns ein enorm wichtiger Markt“, verriet dabei Communications & PR-Managerin Isabelle Dupre. Auch wenn der massive Expansionskurs, den Antonio Bauza, Global Brand Communications Director bei Iberostar Hotels & Resorts, skizzierte, in andere Richtungen verläuft.

Marken-Vielfalt

Im Dezember 2024 wurde mit dem JOIA Aruba das erste Haus der Gruppe auf der Karibikinsel eröffnet. 2025 folgten mit dem Waves Berkeley Shore in Miami und Waves Miami Beach zwei Hotels in den USA. Im Frühjahr öffneten das Selection Es Trenc auf Mallorca sowie mit dem Selection Mirage Hammamet bereits das achte Iberostar-Domizil in Tunesien ihre Pforten. Die Marke Iberostar Cuba Hotels & Resorts reihte mit dem Selection

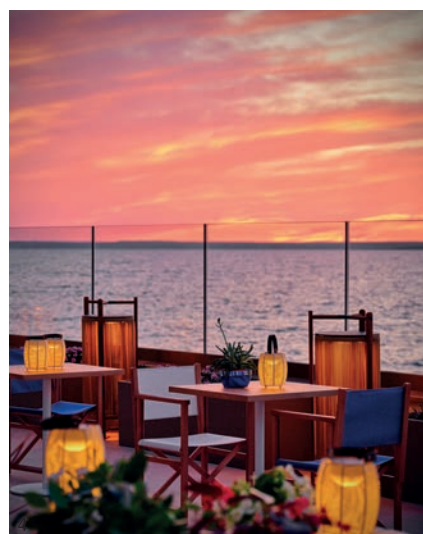
La Habana ihr zwanzigstes Haus auf Kuba in seine Angebotspalette ein. Weitere Investitionen und der Ausbau des Portfolios auf Mallorca, Fuerteventura, Lanzarote sowie in Mexiko und der Dominikanischen Republik sind geplant.

Wave of Change

Ein zentrales Element in der aktuellen Strategie von Iberostar, verriet Bauza, sei das Nachhaltigkeitsprogramm „Wave of Change“ für verantwortungsvolles Handeln im Tourismus. Dieses basiert auf den sieben Säulen Mitarbeiterfürsorge, Verantwortung für die Destinationen, Kreislaufwirtschaft, Natur, Blue Foods, Klimaschutz und gesundes Wachstum. Zu den Projekten gehört neben Reduzierung des Abfalls u. a. auch ein Korallenschutzprogramm in der Karibik. Zudem stammen mehr als 90 Prozent der im Konzern verarbeiteten Meeresfrüchte aus nachhaltiger Produktion. Mehr als 30 interne Wissenschaftler und Spezialisten arbeiten mit staatlichen und privaten Sektoren zusammen, um Innovations- und Nachhaltigkeitsstrategien voranzutreiben.

Österreich im Visier

Offen blieb, ob bei Iberostar, dessen Wurzeln bis in das Jahr 1877 zurückreichen, Pläne existieren, mit eigenen Häusern in den österreichischen Markt einzusteigen. Der Fokus liegt weiter darauf, potenziell Gäste anzusprechen. **ALS**

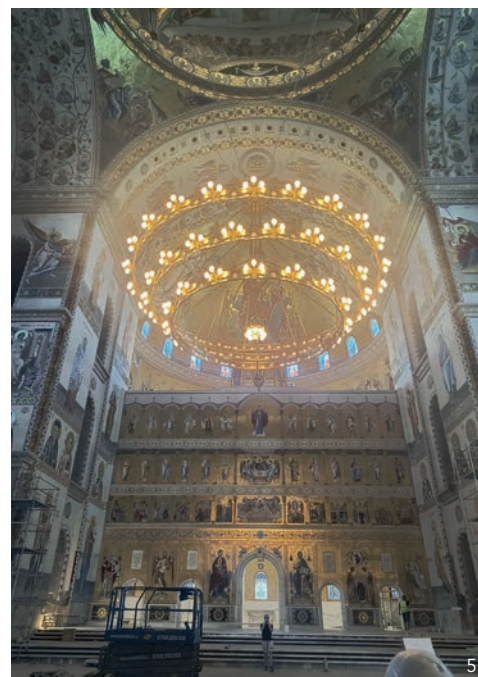


Fotos: Orion Leuchten-Fabrik (5), Sylvain Cambon (6), The Cover Vienna (7)

LEUCHTEN-MEISTERWERK VON ORION

Lusterglanz aus Österreich für Bukarest

Beachtliche 8,5 Meter Durchmesser und ein Gewicht von 1,8 Tonnen – das sind die beeindruckenden Zahlen zur größten von fünf Großleuchten für die Romanian National Cathedral in Bukarest. Die monumentalen Luster kommen von dem österreichischen Traditionsunternehmen Orion Leuchten-Fabrik Molecz & Sohn. Das Wiener Unternehmen entwickelte und produzierte die Leuchten in enger Kooperation mit dem rumänischen Patriarchat. Die Kathedrale in Bukarest gilt als eines der bedeutendsten sakralen Bauwerke Osteuropas. Die mit einem digitalen DALI-System ausgestatteten Luster setzen auch technologisch Maßstäbe, ermöglichen beispielsweise eine flexible Lichtsteuerung und individuelle Szenarien. **■**



WIRTSCHAFTSMOTOR FÜR DAS BURGENLAND: 51,4 MIO. EURO WERTSCHÖPFUNG

Familypark in St. Margarethen investiert für 2026 in neue Attraktionen

Der Familypark in St. Margarethen ist nicht nur Österreichs größter Freizeitpark, sondern auch ein zentraler Wirtschaftsmotor für das Burgenland und die UNESCO-Welterbe-Region Neusiedler See. Aktuell investiert die Betreiber-gesellschaft 4,7 Mio. Euro in neue Attraktionen. In der Themenwelt „Abenteuerinsel“ entsteht bis 2026 ein neuer Bereich, in welchem der Weinbau in Szene gesetzt wird. Laut einer Wirtschaftlichkeitsstudie von Kreutzer, Fischer & Partner summiert sich der gesamtwirtschaftliche Beitrag des Parks für die Jahre 2022 bis 2024 auf 51,4 Millionen Euro und schafft damit die Basis für knapp 200 Arbeitsplätze in der Region. **■**



NEUER PRIVATE MEMBERS CLUB IN WIEN GESTARTET

Community meets Culture: The Cover Vienna bietet Mix aus Bar und Konferenzen

Sircle Collection bringt ein neues Gastro-Konzept nach Wien: Im November 2025 öffnete im siebenten Wiener Gemeindebezirk The Cover Vienna seine Pforten. Hinter dem neuen Lokal verbirgt sich ein exklusiver Private Members Club, dessen Konzept auf drei Säulen beruht: mehr Raum für Balance, Ideen und Begegnungen. Auf mehr als 1.000 Quadratmetern entfaltet sich in der Schottenfeldgasse 74 ein Mix aus einer einladenden Bar mit Social Space, einem private Separee, einer großzügigen Terrasse und einem wandelbaren Arbeitsbereich, der sich zu Eventlocations umgestalten lässt. Ergänzt wird das Angebot durch Konferenzräume und ein hauseigenes Kino – der ideale Rahmen für Screenings, Vorträge und Veranstaltungen. **■**





Glasklare Bergluft, Pinzgauer Gastfreundschaft und vieles mehr sorgen für einen entspannt erfrischenden Familienurlaub im 4-Sterne-Superior-Hotel DIE SONNE in Saalbach-Hinterglemm.

All-inclusive-Urlaubsvergnügen und ein Pisten-Butler.

Das ist Winterluxus pur, wenn einen ein eigener „Pisten-Butler“ zum Skifahren bringt. Diese Annehmlichkeit können die Gäste im Vierstern-Superior-Hotel DIE SONNE in Saalbach-Hinterglemm völlig kostenlos in Anspruch nehmen. Damit verläuft nicht nur der Einstieg in den Skitag absolut stressfrei, sondern der gesamte Genussurlaub. Mit dem „Pisten-Butler“ entfällt die langwierige Parkplatzsuche bei der Liftstation, es gibt kein mühsames Hin und Her zwischen Hotel und Piste. Einfach einsteigen und auf Wunsch jeden Morgen zu einem anderen Lift in Saal-

bach oder Hinterglemm chauffiert werden. Immerhin bietet das „Home of Lässig“ genüssliche 270 Abfahrtskilometer und diese lassen sich mit dem „Pisten-Butler“ so richtig auskosten. Frei nach dem Motto: „Ski an, Alltag aus.“

Lässiger All-inclusive-Luxus

Das Leben genießen, sich verwöhnen lassen, süßes Nichtstun, aktiv sein, im Schnee herumtollen, die üppige Natur und das alpine Ambiente in vollen Zügen einsaugen. Genau dafür stehen das Hotel SONNE und sein gastfreundliches Team. Die Gastgeber Camilla und Hannes Schwabl mit ihrer Familie, Seniorchef

Rupert und das gesamte Hotelteam kümmern sich höchst individuell um ihre Gäste und deren Wünsche. Egal, ob diese aktiv werden möchten oder Erholung suchen.

Mitten im lässigsten Skigebiet der Alpen bietet das SONNE-Team den Gästen ein All-inclusive-Konzept, bei dem Spaß, Erholung, Wohlfühlen und Komfort im Mittelpunkt stehen. Dazu hat die Familie Schwabl exklusive Genusspakete geschnürt, die kaum einen Wunsch offen lassen. Denn das All-inclusive-Angebot in der SONNE reicht vom morgendlichen Cappuccino bis zum Après-Ski-Achterl und dem letzten Digestif am Abend.



Dazu warten ein liebevoll zusammengestelltes Frühstücksbuffet mit vielen Produkten von zertifizierten Bio-Betrieben aus der Region, das „Super-Sonne Après-Ski-Buffer“ (12 bis 17 Uhr) und die abendlichen Genussmomente mit einem 5-Gänge-Menü, regelmäßigen Themenabenden, Dessert- und Käsebuffet. Von 8 bis 24 Uhr kann die ganze Familie nach Lust und Laune alle Getränke genießen. Das schont die Geldbörse und verspricht einen Urlaub, der von der ersten Minute an mit purer Erholung und Loslösen vom Alltag überzeugt.

Familienfreundlich mit Alpencharme

„Bei uns ist der Gast König“, betonen die Schwabls, „und nächtigt auch so.“ Das Spektrum der Zimmer reicht vom 22 Quadratmeter großen Einzelstudio über diverse Doppel- und Familienzimmer bis hin zur modernen, lichtdurchfluteten Sonnensuite, in der bis zu sechs Personen Platz finden. Die großzügigen und durchdachten Familienzimmer bieten einen heimeligen Rückzugsort für Familien jeder Größe und sind, je nach Wunsch,

direkt verbunden oder liegen unmittelbar nebeneinander. Edle Stoffe, feine Hölzer und harmonische Farben sorgen in allen Zimmern und Suiten für eine gemütliche Atmosphäre.

Zwar nicht im Hotel DIE SONNE angesiedelt, verspricht das mitten im Herzen von Hinterglemm gelegene, stilvolle Jennerwein-Appartement urbanen Alpen-Charme. Dieses nur in der Sommersaison buchbare Drei-Raum-Appartement bietet für zwei bis sechs Personen einen hochwertig ausgestatteten Rückzugsort inmitten eines der beliebtesten Urlaubsorte in den österreichischen Alpen. Hier pulsiert das Leben. Ob Shopping oder Bikeverleih – vom Jennerwein-Appartement aus sind es nur wenige Schritte zu den Hotspots von Hinterglemm. Die perfekte Wahl für alle, die den Ort authentisch und mittendrin erleben möchten.

Bunte Vielfalt für die Kleinsten

Im Hotel SONNE wartet auf die Gäste hochwertiger Wellnessgenuss für jedes Alter und jeden Geschmack. Saunen,

Pools, wohltuende Behandlungen und Massagen im Zirben-Spa sowie das Aktivprogramm zählen zu den Highlights. Großer Beliebtheit bei den kleinen Gästen erfreut sich der SONNE Mini-Club, in dem Kinder ab zwei (Winter) bzw. ab vier Jahren (Sommer) professionell betreut ihren Spaß haben, während die Eltern im „Sonnenhaus“ abschalten. In der „Sonnennoase“ mit Indoorpool und Familien-Spaß-Outdoor-Whirlpool kann von der ganzen Familie gemeinsam geplant werden.

Wenn sich Eltern oder Großeltern eine Auszeit gönnen wollen, wartet ein individuelles Programm auf sie. Natürlich ebenfalls als Teil des All-inclusive-Angebots im Hotel Die SONNE. **ALS**

KONTAKT

Hotel DIE SONNE

Altachweg 334

5753 Saalbach

Tel.: +43 6541 7202

saalbach@hotel-sonne.at

www.hotel-sonne.at

Jedem Anfang wohnt ein Zauber inne. Dieser Hesse hat doch keine Ahnung vom Leben! 2025 war ein Jahr, das vieles ver-rückt hat.

Wird 2026 ein verrücktes Jahr?

Das zurückliegende Jahr hat nicht damit gespart, uns immer wieder – meist genau dann, wenn wir es am wenigsten erwartet haben – fundamental zu überraschen. Oft mit Kleinigkeiten, die sich dann anfühlten, wie ein Kieselstein im Schuh, der bei jedem Schritt zwickt und kratzt. Viele in bester Absicht kalibrierte Kompass-Einstellungen mussten unterwegs adjustiert werden, viele auf der Landkarte eingezeichnete Routen waren dann doch von Gestrüpp überwuchert oder endeten plötzlich im Nichts. Eine Dauer-Challenge, die extrem anstrengend war und sich in ihrem Grundrauschen kräfte-raubend und erholungs-feindlich auswirkte.

Keim zur Veränderung

Technologische Veränderungen sind über uns hereingebrochen, die mit ihrem Glitzer Hoffnungen und Erwartungen schürten, die bei näherer Betrachtung nur bruchstückhaft eingelöst werden konnten. Die „Künstliche Intelligenz“ trägt zum ersten Mal seit der Industriellen Revolution den Keim einer so fundamentalen Veränderung in sich, dass alle Hoffnungen, auch dieser Riesen-Change würde neue Jobs schaffen, mit einem gerüttelt Maß an Skepsis begleitet werden müssen. Wie der großartige Yuval Harari in seinem Meisterwerk „Nexus“ schreibt, besteht ein existenzielles Risiko darin, dass die KIs untereinander eine Sprache/einen Code entwickeln, die wir mit unseren menschlichen Mitteln nicht (mehr) verstehen werden.

Über ein solch neu gewebtes Netzwerk mit den in jeder Hinsicht „humanen“ Instrumenten die Kontrolle behalten zu wollen, kommt einem romantischen Traum gleich. Wer sich im vergangenen Jahr auf einen direkten Austausch mit der KI eingelassen hat, weiß mittlerweile auch, dass – je nach KI – der Algorithmus mit atemberaubender Geschwindigkeit gelernt hat, Empathie zu simulieren. Wieder ein Trugbild weniger, das uns glauben machte, dass genau dieses Feld – die Empathie – noch länger für den homo sapiens reserviert bleiben würde.

Duftmarken setzen

Was bleibt uns denn nun, wenn 2026 kein verrücktes Jahr werden soll? Aus meiner Sicht es die Abkehr vom Kalenderspruch, dass „Reibung Nestwärme erzeugt“. Ein Blick auf unser Zusammenleben zeigt mit großer Schmerzhaftigkeit, dass diese Reibung viele von uns wundgescheuert hat. Daraus ist so manches Mal eine regelrechte Angst vor der Auseinandersetzung mit Anders-

denkenden entstanden, die zur Bildung von privaten Kokons und gesellschaftlichen Eremitagen geführt hat. Vielleicht müssen wir versuchen, wie scheue Rehe vorsichtig und zaghaft aus dem Unterholz unserer Vorurteile hervorzukrabbeln, um uns wieder auf das gegenseitige Beschnuppeln unserer Duftmarken einzulassen. Damit wir einander wieder besser riechen können. Dann wird es kein verrücktes Jahr. Weil wir wieder zusammenrücken.

www.drsonnberger.com



DR. HANNES SONNBERGER, DR. SONNBERGER BUSINESS COACHING

Hannes Sonnberger war viele Jahre in führenden Positionen in Werbeagenturen tätig. Seit 2005 arbeitet er als zertifizierter Business-Coach mit den Schwerpunkten Führung, Konfliktmanagement, Burnout-Prophylaxe und Teamarbeit. Buch-Tipp: Freude am Führen – Ein Plädoyer für „Leadership mit Leidenschaft“.

NEW BUSINESS



BEST OF INNOVATIONS



- **Hightech-Fokus:** Schlüsseltechnologien für eine wettbewerbsfähige Industrie
- **Vor den Vorhang:** Der Logistikpreis 2025 geht an die BMW Motoren GmbH
- **Seit 20 Jahren:** Sony Group setzt auf innovative Partnerschaft mit AT&S



LIEBE LESERINNEN UND LESER!

Die Skapa Recycling GmbH hat den Verena 2025 gewonnen. Eine Erklärung zum Verbund-E-Novation Award gibt es auf Seite 61.

Für die Schwerionenforschung braucht es nicht nur helle, sondern auch kühle Köpfe. Wem und wie das gelingt, erfahren Sie ab Seite 72.

Aus Pierer wird Bajaj. Der indische KTM-Partner hat die alleinige Kontrolle des Motorrad-Herstellers

übernommen. Was das nun für die Marke bedeutet, beschreiben wir ab Seite 84.

Die Halbleiterfertigung gehört zu den komplexesten Industrien. Wir zeigen ab Seite 92, wie Beckhoff die Produktion effizienter und zukunftssicher macht.

Der Österreichische Logistikpreis 2025 des Vereins Netzwerk Logistik geht an die BMW Motoren GmbH.

Ab Seite 98 erfahren Sie, was und wer heuer konkret ausgezeichnet wurde.

Die Seiten 104 und 105 widmen sich dem FFG-Leitprojekt „Physlcal“. Das hat Container entwickelt, die schnell und unkompliziert sowohl mit Rundholz als auch mit anderen Holzprodukten beladen werden können.

Welche neuen Möglichkeiten das erste „wärmeintelligente“ Gesamtsystem mit integriertem Energiemanagement für Strom und Wärme Häuslbauer:innen bietet, lesen Sie auf Seite 112.

Die Partnerschaft von OMV und Masdar soll die Basis für Projekte zu grünem Wasserstoff und synthetischen Kraftstoffen in Bruck an der Leitha schaffen. Die Details gibt es ab Seite 122.

Mit diesen und vielen weiteren großartigen Geschichten wünschen wir Ihnen einen guten und erfolgreichen Start ins neue Jahr 2026!

MESSE-PREMIERE

Die all about automation wächst in Österreich und kommt 2026 nach Wels und 2027 nach Graz.

Die Messelandschaft in Österreich erhält Zuwachs.



Die Fachmesse all about automation feiert am 20. und 21. Mai 2026 ihre Premiere in Wels. Rund 220 Aussteller haben ihre Teilnahme bereits bestätigt. „Das große Interesse zeigt, dass das Konzept der all about automation auch in Österreich genau den Nerv der Industrie trifft“, sagt Tanja Waglöhner, Geschäftsführerin des Veranstalters Easyfairs GmbH und Messeleiterin der all about automation. Und noch vor der ersten Veranstaltung in Wels kündigt Easyfairs auch gleich einen zweiten österreichischen Standort der Fachmesserei an: Am 21. und 22. September 2027 findet erstmals eine all about automation in Graz statt. „Mit Wels in Oberösterreich und Graz in der Steiermark schaffen wir künftig zwei starke, klar positionierte Treffpunkte für Automatisierung, Robotik und Digitalisierung – mitten in den industriell spannendsten Regionen des Landes.“

KOOPERATION MIT AUTOMATION FORUM

Das international erfolgreiche Messekonzept, das sich seit Jahren in Deutschland und der Schweiz längst etabliert hat, verbindet nun auch in Österreich Übersichtlichkeit, Regionalität und hohe Fachqualität. Es richtet sich an Anwender, Systemintegratoren und Entscheider, die Automatisierung, Robotik und Digitalisierung im industriellen Umfeld voranbringen wollen.

Ein weiteres Signal für die starke Dynamik der österreichischen Automatisierungsbranche ist die neue Partnerschaft zwischen Easyfairs und dem Automation Forum. Das von JU.connects – exhibition – congress – event veranstaltete Automation Forum findet am 30. September 2026 im Stage 3 in Wien statt und steht unter dem Claim „Das Branchenevent für die Zukunft der Automatisierung“.

BS

IMPRESSUM

Medieneigentümer, Herausgeber- und Redaktionsadresse: NEW BUSINESS Verlag GmbH, 1180 Wien, Kutschkergasse 42, Tel.: +43 1 235 13 66-0 • **Geschäftsführer:** Lorin Polak • **Sekretariat:** Sylvia Polak • **Chefredaktion:** Bettina Ostermann • **Redaktion:** Rudolf N. Felser, Barbara Sawka, Albert Sachs • **Art-Direktion:** Gabriele Sonnberger • **Lektorat:** Caroline Klima • **Herstellung:** MAßGEDRUCKT® • **Coverfoto:** Adobe Stock/Sus • Unsere Verlagsprodukte entsprechen den Anforderungen der EU-Verordnung über die allgemeine Produktsicherheit (GPSR).



V.l.n.r.: Franz Zöchbauer (Managing Director Verbund X), Anton Skalnik, Karin Skalnik und Drita Nrecaj (Skapa Recycling GmbH), Mark Stefan (AIT) und Wirtschaftsminister Wolfgang Hattmannsdorfer

VERENA 2025 GEHT NACH NÖ

Die Skapa Recycling GmbH ist Gewinnerin des Verbund-E-Novation Awards, kurz Verena 2025. Gemeinsam mit dem Austrian Institute of Technology entwickelte das Unternehmen eine autarke Sortieranlage für Aluminiumabfälle.

Die Skapa Recycling GmbH aus Niederösterreich ist Gewinnerin des Verbund-E-Novation Awards Verena 2025. Gemeinsam mit dem Austrian Institute of Technology (AIT) entwickelte das Unternehmen eine autarke XRF-Sortieranlage, die Aluminiumabfälle mit hoher Präzision trennt und dabei zu rund 80 Prozent energieautark arbeitet. Die Innovation zeigt, wie Digitalisierung, künstliche Intelligenz und erneuerbare Energie in industriellen Prozessen effizient zusammenspielen können.

INNOVATION ALS SCHLÜSSEL ZUR ENERGIEZUKUNFT

Die Energiewende stellt Wirtschaft und Forschung vor große Herausforderungen – von der Dekarbonisierung über den Ausbau erneuerbarer Energie bis zur Digitalisierung der Netze. Innovationen sind dabei ein wesentlicher Erfolgsfaktor: Nur mit neuen Technologien und mutigen Kooperationen lassen sich Energieeffizienz, Versorgungssicherheit und Nachhaltigkeit langfristig verbinden. „Die Geschichte der neuen Energiewirtschaft wird gerade geschrieben – und Innovation steht im Mittelpunkt dieser Erzählung. Mit dem Verena-Award würdigen wir jene Pionier:innen, die mit Mut und Kreativität unsere Energiezukunft gestalten. Das Projekt von Skapa Recycling zeigt eindrucksvoll, wie intelligente Steuerungssysteme und KI-gestützte Technologien Recyclingprozesse effizienter machen, die Energieeffizienz steigern und so den Wandel zu einer nachhaltigen Energiewirtschaft vorantreiben“, betont Franz Zöchbauer, Managing Director Verbund X. Verbund engagiert sich in vielfältigen Initiativen, um diesen Wandel aktiv mitzuge-

stalten – etwa durch Forschungsk Kooperationen, Corporate-Venture-Aktivitäten und den Verena-Award, der erfolgreiche Partnerschaften zwischen Wirtschaft und Wissenschaft sichtbar macht.

PRÄZISION UND ENERGIEEFFIZIENZ

Die XRF-Sortieranlage nutzt modernste Röntgenfluoreszenz-Technologie, um selbst komplexe Metallfraktionen mit bis zu 99,8 Prozent Reinheit zu trennen. Ein KI-gestütztes Energiemanagementsystem steuert die Prozesse, speichert überschüssige Energie und ermöglicht den nahezu autarken Betrieb. So spart das Unternehmen jährlich rund 500 Tonnen Abfall, steigert den Materialwert um bis zu 40 Prozent und leistet einen wichtigen Beitrag zur ressourcenschonenden Kreislaufwirtschaft. **BS**

INFO-BOX

Über den Verbund-E-Novation Award

Der Verbund-E-Novation Award (Verena) wird seit 2012 als Sonderpreis des Staatspreises Innovation vergeben. Besonders gewürdigt werden dabei Projekte zwischen Unternehmen und Forschungseinrichtungen, die gemeinsame Entwicklungen in den Bereichen Energieeffizienz und Energiemanagement, innovative Energiesysteme sowie erneuerbare Energien durchgeführt haben. Mit diesem Preis fördert Verbund die Zusammenarbeit zwischen Wirtschaft und Forschung und unterstützt Unternehmen dabei, nachhaltige Lösungen für eine klimafreundliche Energiezukunft zu entwickeln.



JUBILÄUMS-SUMMIT INDUSTRIE 4.0

Die heimische Industrie steht vor einem tiefgreifenden Wandel, den die Plattform Industrie 4.0 seit zehn Jahren mit gezielten Initiativen begleitet. Automatisierung, Schlüsseltechnologien und gut qualifizierte Fachkräfte stehen im Fokus.

Die produzierende Industrie zählt zu den tragenden Säulen des Wirtschaftsstandorts Österreich – das demonstriert auch der Umsatz in Höhe von über 272 Milliarden Euro, den die mehr als 32.000 Unternehmen mit fast 734.000 Beschäftigten im Jahr 2023 erzielten. Externe Unsicherheiten wie geopolitische Spannungen und anhaltende Veränderungen globaler Lieferketten fordern die österreichische Industrie aktuell heraus. Mehr als die Hälfte der Teilnehmer:innen der Studie „Made in Austria: Produktionsarbeit in Österreich 2025“ sehen die Geschäftslage und Wettbewerbsfähigkeit derzeit nicht sehr rosig. Damit einher

geht die rückläufige Einschätzung der Beschäftigungsdynamik an österreichischen Produktionsstandorten. Eine positive Entwicklung gibt es bei der stark steigenden Roboterichte und der Verkürzung der Lieferzeiten zu verzeichnen. Künstliche Intelligenz (KI) gewinnt zunehmend an Bedeutung und hält in immer mehr Unternehmensbereichen Einzug. Gleichzeitig setzen viele Betriebe verstärkt auf das Konzept der Kreislaufwirtschaft, um Ressourcen effizienter zu nutzen und nachhaltiger zu produzieren.

Die Plattform Industrie 4.0 Österreich hat sich dem Ziel verschrieben, positive Impulse, die aus der Entwicklung neuer

Technologien und der zunehmenden Anwendung von Daten-ökosystemen kommen, zu verstärken und zu verbreiten. Der unabhängige Verein verbindet seit zehn Jahren mehrere hundert Expert:innen aus Wirtschaft, Politik, Wissenschaft und Sozialpartnerschaft branchenübergreifend, um gemeinsam für den Wirtschaftsstandort die notwendigen Schritte zur erfolgreichen Transformation zu setzen. Im Jubiläumsjahr fokussiert die Plattform auf „Triple Transformation“. Dieser Ansatz vereinigt drei Dimensionen – die gleichzeitige digitale, nachhaltige und soziale Transformation. Denn besonders effizient kann der notwendige Wandel der heimischen Industrie nur sein, wenn neue Technologien mit datenbasierten Kreislaufwirtschaftskonzepten und der konsequenten Orientierung am Menschen kombiniert werden. Viele Aktivitäten erfolgen dabei in europäischen und österreichischen Pionierprojekten.

TRANSFORMATION DURCH KOOPERATION

Die erfolgreiche Umsetzung dieser digitalen, grünen und sozialen Transformation erfordert die Zusammenarbeit von Sozialpartnern, politischen Akteur:innen, Forschungseinrichtungen, produzierenden Unternehmen und Intermediären, die gemeinsame Zukunftsbilder innerhalb des Konzepts der „Triple Transformation“ entwickeln und umsetzen. Digitale Schlüsseltechnologien bilden hierbei die Basis für eine wettbewerbsfähige Industrie. KI und Daten, Mikroelektronik, Quanten und Photonik, moderne Produktionstechno-

logien und Materialwissenschaften bieten, insbesondere in ihrem Zusammenwirken, hohes Potenzial, sei es für intelligente Produkte, eine hocheffiziente Produktion, datengetriebene Geschäftsmodelle, transparente Lieferketten, Energieoptimierung oder Kreislaufwirtschaft.

ERFOLGSPROJEKT INDUSTRIE 4.0

»Die Plattform Industrie 4.0 steht seit zehn Jahren für Zusammenarbeit, Innovation und den Brückenbau zwischen Industrie, Forschung, Sozialpartnern und Ministerien.«

Thomas Welser, Vorstandsvorsitzender Industrie 4.0



Im Themenschwerpunkt „Neue Technologien und Innovation“ werden technologische Trends auf ihre Anwendung in der Industrie bewertet und über das Aufsuchen konkreter industrieller Use Cases deren Anwendbarkeit in der Praxis gezeigt. Im Themenschwerpunkt „Nachhaltige Produktion“ werden alle Aktivitäten in Richtung erneuerbare Energien, Ökodesign und eine zunehmende Kreislaufforientierung gebündelt. Ein Schwerpunkt in der Plattformarbeit ist der „Digitale Produktpass“, der einen Datenaustausch entlang der Lieferkette erforderlich macht und gleichzeitig ein hohes Potenzial für Optimierungen von Wertschöpfungsketten aufweist.



Fotos: Plattform Industrie 4.0 Österreich/Stefan Reichmann

Thomas Welser (Vorstandsvorsitzender Plattform Industrie 4.0 Österreich), Sabine Herlitschka (Obmann-Stellvertreterin im FEEI, Vizepräsidentin IV und CEO der Infineon Technologies Austria), Ruth Feistritzer (Abgeordnete zum Kärntner Landtag), Beate El-Chichakli (Leiterin Abteilung III/1 – Grundsatzangelegenheiten und Forschungseinrichtungen im BMIMI) und Reinhold Binder (Vorsitzender PRO-GE Produktionsgewerkschaft) bei der Pressekonferenz am Summit Industrie 4.0 im Lakeside Technology Park in Klagenfurt



Eröffnung des 9. Summit Industrie 4.0 im Lakeside Technology Park in Klagenfurt

INDUSTRIE 4.0 UND ARBEIT 5.0

Darüber hinaus widmet sich die Plattform Industrie 4.0 ebenso der Arbeit 5.0 – der Schnittstelle zwischen Mensch, Organisation und Technologie. Menschenzentrierung spielt hier eine zentrale Rolle. Dabei geht es um die Weiterentwicklung der Arbeitswelt, um die richtigen Qualifikationen und Kompetenzen für morgen und um die erfolgreiche Umsetzung von Transformationsprozessen in Unternehmen. So wurden junge Frauen bei Digital Pioneers ermutigt, in technische Berufe hineinzuschnuppern. Mit der Kampagne „Mission: Futurejob“ wurden technische Berufe vor den Vorhang geholt, beim internationalen Projekt Bridges 5.0 stehen Skills für Industrie 5.0 im Mittelpunkt. Um den Produktionsstandort Österreich zu unterstützen, bietet die Plattform Industrie 4.0 das Programm Dive (Digitale Industrie Verständlich Erklärt) an, bei dem speziell dem österreichischen Mittelstand mit regionalen Veranstaltungen der niederschwellige Einstieg in die digitale Transformation erleichtert werden soll. Ein herausragendes Leuchtturm-Projekt ist AI5Production: Hier wurden produzierende Unternehmen bei der risikofreien Erprobung neuer Technologien unterstützt, dabei konnten bislang mehr als 150 Pilotprojekte umgesetzt werden. Die Fortsetzung folgt nun durch AI5Innovation.

INDUSTRIELLE ZUKUNFT GEMEINSAM GESTALTEN

2025 feiert die Plattform Industrie 4.0 ihr zehnjähriges Bestehen und damit ein Jahrzehnt, in dem sie sich als unabhängiges Netzwerk und vor allem Brückenbauer etabliert hat. Un-

ter ihrem Dach versammeln sich seit 2015 Expert:innen aus Wirtschaft, Politik, Wissenschaft und Sozialpartnerschaft – mit dem Ziel, sich über aktuelle Trends auszutauschen, das Bewusstsein für die digitalen Technologien und Anwendungen in der produzierenden Industrie zu stärken und praxistaugliche Ideen für die Zukunft zu generieren. Fokus der Bemühungen bildeten in den Anfangsjahren der Aufbau von Expert:innengruppen, die Erarbeitung erster Positionspapier sowie die Initiierung von Pilotfabriken, um Industrie 4.0 in Österreich greifbar zu machen. Aus heutiger Sicht ist es notwendig, Themen wie KI, Datenräume, digitaler Produktpass, Cyber Resilience Act oder Industrie 5.0 in den Fokus der Plattform Industrie 4.0 zu stellen und in einem übergreifenden Ansatz zu verbinden. Dreh- und Angelpunkt ist und bleibt dabei der Mensch, dessen Skills die Basis für die digitale Transformation bilden. Inzwischen auf 65 Mitglieder angewachsen, fördert die Plattform den kontinuierlichen Austausch zu aktuellen Trends und begleitet österreichische wie europäische Leitprojekte.

„Die Plattform Industrie 4.0 steht seit zehn Jahren für Zusammenarbeit, Innovation und den Brückenbau zwischen Industrie, Forschung, Sozialpartnern und Ministerien. Wir setzen uns mit voller Überzeugung dafür ein, eine echte digitale Transformation in Österreich aktiv zu begleiten und gemeinsam nachhaltige Lösungen zu entwickeln. Besonders stolz bin ich auf die Erfolge, die wir als Plattform erreicht haben: Über 700 Expert:innen, mehr als 50 Events pro Jahr und zahlreiche Leitprojekte auf nationaler und europäischer

Ebene zeigen, wie stark unser Netzwerk ist. Unsere bisherigen Leistungen sind ein wichtiger Schritt, um Österreich wieder wettbewerbs- und zukunftsfähig zu machen. Denn die digitale Transformation gelingt nur mit einer klaren Vision, gemeinsamem Engagement und einem positiven, mutigen Mindset“, betont Thomas Welser, Vorstandsvorsitzender der Plattform Industrie 4.0 Österreich.

„Digitalisierung ist kein Trend, sondern ein fortlaufender Transformationsprozess, der die Industrie, die Gesellschaft und den zukünftigen Wohlstand Österreichs und Europas nachhaltig beeinflusst. Mit Schlüsseltechnologien wie der Mikroelektronik und dem Know-how der Fachkräfte können wir digitale und grüne Innovationen entscheidend voranbringen. Diese Förderung der ‚Triple Transformation‘ im Sinne einer digitalen, nachhaltigen und sozialen Weiterentwicklung ist ein entscheidender Zukunftsfaktor. Die Plattform Industrie 4.0 ist seit zehn Jahren ein wirksamer Taktgeber, um die moderne Produktions- und Arbeitswelt auf breiter Ebene zu gestalten. Durch den aktiven Wissens- und Erfahrungsaustausch haben die Mitglieder aus Wirtschaft, Forschung und Sozialpartnerschaft einen wirksamen Hebel, um gemeinsam an Themen und Projekten am Puls der Zeit zu arbeiten und sie auch umzusetzen. Das ist ein unverzichtbarer Schulterschluss für einen zukunftsfiten Standort im globalen Digitalisierungs- und Innovationswettbewerb“, unterstreicht Sabine Herlitschka, Obmann-Stellvertreterin im FEEL, Vizepräsidentin IV und Vorstandsvorsitzende der Infineon Technologies Austria.

WO IN KÄRNTEN ZUKUNFT GEMACHT WIRD

„Kärnten ist heute dort stark, wo Zukunft gemacht wird: an der Schnittstelle von Technologie, Forschung und Wirtschaft. Mit dem Summit Industrie 4.0 setzen wir gemeinsam mit der Babeg (Kärntner Betriebsansiedlungs- und Beteiligungs-gesellschaft m.b.H. Anm.) ein klares Signal – wir fördern nicht nur Digitalisierung, wir leben sie. Leitprojekte wie der Lakeside Science & Technology Park in Klagenfurt, der High Tech Campus Villach oder der entstehende Technologiepark St. Paul im Lavanttal zeigen, wie Wirtschaft, Forschung und Bildung in Kärnten Hand in Hand gehen. Gemeinsam schaffen wir ein innovationsfreundliches Umfeld, das Unternehmen unterstützt, Zukunftstechnologien wie Informations- und Kommunikationstechnologie, Electronic & Software Based Systems oder Circular & Green Economy erfolgreich zu entwickeln und umzusetzen“, führt Ruth Feistritzer, Abgeordnete zum Kärntner Landtag, aus. Doch Kärnten setzt nicht nur auf Infrastruktur, sondern auch auf inhaltliche Tiefe: Die Babeg initiiert und begleitet Forschungs-, Technologie- und Innovationsprojekte ebenso wie internationale Betriebsansiedlungen – mit klarem Fokus auf zukunftsorientierte Branchen. Ein zentrales Ziel dabei ist, Unternehmen und Forschung nach-

haltig zu vernetzen. Über Beteiligungen an außeruniversitären Forschungseinrichtungen wie Joanneum Research, den Lakeside Labs oder dem Kompetenzzentrum Holz entstehen enge Kooperationsbeziehungen, die Forschungsergebnisse schneller in die Anwendung bringen. Mit dem Innovationslabor Mobireg und dem Digital Innovation Hub Süd wird diese Brücke weiter gestärkt – durch praxisnahe Angebote für Digitalisierung und Entwicklung. Ergänzend fördern Beteiligungen wie das build! Gründungszentrum und der Carinthian Venture Fonds innovative Start-ups entlang der gesamten Innovationskette – von der Idee bis zur Internationalisierung. Ein eindrucksvolles Beispiel für Kärntens technologische Vorreiterrolle ist Infineon Austria, forschungsstärkstes Industrieunternehmen Österreichs: Mit neuen Materialien wie Siliziumkarbid (SiC) und Galliumnitrid (GaN) wird die erste 300-mm-GaN-Wafer-Technologie entwickelt – ein Meilenstein für Energieeffizienz, E-Mobilität und 5G. Zudem stärkt Forschung zu Quantenprozessoren Kärntens Technologieführerschaft. Die Silicon Austria Labs erweitern am High Tech Campus Villach die Kompetenzen im Bereich elektronik- und softwarebasierter Systeme (ESBS). Der Lakeside Science & Technology Park in Klagenfurt bündelt Wirtschaft, Forschung und Bildung im Bereich Informations- und Kommunikationstechnologie – von Robotik über Smart Labs bis zur international anerkannten Drohnenforschung der Universität Klagenfurt, die mit ihrer neuen Outdoor-Testanlage Maßstäbe setzt. Zukunft und Nachhaltigkeit verbinden sich im entstehenden Technologiepark St. Paul im Lavanttal, der auf Kreislaufwirtschaft und smarte Materialien fokussiert. Gemeinsam mit Villach und Klagenfurt entsteht so ein starkes Innovationsdreieck, das Forschung, Wirtschaft und Bildung vereint.

DIGITALISIERUNG SICHERT WOHLSTAND

»Digitalisierung ist kein Trend, sondern ein fortlaufender Transformationsprozess, der die Industrie, die Gesellschaft und den zukünftigen Wohlstand Österreichs und Europas nachhaltig beeinflusst.«

Sabine Herlitschka, CEO Infineon



ATTRAKTIVE RAHMENBEDINGUNGEN ALS MUSS

Die Industrie befindet sich in einem tiefgreifenden Strukturwandel. Mit dem Regierungsprogramm und insbesondere dem Pakt für Forschung, Technologie und Innovation werden wichtige Unterstützungsmaßnahmen für die Industrie auf den Weg gebracht. Das Bundesministerium für Innovation, Mobilität und Infrastruktur (BMIMI) setzt drei Prioritäten: Erstens werden möglichst attraktive Rahmenbedingungen für Forschung und Innovation in Österreich geschaffen – durch den Aufbau von Technologie-Kompetenzen, Investitio-



nen in industrienahen Forschungseinrichtungen wie AIT, SAL und Comet-Zentren sowie Förderungen für hochinnovative Unternehmensprojekte. Zweitens unterstützt eine umfassende Transformationsoffensive die Industrie bei der Gestaltung des Wandels und der Eroberung von Zukunftsmärkten. Österreichische Stärkefelder in Energie- und Umwelttechnologien, Mobilitäts- sowie Weltraumtechnologien stehen dabei im Mittelpunkt. Drittens treibt eine Schlüsseltechnologie-Offensive die Entwicklung und Anwendung von grundlegenden Key Enabling Technologies (KETs) voran. Insbesondere durch das Zusammenwirken dieser Schlüsseltechnologien mit der hohen industriellen Expertise in Österreich können neue Stärkefelder und internationale Spitzenpositionen aufgebaut werden. Im Bereich Industrie 4.0 sind Durchbrüche bei Chips, industrieller KI, fortgeschrittenen Produktions- und Werkstofftechnologien sowie Quanten und Photonik die zentralen Innovationstreiber. Das BMIMI baut bei der Umsetzung der Transformations- und Schlüsseltechnologie-Offensiven auf ein Budget von mehr als 600 Mio. Euro pro Jahr, die jahrelange Erfahrung im Hightech-Bereich sowie die sehr gute Vernetzung mit den industriellen Akteur:innen. Als Mitinitiator und Gründungsmitglied der Plattform Industrie 4.0 schätzt das BMIMI seit zehn Jahren die partnerschaftliche Zusammenarbeit für die nachhaltige und menschenzentrierte Digitalisierung der Industrie sowie die Gestaltung der „Triple Transformation“. Die Plattform wird auch für die zukünftigen Herausforderungen ganz wesentliche Leistungen für den Industriestandort erbringen.

„Zehn Jahre Plattform Industrie 4.0 sind ein Anlass zu feiern und sich auf die Stärken Österreichs zu besinnen. Mit klaren Schwerpunkten in industriellen Schlüsseltechnologien, mutigen Investitionen sowie einer Kultur der sozialpartnerschaftlichen Zusammenarbeit können wir die Transformation der Industrie zukunftsweisend gestalten. Als Innovationsministerium und Gründungsmitglied der Plattform wollen wir ei-

nen wichtigen Beitrag für die Arbeitsplätze, den Wohlstand und die Lebensqualität von morgen leisten“, erklärt Beate El-Chichakli, Leiterin Abteilung III/1 – Grundsatzangelegenheiten und Forschungseinrichtungen im BMIMI.

DAS BIETET DER SUMMIT INDUSTRIE 4.0

Die neunte Ausgabe des Summit Industrie 4.0 fand im Jahr 2025 im Lakeside Science & Technology Park in Klagenfurt statt. Als Fixpunkt für die heimische Industrie-4.0-Community widmete sich der Summit einem abwechslungsreichen Programm rund um den Industriestandort, Schlüsseltechnologien und den Ausbau des Wirtschaftsstandorts Österreich. Am Vormittag hielt Maria Eichlseder (Institute of Information Security, TU Graz) eine Keynote zu „Kryptografie – Sichere Kommunikation für alle?“, gefolgt von Stefan Dietl (Head of Global

Vocational Education, Festo) am Nachmittag, der zum Thema „Auf dem Weg zur Ausbildung 5.1“ referierte. Einblicke in die Zukunft der Industrie gewann man bei zahlreichen konkreten Industrie-4.0-Use-Cases, beim Schüler:innen Projekt: „Tech-Lab – Zukunftskompetenzen in Aktion“ des Alpen-Adria-Gymnasiums Völkermarkt sowie bei der Verleihung des ÖWGP-Zukunftspreis 2025 zum Thema „Innovative Produktion als Beitrag zur Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit“. Abgerundet wurde das Programm durch spannende Use Cases aus Kärnten und ganz Österreich.

„Der Summit Industrie 4.0 steht ganz im Zeichen eines besonderen Meilensteins: Zehn Jahre Plattform Industrie 4.0 Österreich. Besonders freut es mich, dass wir dieses runde Jubiläum gemeinsam mit so vielen engagierten Interessierten in Klagenfurt feiern und zugleich einen Blick auf die kommenden Entwicklungen und Chancen von Industrie 4.0 werfen können“, zieht Welser Bilanz. BS

INFO-BOX

Plattform Industrie 4.0 Österreich

Die Initiative hat sich seit ihrer Gründung 2015 durch das Bundesministerium für Innovation, Mobilität und Infrastruktur (BMIMI) gemeinsam mit den Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbänden zu einem etablierten Kompetenzträger zum Thema Industrie 4.0 entwickelt. Der Verein setzt Aktivitäten, um eine dynamische Entwicklung des österreichischen Produktionssektors zu sichern, Forschung, Innovation und Qualifikation zu forcieren und zu einer qualitätsvollen Arbeitswelt sowie zu einem hohen Beschäftigungsniveau beizutragen. Das Ziel ist, die neuen technologischen Entwicklungen und Innovationen der Digitalisierung bestmöglich für Unternehmen und Beschäftigte zu nutzen und den Wandel für die Gesellschaft sozial verträglich zu gestalten.

www.plattformindustrie40.at



SMC.AT

Unsere Begeisterung für Innovationen von morgen

SEIT 40 JAHREN IN ÖSTERREICH

Expertise
Passion
Automation

40 JAHRE
SMC in Österreich
1985 - 2025



NORMEN ALS ZUKUNFTSSTRATEGIE

Top-Expert:innen aus Politik, Wirtschaft, Forschung und Zivilgesellschaft diskutieren, wie vorausschauende Standardisierung die technologische Souveränität Europas stärkt, Innovation beschleunigt und die Wettbewerbsfähigkeit absichert.

Am 11. November eröffnete Austrian Standards, die österreichische Standardisierungsorganisation, mit den Expert Talks zur Europäischen Standardisierungsstrategie den „We norm the future“-Summit 2025. Unter dem Motto „Europa als globaler Normensetzer – zwischen KI, Allianzen und Wettbewerbsfähigkeit“ diskutierten Top-Expert:innen aus Politik, Wirtschaft, Forschung und Zivilgesellschaft, wie vorausschauende Standardisierung

die technologische Souveränität Europas stärkt, Innovation beschleunigt und die Wettbewerbsfähigkeit des Wirtschaftsraumes langfristig absichert. „Standards sind zum geopolitischen Instrument geworden: Sie erleichtern den Marktzugang, fördern Innovation und schaffen Vertrauen. Standardisierung ist ein essenzieller Rahmen, in dem Europas Zukunft Gestalt annimmt. Denn die Fragen bleiben zentral: Wie bleibt Europa innovativ und wettbewerbsfähig – und schützt zugleich seine

Werte? Wie bringen wir Geschwindigkeit und Qualität, Offenheit und Sicherheit, technologische Dynamik und gesellschaftliche Verantwortung in Einklang? Die Standardisierung hat die richtigen Menschen, um auf diese Fragen Antworten zu finden“, betonte Valerie Höllinger, CEO Austrian Standards, in ihrer Eröffnungsrede.

STANDARDS ALS ZUKUNFTSSTRATEGIE

Den Auftakt bildeten drei Keynotes hochkarätiger Redner: Georg Konetzky, Sektionschef im Bundesministerium für Wirtschaft, Energie und Tourismus, betonte die zentrale Bedeutung der Standardisierung als „gemeinsame Sprache des Welthandels“. Österreich nehme bereits eine aktive Rolle ein und könne diese durch gezielte Förderung des Nachwuchses sowie durch Fokus auf Zukunftsthemen wie KI, Digitalisierung und grüne Technologien weiter stärken. Jacques Pelkmans (CEPS) hob die Bedeutung einer abgestimmten EU-Standardisierungsstrategie für Europas Wettbewerbsfähigkeit hervor. Der „Brussels Effect“ zeige, wie europäische Normen weltweit Märkte prägen und Innovation, Effizienz und Kompatibilität fördern. Federico Musso von der Europäischen Kommission gab einen digitalen Einblick in die Überarbeitung der EU-Normungsverordnung. Er betonte die geostrategische Relevanz von Standards und erinnerte an das Grundprinzip europäischer Industriekraft: „Wer den Standard hat, besitzt den Markt.“ Europa müsse wieder Normungsvorreiter werden, um global Maßstäbe zu setzen.



MIT NORMEN IN DIE ZUKUNFT

»Standards sind zum geopolitischen Instrument geworden: Sie erleichtern den Marktzugang, fördern Innovation und schaffen Vertrauen.«

Valerie Höllinger, CEO Austrian Standards

KI-STANDARDS ALS WETTBEWERBSVORTEIL

Isabell Claus (thinkers.ai) betonte die enorme Geschwindigkeit der KI-Entwicklung und die Chance Europas, dank Ingenieurwissen und Spezialisierung eine starke Position einzunehmen. Karin Sommer (WKÖ) sieht besonders in kleineren, spezialisiert trainierten Modellen hohes Wertschöpfungspotenzial und verweist auf Europas Fokus auf Qualität. Klaus Pateter (Bajrami Pateter Partner Rechtsanwälte) kritisierte die Komplexität des AI-Acts, sieht aber gerade in sensiblen Bereichen wie Medizin große Chancen und betont, dass Standards Vertrauen schaffen und Unternehmen wichtige Aufgaben abnehmen. Kristina Maurer (Wirtschaftsagentur Wien) hob Wiens Vorreiterrolle in der kommunalen KI-Strategie hervor und sieht Standards als wirksames Instrument für eine wertebasierte KI-Umsetzung.



V. l. n. r. Jacques Pelkmans (CEPS), Valerie Höllinger (Austrian Standards), Georg Konetzky (BMWET), Bernhard Spalt (OVE)

EUROPAS WEG ZUR GLOBALEN SKALIERUNG

Der Panel Talk widmete sich der technologischen Souveränität und der Frage, wie europäische Standards als Grundlage für globale Skalierung wirken können. Standards sichern

Unabhängigkeit, Kontrolle über Schlüsseltechnologien sowie Interoperabilität und internationale Marktdurchdringung. RTR-Geschäftsführer Klaus Steinmaurer, Mario Tokarz (VBE Academy), Alexandra Ciarnau (DORDA Digital Industries Group), Michael Leitner-Hickisch (Urban Innovation Vienna) und Valerie Hafez (Bundeskanzleramt) diskutierten Europas

Rolle im KI-Markt. Betont wurde, dass Europas Marktgröße Einfluss verleiht, Monopole begrenzen kann und den digitalen Humanismus stärkt.

GLOBALE KOOPERATIONEN

Indien, Afrika und Asien entwickeln sich unterschiedlich, es verbindet sie aber wachsender Wohlstand durch globalisierte Handels- und Produktionsketten. Damit die digitale Revolution diese Regionen erreicht, braucht es eine gemeinsame Sprache – Standards. Pankaj Srivastava (Quality Austria Central Asia) zeigte, wie Indien Standards als Best Practices nutzt, Carolin Treichl (Kapsch) betonte Afrikas Potenzial für fairen Wettbewerb durch Standards, und Andreea Gulacsi (CEN-Cenelec) erläuterte die „Standards-Diplomatie“ zur globalen Harmonisierung.

BS

AIT AUSTRIAN INSTITUTE OF TECHNOLOGY GMBH

Die PeaceTech Alliance zeigt, wie digitale Technologien verantwortungsvoll eingesetzt werden können, um Konflikte zu verhindern, Frieden zu fördern und globale Zusammenarbeit zu stärken.

Digitale Innovationen für den Frieden



Die PeaceTech Alliance auf dem 4. Internationalen Digitalen Sicherheitsforum (IDSF) 2025 in Wien. Von links: Helmut Leopold (AIT/ Gaia-X Hub Austria), Markus Kornprobst (Vienna School of International Studies, Diplomatische Akademie Wien), Renata Ávila Pinto (Open Knowledge Foundation), Farhat Asif (Institute of Peace & Diplomatic Studies), Nathan Coyle (PeaceTech Alliance), Tobias Lang (Austrian Centre for Peace) und der österreichische Botschafter in Vietnam Philipp Agathonos.

■ Im Juni 2025 auf dem 4. Internationalen Digital Security Forum (IDSF) in Wien vorgestellt, wächst die PeaceTech Alliance seitdem als kooperative Plattform, indem sie die Stärken Österreichs in den Bereichen Diplomatie, Digitalisierung und Kreativität verbindet. Seitdem gewinnt die Alliance an Dynamik und setzt Ideen für menschenzentrierte Innovationen sowohl auf nationaler als auch auf europäischer Ebene in konkrete Maßnahmen um. Die Initiative wurde vom AIT Austrian Institute of Technology ins Leben gerufen, um sicherzustellen, dass Technologie dem Frieden und nicht dem Einfluss Weniger dient. Das Ziel ist der Aufbau eines menschenzentrierten Ökosystems, das Forschungseinrichtungen, politische Entscheidungsträger:innen, Friedensstifter:innen und Technolog:innen zusammenführt, um gemeinsam verantwortungsvolle digitale Tools für die Konfliktprävention, Mediation und Friedensförderung zu entwickeln.

Diese Vision wurde kürzlich durch die Verleihung des eAwards 2025 in der Kategorie „Nachhaltigkeit“ an die PeaceTech

Alliance gewürdigt, mit der ihre Pionierarbeit im Bereich der verantwortungsvollen Digitalisierung und ihr Beitrag zur Anwendung von Technologien zur Stärkung von Frieden, Vertrauen und Resilienz ausgezeichnet wurden. Der Preis ist Österreichs wichtigste Auszeichnung für Wirtschaft und IT, die vom österreichischen Report Verlag organisiert wird. Damit wird nicht nur ein Projekt, sondern ein klares Prinzip gewürdigt: Innovation muss das soziale Wohl, ethisches Design und Zusammenarbeit fördern. Über diese Anerkennung hinaus spiegelt die Allianz auch einen Wandel in der Denkweise wider: Digitale Innovation ist nicht nur eine technische, sondern vor allem auch eine gesellschaftliche Herausforderung, die Gerechtigkeit, Inklusion und Zusammenarbeit erfordert.

PeaceTech stärken, indem strukturelle Lücken gefüllt werden

PeaceTech birgt ein enormes Potenzial, um diejenigen zu unterstützen, die an vorderster Front für den Frieden arbeiten. Um dieses Potenzial auszuschöpfen, müssen jedoch

die Defizite in diesem Bereich angegangen werden. Allzu oft werden digitale Tools entwickelt, ohne dass man sich über den Kontext, in dem sie eingesetzt werden sollen, im Klaren ist. Zudem besteht ein anhaltendes Ungleichgewicht zwischen dem Globalen Norden und dem Globalen Süden. Die Erfahrungen, Daten und Designprioritäten der Akteure im Globalen Süden sind nach wie vor unterrepräsentiert, nicht nur bei der Entwicklung der Tools, sondern auch in den entsprechenden Informations- und Governance-Systemen. Diese Diskrepanz schränkt sowohl die Inklusivität als auch die Wirksamkeit ein.

Diese Lücken möchte die PeaceTech Alliance durch die Inspiration von Werten ziviler Technologien wie Zugänglichkeit, Offenheit und Mitgestaltung schließen, indem sie denjenigen zuhört, die Technologie in fragilen oder von Konflikten betroffenen Umgebungen einsetzen, und direkt mit ihnen in Kontakt tritt. Durch die Einbeziehung von Friedensstifter:innen als Mitgestalter:innen statt als Endnutzer:innen stellt die Alliance sicher,



2



3

dass die Lösungen von PeaceTech sowohl technisch fundiert als auch kontextuell relevant sind. Mithilfe von kollaborativem Design und partizipativer Forschung schafft die Initiative gemeinsame Räume, in denen Friedensstifter:innen, Technolog:innen und politische Entscheidungsträger:innen zusammenarbeiten, um digitale Tools zu entwickeln, die die Vielfalt menschlicher Erfahrungen widerspiegeln. Dabei handelt es sich nicht nur um Räume, in denen Technologie produziert wird, sondern auch um solche, in denen neu überlegt wird, was Innovation bedeutet. Wahre Innovation beginnt mit Inklusion, und eine nachhaltige Wirkung hängt von Vertrauen ab.

Vertrauenswürdige Datenräume als Rückgrat für wirksame Maßnahmen

Schließlich baut die PeaceTech Alliance auf den neuesten Entwicklungen und Innovationen innerhalb der EU auf, wie beispielsweise der Einrichtung vertrauenswürdiger föderierter Datenaustauschplattformen – sogenannter Datenräume –, um die für unsere zukünftige datengesteuerte Welt so wichtigen Ziele der Datenhoheit zu unterstützen, wie sie beispielsweise durch die EU-Initiative Gaia-X veranschaulicht werden. Vertrauenswürdige Datenaustauschplattformen bilden das Rückgrat für wirksame Maßnahmen in den Bereichen humanitäre Hilfe, Diplomatie und friedensfördernde Arbeit der Zivilgesellschaft. Durch die Erweiterung des Kreises derjenigen, die PeaceTech mitgestalten können, legt die Alliance den Grundstein für eine Technologie, die die Menschen und Gemeinschaften, denen sie dienen soll, wirklich unterstützt. Fortschritte in diesem Bereich hängen nicht nur von digitaler Kompetenz ab, sondern auch vom menschlichen Verständnis – und in dieser

Hinsicht geht die PeaceTech Alliance mit gutem Beispiel voran.

Verbindungen schaffen über Regionen und Realitäten hinweg

Im Juli 2025 war die Alliance Co-Veranstalterin eines ganztägigen Workshops im Austrian Forum for Peace in Schlaining/Burgenland, an dem Vertreter:innen von Behörden, Wissenschaft und Zivilgesellschaft teilnahmen, um zu erörtern, wie Österreich eine Führungsrolle in den Bereichen ethische Digitalisierung und PeaceTech übernehmen kann. Die Diskussionen bestätigten erneut die Position Österreichs als vertrauenswürdige Vermittlerin, die Fachwissen im Bereich Friedensförderung, technologische Innovation und verantwortungsvolle Governance miteinander verbindet. Dieser kooperative Ansatz wurde auch bei der Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (OSZE) fortgesetzt, bei der die PeaceTech Alliance eingeladen wurde, einen Workshop zu Technologie, Mediation und Data-Governance mitzugestalten. Die Einladung spiegelt die Anerkennung der wachsenden Rolle Österreichs bei der Gestaltung des regionalen und globalen Denkens über verantwortungsvolle Innovation in Sachen Frieden und Sicherheit wider.

Auf der Ars Electronica 2025 präsentierte die Alliance „Occupy PeaceTech“, einen Vortrag von Nathan Coyle und Fernanda Parente. Die Veranstaltung verwandelte das Festival in ein offenes Forum, auf dem die Schnittstelle zwischen Ethik, Kreativität und Technologie untersucht wurde. Durch interaktive Abstimmungen, künstlerische Bilder und Live-Diskussionen beschäftigte sich das Publikum damit, wie PeaceTech gemeinsam geschaffen werden kann, anstatt aufgezwungen zu werden. Die starke Resonanz zeigte,

dass das Konzept weit über Politik und Wissenschaft hinausgeht und sowohl die öffentliche Vorstellungskraft als auch die kreative Praxis anspricht.

Die PeaceTech Alliance basiert auf Zusammenarbeit. Ihr Partnernetzwerk bildet das Rückgrat ihres Erfolgs: Das Center for Digital Safety & Security am AIT Austrian Institute of Technology fungiert als Hauptpartner und arbeitet mit dem Gaia-X Hub Austria, dem Austrian Centre for Peace, der Open Knowledge Foundation, dem International Institute for Peace und Universitäten wie Innsbruck, Graz und der Donau-Universität Krems sowie der Diplomatischen Akademie Wien zusammen. Diese Partnerschaften sind ein Beispiel für den kooperativen Ansatz Österreichs, bei dem Innovation, Ethik und Friedensförderung in der Praxis zusammenkommen. Auf dieser Grundlage demonstriert die PeaceTech Alliance die Führungsrolle Österreichs im Bereich der verantwortungsvollen Digitalisierung und definiert neu, was es bedeutet, für den Frieden innovativ zu sein: Technologie, die mit Sorgfalt entwickelt wurde, auf Vertrauen basiert und auf gemeinsamer Verantwortung beruht.

Weitere Informationen:

<https://peacetech-alliance.com/>



RÜCKFRAGEN & KONTAKT

AIT Austrian Institute of Technology GmbH

Giefinggasse 4

1210 Wien

Tel.: +43 50550-4126

michael.muerling@ait.ac.at



KI BRAUCHT EINEN KÜHLEN KOPF

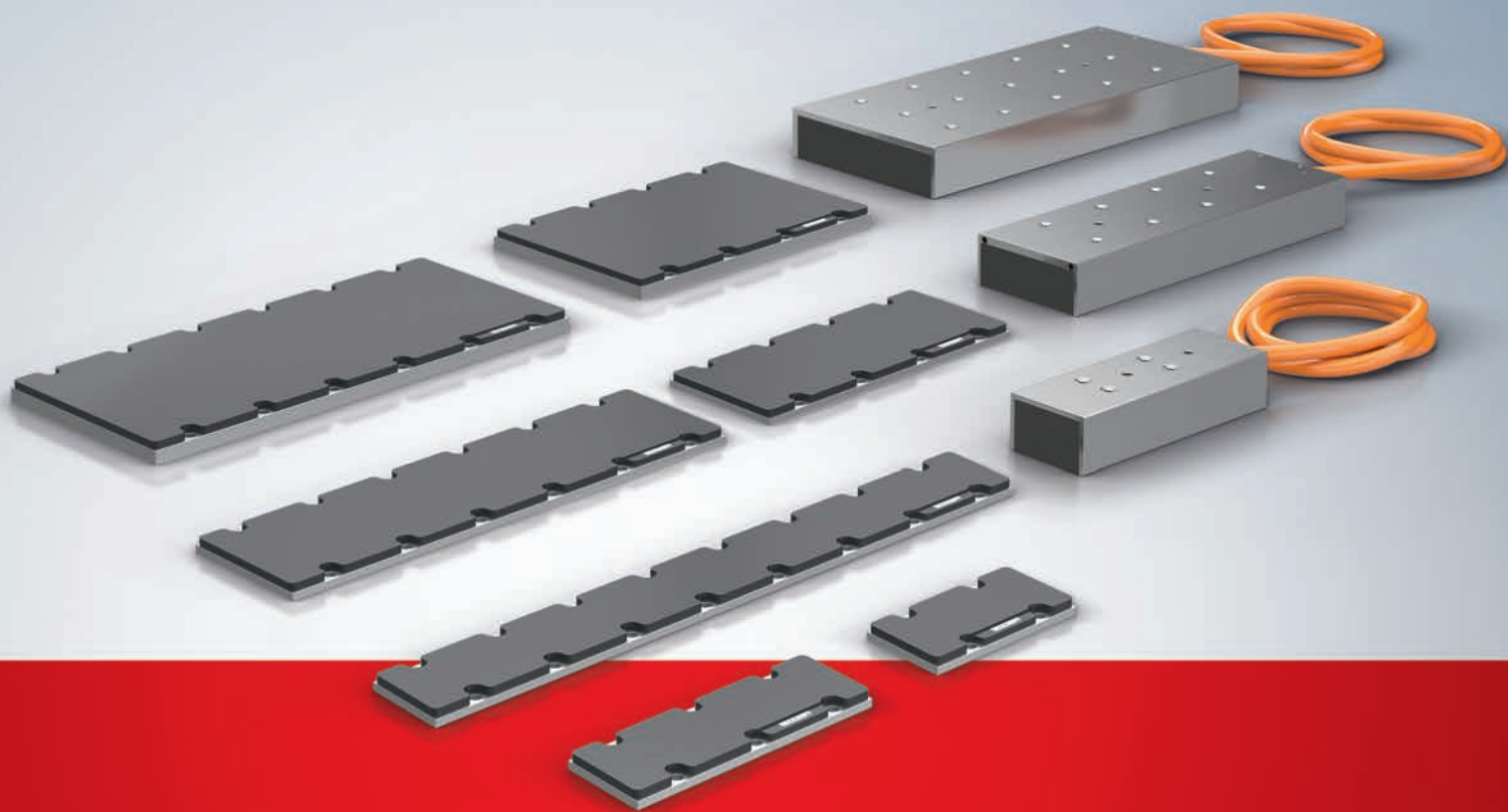
Für die Schwerionenforschung braucht es nicht nur helle Köpfe in der Forschung, sondern auch einen kühlen Kopf, um die riesigen Datenmengen zu verarbeiten. Rittal und GSI haben einen Blueprint für Direct Liquid Cooling geschaffen.

Künstliche Intelligenz verspricht gewaltige Möglichkeiten. Aber KI und High Performance Computing stellen mit ihrer Leistungsdichte grundlegend neue Anforderungen an die IT-Infrastruktur – vor allem an die Kühlung. Die Rechenzentren und damit das Wirtschaftswachstum durch KI in Deutschland könnten in eine Hitzefalle laufen. Ohne direkte Flüssigkühlung der Prozessoren können KI-Anwendungen nicht im großen Stil betrieben werden. Denn moderne Anwendungen wie KI und High Performance Computing verlangen Höchstleistungen – 150 Kilowatt und mehr Leistung pro Rack sind bald Standard. Und das bedeutet auch eines: ganz viel Wärme. Statt der heute noch üblichen Luft muss Flüssigkeit direkt an die neuen KI-Chips. Denn die physikalische Grenze für Luftkühlung wird dabei weit überschritten. Im deut-

schen Hessen entsteht nun ein Projekt für diese notwendige Rechenzentrumswende: Rittal und das GSI Helmholtzzentrum für Schwerionenforschung bringen eine neuartige Flüssigkühlung auf Wasserbasis erstmals in den Produktiveinsatz und schaffen damit eine Blaupause für Rechenzentren der Zukunft. Der Hardware-, Automatisierungs- und Software-Anbieter Rittal hat eine neuartige Kühllösung entwickelt: eine Cooling Distribution Unit mit einer Kühlleistung von über einem Megawatt im kompakten Rack-Format, die Rechenzentren durch ihren modularen Aufbau einfacher in den Betrieb integrieren können. Die Technik wurde in Zusammenarbeit mit US-Hyperscalern und Server-OEMs entwickelt, die Rittal weltweit beliefern. In einer Kooperation mit GSI in Darmstadt wird sie erstmals unter echten Hochlastbedingungen eingesetzt und optimiert. >>

Freie Wahl in Breite, Länge, Spitzenkraft

Die neue AL8000-Linearmotor-Serie



Der Linearservomotor AL80xx:

- für hochdynamische Positionierungen
- flexibles Portfolio mit drei Motorbaubreiten, variabler Spulenzahl und verschiedenen Magnetplattenlängen
- optimiert für Applikationen im Spannungsbereich 400 V AC
- Motion-Designer-Integration zur Auslegung und Auswahl des passenden Antriebs und Zubehörs



Scannen und direkt
zur passgenauen
Linearmotor-Lösung

New Automation Technology

BECKHOFF



Rittal und das GSI unterzeichnen eine Kooperationsvereinbarung für KI-fähige IT-Kühlung (v.l.): Uwe Scharf, Rittal-Geschäftsführer für den Vertrieb Deutschland, Dr. Katharina Stummeyer, administrative Geschäftsführerin von GSI und Fair, Prof. Dr. Thomas Nilsson, wissenschaftlicher Geschäftsführer von GSI und FAIR.

» „UNIVERSUM IM LABOR“ IN DARMSTADT

Im GSI-Helmholtzzentrum entsteht mit Fair ein neues internationales Beschleunigerzentrum. Hier kann Materie im Labor erforscht werden, wie sie sonst nur im Weltall vorkommt. Forschende aus aller Welt erwarten neue Einblicke in den Aufbau der Materie und die Entwicklung des Universums, vom Urknall bis heute.

In den wissenschaftlichen Experimenten an Fair wird hier zukünftig ein Terabyte an Daten entstehen – pro Sekunde. Daher setzt auch das Rechenzentrum Maßstäbe. Der „Green IT Cube“ auf dem GSI/Fair-Campus gehört zu den leistungsfähigsten wissenschaftlichen Rechenzentren der Welt, aber auch zu den energieeffizientesten. Die Wärme wird heute schon ab der Rücktür der Racks mit Wasser aus dem Rechenzentrum geführt. Der Energieaufwand für die Kühlung beträgt weniger als sieben Prozent der für das Rechnen aufgewendeten elektrischen Leistung ($PUE < 1,07$). Mit Rittal schließt GSI jetzt die letzte luftgekühlte Lücke und bringt das Wasser bis an die

Prozessoren. Das schafft auch beste Voraussetzungen für hoch effiziente Wärmerückgewinnung für einen noch kleineren CO_2 -Footprint. Schon heute heizt die Abwärme ein Büro- und Kantinegebäude auf dem Campus. „Mit der neuartigen direkten Chipkühlung in Kooperation mit Rittal betreten wir gemeinsam technisches Neuland – und leisten gleichzeitig Pionierarbeit, wie solche Systeme im größeren Stil in Rechenzentren angewendet werden können“, sagt Thorsten Kollegger, Abteilungsleitung IT, GSI. Bei der Zusammenarbeit von Rittal und GSI geht es also nicht nur um den Einsatz vor Ort, sondern auch um eine Vorbildfunktion für die Rechenzentrumswelt.

TECHNOLOGIE-MULTIPLIKATOREN AUS HESSEN

Uwe Scharf, Rittal-Geschäftsführer für den Vertrieb Deutschland, sagt: „Wenn wir Wertschöpfung für die Industrie und Fortschritte in der Forschung durch KI und High Performance Computing erreichen wollen, müssen wir schnell auch die Voraussetzungen in den Rechenzentren schaffen. Gemeinsam mit GSI in Darmstadt zeigen wir, wie es praktisch funktionieren kann.“ Je besser die praktischen Probleme bei Installation, Betrieb und Instandhaltung gelöst sind, desto eher werden

Betreiber von Großrechenzentren solche Lösungen einsetzen.

GSI fördert wirtschaftliche Innovationen noch auf andere Weise: Es öffnet die Kapazitäten im Hochleistungs-Rechenzentrum auch für externe Kooperationspartner.

BS



ZUKUNFT BRAUCHT STARKE RECHENZENTREN

»Diese Infrastruktur muss schnell auch in Deutschland entstehen, damit KI zum Wachstumstreiber für Industrie, Forschung und Digitalindustrie werden kann.«

Uwe Scharf, Rittal-Geschäftsführer Vertrieb Deutschland

Die richtige Messlösung für jede Anwendung



Zoller Austria GmbH
Einstell- und Messgeräte
A-4910 Ried/I.
E-mail: office@zoller-a.at

www.zoller-a.at

ZOLLER 80 1945 2025
Erfolg ist messbar



DIGITALISIERTES FEUERFESTWERK

Österreichs Bundeskanzler Christian Stocker besuchte das weltweit erste voll digitalisierte Feuerfestwerk von RHI Magnesita in Radenthein. Der digitale Vorzeigebetrieb verbindet Hightech-Produktion mit heimischem Magnesit – einem Schlüsselrohstoff für Europas grünen Wandel.

Ein interessierter Bundeskanzler Christian Stocker informierte sich im RHI-Magnesita-Werk Radenthein über modernste digitale Fertigung und regionale Rohstoffsicherung. Sein Besuch unterstreicht die Bedeutung heimischer kritischer Rohstoffe wie Magnesit für die bevorstehende Industriestrategie. Begleitet wurde der Kanz-

ler von LH-Stv. Martin Gruber und LR Sebastian Schuschnig, ÖVP-Generalsekretär Nico Marchetti, Bundesgeschäftsführer Dominik Ramusch und Bürgermeister Michael Maier.

„Radenthein zeigt eindrucksvoll, wie Rohstoffsicherheit, Digitalisierung und Umweltschutz erfolgreich miteinander verbunden werden können, um Wertschöpfung im Land zu halten, Arbeitsplätze zu sichern und gleichzeitig Europas Wettbewerbsfähigkeit zu stärken“, betonte Stocker.

„Der Standort – im Zusammenspiel mit dem Werk in Hochfilzen – steht für eine moderne Industriepolitik, die auf regionale Stärke, technologische Innovation und ökologische Verantwortung setzt. Gerade in einer Zeit, in der Europa unabhängiger und resilienter werden muss, ist Magnesit von strategischer Bedeutung.“

BEEINDRUCKENDER STANDORT

»Radenthein zeigt eindrucksvoll, wie Rohstoffsicherheit, Digitalisierung und Umweltschutz erfolgreich miteinander verbunden werden können, um Wertschöpfung im Land zu halten, Arbeitsplätze zu sichern und gleichzeitig Europas Wettbewerbsfähigkeit zu stärken.«

Christian Stocker, Bundeskanzler Österreich





Zum Ende des Besuchs überreichte RHI Magnesita dem Kanzler einen Magnesit-Würfel mit der Gravur „Magnesit – kritisch für Europa – Radenthein, 30. Juli 2025“.

Ein Eintrag in die EU-Liste kritischer Rohstoffe wäre ein klarer Vorteil – für den ökologischen und digitalen Wandel in Österreich und Europa ebenso wie für die industrielle Wertschöpfung im ländlichen Raum.“

Rajah Jayendran, CTO RHI Magnesita, betonte: „Magnesit ist das Material hinter den Materialien – ohne ihn kein Windrad, keine Batterie, kein grüner Stahl. Unsere Werke in Österreich beweisen, dass verantwortungsvoller Bergbau, Kreislaufwirtschaft und Hightech-Produktion in Europa möglich sind.“

Eine Woche zuvor hatte auch Vizekanzler Andreas Babler das Werk in Radenthein besucht und sich ein Bild vom Engagement des Unternehmens in den Bereichen Gesundheit und Sicherheit sowie Personalentwicklung und dem damit einhergehenden industriellen Wachstum gemacht. RHI Magnesita durchläuft aktuell die umfassendste Transformation seiner Geschichte im Bereich der Arbeitssicherheit – zum Wohle aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

MAGNESIT: FUNDAMENT MODERNER HOCHTEMPERATURPROZESSE

Das Werk in Radenthein ist das erste Feuerfestwerk mit voll integriertem Manufacturing Execution System (MES), KI-gestützter Qualitätskontrolle und digitalem Zwilling aller Prozesse. Pro Jahr werden 75.000 Tonnen Rohmagnesit aus der Millstätter Alpe per Seilbahn ins Werk transportiert und zu Kaustischer Magnesia für Futtermittel und Bodensanierung veredelt. Für die Feuerfestlinien bezieht Radenthein zusätzliche hochreine Magnesia aus weiteren österreichischen Lagerstätten. So entstehen präzise Spinell- und Magnesiasteine, die beispiels-

weise Elektrolichtbogenöfen in Deutschland, Glaswannen in Spanien und Kupferschmelzen in Kanada schützen.

Magnesit ist die Basis für einen Großteil von Feuerfestprodukten, die Öfen und Reaktoren bei Temperaturen über 1.200 °C schützen. Ohne ihn gäbe es keinen klimaneutralen Stahl, keinen CO₂-armen Zement, kein energieeffizientes Glas und keine Batteriemetalle. Europa importiert jedoch den Großteil seines Bedarfs aus China, das rund zwei Drittel der Weltproduktion kontrolliert – österreichische Lagerstätten sind daher ein seltener europäischer Gegenpol und ein wichtiger Wachstumsmotor. Eine Aufnahme von Magnesit/Magnesia in die EU-Liste kritischer und strategischer Rohstoffe würde neue gut bezahlte Jobs im ländlichen Raum und Investitionen in Österreich bedeuten.

BO

INFO-BOX

Über RHI Magnesita

RHI Magnesita ist der Weltmarktführer bei hochwertigen Feuerfestprodukten, -systemen und -serviceleistungen, die für industrielle Hochtemperaturprozesse über 1.200 °C in einer Vielzahl von Industrien, darunter Stahl, Zement, Nichteisenmetalle und Glas, unverzichtbar sind. Durch die vertikal integrierte Wertschöpfungskette, die vom Rohstoff bis zum Feuerfestprodukt und zu leistungsorientierten Gesamtlösungen reicht, bedient RHI Magnesita Kunden in nahezu allen Ländern weltweit. Das Unternehmen beschäftigt rund 20.000 Mitarbeiter:innen an 65 Hauptproduktions-, 12 Recycling- sowie mehr als 70 Vertriebsstandorten.



Gewaltiges Batterie-Prüffeld: Aneinandergereiht ergeben sich 165 Meter an Schaltschränken und 650 Meter Kabellänge mit 5 Tonnen Gewicht.

MILLIONENAUFTRAG

Das steirische Technologieunternehmen KS Engineers liefert ein gewaltiges Batterie-Prüffeld für den Einsatz in der Elektromobilität. Herzstück sind modulare „PowerCubes“, die eine flexible und effiziente Prüfung unterschiedlichster Batterietypen ermöglichen.

Bei KS Engineers sind die finalen Vorbereitungen abgeschlossen: Ende 2025 gingen erste Lieferungen eines Batterie-Prüffelds an einen internationalen Automobilkonzern in Mitteleuropa. Mithilfe der Anlage können bis zu 23 Batterien gleichzeitig getestet werden. Simuliert werden komplette Lade- und Entladezyklen, aber

auch Szenarien von extremer Kälte bis hin zu tropischer Hitze und Feuchtigkeit. Damit lassen sich Batterie-Lebenszyklen erforschen, Reichweiten berechnen und neue Zelltechnologien wie Feststoffbatterien praxisnah erproben. „Unsere Anlage wird von einem großen europäischen Hersteller genutzt, um eigene Fahrzeugbatterien zu entwickeln und schneller zur Serienreife zu bringen. Elektromobilität ist längst nicht mehr aufzuhalten – und mit Projekten wie diesem liefern wir die

Werkzeuge, um sie zuverlässig und praxistauglich zu machen“, betont KS-Engineers-Geschäftsführer Wolfram Rossegger. Für ihn ist klar: „Es ist ein schönes Beispiel dafür, dass Batterietechnologie nicht nur in China entsteht, sondern auch bei uns in Europa – in diesem Fall sogar mit Entwicklungstools aus Österreich. Genau das zeigt, dass Europa in >>>



TOOLS AUS ÖSTERREICH

»Es ist ein schönes Beispiel dafür, dass Batterie-technologie nicht nur in China entsteht, sondern auch bei uns in Europa – in diesem Fall sogar mit Entwicklungstools aus Österreich.«

Wolfram Rossegger, Geschäftsführer KS Engineers



Industriegase

Messer ist der weltweit größte privat geführte Spezialist für Industrie-, Medizin- und Spezialgase.

Von Acetylen bis Xenon werden Produkte und Serviceleistungen in Europa, Asien und Amerika angeboten.

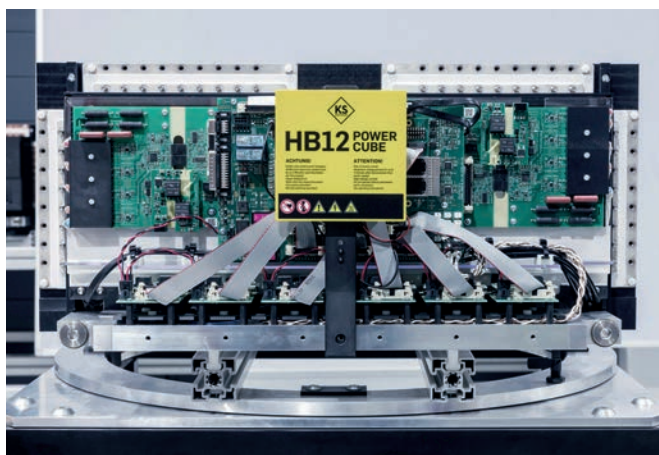
Mit über 70 Gase Center und Abfüllanlagen in allen Bundesländern ist die Versorgung der österreichischen Betriebe mit Industriegasen zuverlässig und stets pünktlich.

MESSER 
Gases for Life

Messer Austria GmbH
Industriestraße 5
2352 Gumpoldskirchen
Tel. +43 50603
info.at@messergroup.com
www.messer.at

» diesem Feld nicht nur mitspielt, sondern aktiv Technologien vorantreibt.“

Die Dimension des Projekts unterstreichen die Zahlen: Aneinandergereiht ergeben sich 165 Meter an Schaltschränken und 650 Meter Kabellänge mit fünf Tonnen Gewicht. Das Auftragsvolumen bewegt sich im zweistelligen Millionenbereich.



Leiterplatten und Leistungselektronik: Die von KS Engineers entwickelten „PowerCubes“ wandeln elektrische Energie flexibel in unterschiedliche Formen von Strom und Spannung um.

HERZSTÜCK DER TECHNOLOGIE

Herzstück des Systems sind von KS Engineers vollständig selbst entwickelte „PowerCubes“: Diese wandeln elektrische Energie flexibel in unterschiedliche Formen von Strom und Spannung um und können zu leistungsstarken Modulen zusammengeschaltet werden. So entsteht eine flexible Einheit, die sich von Motorrad- bis zu Lkw-Batterien einsetzen lässt. Die Vernetzung der Prüfstände über eine Umschaltmatrix sorgt für ein effizientes Energiemanagement im gesamten Prüffeld – mit geringem Energieverbrauch und hoher Ausfallsicherheit. Heißt in der Folge: „Unsere Kunden können damit ihre eigenen Batterien schneller und unter absolut reproduzierbaren Bedingungen entwickeln – und das bei voller Anpassbarkeit von Leistung und Funktion. Das ist ein entscheidender Vorteil, weil die Entwicklungszyklen immer kürzer werden“, erklärt Rossegger. Für die Fahrzeughersteller bedeutet das: weniger Stillstand, flexible Nutzung und deutlich vereinfachte Wartung durch die modulare Architektur der KS-Lösung. Aufgebaut wurde die gesamte Anlage zunächst am Standort in Graz, erste Testläufe starteten bereits im November. Anfang des Jahres wird das System beim Kunden installiert und in dessen F&E-Abteilung eingesetzt.

ROBUSTER NISCHENANBIETER

Rossegger verweist in diesem Zusammenhang auch auf die Rolle von KS Engineers als Nischenanbieter: „Wir bieten keine Serienprodukte, sondern maßgeschneiderte Lösungen aus unserem Technologie-Repertoire für die spezifischen Anforderungen unserer Kunden. Jeder Auftrag erweitert unser Portfolio und unsere Innovationskraft, was wiederum in weiteren Projekten Vorteile bringt. Das ist unsere Stärke im internationalen Wettbewerb.“ Diese Positionierung mache das Unternehmen zugleich resilienter gegenüber einem volatilen Marktumfeld, betont der Geschäftsführer: „Unsere Auftragslage ist stabil, auch wenn wir die zunehmende Zurückhaltung am internationalen Markt selbstverständlich spüren. Derzeit sind wir jedoch gut ausgelastet.“

BO

INFO-BOX

Über KS Engineers

Das Technologieunternehmen KS Engineers mit Hauptsitz in Graz ist ein weltweit führender Anbieter von Prüfständen, Prüftechnik und Lösungen für die Fahrzeug-, Antriebs- und Motorindustrie sowie den Energiesektor. KS Engineers beschäftigt 700 Mitarbeiter an insgesamt zehn internationalen Standorten (650 in Graz, die weiteren in Steyr, St. Veit/Glan, München, Stuttgart/Kernen, Friedrichshafen, Kressbronn, Mannheim, Zürich, Peking, Detroit und Pune/Indien). Neben der Kernkompetenz „Testing Solutions“ liefert KS Engineers maßgeschneiderte Lösungen in den Bereichen Energiesysteme, Automatisierungstechnik und technische Gebäudeausrüstung.

Datenkonsistenz entlang des gesamten Produktentstehungs- prozesses

Mit Cideon Integrationen vernetzen Sie CAD, ERP und PLM nahtlos – für durchgängige Prozesse, zuverlässige Daten und weniger manuelle Aufwände.



Jetzt mehr erfahren und kostenfreies Erstgespräch sichern!



www.cideon.de

PROZESSBERATUNG

ENGINEERING-SOFTWARE

IMPLEMENTIERUNG

GLOBAL SUPPORT

FRIEDHELM LOH GROUP





Bei Miraplast in Würmla setzt man auf Innovationen. Das gilt auch für den erneuerten Maschinenpark.

„SIND WIEDER VOLL HERGESTELLT“

Markus Brunnthaler ist nicht nur Geschäftsführer des vom Hochwasser 2024 schwer getroffenen Kunststoffverarbeiters Miraplast, sondern setzt sich zudem als Entsandter der Wirtschaftskammer für die Interessen von KMU in ganz Europa ein.

Herr Brunnthaler, was war für Sie der entscheidende Wendepunkt, an dem klar wurde: Wir schaffen ein Comeback?

Einen einzelnen Zeitpunkt könnte ich gar nicht benennen. Es stand für mich außer Zweifel, dass wir eine Rückkehr schaffen. Ich konnte am Tag nach dem Hochwasser sehr

schnell mit der Versicherung, den wichtigsten Banken und den Kunden telefonieren. Von überall kamen Zusagen und Unterstützung. Der unglaubliche Einsatz meiner Mitarbeiter und die Unterstützung der Feuerwehr und des Militärs haben schnell großen Fortschritt gebracht. Mittlerweile sind wir wieder voll hergestellt.

Hatten Sie Sorge, dass Kunden abspringen könnten?

Ja schon, immerhin beliefern wir die großen Einzelhändler sowie die Industrie. Ein Lieferausfall hätte uns wirklich in große Schwierigkeiten gebracht. Mein Ansatzpunkt war, sehr offen und zeitnah mit allen Beteiligten zu kommunizieren. So haben wir regelmäßig den Fortschritt unserer Arbeit im Internet veröffentlicht. Auf Anfrage wurden Kunden auch im Detail über den Stand ihrer Bestellungen informiert. Regelmäßig habe ich auch an unsere Finanzierungspartner berichtet. Für diese Art von Krisenkommunikation haben wir von vielen Seiten Anerkennung bekommen.

Gab es Kundenreaktionen, die Sie besonders berührt oder motiviert haben?

Berührt hat mich in dieser Zeit sehr vieles. Ein sehr wichtiger Kunde hat es sich zum Beispiel nicht nehmen lassen, persönlich mit Verpflegung für die ganze Mannschaft vorbeizukommen und natürlich auch die Lage zu sondieren. Aber auch Lieferanten oder pensionierte Mitarbeiter haben uns bei den Aufräum- und Reparaturarbeiten unterstützt.

Setzen Sie technologische Neuerungen ein, die es vor dem Hochwasser so noch nicht gab?

Natürlich, dafür hätte es aber das Hochwasser nicht gebraucht. So versuchen wir, regelmäßig Arbeitsschritte zu vereinfachen oder zu automatisieren. Das Hochwasser hat einfach dazu geführt, dass wir vieles in sehr kurzer Zeit umgesetzt haben. Dieses große Investitionspaket müssen wir jetzt erfolgreich verdauen.

In welchem Segment sehen Sie derzeit die stärkste Nachfrage?

Die Wirtschaft in der EU und ganz besonders in Österreich steht nicht gut da. Wir sind im dritten Jahr einer Rezession und die Prognosen sehr verhalten. Insofern können wir also nicht von einer starken Nachfrage sprechen.

Welche Rolle spielt der ungarische Standort aktuell?

Durch den Standort in Ungarn konnten wir einen Teil des Produktionsausfalls nach dem Hochwasser kompensieren. Ohne diese Unterstützung wäre es nicht gegangen. Mittlerweile macht uns die starke Lohndynamik dort zu schaffen. Mehr als 30 Prozent in drei Jahren ist eine Herausforderung.



KRITISCHE REGELUNGEN

»Besonders kritisch sehe ich Regelungen, die nur für Großbetriebe gelten, dann aber bis zu den KMU durchsickern und so für zusätzlichen Aufwand sorgen.«

Markus Brunthaler, Geschäftsführer Miraplast GmbH



Überbordende Bürokratie gefährdet die Innovationskraft und Wettbewerbsfähigkeit von KMU. Markus Brunthaler setzt sich auf EU-Ebene in Brüssel für weniger Verwaltungsaufwand ein.

Was führt Sie regelmäßig nach Brüssel?

Ich war von der Wirtschaftskammer entsandt, um für den europäischen KMU Verband (SmeUnited) an den Verhandlungen zum ersten Omnibuspaket teilzunehmen. Die EU-Kommission hat es sich zum Ziel gesetzt, die Bürokratie um mindestens 25 Prozent zu reduzieren. Dafür brauchte es den Input der Firmen. Obwohl die KMU mit über 99 Prozent oder knapp 25 Millionen Unternehmen in ganz Europa die breite Basis bilden, ist unsere Stimme sehr leise. Ich bin deshalb auch im Dezember zu weiteren Gesprächen in Brüssel.

Welche Bedeutung hat Europa insgesamt für ein produzierendes Unternehmen wie Miraplast?

Europa hat einen großen Einfluss auf unsere Unternehmen. Schließlich kommt eine Vielzahl der Gesetze aus Brüssel. Problematisch ist die schiere Anzahl an Gesetzen – es herrscht eine regelrechte Regulierungsflut. Als KMU hier den Überblick zu bewahren, ist praktisch unmöglich, geschweige denn, die Umsetzung zu stemmen – es fehlt schlicht das Personal dazu. Besonders kritisch sehe ich Regelungen, die nur für Großbetriebe gelten, dann aber bis zu den KMU durchsickern und so für zusätzlichen Aufwand sorgen. Solche Effekte für KMU zu verhindern, war unter anderem ein Grund für meine Reise nach Brüssel.

BO

www.miraplast.at



AUS PIERER WIRD BAJAJ

Der langjährige indische KTM-Partner Bajaj hat die alleinige Kontrolle des Motorrad-Herstellers übernommen. Der Firmensitz wird von Wels nach Mattighofen verlegt. Zudem kommt es zu einer Personalrochade im Aufsichtsrat.

Bereits Ende Mai 2025 hat die Bajaj Auto International Holdings B.V. („Bajaj Auto BV“) mit der Pierer Industrie AG eine Call-Optionsvereinbarung abgeschlossen, welche es der Bajaj Auto B.V. ermöglichte, spätestens bis Ende Mai 2026 die Anteile der Pierer Industrie AG an der Pierer Bajaj AG und somit indirekt die Kontrolle über die Gesellschaft zu erwerben. Am 10. November 2025 hatte zuletzt die Europäische Kommission mittels Nicht-Untersagung der

Transaktion grünes Licht für die Zukunft von KTM gegeben. Nach Erhalt sämtlicher behördlichen Genehmigungen hat Bajaj Auto B.V. seitdem sämtliche Call-Optionen ausgeübt. Am 18. November erfolgte schließlich das Closing durch Übernahme der Anteile von der Pierer Industrie AG an der Pierer Bajaj AG. Mit dieser Transaktion hält die Pierer Bajaj AG nun 74,9 Prozent an KTM's Muttergesellschaft, der Pierer Mobility AG. Im Zuge der außerordentlichen Hauptversammlung wurde unter anderem der Änderung des Firmenwortlauts von Pierer Mobility AG in Bajaj Mobility AG zugestimmt. Auch die Zusammensetzung

des Aufsichtsrats der zukünftigen Bajaj Mobility AG wurde geändert. Die von der Pierer Industrie AG entsandten Mitglieder sind zurückgetreten. Pradeep Shrivastava, Executive Director bei Bajaj Auto, und der Wiener Rechtsanwalt Wulf Gordian Hauser wurden als neue Mitglieder in den Aufsichtsrat berufen. Sie ergänzen Dinesh Thapar und Srinivasan Ravikumar, die als Aufsichtsrat bereits gewählt wurden. >>

GEMEINSAM AN DIE SPITZE

»Die Stärken von Bajaj und das Know-how von KTM ergänzen einander hervorragend. Diese Synergien wollen wir gemeinsam nutzen, um KTM wieder zurück an die Spitze zu führen.«

Gottfried Neumeister, CEO





**WÄSCHE MIETEN
GANZ EASY**

Sichere dir jetzt **maximale Flexibilität** mit der idealen Lösung für die Mietwäsche-Versorgung von **Apartments & Gästezimmern** und **Restaurants & Veranstaltungen**.

**JETZT NEU
IN DONAUSTADT!**



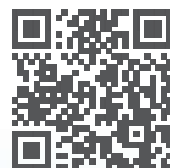
Teste jetzt Premium
Qualität im Wert von

€30*

Mit dem Aktionscode:
L2G30W

Code gültig bis
31.01.2026

So funktioniert's!



DEINE VORTEILE

- ✓ **flexible** Abholzeiten
- ✓ **kein** Mindestumsatz
- ✓ **keine** Bindung
- ✓ **Stückpreisverrechnung**

Für hygienisch saubere und nachhaltig
aufbereitete Wäsche sorgt unser Partner

SALESIANER



info@linen2go.at

www.linen2go.at

*Gültig für Neukunden bei Registrierung bis inkl. 31. Jänner 2026. Der Code ist einmalig für eine Wäsche-Abholung gültig. Bitte beachten, dass diese Aktion nicht mit anderen Aktionen oder Gutscheinen kombinierbar ist.



» GLOBALE BEDEUTUNG

Bajaj Auto ist seit 2007 eng mit KTM verbunden und sicherte im Mai 2025 mit einer Kapitalspritze von 800 Millionen Euro das Fortbestehen des Unternehmens – ein klares Bekenntnis zur Zukunft von KTM. Als eines der weltweit fünf größten Motorradunternehmen und einer der führenden Hersteller von dreirädrigen Fahrzeugen ist Bajaj Auto nicht nur in Indien, sondern in über 100 Ländern vertreten – was Bajaj Auto zu „The World’s Favourite Indian“ macht.

Das Unternehmen ist der größte Exporteur von Zwei- und Dreirädern aus Indien und steht für die Hälfte der Branchenexporte. Trotz seiner globalen Bedeutung im Automobilsektor entwickelt und fertigt Bajaj Auto seine Produkte in Indien – sowohl für den heimischen Markt als auch für den Export. Das Unternehmen verfügt über mehr als 1.500 Ingenieure in seinem hochmodernen Forschungs- und Entwicklungszentrum in Pune, über Designzentren in Spanien und Thailand, TPM-zertifizierte Spitzenwerke (Total Productive Maintenance, Anm.) sowie über einen kürzlich in Betrieb genommenen Produktionsstandort in Brasilien. Bajaj Auto liefert seit Jahren Produkte mit erstklassigem Design und Technologie, hohe Qualität

KTM BLEIBT ÖSTERREICHISCH

»KTM wird ein österreichisches Unternehmen mit eigenständigem Management bleiben, das in den Bereichen Forschung und Entwicklung, Design, Produktqualität und auch im Rennsport eine Vorreiterrolle einnimmt.«

Gottfried Neumeister, CEO

und einem weitreichenden Vertriebsnetz. „Mit Bajaj als Muttergesellschaft haben wir nun einen starken Branchenexperten mit globaler Präsenz, der KTM seit vielen Jahren begleitet und daher unser Geschäft, unsere Marke und unsere Produkte versteht. Die Stärken von Bajaj und das Know-how von KTM ergänzen einander hervorragend. Diese Synergien wollen wir gemeinsam nutzen, um KTM wieder zurück an die Spitze zu führen“, freut sich CEO Gottfried Neumeister über das erfolgreiche Closing und ergänzt: „KTM wird ein österreichisches Unternehmen mit eigenständigem Management bleiben, das in den Bereichen Forschung und Entwicklung, Design, Produktqualität und auch im Rennsport eine Vorreiterrolle einnimmt.“ Seit Mitte September 2025 verstärkt Petra Preining als Finanzvorständin das Vorstandsteam, bestehend aus CEO Gottfried Neumeister und Chief Legal Officer Verena Schnegglberger-Grossmann.

STABILITÄT UND TURNAROUND

Mit dem Closing kehrt nun auch die langersehnte Stabilität im Unternehmen zurück. „Der Turnaround schreitet in großen Schritten voran. Nicht nur mit der Restrukturierung und Senkung der Kosten sind wir bereits gut vorangekommen, sondern auch im Verkauf an neue und bestehende treue Kunden. Wir rechnen damit, in der zweiten Jahreshälfte deutlich mehr Motorräder an unsere Händler und Importeure zu verkaufen als im Vorjahr. Gleichzeitig verläuft der Abbau der Lagerbestände besser als angenommen. Bis zum Jahresende wird ein Rückgang der weltweiten Bestände um 110.000 Motorräder erwartet“, so Gottfried Neumeister.

BS

Foto: KTM

DEUTSCHE TELEKOM/T-SYSTEMS

Künstliche Intelligenz (KI) ist längst zu einem zentralen Wettbewerbsfaktor geworden. Die Deutsche Telekom setzt hier nun neue Maßstäbe: Gemeinsam mit NVIDIA entsteht in München eine der größten KI-Fabriken Europas – die Industrial AI Cloud. Ein Meilenstein für die technologische Souveränität Europas.

Europa baut KI-Souveränität aus

■ Die Münchner AI-Gigafactory wird mit bis zu 10.000 NVIDIA Blackwell ausgestattet und erreicht damit eine Rechenleistung von 0,5 EFLOPS. Damit steigt die KI-Kapazität Deutschlands um rund 50 Prozent – ein richtungsweisender Schritt für die heimische Wirtschaft. Das bestehende Rechenzentrum, das komplett renoviert wird, bietet Platz für mehrere Tausend Quadratmeter Serverfläche, ist voll energieeffizient und erfüllt höchste Standards in Sachen Sicherheit und Qualität. Verbunden über vier 400-GB-Glasfaserleitungen und insgesamt 75 Kilometer Glasfaserkabel, werden die GPUs und der Standort miteinander vernetzt. Im ersten Quartal 2026 soll das KI-Rechenzentrum in Betrieb genommen werden.

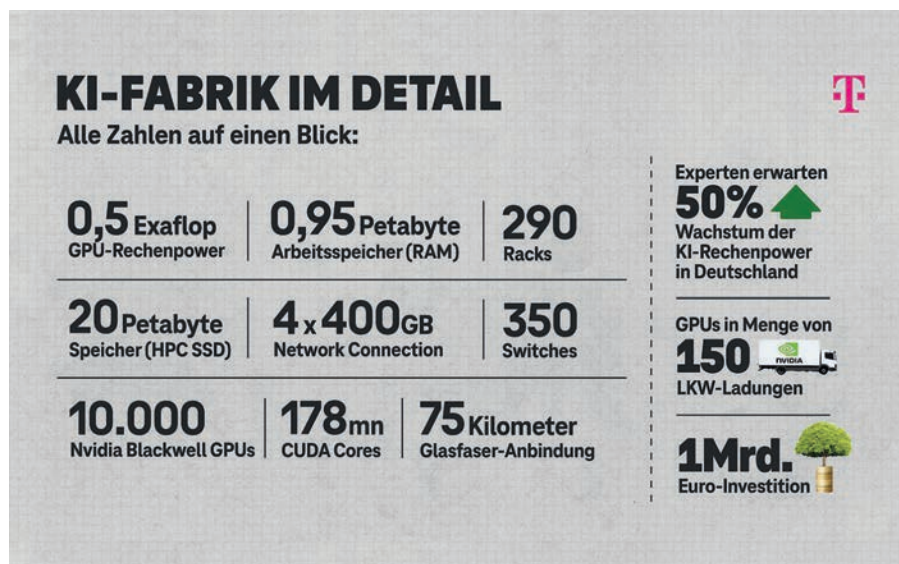
Souveränität durch lokale Datenverarbeitung

Die geopolitische Lage zeigt deutlich, wie wichtig die Kontrolle über geschäftskritische Daten ist. Laut aktuellen Zahlen haben rund 20 Prozent der Unternehmen zwischen 2024 und 2025 ihre sensiblen Daten wieder aus der Cloud zurück nach Deutschland geholt. Die Industrial AI Cloud adressiert genau diesen Bedarf: Unternehmen können ihre KI-Modelle und Anwendungen lokal entwickeln und betreiben. Bereits im ersten Quartal 2026 besteht für Unternehmen die Möglichkeit, die Rechenleistung der „KI-Fabrik“ zu buchen und bedarfsgerecht zu nutzen. So entsteht echte KI-Souveränität nach europäischen Regeln.

Peter Lenz, Managing Director von T-Systems Austria, betont: „Wir freuen uns,



Peter Lenz,
Managing
Director von
T-Systems
Austria



Die Deutsche Telekom/T-Systems startet eine der größten AI-Gigafactories.

dass so nahe an der Grenze zu Österreich eine hochperformante KI-Infrastruktur entsteht, die auch unseren österreichischen Kunden zugutekommt. Das ist ein Meilenstein für die digitale Souveränität Europas. KI wird Innovation beschleunigen, Produkte und Services weiterentwickeln und die Wettbewerbsfähigkeit des europäischen Wirtschaftsstandorts stärken.“

Vielfältige Einsatzszenarien

Die Industrial AI Cloud bietet Unternehmen und Entwicklern eine breite Anwendungspalette. Digitale 3D-Zwillinge realer Fabriken können erstellt werden – Simulation, Prüfung und Optimierung des Designs sind dabei integriert, bevor diese in der Realität gebaut werden. So lassen sich Windkanaltests für Autos und Flugzeuge oder virtuelle Crash-Tests durchführen und wesentlich beschleunigen. Auch die Entwicklung und das Training von Robotern profitieren von der KI-Gigafactory: Agile Robots nutzt die Infrastruktur beispielsweise für Roboter, die in der Produktion von Automobilen und Elektronik präzise Montage- und Polierarbeiten ausführen.

Sicher, souverän, skalierbar – der „Deutschland-Stack“

Die Deutsche Telekom kooperiert für die Industrial AI Cloud eng mit SAP. Während die Deutsche Telekom physische Infrastruktur bereitstellt, liefert SAP die Business Technology Plattform und Anwendungen – inklusive moderner KI-Technologien. Künftig werden digitale Lösungen auf dem gemeinsamen „Deutschland-Stack“ entwickelt, wodurch höchste Standards in puncto Sicherheit, Datenschutz und Verlässlichkeit gewährleistet werden. Die Plattform ermöglicht zudem eine einfache Integration bestehender KI-Lösungen und unterstützt Unternehmen bei der Migration in die Industrial AI Cloud. Ein wichtiger Schritt in Richtung KI in Europa.

RÜCKFRAGEN & KONTAKT

T-Systems Austria GesmbH

Rennweg 97–99, 1030 Wien

Tel.: +43 570 57-0

kommunikationAT@t-systems.com

www.t-systems.at

„OTTO“ HOLT IERA AWARD 2025

Der „Award for Innovation, Entrepreneurship, Robotics & Automation“ 2025 geht an Otto by Rockwell Automation. Ausgezeichnet wurde der autonome mobile Roboter „Otto“, der als erster AMR für schwere Lasten entwickelt wurde.



Award for Innovation, Entrepreneurship, Robotics & Automation 2025.
V.l.n.r.: Takayuki Ito, IFR President; Ryan Gariepy, Rockwell Automation;
Susanne Bieller, IFR General Secretary

WAS OTTO SO ALLES KANN

„Der Otto-Roboter hat in der Entwicklung autonomer mobiler Roboter neue Maßstäbe von weltweiter Bedeutung gesetzt“, sagte Susanne Bieller, Vorsitzende des IERA Awards und Generalsekretärin der International Federation of Robotics. Die Jury würdigte dafür die Leistung von Otto by Rockwell Automation. „Wir fühlen uns sehr geehrt, mit dem renommierten IERA-Preis ausgezeichnet zu werden, und wir danken der Jury für die Anerkennung unserer Arbeit“, sagte Ryan Gariepy, Vice President of Robotics bei Rockwell Automation und ehemaliger CTO und Mitbegründer von Otto vor dessen Übernahme durch Rockwell Automation. „Der Award spornt unsere Mission an, die Entwicklung wertvoller, innovativer Technologien in der Robotik weiter auszubauen“, versichert Gariepy.

TRANSPORT UND LOGISTIK

Transport- und Logistikanwendungen nehmen in der professionellen Servicerobotik weltweit eine herausragende Stellung ein. Im Jahr 2024 stieg der Jahresumsatz laut dem aktuellen World Robotics Jahresbericht der IFR um 14 Prozent. Der Marktanteil der Anwendungsklasse Transport und Logistik macht insgesamt 52 Prozent aller Installationen aus. **BS**

Der „Award for Innovation, Entrepreneurship, Robotics & Automation“ (IERA) 2025 geht an Otto by Rockwell Automation für die wegweisende Entwicklung von „Otto“, einem autonomen mobilen Roboter (AMR). „Otto“ ist der erste AMR, der für die Handhabung schwerer Lasten in Fabriken in Roboterflotten mit mehr als 100 Einheiten gebaut wurde. Damit stellt er einen technologischen Meilenstein in der professionellen Servicerobotik dar. Otto-Roboter sind für die Automatisierung der Materialhandhabung konzipiert. Sie transportieren Teile, Paletten und Vorräte ohne menschliches Zutun durch Fabrikhallen. Technisch setzen sich die Systeme aus der Fahrzeug-Hardware und einer Software, zugeschnitten für den autonomen Betrieb, die Fabrikintegration, die Flottenkontrolle und die Fernanalyse, zusammen. Die Software wurde für die Steuerung im Dauerbetrieb einiger der weltweit größten Flotten autonomer mobiler Roboter entwickelt. Die Navigationsfunktionen des Roboters sind standardisiert gesichert.

INFO-BOX

Über den IERA Award

Der IERA Award wurde 2005 ins Leben gerufen und wird jährlich vom Industrial Activities Board der IEEE Robotics and Automation Society und der International Federation of Robotics (IFR) verliehen. Er würdigt die Leistungen von Innovatoren von wertschöpfenden Ideen und Unternehmern, die diese Ideen in Weltklasseprodukte umsetzen.

AON AUSTRIA

Der Aon Austria Markt Report 2025 behandelt die Trends des österreichischen Versicherungsmarkts. Integriertes Risiko- und Resilienz-Management wird zum Schlüsselfaktor.

Volatiles und komplexes Risikoumfeld

■ Das weltweit führende Beratungs- und Dienstleistungsunternehmen Aon hat seinen Markt Report 2025 mit den wichtigsten Trends und einer fundierten Experteneinschätzung für den österreichischen Versicherungsmarkt publiziert. Unternehmensrisiken haben in ihrer Vielfalt und Komplexität deutlich zugenommen. Die Versicherungswirtschaft spiegelt diese Dynamik wider, ist vielfältiger und weniger vorhersehbar geworden.

Wirksames Risikomanagement muss heute mehr leisten

Einflüsse, wie die fortschreitende Digitalisierung, der Fokus auf Nachhaltigkeit und strengere gesetzliche Vorgaben, verändern die Anforderungen, wie Risiken bewertet werden. Globale Lieferketten, geopolitische Spannungen, technologische Umbrüche sowie der Klimawandel stellen traditionelle Risikomanagementansätze vor neue Herausforderungen. Ein wirksames Risikomanagement muss heute mehr leisten, als die reine Identifikation und Bewertung von Einzelrisiken, um Organisationen widerstandsfähiger zu machen. Dies geht weit über den Bereich der versicherbaren Risiken hinaus. Kurz- bis mittelfristig wird das Risikomanagement in Österreich strategischer, datengetriebener und vernetzter.

„Vor dem Hintergrund des zunehmend volatilen und komplexen Risikoumfelds, insbesondere in Österreichs starken industriellen Sektoren – wie der Energieversorgung, dem Maschinen- und Anlagenbau, der Automobilzulieferindustrie oder dem Bauwesen –, die eine zentrale Rolle für die Wertschöpfung spielen, wird die Integration von Risiko- und Resilienz-Management entscheidend“, hebt



Michael Sturmlechner (li.), Geschäftsführer Aon Austria, und Klaus Raming (re.), Deputy Chief Broking Officer und Mitglied der Geschäftsleitung Aon Austria

Michael Sturmlechner, Geschäftsführer von Aon Austria, klar hervor.

„Auf diese Entwicklungen reagierend, haben wir in Österreich gezielt unsere Risk-Engineering-Kapazitäten ausgebaut“, ergänzt Klaus Raming, Deputy Chief Broking Officer und Mitglied der Geschäftsleitung Aon Austria. „Konkret setzen wir heute in unserer Beratung moderne Datenanalysen, branchenspezifische Benchmark-Tools und Szenario-Techniken ein, die eine vorausschauende Planung besser ermöglichen. Mit unseren interdisziplinären Teams, die technisches, regulatorisches und strategisches Know-how verbinden, können wir für Unternehmen einen wertvollen Beitrag zur Risikominimierung- und Resilienz-Steigerung leisten“, ergänzt Raming.

Die Herausforderung der Komplexität bei Cyber- und Klimarisiken im Fokus

Wie auch der kürzlich veröffentlichte „Aon Global Risk Management Report 2025“ ausweist, stellt ein zentrales Risiko und damit wichtiges Handlungsfeld der Umgang mit Cyberrisiken dar. Insbesondere für Produktionsbetriebe, die auf stark vernetzte Steuerungssysteme und digitale Prozessintegration setzen und für die damit ein Cyberangriff zu erheblichen Produktionsausfällen, Unterbrechungen der Lieferketten oder sicherheitsre-



levanten Vorfällen führen kann. Die Schadenfälle im Bereich der Cyberversicherung nehmen weiterhin zu. In Österreich bieten bereits 31 Anbieter Versicherungslösungen an. 2025 lässt einen überaus käuferfreundlichen Cyberversicherungsmarkt erkennen.

Parallel dazu gewinnen Nachhaltigkeit und Klimarisiken an strategischer Bedeutung. Unternehmen stehen zunehmend unter Druck, ihre Geschäftsmodelle auf Klimaziele und neue regulatorische Rahmenbedingungen auszurichten. Frühzeitige Risikoanalysen und Anpassungsstrategien sind entscheidend, um langfristige Wettbewerbsfähigkeit zu sichern. Als Herausforderung für Unternehmen gilt heute, ihre individuellen Risiken detaillierter zu erfassen und verständlich darzustellen, um am Versicherungsmarkt die besten Konditionen zu erzielen.

AON

RÜCKFRAGEN & KONTAKT

Aon Austria GmbH

Nordbergstraße 5/Stg. 4/Tür 74a
1090 Wien

Tel.: +43 5 7800-0

aon@aon-austria.at

www.aon-austria.at



Lesen Sie hier den vollständigen Aon Austria Market Insights Report 2025.

EIN MEILENSTEIN FÜR EUROPA

Die AWS European Sovereign Cloud bringt neue Möglichkeiten – und einen Paradigmenwechsel. „Früher haben wir Rechenzentren gebaut. Heute bauen wir digitale Ökosysteme“, sagt Gerold Mausz, CEO von AWS-Cloud-Partner SNS.

Der CEO des IT-Dienstleisters SNS, Gerold Mausz, spricht im Interview über die Vorteile für Unternehmen durch die Einführung der AWS European Sovereign Cloud.

AWS ALS EINER DER WELTWEIT FÜHRENDEN HYPERSCALER PLANT, ENDE 2025 DIE EUROPEAN SOVEREIGN CLOUD EINZUFÜHREN. WAS BEDEUTET DAS FÜR IHRE KUNDEN?

Die AWS European Sovereign Cloud ist ein Meilenstein für Europa. Sie bringt das Beste aus zwei Welten zusammen: die Innovationskraft der globalen AWS-Infrastruktur und die Rechtssicherheit europäischer Datensouveränität. Viele Unternehmen – insbesondere im öffentlichen Sektor – stehen vor der Herausforderung, Digitalisierung und Datenschutz unter einen Hut zu bringen. Die AWS European Sovereign Cloud ermöglicht es ihnen erstmals, modernste AWS-Services zu nutzen, während Kundeneinhalte und kundenerstellte Metadaten in der EU verbleiben, sofern der Kunde nichts anderes wünscht. Das ist ein echter Gamechanger für unsere Kund:innen – denn Vertrauen ist die Grundlage für jede digitale Transformation.

WAS IST DER USP VON SNS ALS AWS CLOUD-PARTNER IN DIESEM ZUSAMMENHANG?

SNS – Saturn Networking Solutions GmbH ist einer der führenden österreichischen IT-Solution Provider für Cloud- und KI-Services bzw. IT-Infrastrukturen – lokal, hybrid oder in der Cloud. Seit 1996 begleiten wir Unternehmen, Behörden und Industrieorganisationen bei der sicheren Modernisierung ihrer IT. Mit Standorten in Hagenberg, Wien und Weiz sowie über 100 Expert:innen im erweiterten Partnernetzwerk verbindet SNS tiefes technisches Know-how mit regionaler Nähe und praxis-

orientierter Umsetzungsstärke. Unser Ansatz ist ganzheitlich. Wir kommen aus der Rechenzentrumswelt, verstehen die Sprache der IT-Abteilungen und wissen, welche Legacy-Systeme sich nicht einfach „wegmigrieren“ lassen. Diese Erfahrung kombinieren wir mit tiefem AWS-Know-how. Unsere Stärke liegt darin, Brücken zu bauen: Wir entwickeln hybride Architekturen, die bestehende Systeme mit modernen Cloud-Services verbinden – sicher, nachvollziehbar und ohne Betriebsunterbrechung. Und wir bleiben nicht beim Projektende stehen: Wir betreiben, überwachen und optimieren die Systeme laufend 24/7. So entsteht eine langfristige Partnerschaft, die auf Stabilität, Transparenz und vor allem Vertrauen basiert.

WIE UNTERSTÜTZT SNS DIE KUNDEN AUF DEM WEG IN DIE AWS-CLOUD?

Wir kombinieren unsere Erfahrung im Aufbau und im Betrieb von On-Premise-Rechenzentren mit der Agilität und Flexibilität der AWS-Cloud. Das Ergebnis sind souveräne Hybrid-Setups, die Compliance und Innovation nahtlos vereinen. Möglich macht das unser bestens ausgebildetes Team mit mehr als 33 AWS-Zertifizierungen und 10 AWS-Spezialisierungen. Ergänzend dazu verfügt SNS seit 2023 über die anerkannte AWS Storage Competency. Diese Auszeichnung bestätigt die außergewöhnliche Expertise von SNS in der Konzeption, der Migration und dem Betrieb moderner Storage-Architekturen – von klassischen Datacenter-Setups bis hin zu skalierbaren Cloud-Storage-Lösungen. Die neuen Möglichkeiten durch die AWS-Cloud bedeuten auch für uns als SNS einen Paradigmenwechsel. Wir entwickeln uns vom klassischen IT-Dienstleister zum strategischen Partner für digitale Infrastrukturen. Früher haben wir Rechenzentren gebaut. Heute bauen wir digitale Ökosysteme. Unsere Aufgabe ist es, Technologie verständlich und anwendbar zu machen – für IT-Verantwortliche ebenso wie für Entscheidungsträger:innen. Das bedeutet: weniger Komplexität, mehr Sicherheit, mehr Planbarkeit. Mit der AWS European Sovereign Cloud, unserer Storage- und Hybridkompetenz

und einem starken österreichischen Team sind wir bereit, eine zentrale Rolle im europäischen Cloud-Ökosystem zu übernehmen. Unser Ziel ist klar: eine souveräne, vernetzte und verantwortungsvolle IT-Zukunft – made in Europe, powered by AWS, enabled by SNS.

www.sns.at



EIN KLARES ZIEL

»Unser Ziel ist klar: eine souveräne, vernetzte und verantwortungsvolle IT-Zukunft – made in Europe, powered by AWS, enabled by SNS.«

Dipl.-Ing. (FH) Gerold J. Mausz, MSc, CEO SNS

**IHRE VERPACKUNGSLÖSUNGEN -
SCHNELL DELIVERT,
ZUM ATTRAKTIVEN PREIS!**

IHR PARTNER
**MADE IN
EUROPE**



UNTERSTÜTZEN SIE PROJEKTE DURCH DEN EINKAUF AUSGEWÄHLTER VERPACKUNGEN & MEHR

RAJAs Aktionsprogramm „Frauen und Umwelt“ feiert 10-jähriges Jubiläum!

Seit 2015 haben wir innerhalb der RAJA-Gruppe mithilfe Ihrer
Einkäufe europaweit über **4,3 Millionen €** gespendet!

Wie funktioniert das Programm?



IHR EINKAUF
unserer ausgewählten
Aktionsprodukte



**RAJAPACK
SPENDET 1 €**
je Verpackungseinheit



ORGANISATIONEN,
die Frauen und Umwelt unterstützen,
erhalten die Spenden



**AKTIONS-
PROGRAMM
FRAUEN UND UMWELT**



**Jetzt
informieren**



rajapack.at

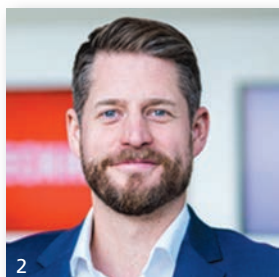


PRÄZISION FEST IM GRIFF

Die Halbleiterfertigung gehört zu den komplexesten Industrien. Beckhoff zeigt, dass moderne Steuerungen, flexible Kommunikationsstandards und präzise abgestimmte Systeme die Produktion effizienter und zukunftssicher machen.

Rund 3.000 bis 8.000 Halbleiterbauelemente sind in heutigen Elektroautos für Motorsteuerung, Batteriemanagement und Assistenzsysteme verbaut – Tendenz deutlich steigend. Doch egal, ob Mobilität, Kommunikation, Gesundheit, Sicherheit, Unterhaltung, Energieversorgung oder Umweltschutz: Halbleiter bilden die Grundlage für Innovation und Fortschritt in nahezu allen Lebensbereichen. Infolgedessen kommt der Halbleiterindustrie in un-

serer Gesellschaft eine herausragende Bedeutung zu. Doch dabei muss sich die Branche den gleichen Herausforderungen stellen wie andere Industriezweige: steigende Anforderungen an Qualität, Effizienz und Produktivität bei gleichzeitig zunehmendem Kostendruck. Um dem zu begegnen, spielt in der Halbleiterfertigung die Automatisierung eine Schlüsselrolle. In zweierlei Hinsicht unterscheidet sich die Fertigung in dieser Branche allerdings gravierend vom Rest der Industrie: Das eine ist die geforderte Präzision in der Fertigung. Moderne Prozessoren enthalten oft mehrere Milliarden Transistoren. Dafür müssen Strukturen mit Abständen im einstelligen Nanometer-Bereich auf den Wafern aufgebracht werden. Was direkt zum zweiten Punkt führt: einer beispiellosen Zahl verschiedener Produktionsschritte, die für solche Feinarbeit nötig ist. Dutzende Prozesse müssen nahtlos ineinandergreifen, ein Großteil davon



ZUKUNFTSSICHERE AUTOMATISIERUNG

»Automatisierungslösungen von Beckhoff bieten beste Voraussetzungen, um sich den neuen Herausforderungen zu stellen und intelligente Fertigungsprozesse zu realisieren.«

Marcel Ellwart, Branchenmanager Halbleiterindustrie Beckhoff



Um den außergewöhnlichen Anforderungen und dem hohen Kostendruck in der Halbleiterindustrie zu begegnen, spielt die Automatisierung eine Schlüsselrolle. Und weil in der Halbleiterfertigung auch die Autonomie eine immer größere Rolle spielt, werden z. B. vermehrt fahrerlose Transportsysteme eingesetzt.

in Reinraumumgebungen. „So unterschiedlich die Schritte von der Wafer-Herstellung über die Lithografie bis hin zu Test und Packaging auch sind: Alle erfordern eine exakte Steuerung und lückenlose Überwachung“, sagt Marcel Ellwart, Branchenmanager Halbleiterindustrie bei Beckhoff. „Zudem müssen die Fertigungsanlagen flexibel auf wechselnde Produktvarianten reagieren können und dabei hohe Durchsatzraten bei maximaler Qualität sicherstellen. Das macht den Einsatz moderner Automatisierungstechnik unverzichtbar.“

ETHERCAT – STANDARD FÜR HALBLEITERINDUSTRIE

Mit seinem breiten und flexibel nutzbaren Portfolio kann Beckhoff als Automatisierer die facettenreichen Prozesse und Anwendungen in der Halbleiterindustrie passgenau abdecken. Eine besondere Rolle kommt dabei der Kommunikation zu: „Mit EtherCAT hat Beckhoff einen Feldbusstandard entwickelt, der in der Halbleiterfertigung längst als führendes Kommunikationsprotokoll etabliert ist“, betont Marcel Ellwart. Die Mehrzahl der großen Equipment-Hersteller setzt heute auf EtherCAT. Für den Erfolg ausschlaggebend waren die konsequente Echtzeitfähigkeit sowie eine hohe Flexibilität und Skalierbarkeit. „Durch die offene Architektur und die breite Akzeptanz auf Herstellerseite ermöglicht EtherCAT eine unkomplizierte Integration von Komponenten und Systemen, von Sensorik über Aktorik bis hin zu komplexen Steuerungen“, so der Branchenmanager. Mit PC-based Control gibt Beckhoff der Halbleiterindustrie das darauf abgestimmte Steuerungskonzept an die Hand. Es deckt alle Automatisierungsaufgaben ab: Von der Wafer-Herstellung über die Bearbeitung bis zum Packaging der Chips. Dazu umfasst

der Beckhoff-Ansatz nicht nur die SPS, sondern auch HMI-Anbindung, Motion Control, Messtechnik oder Vision. Die Softwareplattform TwinCAT 3 verwandelt die Industrie-PCs in effiziente Echtzeitsteuerungssysteme für alle Engineering- und Laufzeitprozesse. Passend zu den vielen verschiedenen Bedürfnissen in der Halbleiterindustrie ist die Automatisierungssoftware modular aufgebaut und um zahlreiche Funktionen erweiterbar.

BESONDERE BRANCHE – BESONDERER MEHRWERT

Mit seinem Portfolio bietet Beckhoff der Halbleiterbranche wirkungsvolle Antworten auf zentrale Herausforderungen – darunter mehrere Innovationen mit besonders hohem Nutzen: Die kompakten EtherCAT-Steckmodule der EJ-Serie ersetzen in der Serienfertigung aufwendige I/O-Boards. Sie werden direkt auf ein Signal Distribution Board gesteckt, sparen Zeit, Kosten und Platz und eliminieren Fehlverdrahtungen. Gleichzeitig bieten sie umfangreiche Signale sowie integrierte Safety und Motion. Zur Reduzierung der Anlagenkomplexität integriert Beckhoff die Antriebsregelung für Servo- und Schrittmotoren direkt in die I/Os. Im 48-V-Segment ermöglichen EtherCAT-Module und die Motorserie AM8100 äußerst kompakte, dynamische Servoachsen. Auch I/O-integrierte Regelungen für Verstellsachsen oder dezentrale Servoverstärker sind realisierbar. In der Messtechnik deckt Beckhoff ein breites Spektrum ab – von langsamen bis zu kHz-schnellen Signalen und von Spannungs- und Strommessung bis hin zu Schwingungs- und Kraftmessung. Die High-End-Module der ELM-Serie erfassen prozesskritische Messkanäle zuverlässig, TwinCAT liefert leistungsstarke Aus-



Die Mehrzahl der großen Equipment-Hersteller in der Halbleiterindustrie setzen heute auf EtherCAT – eine Entwicklung von Beckhoff.

wertefunktionen. Beckhoff Vision integriert Echtzeit-Bildverarbeitung direkt in die Steuerung und macht separate Vision-Systeme überflüssig. Die Komponenten – Kameras, Optiken, Beleuchtung und Twincat Vision – sind robust, skalierbar und langfristig verfügbar. XPlanar revolutioniert das Handling: Das berührungslos schwebende Planarmotorsystem transportiert Werkstücke hochpräzise und flexibel – auch über Maschinen hinweg. Mover können einander überholen, puffern oder ausschleusen, ohne den Produktionsfluss zu stören. Mit der Integration von KI in Twincat 3 stellt Beckhoff zudem einen offenen Workflow bereit, um ML-Modelle direkt in der SPS auszuführen. Anwendungen reichen von Anomalieerkennung über Bildklassifikation bis zur Zeitreihenanalyse zur Prozessoptimierung.

HALBLEITER-SUCCESS-STORIES VON BECKHOFF

Beckhoff hat mit seinem breiten Portfolio und tiefem Branchenwissen zahlreiche Anwendungen entlang der Wertschöpfungskette der Halbleiterproduktion automatisiert. Wie vielseitig die Lösungen sind, zeigen folgende Beispiele aus dem Beckhoff-Magazin PC-Control: Jingsheng Mechanical & Electrical (JSG) automatisiert etwa Einkristallöfen mit Embedded-PCs, Twincat 3 und EtherCAT-I/O-Klemmen. Die Lösung ersetzt frühere SPS- und Temperaturregelsysteme und bietet mehr Flexibilität, Skalierbarkeit und Integrationsmöglichkeiten – entscheidend für die präzise Temperaturführung bei der Kristallzüchtung. Applied Energy Systems (AES) nutzt einen kompakten Panel-PC CP6606 und modulare EJ-Steckmodule, um einen neuen Regler für ultrahoch-

reine Gase zu entwickeln. Das System behält die kompakte Baugröße bei, erweitert jedoch Funktionen und Schnittstellen und reduziert die Installationszeit um 50 Prozent. Mühlbauer setzt in Die-Sorting-Maschinen EJ-Steckmodule ein und erreicht die Verarbeitung von 30.000 Mikrochips pro Stunde bei besserer Wafer-Handhabung und weniger Verdrahtung. Vier Signal Distribution Boards mit 26 EtherCAT-Modulen integrieren alle erforderlichen I/Os und Antriebe. Für Galliumoxid-basierte Materialien nutzt Agnitron eine flexible PC-basierte Steuerung, die Anlagen innerhalb weniger Tage umrüstbar macht. EtherCAT ermöglicht eine kompakte Vernetzung vieler Thermoelemente und I/Os sowie die einfache Einbindung vorhandener Feldgeräte. Fonontech verfolgt mit der Impulse Printing Technology einen neuen Ansatz jenseits lithografischer Grenzen. Gedruckte Siliziumplatten mit Mikrostrukturen sollen 5-µm-Auflösung bei minimalem Überlagerungsfehler ermöglichen. PC-based Control, EtherCAT und XFC gewährleisten die notwendige Echtzeitsynchronisation.

KI UND EDGE: DER BEGINN EINER NEUEN ÄRA

Die Beispiele zeigen, dass die Halbleiterfertigung in eine neue Ära startet. „Beckhoff Automatisierungslösungen bieten ideale Voraussetzungen für die kommenden Herausforderungen und intelligente Prozesse“, sagt Ellwart. PC-basierte Steuerung, starke Datenverarbeitung und Echtzeit-EtherCAT ermöglichen auch KI-gestützte Prozessoptimierung. Edge-Lösungen analysieren Daten direkt an der Maschine, verkürzen Reaktionszeiten und erhöhen die Verfügbarkeit. So entstehen effizientere, flexiblere und nachhaltigere Produktionsprozesse. **BS**

KEPLER-FONDS KAG

Mischfonds sind am heimischen Fondsmarkt beliebt. Die Managementqualität wird jährlich beim österreichischen Dachfonds Award des GELD-Magazins auf den Prüfstand gestellt. Einer der besten Anbieter ist auch 2025 die KEPLER-FONDS Kapitalanlagegesellschaft.

KEPLER Mischfonds im Spitzenfeld

■ Mischfonds, die sowohl in Anleihen und Aktien investieren, sind die dominierende Kategorie am österreichischen Fondsmarkt. Sie machen mit 109 Milliarden Euro rund 46 Prozent des gesamten Volumens aus. Allein im laufenden Jahr beträgt der Nettozuwachs laut Statistik des Fondsdachverbandes VÖIG aktuell schon 2,7 Milliarden Euro.

Den Qualitätsnachweis müssen die Anbieter Jahr für Jahr beim Österreichischen Dachfonds Award des GELD-Magazins erbringen. Bewertet werden dabei rund 400 Einzelfonds in 11 Kategorien. Am 17. November 2025 wurden die besten Vermögensverwalter mit den begehrten Trophäen ausgezeichnet. Gleich achtmal landete KEPLER in den Top 3.

KEPLER Mischfonds: Über 15 Jahre Kooperation mit Univ.-Prof. Teodoro Cocca

KEPLER war im Jahr 2009 die erste Fondsgesellschaft in Österreich, die marktpsychologische Faktoren systematisch in die Anlagestrategie eingebunden hat. Über- und Untertreibungen am Markt werden geortet und für die Veranlagungsstrategie in den Mischportfolios genutzt. In die aktiv gesteuerte Asset-Allokation fließen dadurch auch antizyklische Komponenten mit ein. In diesem Bereich der Behavioral Finance kooperiert KEPLER erfolgreich mit Univ.-Prof. Dr. Teodoro Cocca von der Johannes-Kepler-Universität in Linz. Cocca liefert regelmäßig Inputs, wie z.B. Stimmungsparameter, Trendwendeanalysen und Volatilitätskennzahlen.

Neu: KEPLER Research Center entwickelt Value-Growth-Indikator

Das KEPLER Research Center verbindet die Finanzmarktforschung der Uni Linz mit dem eigenen Fondsmanagement. So auch bei der Entwicklung eines sogenannten Value/Growth-Indikators. Value-Titel, vor allem aus Industrie und Finanz, laufen in konjunkturellen Aufschwungsphasen und Growth-Werte aus der Tech-Branche dagegen profitieren



Andreas Lassner-Klein, Geschäftsführer der KEPLER-FONDS KAG

von sinkenden Zinsen. Genau hier setzt der gemeinsam entwickelte Indikator an. Er nutzt die langfristigen Finanzierungskosten als Signalgeber. Seit März 2022 liefert das Modell verlässliche Umschichtungszeitpunkte – und damit messbare positive Effekte für die Mischportfolios. Das KEPLER Research Center ging nun noch einen Schritt weiter. Ein KI-Modell verarbeitet monatlich rund 200 Millionen Datenpunkte und liefert konkrete Handlungsempfehlungen für das Asset Allokation Team. Eine Kombination aus Finanzierungskosten, KI-Modell und Behavioral Finance ergibt ein robustes und dynamisches System, das im Echtbetrieb seit April 2025 im Einsatz ist.

„KEPLER unterscheidet sich bei Mischfonds durch den speziellen Managementansatz inklusive Behavioral Finance und KI klar von den Mitbewerbern. Die zahlreichen Spitzenplätze beim Österreichischen Dachfonds Award bestätigen, dass die innovativen Weiterentwicklungen für unsere Kunden einen echten Mehrwert bringen“, so KEPLER-

Geschäftsführer Andreas Lassner-Klein.

Die KEPLER-FONDS KAG verwaltet aktuell rund 22 Milliarden Euro Kundenvolumen und ist der drittgrößte Anbieter von Publikumsfonds in Österreich.

HINWEIS

Diese Marketingmitteilung stellt kein Angebot, keine Anlageberatung, Kauf- oder Verkaufsempfehlung, Einladung zur Angebotsstellung zum Kauf oder Verkauf von Fonds oder unabhängige Finanzanalyse dar. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, dass Finanzinstrumente und Veranlagungen mitunter erhebliche Risiken bergen können. Aktuelle Prospekte (für OGAW) sowie die Basisinformationsblätter (BIB) sind in deutscher Sprache bei der KEPLER-FONDS KAG, Europaplatz 1a, 4020 Linz, den Vertriebsstellen sowie unter www.kepler.at erhältlich.

KI GEGEN GREENWASHING

ecoHubX-Technologie erhält European AI Innovation Award 2025 in Berlin. Die KI-Plattform aus Österreich wurde für Transparenz im CO₂-Markt ausgezeichnet und im Willy-Brandt-Haus für ihre Leistungen gewürdigt.

Die KI-Lösung der österreichischen Technologieplattform ecoHubX wurde Anfang November 2025 mit dem European AI Innovation Award 2025 ausgezeichnet. Die Auszeichnung wurde von der Arbeitsgemeinschaft Selbständige in der SPD (AGS) im Rahmen ihres „AGS-Innovationspreises 2025“ für die Entwicklung der „AI Climate-Firewall“ verliehen. Die Lösung von ecoHubX verbindet künstliche Intelligenz (KI) mit Blockchain, um Transparenz im CO₂-Markt zu schaffen und Greenwashing-Risiken aufzudecken. Christoph Matznetter, Vizepräsident der Wirtschaftskammer Österreich (WKO) und Präsident des Sozialdemokratischen Wirtschaftsverbands (SWV) Österreich,

würdigte die Leistung in seiner Laudatio: „Mit ecoHubX wurde ein Instrument geschaffen, das Transparenz in den CO₂-Markt bringt – eine wichtige Innovation für unsere Wirtschaft und die Dekarbonisierung Europas.“

KI ALS KLIMADEDEKTIV

»Wir zeigen, dass innovative Technologie aus Österreich den globalen Klimamarkt nachhaltig verändern kann. ecoHubX steht für Technologie mit Sinn.«

Stefan Krajczar, Co-Gründer ecoHubX



V.l.n.r.: Gabriele Bischoff (Mitglied des Europäischen Parlaments, SPD), Ralph Weinbrecht (AGS Deutschland), Stefan Krajczar (ecoHubX / SK Beratung Wien), Angelika Syring (AGS Deutschland)

KI-GESTÜTZTE FIREWALL GEGEN GREENWASHING

Die prämierte Plattform analysiert Monitoring-Reports, Satellitendaten, Medien und Blockchain-Register. So kann die Echtheit von CO₂-Zertifikaten geprüft, ihre Nachvollziehbarkeit erhöht und Greenwashing-Risiken frühzeitig erkannt werden. „Transparenz schafft Vertrauen und lenkt Kapital in die wirksamsten Klimaschutzprojekte“, erklärt Senator Stefan Krajczar, Co-Gründer und CEO von ecoHubX. „Wir zeigen, dass innovative Technologie aus Österreich den globalen Klimamarkt nachhaltig verändern kann. ecoHubX steht für Technologie mit Sinn.“

BS

INFO-BOX

Über ecoHubX

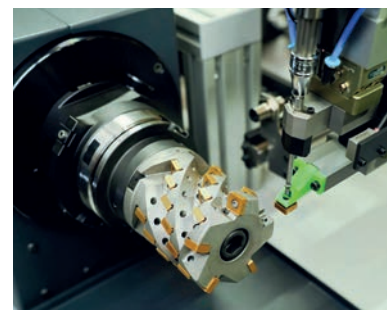
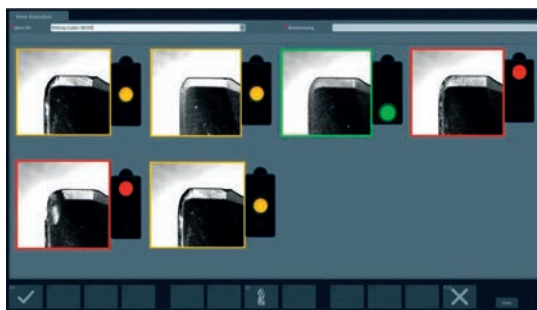
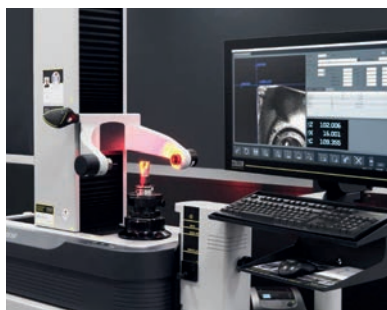
ecoHubX ist eine österreichische Technologieplattform, die mit KI- und Blockchain-gestützter Analyse Transparenz und Vertrauen in den freiwilligen CO₂-Markt bringt. Die Lösung ermöglicht es Unternehmen und öffentlichen Stellen, die Wirksamkeit von Klimaschutzprojekten zu prüfen, Greenwashing-Risiken zu erkennen und Investitionen nachweislich wirksam zu steuern. Gegründet wurde die ecoHubX Green Solutions GmbH von den beiden Senatoren im Senat der Wirtschaft, Senator Stefan Krajczar, MSc, und Senator KommR Manfred Rieger.

www.ecohubx.com

ZOLLER AUSTRIA GMBH

ZOLLER feiert 80 Jahre Innovationskraft und präsentiert mit „coraMeasure LG“ und „micBox“ zwei exklusive Highlights für ein automatisiertes Werkzeugmanagement und mit der KI-gestützten Messfunktion „wearCheck“ eine Weltneuheit.

Erfolg ist messbar!



■ Seit 80 Jahren steht ZOLLER für höchste Innovationskraft. Dabei sind Pioniergeist und Fortschritt Prinzipien, die sich in allen ZOLLER-Produkten wiederfinden. Mit intelligenten Neuentwicklungen erweitert ZOLLER das umfangreiche Produktportfolio im Bereich des Werkzeugmanagements. So beschäftigt sich ZOLLER schon lange mit dem Einsatz künstlicher Intelligenz bei Neuentwicklungen – mit dem Ziel, KI-gestützte digitale Lösungen zur Steigerung der Effizienz zu entwickeln.

„wearCheck“ – Weltneuheit zur Analyse von Werkzeugverschleiß

„wearCheck“ ermöglicht mittels KI-Funktion eine höchst effiziente Bewertung der Werkzeugstandzeit und optimale Nutzung der Werkzeuge bis zur technisch sinnvollen Verschleißgrenze – unterstützt durch systemgestützte Auswertung realer Werkzeugdaten.

Dabei unterstützt die KI-Messfunktion „wearCheck“ die standardisierte und automatisierte Beurteilung des Werkzeugzustands auf Basis bildverarbeitender Verfahren. Die Software liefert eine zuverlässige

Analyse während der Werkzeugvorbereitung – ohne zusätzlichen Zeitaufwand!

Mit „wearCheck“ sind die Anwender in der Lage, die Standzeit der Werkzeuge bis zum tatsächlichen Standzeitende genauer zu bestimmen. Auf dieser Basis können klare Entscheidungen zum weiteren Einsatz getroffen werden. Ungeplante Maschinenstillstände lassen sich so vermeiden. Integriert in die ZOLLER „pilot 4.0“ Steuerung, werden mit der KI-Messfunktion „wearCheck“ die Standzeiten der Werkzeuge im Durchschnitt um ca. 10–15 % gesteigert.

„wearCheck“ ist so konzipiert, dass es für den Einsatz an den Einstell- und Messgeräte-Baureihen „smile“ und „venturion“ mit der aktuellen Version der Bildverarbeitungssoftware „pilot 4.0“ geeignet ist. In Kombination mit angetriebener Werkzeugaufnahmespindel „autofokus“ ermöglicht es die strukturierte Erfassung, Auswertung und Klassifikation von Verschleißbildern der Werkzeuge in Kategorien – der Verschleißzustand wird während der Werkzeugvermessung erkannt und eine Handlungsempfehlung angezeigt.

tiert – gebrauchte Wendeschneidplatten werden entfernt, gedreht und neue präzise montiert. Abläufe, die bisher in aufwendiger Handarbeit durchgeführt wurden, können mit der „micBox“ automatisiert und fehlerfrei ausgeführt werden.

„coraMeasure LG“ – Effizienzsteigerung durch automatisiertes Messen

„coraMeasure LG“ vermisst Werkzeuge automatisiert durch einen Portalroboter und ein intelligentes Palettensystem und lässt sich nahtlos mit bestehenden ZOLLER-Geräten kombinieren – das garantiert eine enorme Effizienzsteigerung und minimale Stillstandszeiten.

„ZOLLER geht bei der Entwicklung neuer Produkte stets einen Schritt weiter und schafft damit praxisorientierte Zukunftslösungen. Fokussiert auf die jahrzehntelange Erfahrung und die daraus resultierende hohe Kompetenz setzt ZOLLER mit den aktuellen Innovationen weitere Meilensteine“, ergänzt Ing. Wolfgang Huemer, der Geschäftsführer von ZOLLER Austria, abschließend.

Weitere Highlights und Top-Innovationen von ZOLLER im Jahr 2025

„micBox“ ist die bahnbrechende Neuheit zum vollautomatischen Montieren, Drehen, Wenden und Wechseln von Wendeschneidplatten an Fräswerkzeugen – mannlos und absolut prozesssicher. Mit dieser intelligenten Neuheit ist der automatische Wechselprozess von Wendeschneidplatten garan-

RÜCKFRAGEN & KONTAKT

ZOLLER Austria GmbH

Haydnstraße 2
4910 Ried im Innkreis
Tel.: +43 7752 87725-0
office@zoller-a.at
www.zoller-a.at



Ing. Wolfgang Huemer, der Geschäftsführer von ZOLLER Austria



LOGISTIK-SIEG FÜR BMW

Der Österreichische Logistikpreis 2025 des Vereins Netzwerk Logistik geht an die BMW Motoren GmbH. Ausgezeichnet wurde der „Logistik-Kompass“, der Verbrenner- und E-Mobilitätslogistik effizient verbindet.

Im Rahmen des Österreichischen Logistiktages in Linz wurde der Österreichische Logistikpreis des VNL (Verein Netzwerk Logistik) vergeben. Dieser Preis würdigt herausragende Leistungen im Bereich innovativer Logistikprojekte und wird nach einer sorgfältigen Bewertung durch eine Fachjury verliehen. Gewonnen hat diesen Preis die BMW Motoren GmbH. Sie wurde für ihr wegweisendes Projekt „Logistikkompass“ ausgezeichnet. Das Werk Steyr zeigt, wie Logistik zur strategischen Schlüsselkompetenz im Wandel zur Elektromobilität wird. Mit einem integrativen Gesamtkonzept für Verbrenner- und E-Motorenlogistik konnte ein Höchstmaß an Flexibilität, Effizienz und Reaktionsfähigkeit erreicht werden. Der Logistik-Kompass mit den Leitfeldern Lean, Green, Digital und People dient dabei als Orientierungsrahmen. Digitale Lösungen, autonome Transportsysteme und die aktive Einbindung der Mitarbeitenden sorgen für Innovation aus eigener Kraft. Nachhaltige Maßnahmen wie die Konsolidierung von Lagerstandorten und eine Recyclingquote von 93 Prozent unterstrei-

chen die Umweltverantwortung des Projekts. Die Ergebnisse: 25 Prozent geringere Logistikkosten, 100 Prozent Liefer- und Sequenztreue und ein weltweit übertragbares Modell.

VIEL LOB FÜR DEN LOGISTIK-KOMPASS

Veit Kohnhauser, Juryvorsitzender und VNL-Geschäftsführer, betonte in seiner Laudatio: „Die BMW Motoren GmbH hat mit dem Logistik-Kompass ein zukunftsweisendes Konzept geschaffen, das Logistik als strategischen Enabler im industriellen Wandel positioniert. Besonders beeindruckt hat die Jury die konsequente Integration von Verbrenner- und E-Mobilitätslogistik in einem flexiblen Gesamtsystem. Die Verbindung aus digitaler Intelligenz, autonomer Technik und Mitarbeiterbeteiligung macht dieses Projekt zum Vorbild einer lernenden Organisation. Der Logistik-Kompass ist mehr als ein Werkzeug – er ist ein kultureller Wandel, der Innovation, Effizienz und Verantwortung vereint. Für die Jury ist klar: Dieses Projekt zeigt, wie moderne Logistik den Un-



Das Siegerteam von BMW mit dem OÖ-Wirtschaftslandesrat Markus Achleitner, Juryvorsitzendem Veit Kohnhauser, VNL-Beiratssprecher Hubert Zajicek und VNL-Obmann Franz Staberhofer

terschied macht. Deshalb geht der Österreichische Logistikpreis in diesem Jahr verdient an die BMW Motoren GmbH.“ Überreicht wurde der Österreichische Logistikpreis 2025 von OÖ-Wirtschaftslandesrat Markus Achleitner: „Logistik ist der Blutkreislauf einer wettbewerbsfähigen Wirtschaft – ohne ihn steht jede Produktion, jeder Handel, jede Dienstleistung. Unsere Gesellschaft würde ohne Logistik stillstehen. Gerade in Oberösterreich als Industrieland Nummer 1 ist eine leistungsfähige Logistik entscheidend für Wachstum, Beschäftigung und Innovation. Die BMW Motoren GmbH zeigt mit ihrem Werk in Steyr eindrucksvoll, wie Logistik nicht nur unterstützt, sondern aktiv gestaltet und Zukunft sichert. Zugleich stellt BMW auch erfolgreich das Prinzip der Technologieoffenheit in den Mittelpunkt. Es kann für die Mobilität der Zukunft keine Pauschallösung geben. Für jeden Anwendungsfall muss die richtige Technologie gefunden werden. Das ausgezeichnete BMW-Projekt Logistik-Kompass steht für Flexibilität, Effizienz und Nachhaltigkeit – Werte, die auch die Stärke unseres Wirtschaftsstandorts ausmachen. Es beweist, dass Spitzenleistung in der Logistik kein Zufall ist, sondern das Ergebnis von klarem Denken, mutigem Handeln und konsequenter Umsetzung. Die Auszeichnung mit dem Österreichischen Logistikpreis des VNL ist daher nicht nur ein Erfolg für BMW, sondern auch ein starkes Signal für die Innovationskraft oberösterreichischer Unternehmen.“

SIEBEN GRÜNDE FÜR DEN BMW-SIEG

Die Jury zeigte sich vor allem davon beeindruckt, dass BMW mit einem ganzheitlichen Logistikkonzept auf die Transformation der Antriebstechnologien reagiert. Anstatt parallele

Systeme für Verbrenner und E-Antriebe zu betreiben, hat das Unternehmen ein integratives Logistiksystem geschaffen, das maximale Flexibilität, Wirtschaftlichkeit und Zukunftsfähigkeit vereint. Orientierung bietet dabei der Logistik-Kompass, der mit seinen vier Leitfeldern Lean, Green, Digital und People als strategischer Wegweiser fungiert und Innovation, Effizienz sowie Nachhaltigkeit fördert, ohne dabei starre Vorgaben zu machen. Ein wesentlicher Baustein ist das flexible Lagersystem: Ein zentrales Motorenlager ermöglicht die gemeinsame Nutzung für unterschiedliche Antriebssysteme und Kaufteile, steigert den Durchsatz, senkt Kosten und erhöht die Reaktionsgeschwindigkeit. Gleichzeitig zeigt sich die Digitalisierung als gelebter Wandel, denn KI-gestützte Behälterkontrolle, selbstentwickelte Dashboards und Chatbots sind nur einige Beispiele für die enge Einbindung der Mitarbeiter:innen in digitale Prozesse. Auch bei der Steuerung setzt BMW auf datenbasierte Methoden: Power BI, Process Mining und Steuerungsdashboards schaffen Transparenz, sorgen für effizientere Abläufe, eine bessere Ressourcennutzung und schnellere Entscheidungen. Ergänzt wird dies durch Maßnahmen, die Nachhaltigkeit fest verankern. Die Konsolidierung externer Lager, der Einsatz von E-Lkw und interner Bahnlogistik senken Emissionen deutlich und werden durch eine beeindruckende Recyclingquote von 93 Prozent im Materialkreislauf ergänzt. Besonders beeindruckt zeigten sich die Juror:innen zudem von den Leistungskennzahlen, die das Projekt erzielt: 25 Prozent geringere Logistikkosten pro Einheit, 100 Prozent Liefer- und Sequenztreue sowie die Fähigkeit, Produktionspläne bis kurz vor Fertigungsstart anzupassen.

BS

SMART CITY VON MORGEN

Der im Sommer gegründete Smart Circle Austria hat sich zum Ziel gesetzt, die digitale Infrastruktur in Österreich zu verbessern, die Lebensqualität der Bürger zu steigern und innovative Lösungen zu entwickeln.

Als Initiator des Smart Circle Austria hat Rittal Österreich Unternehmen und Institute aus verschiedenen Bereichen zur Bildung einer Community eingeladen, um gemeinsam an smarten und innovativen Lösungen der Zukunft zu arbeiten. Zu den Teilnehmern zählen bisher Unternehmen wie A1, Accupower, Asfinag Condignum, Eaton, Microtronics Engineering, Rittal, SAP, Saubermacher und sclable. Vonseiten außeruniversitärer Institute konnten das AIT und das Fraunhofer Institut gewonnen werden. Ein sehr positives Zeichen in diesen wirtschaftlich angespannten Zeiten, das auf beeindruckende Weise zeigt, wie man Synergien und Kompetenzen aus unterschiedlichen Interessensbereichen bündeln kann.

Mitte September fand in Wien ein erster Workshop mit co-kreativen Formaten, wie World-Café, Value Proposition Canvas und Business Model Canvas statt. Die Veranstaltung zeichnete sich durch eine bemerkenswerte Bandbreite an Teilnehmern aus: Sie reichte vom Schaltschrankhersteller Rittal über Komponentenhersteller wie Eaton und Software-Giganten wie SAP bis hin zu Start-ups mit neuartigen Batterietechnologien (z. B. Natrium-Batterien der Moons Group), KI-Lösungsexperten wie



sclable und Anbieter digitaler Smart-Waste-Lösungen wie Saubermacher und Betreiber wie die Asfinag. Diese Vielfalt ermöglichte einen ganzheitlichen Blick auf die Herausforderungen und Potenziale der Smart City von morgen und zeigt, wie Kooperation statt Konkurrenz Innovation beschleunigen kann.

ÜBER BRANCHENGRENZEN HINWEG GEDACHT

Im Bereich Kreislaufwirtschaft wurde diskutiert, wie nachhaltige Materialkreisläufe durch digitale Transparenz und Vernetzung aller Akteure realisiert werden können. Die Teilnehmer erarbeiteten Konzepte, um Abfallmanagement, Recycling und Ressourceneffizienz in urbanen Systemen zu optimieren. Die Energieeffizienz stand ganz im Zeichen intelligenter Steuerung von Strom, Wasser, Wärme und Kälte. Mithilfe von KI-basierten Algorithmen sollen Verbrauchsmuster analysiert und optimiert werden, um Energieeinsparungen und eine bessere Integration erneuerbarer Energien und moderner Speichertechnologien zu ermöglichen. Im Segment Elektromobilität fokussierten sich die Experten auf die Herausforderungen einer flächendeckenden Ladeinfrastruktur und die intelligente Netzsteuerung, um Ladeprozesse effizient und nutzerfreundlich zu gestalten. Auch das Thema der Reservierung von Ladepunkten sowie das „Falschparken“ vor Ladesäulen war Teil der Diskussion. Der Workshop startete mit einem Word-Café, in dem zentrale Herausforderungen und Chancen, Zielgruppen und Stakeholder präzise definiert wurden. Darauf aufbauend wurden für jedes Thema konkrete Value Propositions entwickelt, die nun als Grundlage für die weitere Ideen- und Produktentwicklung dienen.

BO



Das Team des Smart Circle Austria im September 2025 (v.l.) zu Gast bei SAP: Peter Payr (Rittal), Moritz Pichler-Knaus (Saubermacher), Bettina Haberler (Moons Group), Peter Haas (Rittal), René List (Asfinag), Karl Holzer (sclable), Andreas Hrzina (Rittal), Martina Manich (team::mt), Michaela Sadleder (Eaton), Christine Wahlmüller-Schiller (AIT), Emanuel Rotter (sclable), Moritz Minarik (Moons Group), Peter Hoffmann (Rittal), Marcus Schellerer (Rittal) und Lorin Polak (New Business)

ÖWD ÖSTERREICHISCHER WACHDIENST SECURITY GMBH & CO KG

ÖWD verbindet Erfahrung mit digitaler Innovation: Durch die Kombination aus personellen Sicherheitsdiensten und moderner Technologie entsteht ein hybrider Schutz, der Unternehmen zukunftssicher macht.

Sicherheit neu gedacht

■ ÖWD gehört seit Jahrzehnten zu den führenden Sicherheitsanbietern in Österreich. Doch kaum ein Bereich verändert sich derzeit so stark wie Schutz- und Überwachungsdienste. ÖWD setzt auf die Kombination aus personeller Bewachungsdienstleistung wie Revier- und Portierdiensten, die durch intelligente Sicherheitstechnik unterstützt werden. So wird eine sichere Brücke zwischen langjähriger Expertise und digitaler Zukunft gestärkt, um die Sicherheit österreichischer Unternehmen noch effizienter und digitaler in die Zukunft zu führen.

Der konventionelle personenunterstützte Sicherheitsdienst mit sichtbarer Präsenz, schneller Interventionszeit und professioneller Deeskalation bleibt die tragende Säule eines zielführenden Sicherheitskonzeptes. Ergänzend dazu hat sich die Revierstreife als effiziente und flexible Ressource etabliert, die dem wachsenden Bedürfnis nach Schutz gerecht wird.



Der ÖWD gewährleistet durch Präsenz und mobile Kontrollen verlässliche Sicherheit rund um die Uhr.

Hybride Sicherheitsleistungen

Regelmäßige Kontrollfahrten und rasches Eingreifen erhöhen maßgeblich die Sicherheit von Unternehmen und öffentlichen Einrichtungen. Das österreichweit flächendeckende ÖWD-Netzwerk ermöglicht dabei eine besonders effiziente Umsetzung hybrider Sicherheitsleistungen. Kombiniert werden diese Leistungen mit ausgereiften sicherheitstechnischen Lösungen: Intelligente Videoüberwachung, vernetzte Alarmanlagen und digitale Zutrittssysteme erhöhen nicht nur das Sicherheitsniveau, sondern optimieren Abläufe und Prozesse.

ÖWD setzt dabei auf integrierte Systeme, die Alarmierungen automatisch priorisieren und Einsatzkräfte in Echtzeit unterstützen. Die Alarme laufen im NSC (ÖWD Notruf Service Center) ein, wo sie rund um die Uhr entgegengenommen, bewertet und an die zuständigen Alarm- und Revierfahrer österreichweit weitergeleitet werden.

Entscheidend ist das Zusammenspiel von Mensch und Technologie. Wo Sensorik früh erkennt, wo etwas aus dem Ruder läuft, sorgt der Faktor Mensch für professionelle Ein-

schätzung und Maßnahmen. Diese Verbindung reduziert Fehlalarme, beschleunigt Interventionen und ermöglicht präventive Sicherheit auf einem neuen Niveau.

ÖWD setzt auf Zusammenspiel von Mensch und Sicherheitstechnologie

Mit diesem hybriden Ansatz reagiert ÖWD auf eine klare Marktanforderung: Unternehmen wollen Sicherheit, die verlässlich, skalierbar und nachvollziehbar ist und gleichzeitig Kosten optimiert. Die Kombination aus digitalisierten Prozessen, qualifiziertem Personal und maßgeschneiderten Sicherheitskonzepten macht ÖWD zum zukunftsorientierten Full-Service-Partner der österreichischen Wirtschaft.

www.owd.at



Der ÖWD Eagle sichert Baustellen und unbewachte Flächen, erkennt Gefahren in Echtzeit und meldet Alarme direkt an das NSC.



„ELECTRICAL DESIGNER“

Mit einer neuen Software revolutioniert Siemens die Elektroplanung der Industrie. Sie beschleunigt die Elektrokonstruktion durch Eliminierung aufwendiger manueller Schritte und macht so die Arbeit einfacher und zuverlässiger.

Siemens hat die TIA Selection Tool Cloud um die neue Funktion „Electrical Designer“ für die Elektroplanung erweitert. Diese intelligente Software ist die erste und bisher einzige Lösung für den IEC-Markt (Anwendung der Normen der Internationalen Elektrotechnischen Kommission), die elektrisches Basiswissen und Normen-Know-how umfasst und aufwendige Recherchen sowie komplexe manuelle Arbeitsschritte überflüssig macht. Der Electrical Designer vereinfacht die Hauptschaltkreiskonstruktion durch automatische Auswahl von Komponenten, Überprüfung von Kurzschlüssen, Dimensionierung von Kabeln und Erstellung aller erforderlichen Unterlagen in einem einzigen einfachen Prozess. Bei der Konstruktion der elektrischen Ausrüstung von Maschinen stoßen Elektroplaner oft an Grenzen. Häufig werden aus Vorsicht und aus Zeitdruck alte Planungen übernommen, inklusive veralteter oder ineffizienter Konzepte. Oftmals können Daten und Dokumente aus dem mechanischen Design nicht nahtlos in der Elektrokonstruktion verarbeitet werden und erfordern daher eine Nachbearbeitung. Hier liegt ein enormes Einspar- und Qualitätspotenzial. Genau an dieser Stelle setzt Siemens an: Der Electrical Designer in der TIA Selection Tool Cloud hilft, Zeit zu sparen, Fehler zu vermeiden und somit die Planungsqualität zu verbessern. Was bisher Stunden gedauert hat, ist jetzt in weniger als der Hälfte der Zeit erledigt: Der Electrical Designer wählt automatisch Komponenten für den kompletten Hauptstromkreis nach IEC 60204-1 aus, erbringt Kurzschlussnachweise, ermöglicht präzise Leitungsdimensionierung und erstellt die notwendige Dokumentation – alles in einem einzigen Arbeitsablauf. Dadurch entfallen zeitaufwendige manuelle Berechnungen. Dank der Cloud-Technologie können Anwender ortsunabhängig und gemeinsam an Projekten arbeiten und stets auf die aktuellen Planungsdaten zugreifen. Durch diese Innovation stärkt Siemens seine Position als Technologieführer im digitalen Schaltschrankbau und eröffnet neue Möglichkeiten für ein effizienteres Engineering. „Der Siemens Electrical Designer ist ein Quantensprung in der Elektroplanung. Als weltweit erste browserbasierte Lösung vereint er Normenkonformität, Kurzschlussanalyse und automatische Dimensionierung. Er halbiert die Planungszeiten, eliminiert Fehler und bietet spezifisches Normenwissen. Für uns ist das die Zukunft des Engineerings“, sagte Andreas Matthé, CEO Electrical Products bei Siemens.



DIE VORTEILE AUF EINEN BLICK

- Durchgängige Kurzschlussbetrachtung: Als erste und einzige Lösung am Markt bietet der Electrical Designer einen durchgängigen Nachweis der Kurzschlussfestigkeit nach IEC-Normen vom einzelnen Verbraucher bis zum Einspeisepunkt in die Maschine.
- Komplette Maschinenauslegung statt Einzelberechnung: Kennt die Software die Lasten für die Maschine, ermittelt das Tool automatisch passende Schaltgeräte, Steuerungen und Netzkomponenten, inklusive Stückliste und vollständiger Dokumentation.
- Aktuelles Normenwissen: Der Electrical Designer prüft automatisch die Anforderungen aus den relevanten Normen (aktuell IEC 60204-1).
- Cloudbasiert und zukunftssicher: Als vollständig browserbasierte Lösung entfallen Installationen und Updates. Der Electrical Designer bietet jederzeit geräteunabhängigen Zugriff mit aktueller Softwareversion und einfacher Projektweitergabe und hilft Unternehmen, Planungszeiten zu halbieren, die Skalierbarkeit zu erhöhen und Investitionssicherheit zu gewinnen.
- Belastungsgrenzen simulieren und testen: Planer können dank flexibler Berechnungslogik unterschiedliche Kurzschlusszenarien simulieren, um das elektrische System optimal an lokale Netzbedingungen anzupassen. **BO**

TÜV SÜD LANDESGESELLSCHAFT ÖSTERREICH GMBH

Weiterbildung entscheidet über die Wettbewerbsfähigkeit. Die TÜV SÜD Akademie macht österreichische Unternehmen fit für die Zukunft.

Weiterbildung schafft Vorsprung

■ Die TÜV SÜD Akademie ist das Weiterbildungsinstitut von TÜV SÜD. Sie bündelt das Fachwissen des Technologiedienstleisters und übersetzt es in praxisnahe Trainings für Unternehmen – von Grundlagenseminaren bis zu zertifizierten Ausbildungen.

Grundlage dafür ist das weltweite Kompetenznetzwerk von TÜV SÜD: Rund 30.000 Mitarbeitende an über 1.000 Standorten in rund 50 Ländern arbeiten täglich daran, Technik, Systeme und Know-how zu optimieren – und dadurch mehr Effizienz und Sicherheit zu gewährleisten. Von diesem Wissen profitieren Teilnehmer:innen der TÜV SÜD Akademie unmittelbar: Expert:innen bringen ihre Erfahrung aus internationalen Projekten ein, teilen bewährte Lösungen und Best Practices und kennen regulatorische Anforderungen in unterschiedlichen Märkten. So erhalten auch Unternehmen in Österreich Zugang zu Know-how, das weit über nationale Grenzen hinausreicht.

Maßgeschneiderte Lösungen

Die TÜV SÜD Akademie bietet ein breites Spektrum an Weiterbildungen, Ausbildungen und Seminaren – vor Ort in Österreich, online im virtuellen Klassenzimmer oder als E-Learning im Selbststudium. Die Inhalte reichen von Qualitätsmanagement, Managementsystemen und Arbeitssicherheit über Umwelt, Nachhaltigkeit und Energie bis hin zu Automotive, Digitalisierung und Wasserstoff. Jedes Training verfolgt dieselben klaren Ziele: mehr Sicherheit, mehr Effizienz und nachweisbar mehr Kompetenz im Betrieb.



Für Unternehmen, die gezielt ihre Teams weiterentwickeln wollen, stehen Inhouse-Schulungen zur Verfügung. Sämtliche Kurse aus dem Schulungsprogramm können direkt im Unternehmen durchgeführt und bei Bedarf inhaltlich angepasst werden. Das spart Reisezeit, bündelt Wissen im Haus und erhöht die Umsetzungsquote nach dem Training.

Ergänzend dazu bietet die TÜV SÜD Akademie flexible Lizenzmodelle für E-Learnings – von Einzellizenzen über Firmenlizenzen bis hin zu SCORM-Lösungen für bestehende Lernplattformen. Unternehmen können damit große Gruppen von Mitarbeitenden effizient qualifizieren und gleichzeitig sicherstellen, dass alle über denselben geprüften Wissensstand verfügen.

Zertifizierte Kompetenz

Viele Kurse schließen mit einem anerkannten Zertifikat ab. Dieses bestätigt die Qualifikation der Teilnehmer:innen und stärkt die Glaubwürdigkeit gegenüber Kund:innen, Geschäftspartner:innen und Behörden. Für HR-Verantwortliche und Fachbereiche wird Weiterbildung damit planbar: Klare Lernziele,

strukturierte Programme und transparente Lernergebnisse erleichtern die strategische Personalentwicklung. Gleichzeitig bleiben Unternehmen bei Normen, Gesetzen und technischen Standards immer am aktuellen Stand.

Klarer Wettbewerbsvorteil

Egal ob mittelständischer Betrieb oder internationaler Konzern: Mit der TÜV SÜD Akademie nutzen Unternehmen das globale Kompetenznetzwerk von TÜV SÜD für ihre Weiterbildung – und sichern sich damit einen klaren Wettbewerbsvorteil.

RÜCKFRAGEN & KONTAKT

TÜV SÜD Landesgesellschaft Österreich GmbH

Franz-Grill-Straße 1
Arsenal, Objekt 207
1030 Wien
Tel.: +43 5 05 28
info.at@tuvsud.com
www.tuvsud.com/at





WELTNEUHEIT AUS ÖSTERREICH

Das FFG-Leitprojekt „PhysIcal“ entwickelte unter der Leitung von Fraunhofer Austria intermodale Container, die schnell und unkompliziert sowohl mit Rundholz als auch mit anderen Holzprodukten wie Hackgut beladen werden können.

Holztransporte hatten bisher zwei Aspekte mit Verbesserungspotenzial: Zum einen konnten die Transporter mit klassischen Rungenwagen ausschließlich Rundholz aufladen. Zwangsläufig ergab sich also eine Leerfahrt auf dem Rückweg, bei der unnötig CO₂ und andere Treibhausgase ausgestoßen wurden. Zum anderen war das Umladen der Baumstämme auf die Bahn zeitaufwendig, sodass meist der klimaschädlichere, direkte Lkw-Transport bevorzugt wurde. Das Konsortium des FFG-Leitprojekts PhysIcal hat unter der Leitung von Fraunhofer Austria jetzt beide Herausforderungen mit einem Schlag gemeistert: Es wurde ein Multipurpose-Container entwickelt und getestet, der nicht nur mit Rundholz, sondern auch mit anderen Holzprodukten wie Hackgut beladen und in Minutenschnelle vom Lkw auf die Bahn umgeladen werden kann. So macht der innovative Container den Bahntransport auch auf kurzen Strecken attraktiver, vermeidet Lkw-Leerfahrten

und ermöglicht einen umweltfreundlichen, intermodalen Holztransport.

UMLADEN OHNE LADEKRAN

Beim Umschlagen von Rundholz vom Lkw auf die Bahn mussten bisher einzelne Baumstämme mit dem Ladekran aufgehoben und umgeladen werden. Holztransport per Bahn galt daher auf kurzen und mittleren Strecken als nicht lohnend. Sandra Stein, Leiterin des Projekts PhysIcal erklärt: „Uns war schnell klar, dass wir den Verladeprozess beschleunigen wollen, um umweltfreundliche Holztransporte mit der Bahn auch für kurze Strecken attraktiv zu machen. Wir haben einen Container entwickelt, der innerhalb weniger Minuten und ohne zusätzliches Gerät direkt vom Lkw auf die Bahn umgeladen werden kann.“ Tatsächlich galten bisher etwa 300 km als die Strecke, ab welcher sich das Umladen auf die Bahn lohnt. Durch die Paarigkeit macht der intermodale



Der innovative Container kann innerhalb weniger Minuten und ohne zusätzliches Gerät direkt vom Lkw auf die Bahn umgeladen werden. Außerdem kann der Container sowohl mit Rundholz, als auch mit anderen Holzprodukten wie Hackgut beladen werden.

Betrieb bereits auf Strecken ab 140 km wirtschaftlich Sinn. Möglich macht dies die Bauweise als sogenannter ACTS-Container. ACTS steht für Abrollcontainer-Transportsystem. Diese Technologie, die man unter anderem von Baustellen oder auch von Müllcontainern kennt, kommt beim Verladen ohne zusätzliches Gerät aus. Stattdessen befindet sich an der kurzen Seite des Containers eine Öse, die mit dem Greifarm des passenden Lkw gefasst werden kann. Rollen an der Unterseite des Containers sorgen dafür, dass dieser mithilfe des Lkw-Greifarms einfach schräg auf den Boden – oder auf den bereitstehenden Güterwaggon der Bahn – abgerollt werden kann. Auf- und zuklappbare Türsysteme ermöglichen die schnelle Be- und Entladung von Rundholz und die Zuladung von anderen Holzprodukten.

FORTSCHRITT DURCH ZUSAMMENARBEIT

Die innovative Entwicklung war nur durch enge Zusammenarbeit innerhalb des Forschungskonsortiums möglich. Insbesondere waren die Steiermarkbahn und Bus GmbH und die Wiener Lokalbahnen Cargo GmbH beteiligt. Konzeptioniert und entwickelt wurde der Container von Logistikforscher:innen bei Fraunhofer Austria, gemeinsam mit der Firma Georg Kraemer Fahrzeugbau, die mit ihrer Erfahrung die konstruktive Gesamtverantwortung hatte und den Bau umsetzte. Martin Werfring, Business Development bei der Wiener Lokalbahnen Cargo GmbH, sagt: „Die unternehmensübergreifende Zusammenarbeit im Projekt Physical hat

gezeigt, dass verschiedenste Ansichten einer Thematik am Ende zu einem mehr als zufriedenstellenden Ergebnis führen können. Besonders die Entwicklung des noch nie dagewesenen hybriden Holzcontainers, der auch noch multimodal eingesetzt werden kann, hebt den paarigen Verkehr im Hinblick auf das Einsparungspotenzial von CO₂ auf ein neues Level.“

WAAGE INKLUSIVE

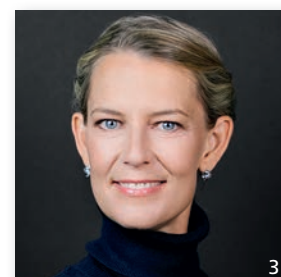
Ein Exemplar des neuen Containertyps wurde im Rahmen des Projekts prototypisch gebaut. Der Container, der sowohl für den Transport per Lkw als auch per Bahn zugelassen ist, wurde zum Abschluss des Projekts erfolgreich getestet: Transporte sowohl von Rundholz als auch von Hackschnitzeln in der Steiermark, Niederösterreich und Oberösterreich beweisen die vielseitige Einsetzbarkeit des Containers. Der Container verfügt übrigens noch über einen dritten Vorteil: Eingebaute Verwiegesensorik sorgt dafür, dass stets Transparenz über die aufgeladene Holzmenge herrscht. So lässt sich ein unbeabsichtigtes Überladen des Lkw sicher vermeiden.

BS

SCHNELLES UMLADEN FÜR DIE UMWELT

»Wir haben einen Multipurpose-Container entwickelt, der innerhalb weniger Minuten und ohne zusätzliches Gerät direkt vom Lkw auf die Bahn umgeladen werden kann.«

Sandra Stein, Fraunhofer Austria



3

MESSEZENTRUM SALZBURG GMBH

Mit neuem Konzept und erweitertem Fokus wird die RENEXPO – connect energies 2026 in Salzburg zur Plattform für die gesamte Energiewelt. Hier treffen sich Innovation, Netzwerke und Zukunftsstrategien.

RENEXPO zeigt Energiezukunft



Die RENEXPO – connect energies 2026 ist ein Forum für Austausch, Innovation und strategische Partnerschaften.

■ Mit neuem Namen, erweitertem Konzept und klarer Zukunftsorientierung findet die langjährige Fachmesse im März 2026 erneut in Salzburg statt. Was 2025 noch unter dem Titel „Renexpo Interhydro“ als führende Fachmesse für Wasserkraft firmierte, präsentiert sich nun als RENEXPO – connect energies: eine Plattform, die weit über die Wasserkraft hinausgeht und die gesamte Energiezukunft in den Blick nimmt.

Am 19. und 20. März 2026 wird das Messezentrum Salzburg damit erneut zum zentralen Treffpunkt für Unternehmen, Experten, Forschungseinrichtungen und politische Entscheidungsträger, die an der Gestaltung einer sicheren, nachhaltigen und intelligent vernetzten Energieversorgung mitwirken.

Vom Wasserkraft-Spezialisten zur Plattform für modernes Energiemanagement

Die neue RENEXPO knüpft an ihre Wurzeln an: Wasserkraft bleibt ein wichtiger Bestandteil der Messe und zeigt, weshalb sie wei-

terhin das Rückgrat des österreichischen Energiemarkts bildet. Von Kaplan-, Pelton- und Francis-Turbinen über Steuerungs- und Messtechnik bis hin zu Revitalisierungsmaßnahmen für bestehende Anlagen demonstriert die Messe, welche Innovationskraft in dieser bewährten Technologie steckt.

Doch 2026 öffnet sich das Spektrum: Die „connect energies“-Philosophie macht deutlich, dass die künftige Energieversorgung nur im Zusammenspiel aller erneuerbaren Quellen funktionieren kann.

Mehr Vielfalt: Speicher, Netze, Sektorkopplung und neue Technologien

Mit der zunehmenden Volatilität von Wind und Sonne rückt die Systemintegration in den Fokus. Die RENEXPO 2026 setzt daher erstmals eigene Schwerpunkte auf Speicher- und Netztechnologien:

- Pumpspeicherwerke und Power-to-X-Lösungen
- Batteriespeicher für Industrie, Gewerbe und Energiesysteme

- Smart-Grid- und Steuerungstechnologien
 - Vernetzungsmodelle, Kapazitätsverteilung und sektorübergreifende Kopplung
- Für Unternehmen ergeben sich dadurch neue Chancen, um Kooperationen zu knüpfen und ihre Lösungen einem hoch qualifizierten Fachpublikum vorzustellen.

Spannendes Rahmenprogramm

Ein Höhepunkt der Messe ist die moderierte Talkrunde zum Thema „Erneuerbare Energien im Zusammenspiel – Speicherlösungen als Schlüssel zur Versorgungssicherheit“. Vertreter aus Politik, Energiewirtschaft, Verbänden und Forschung äußern ihre Einschätzungen zu den Voraussetzungen für eine verlässliche Energiezukunft und zur Rolle von Speicherkapazitäten.

Neben dem Messegesehen bietet die RENEXPO ein umfangreiches Konferenzprogramm. In Kooperation mit vgbe energy e.V. sowie dem Verein für Ökologie und Umweltforschung werden hoch spezialisierte Fachtagungen ausgerichtet, die aktuelles Know-how, Forschungsergebnisse und Best Practices aus Wasserkraft, Speichertechnologie und Energiesystemen vermitteln.

Das Mitgliedertreffen des Vereins Kleinwasserkraft für das Bundesland Salzburg findet im Rahmen der RENEXPO in Salzburg statt. Damit knüpft die Messe direkt an ihre Historie an und schafft gleichzeitig eine Plattform für Austausch, Vernetzung und Zukunftsdialog der österreichischen Kleinwasserkraft-Szene.



Neben dem Messegesehen bietet die RENEXPO ein umfangreiches Konferenzprogramm.



Am 19. und 20. März 2026 wird das Messezentrum Salzburg zum Treffpunkt für die Gestaltung einer sicheren, nachhaltigen und intelligent vernetzten Energieversorgung.

„Die Energiewelt verändert sich rasant. Mit der neuen RENEXPO schaffen wir eine Messe, die die Stärken der Wasserkraft würdigt, gleichzeitig aber den Blick auf das Gesamtsystem

öffnet. Unser Ziel ist es, Branchen zu verbinden, Innovationen sichtbar zu machen und einen Ort zu schaffen, an dem Zukunft gestaltet wird“, so Christoph Schrammel, Messeleiter.

Ein Treffpunkt für alle, die die Energiewende vorantreiben

Die RENEXPO – connect energies 2026 ist mehr als eine Fachmesse. Sie ist ein Forum für Austausch, Innovation und strategische Partnerschaften. Unternehmen aus den Bereichen Erneuerbare Energien, Netzintegration, Energiespeicherung, Digitalisierung und Infrastruktur finden hier ein Umfeld, das Inspiration bietet und zugleich konkrete geschäftliche Perspektiven eröffnet.

Mit ihrem erweiterten Profil und den neuen thematischen Schwerpunkten unterstreicht die RENEXPO ihre Rolle als führende Messe für die Energie der Zukunft.

RÜCKFRAGEN & KONTAKT

Messezentrum Salzburg GmbH

Am Messezentrum 1

5020 Salzburg

Tel.: +43 662 24 04 0

renexpo@mzs.at

www.renexpo.at

Anzeige • Fotos: Messezentrum Salzburg GmbH

RENEXPO

CONNECT ENERGIES

19. – 20. März 2026
Messezentrum Salzburg

Fachmesse für die Energie der Zukunft.





Viele der neuesten Sony-Produkte beinhalten Technik aus Österreich.

TECHNIK TRIFFT VISION

Die Sony Group Corporation zählt zu den weltweit einflussreichsten Unternehmen im Bereich der Unterhaltungselektronik. Sony setzt technologische Meilensteine – und seit 20 Jahren auf die innovative Partnerschaft mit AT&S.

Der japanische Elektronikkonzern Sony steht wie kein zweiter für Pionierleistungen in der Unterhaltungselektronik. Viele Produkte waren bahnbrechend und prägten die ganze Branche: das erste Transistorradio, der erste Walkman, der Musikhören unterwegs revolutionierte und zum Kultobjekt wurde, Meilensteine wie CD-Player und Blu-ray, PlayStation, Bravia-Smart-TV-Technologie sowie Digitalkameras und Bildsensoren. Sony verbindet Technologie, Design und Benutzererlebnis auf einzigartige Weise. Der Konzern mit 110.000 Mitarbeitern und einem Gesamtumsatz von zuletzt 85 Mrd. US-Dollar investiert kontinuierlich in Forschung und Entwicklung, insbesondere in den Bereichen künstliche Intelligenz, Robotik und immersive Medien. Mit Produkten wie dem Roboterhund Aibo oder der Integration von 3D-Audio in Kopfhörern zeigt Sony, wie Unterhaltung neu gedacht werden kann.

AT&S-TECHNIK ALS RÜCKGRAT VON SONY-PRODUKTEN

Vor diesem Hintergrund ist das österreichische Technologieunternehmen AT&S stolz auf die langjährige Partnerschaft mit Sony. „Es ist unglaublich, Teil der Erfolgsgeschichte von Sony zu sein“, sagt Andreas Wippel, Vice President Sales bei AT&S. Im Rahmen der 20-Jahr-Feier von AT&S Japan wurde die ebenfalls bereits 20 Jahre dauernde Partnerschaft der beiden Innovationsmotoren kürzlich am Sony-Headquarter in Shinagawa

(Tokio) gefeiert. Wippel: „Diese 20 Jahre waren geprägt von Innovation, Vertrauen und großartigen Produkten, die den Markt verändert haben.“

Viele der neuesten Sony-Produkte beinhalten Technik aus Österreich und High-End-Leiterplatten von AT&S, etwa wenn es um optimierten Energiefluss und digitale Signalverarbeitung als Basis für ein ultimatives Klangerlebnis geht. Um welche konkreten Produkte es geht, darf aufgrund von Geheimhaltungsvereinbarungen nicht verraten werden, aber die Wahrscheinlichkeit, dass in der neuesten Sony-Cam auch AT&S-Technik steckt, ist sehr groß.

BO



Am Sony-Headquarter in Shinagawa (Tokio) wurde die erfolgreiche Partnerschaft mit AT&S kürzlich gefeiert.

Fotos: AT&S Werner Krug (1), Sony (2)



COVERIT

GEILE MATTE.

Unsere Flachdachabdichtung nach Maß.



COVERIT Flachdachabdichtungstechnik GmbH, Kalzitstraße 3, 4611 Buchkirchen
Tel. +43 (0) 724352320, www.coverit.at, office@coverit.at

COVERIT Abdichtungssystem GmbH, Wendelsteinstraße 5, 83109 Großkarolinenfeld
Tel. +49 (0) 80319411833, www.coverit.de, office@coverit.de

 **coverit.de**

 **coverit.at**



AFRISO GMBH

Seit mehr als 150 ereignisreichen Jahren innovative und nachhaltige Lösungen: AFRISO bietet ein umfassendes, hochwertiges Produktsortiment aus allen Bereichen der Druck-, Temperatur- und Füllstandmesstechnik – ein Vollsortiment für die Chemie- und Verfahrenstechnik.

Alles aus einer Hand



■ In den hoch automatisierten Prozessen der Chemie- und Verfahrenstechnik kommt es auf Zuverlässigkeit, Präzision und lange Lebensdauer an. Strenge internationale Richtlinien wie die DGRL/PED, ATEX oder SIL beschreiben die Anforderungen und Einsatzmöglichkeiten der Prozessinstrumentation. Hierfür bedarf es Partner, die die Prozesse ihrer Kunden kennen, auf ein standardisiertes Sortiment zugreifen können und zudem noch mit innovativen Konzepten und zukunftsori-

entierten Themen nach vorn blicken. AFRISO setzt seine langjährige Erfahrung dazu ein, die Prozesse seiner Kunden einfacher, sicherer und wirtschaftlicher zu gestalten.

Vollsortimenter mit komplettem Programm

Als Vollsortimenter mit einem kompletten Programm aus allen Bereichen der Druck-, Temperatur- und Füllstandmesstechnik bietet AFRISO ein umfassendes, hochwertiges Pro-

duktsortiment aus einer Hand. Die Palette reicht von Manometern, Druckmittlern und Druckmessumformern über eine Vielzahl an elektronischen und mechanischen Temperaturmess- und Regelgeräten bis hin zu Füllstandmessgeräten, die je nach Applikation auf unterschiedlichsten Messprinzipien beruhen. Die robusten Messgeräte können in allgemeinen oder explosionsgefährdeten Bereichen eingesetzt werden und liefern auch in aggressiver Umgebung perfekte Messergebnisse. Im Wesentlichen werden die Messbereiche Druck von 0/2,5 mbar bis 0/4.000 bar, Temperatur von -50 °C bis +1.100 °C und Füllstand von 0/20 cm bis 0/250 m abgebildet, wobei diese je nach Kundenwunsch in punkto Messbereich, Geometrie, Form, Farbe oder Anschluss auch noch weiter spezifizierbar sind.

Druck, Temperatur und Füllstand

- Die Fertigung von hochwertigen mechanischen Druckmessgeräten gehört zu den ältesten Kernkompetenzen von AFRISO. Bereits in den 1920er-Jahren wurde hierzu der Grundstein gelegt.
- AFRISO Druckmittlersysteme werden mit Manometern, Druckmessumformern oder Druckschaltern kombiniert und ermöglichen eine optimale Anpassung an die jeweiligen Prozessanforderungen. Die Anwendungsbereiche erstrecken sich von der Messung von Wasser, Abwasser und Suspensionen über Öle, Chemikalien und Pharmazeutika bis hin zu Lebensmitteln.
- Abgestimmt auf die spezifischen, industriellen Produktionsverfahren erfüllen Druckmessumformer, Druckschalter oder Digitalmanometer von AFRISO höchste Ansprüche. Unterschiedliche Messprinzipien, Ausgangssignale, Werkstoffe, Druckübertragungsflüssigkeiten oder Prozessanschlüsse ermöglichen den Einsatz in nahezu jeder Messaufgabe. Ausführungen für abrasive, reine, hochviskose, zähe oder kristallisierende Medien sind ebenso verfügbar wie Varianten für hygienische Prozesse.



chende Zulassungen, passendes Montagezubehör sowie eine Auswahl an Anzeige-, Regel- und Auswertegeräte runden das Portfolio ab.

Bis zur Schaltanlage

Neben diesem sehr umfangreichen Sortiment bietet AFRISO zudem noch die passende Versorgung und Auswertung der Messsignale – bei Systemlösungen sogar das komplette Engineering bis hin zur einsatzbereiten Schaltanlage.



Technik für Mensch und Umwelt.

RÜCKFRAGEN & KONTAKT

AFRISO GmbH

Reichshofstraße 7a. 6890 Lustenau

Tel.: +43 5577 832 55

office@afriso.at, www.afriso.at

■ Ob im Apparatebau, Maschinen- und Anlagenbau, in der Verfahrenstechnik, Chemie, Biotechnologie oder Lebensmittelindustrie – mechanische und elektronische Temperaturmessgeräte von AFRISO liefern perfekte Messergebnisse und überwachen zuverlässig einfache oder komplexe Prozesse.

■ In der Industrie- und Prozessmesstechnik ermöglichen AFRISO Füllstandmessgeräte eine kontinuierliche Messung sowie eine Grenzstanderfassung für z.B. Abschalteinrichtungen. Je nach Anwendungsfall kann zwischen kapazitiven, konduktiven, hydrostatischen, magnetostriktiven oder Ultraschallgeräten gewählt werden. Entspre-

Druck, Temperatur, Füllstand

Alles aus einer Hand?

Präzise MSR-Technik von AFRISO!



- +** Manometer, Druckmittler, Druckmessumformer und Thermometer
- +** Füllstandmessgeräte und innovative Warngeräte für unterschiedlichste Medien
- +** Clevere Baukastensysteme, vielfältige Prozessanschlüsse, getestete Materialien passend für Ihren Einsatzfall



www.afriso.at



Technik für Mensch und Umwelt.

BATTERIESPEICHER-INNOVATION

Von der Wärme bis zur Wallbox: ÖkoFen bringt das erste „wärmeintelligente“ Gesamtsystem mit integriertem Energiemanagement für Strom und Wärme und bietet Hausbesitzer:innen neue Möglichkeiten.

De oberösterreichische Spezialist für erneuerbare Heizsysteme ÖkoFen erweitert sein Produktsortiment und steigt in den Stromspeicher-Markt ein. Mit dem in Österreich entwickelten Gesamtsystem bringt das Unternehmen mit Jahresbeginn 2026 Batteriespeicher, Hybrid-Wechselrichter und E-Ladestationen auf den Markt – ergänzt um die Greenbox – das zentrale Energiemanagement, das Strom- und Wärmeverbrauch im Haushalt gemeinsam denkt. Mit dem Markteintritt in den Strombereich will ÖkoFen an die eigene Rolle als Anbieter erneuerbarer Heizlösungen anknüpfen und zwei häufige Probleme adressieren: die sinkende Einspeisevergütung von PV-Strom und die mangelnde Abstimmung zwischen Strom- und Wärmesystemen im Haus. Die zentrale Innovation dabei: Das System ist „wärmeintelligent“. Der Stromspeicher orientiert sich demnach nicht nur an der PV-Anlage und dem Stromverbrauch, sondern berücksichtigt vorausschauend auch den Wärmebedarf im Haushalt.

GREENBOX FÜR STROM- UND WÄRMEVERBRAUCH

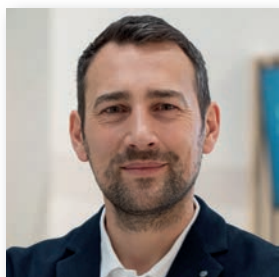
Möglich macht das die Greenbox, das Kernelement des neuen Gesamtsystems, das Batteriespeicher, Wärmepumpe, PV-Anlage und E-Auto-Ladestation miteinander verknüpft und steuert. Dabei werden nicht nur Stromverbrauch und -erzeugung analysiert, sondern auch der Wärmebedarf antizipiert. „Viele Stromspeicher regeln nur nach Stromerzeugung, dabei macht Wärme 60 bis 70 Prozent des Energieverbrauchs im Haushalt aus. Unser Ansatz berücksichtigt beides vorausschauend und verbessert damit Eigenverbrauch und Systemeffizienz. Das Batteriesystem mit dem Wärmeintelligenz-Plus ist unser nächster logischer Schritt, denn wer Energie wirklich effizient nutzen will, muss Wärme und Strom gemeinsam denken“, so Stefan



Ortner, Geschäftsführer von ÖkoFen. Die Greenbox nutzt Wetterdaten, Sonnenverlauf, Strombörsenpreise und Verbrauchsprognosen mithilfe KI-gestützter Algorithmen, um Lade- und Entladevorgänge zu steuern. In Kombination mit der neuen ÖkoFen Battery, von 7,7 bis 30,7 kWh, und dem integrierten Hybrid-Wechselrichter, von 6 bis 20 kW, entsteht ein System, das alle Hauptverbraucher im Haushalt zentral regelt. Das System ist standardmäßig auch schwarzstart- und notstromfähig.

TECHNOLOGIEWECHSEL MIT REGIONALEM FOKUS

Mit dem Ausbau des Portfolios reagiert das Unternehmen auf die steigende Nachfrage von integrierten Energielösungen. ÖkoFen bietet damit auch Innovationen für die Stromnutzung im Haushalt – mit einer abgestimmten Gesamtlösung, die besonders für Kunden mit PV-Anlage, Wärmepumpe oder einer Pelletsheizung mit Überschuss-Elektroheizstab relevant ist. Batteriespeicher spielen dabei eine zentrale Rolle für die Energiewende. Denn mit dem steigenden Anteil an fluktuierender Stromerzeugung aus Photovoltaik wächst auch der Flexibilitätsbedarf im Netz. Nur wenn Erzeugung, Speicherung und Verbrauch intelligent gekoppelt werden, kann der Eigenverbrauch maximiert und das Netz entlastet werden. Das System ist auch mit bestehenden PV-Anlagen kombinierbar. Für die Visualisierung und Steuerung steht die myPelletronic-App zur Verfügung, über die Nutzer:innen ihre ÖkoFen-Heizung, Batteriespeicher sowie E-Ladestation zentral bedienen können.



WÄRMEINTELLIGENZ-PLUS

»Wer Energie wirklich effizient nutzen will, muss Wärme und Strom gemeinsam denken.«

Stefan Ortner, Geschäftsführer ÖkoFen

HTU-DIRISAMER GMBH

Schweißen, biegen, kanten, pressen, stanzen u. v. m.: Metallbearbeitung für höchste Ansprüche ist die Profession der HTU-Dirisamer GmbH. Erfahrene, versierte Spezialisten liefern Ergebnisse, die überzeugen.

Hochpräzise, langlebige Metallprodukte

■ Metall ist und bleibt ein unverzichtbarer Werkstoff der Industrie. Nicht minder wichtig ist dessen Bearbeitung, denn sie macht für den erfolgreichen Einsatz eines Endproduktes letztendlich den entscheidenden Unterschied. Vielfältige Erfahrungen in diesem Bereich hat die HTU-Dirisamer GmbH gesammelt. Seit der Gründung im Jahr 2008 setzt der erfahrene Branchenexperte kontinuierlich Maßstäbe in der individuellen Metallbearbeitung – nach österreichischen Qualitätsstandards, mit schnellen Lieferzeiten, zu wirtschaftlich attraktiven Preisen. Zusammen mit umfassenden Serviceleistungen sorgt das Gunskirchener Familienunternehmen für höchste Zufriedenheit. Namhafte Kunden wie Fill Gurten, Fronius, SML – Maschinengesellschaft mbH, Pöttlinger, Rübig, Wildfellner Fördertechnik, Hierzer, Pfeiffer Metallbau, ETA, Oberndorfer, LET Sonnensegel, Schiebel u. v. m. vertrauen seinen Fähigkeiten.

Leistungsstark in vielen Disziplinen

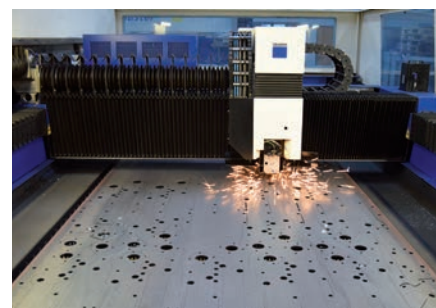
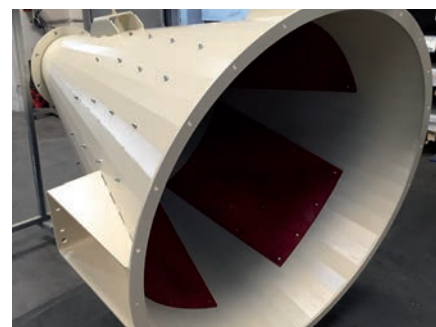
Das Leistungsprogramm von HTU-Dirisamer umfasst eine Vielzahl von Fertigungsverfahren. Zu den besonderen Stärken zählen Blechbearbeitung, Oberflächentechnik, Montage sowie Baugruppenfertigung. Als zertifizierter Schweißfachbetrieb (EN 1090-2 bis EXC2 für tragende Stahlkonstruktionen) werden Produkte ausschließlich nach den geltenden Normen gefertigt. Je nach Metallwerkstoff und Anforderung arbeitet man mit verschiedenen Verfahren wie Laserschweißen und modernen Schweißmaschinen.



Neben dem umfangreichen Maschinenpark zur Metallbearbeitung, zu welchem u. a. eine automatisierte Laserschneidanlage sowie zwei Abkantpressen gehören, verfügt die HTU-Dirisamer GmbH über eine hauseigene Lackiererei. Dort werden selbst Großserien termingerecht produziert. Eine Lasergravurmaschine erzeugt dauerhafte Markierungen auf Metalloberflächen: feine, detailreiche Gravuren, Logos, Beschriftungen, gut lesbare Produktkennzeichnungen sowie Fotos für die Ewigkeit.

Partner für anspruchsvolle Projekte

Die hohen Ansprüche der Kunden stellt das Unternehmen auch an sich selbst. Qualität, Wirtschaftlichkeit und Individualität stehen bei jedem Projekt im Fokus. Sie suchen einen Lieferanten für Einzelteile, Klein- und Mittelserien? Sie benötigen einen Spezialisten für komplexe Baugruppen und Anlagen? Dann ist HTU-Dirisamer der goldrichtige Ansprechpartner, der Sie zuverlässig über den gesamten Entwicklungsprozess – von der Idee über den Prototyp bis zum Endprodukt – begleitet wird.



RÜCKFRAGEN & KONTAKT

HTU-Dirisamer GmbH

4623 Gunskirchen, Liederling 4

Tel.: +43 7246 200 46

Fax: +43 7246 200 46-46

office@htu-dirisamer.at

www.htu-dirisamer.at



METALLBEARBEITUNG. JUST IN TIME.

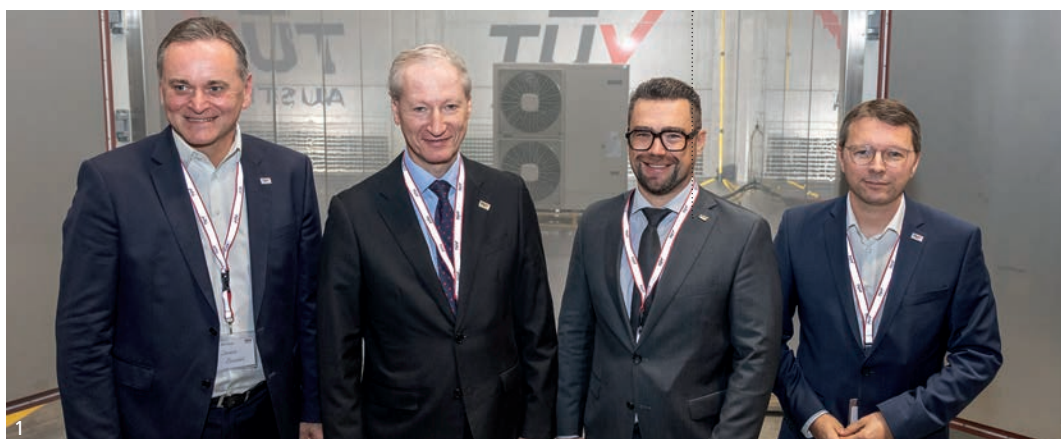
„Unser Team baut auf Erfahrung, Kompetenz und Motivation auf. Die Zusammensetzung macht es aus – so können Sie individuelle und qualitativ hochwertige Lösungen für Ihre Metalleanforderungen erwarten. Just in time.“

Thomas Dirisamer,
Geschäftsführer HTU-Dirisamer GmbH



UMWELTSIMULATIONSANLAGEN

Mit der Eröffnung der neuen Umweltsimulationsanlagen im Oktober 2025 erweiterte TÜV Austria seine Prüfkompetenz und unterstrich einmal mehr seine Rolle als Innovationsführer in der Produktsicherheit.



V.l.n.r.: Ing. Jochen Bogner, MSc, Leiter TÜV Austria Region Ost; Dr. Stefan Haas, CEO TÜV Austria Group; Ing. Günter Göttlich, Geschäftsführer TÜV Austria Region Österreich; DI Klaus Alberer, Leiter TÜV Austria Testing Center

Umweltsimulationsprüfungen sind für Hersteller wichtig, weil sie die Zuverlässigkeit und Lebensdauer von Produkten unter realistischen Umweltbedingungen wie Hitze, Kälte, Regen, Schnee und anderen Klimabedingungen sicherstellen. In acht hochmodernen, flexibel nutzbaren Klimakammern werden Maschinen, Geräte, Bauteile und Komponenten unter extremen Bedingungen getestet. TÜV-Austria-CEO Stefan Haas: „Wir schaffen nicht nur Innovation, sondern Perspektiven und ein starkes Zeichen für die Zukunft.“

Ob Wärmepumpen, sensible elektronische Geräte oder Schnellladestationen – die Anforderungen an moderne Produkte steigen stetig. Die TÜV-Austria-Umweltsimulationen helfen dabei, diese Herausforderungen zu meistern. Selbst komplexe Szenarien wie die Vereisung unter Normaldruck oder in luftfahrtähnlichen Bedingungen lassen sich exakt nachbilden. So wird etwa die Ausdehnung von Wasser bei Kälte gezielt genutzt, um die Belastbarkeit von Prüflingen zu testen.

Ein Highlight der Eröffnung im Oktober 2025, an der über 100 Vertreter aus Wirtschaft und Forschung teilnahmen, bildeten die Live-Demonstrationen der Umweltsimulationen, welche durch eine Führung durch das TÜV Austria Technology & Innovation Center in Wien-Liesing ergänzt wurden. Dabei erhielten die Gäste Einblicke in zentrale Prüfbereiche, wie die Elektromagnetische Verträglichkeitsprüfung, die Mechanische Bauteilprüfung sowie die Industrielle Computertomografie.

Die Eröffnung markierte einen Meilenstein für TÜV Austria und unterstreicht die Rolle der österreichischen Unternehmensgruppe mit Standorten in 40 Ländern als verlässlicher Partner für Sicherheit, Qualität und Innovation.

TECHNISCHE ECKDATEN DER UMWELTSIMULATIONSANLAGE

- Temperaturen von -40°C bis $+160^{\circ}\text{C}$
- Relative Feuchte im positiven Temperaturbereich von 10 Prozent bis 97 Prozent
- Korrosionsversuche, Salzsprühnebeltest
- Qualitäts- und Gebrauchsprüfungen von Verzinkung und Beschichtung (Qualisteelcoat, Qualicoat, Qualanod)
- IP-Schutzartprüfung
- IK-Schlagprüfung
- Umweltprüfungen in Verbindung mit komplexen mechanischen sowie elektrischen und elektronischen Prüfungen

BO

STARKES ZEICHEN

»Wir schaffen nicht nur Innovation, sondern Perspektiven und ein starkes Zeichen für die Zukunft.«

Stefan Haas, CEO TÜV Austria



LINEN2GO AUSTRIA GMBH

Linen2GO: Die Wäsche-Revolution aus der Service-Box – mieten statt mühsam selber waschen!

Ein Angebot, das sich gewaschen hat

■ Wer heute privat ein Zimmer vermietet, eine kleine Pension führt, Caterings ausrichtet, eine Event-Location betreibt oder einfach zu Hause gern frische, flauschige Wäsche genießt, kennt das Drama: Wäsche ist immer dann nicht da, wenn man sie dringend braucht. Zu wenige Handtücher, zu wenig Bettwäsche, zu wenig Zeit. Und wenn's stressig wird, wächst der Wäscheberg schneller, als jede Lösung in Sicht ist.

Genau hier kommt Linen2GO ins Spiel – das Mietwäsche-Start-up der SALESIANER-Gruppe, das schon jetzt fünf Standorte in Österreich hat (dreimal in Salzburg, zweimal in Wien) und weiter kräftig expandiert. Das Motto? „Wäsche mieten ganz easy.“ Und das ist nicht nur ein Spruch, das ist Programm. „Wir wollten ein System schaffen, bei dem man Wäsche genauso flexibel nutzen kann wie einen E-Scooter oder Car-Sharing – einfach holen, nutzen, zurückbringen. Ohne Verpflichtungen, ohne Kleingedrucktes“, sagt Founder Thomas Krautschneider.

Linen2GO macht Schluss mit starren Waschroutinen, Ablagechaos und überfüllten Waschmaschinen in den Kellergewölben kleiner Hotels und Pensionen. Stattdessen gibt's Premium-Wäsche in Hotelqualität – für Bett, Bad und Tisch – genau dann, wenn man sie braucht. Handtücher, Bettwäsche, Tischwäsche: einfach per App registrieren, in der Service-Box abholen, benutzen, zurückbringen – fertig. Keine Bindung, kein Mindestumsatz, kein Abo-Zwang. Einfach smart mieten statt ständig selbst waschen, und sich zu Hause wie in einem Premiumhotel fühlen.



Linen2GO-Founder Thomas Krautschneider und Co-Founder Victor Ioane

Für Privatvermieter, FM-Unternehmen, Reinigungsfirmen, Caterer oder Pensionen in Tourismusregionen bedeutet das: volle Flexibilität bei ständigen Gästewechsels. Caterer und Event-Gastronomen freuen sich über elegante Tischwäsche ohne logistisches Kopfzerbrechen – gerade dann, wenn in der Hauptsaison Wäsche oft überraschend knapp wird. Und für private Haushalte wird's plötzlich richtig attraktiv, sich das lästige Waschen einfach zu sparen – und trotzdem immer frische Wäsche zu haben.

„Unsere Kundinnen und Kunden zahlen nur das, was sie wirklich brauchen. Wir wollten maximale Fairness und maximale Transparenz – deshalb gibt's bei uns keine Abos, keine versteckten Gebühren und keinen Mindestumsatz“, erklärt Co-Founder Victor Ioane.

muss und wie viel benötigt wird. Und wenn's im Team genutzt wird? Kein Problem: Nutzerkonto teilen ist easy möglich.

Im Sortiment findet sich alles, was Gäste lieben und Gastgeber brauchen: kuschelige Handtücher und Duschtücher in Weiß, Silbergrau oder Sand, Bettwäsche in Premium-Hotelqualität, Tischwäsche in Wien und Maishofen für jeden Anlass, Spannleintücher, Badevorleger, Mund- und Deckservietten – ja, sogar eine recycelte Tragetasche aus 100 % Alttextilien. Auch ganz easy.

Kurz: Linen2GO ist die moderne, smarte und völlig unkomplizierte Lösung für alle, die ihre Zeit lieber in Gäste, Genuss oder Gemütlichkeit investieren wollen – statt in die Waschmaschine. Wäsche mieten war noch nie so easy. Und genau so fühlt es sich auch an.

Warum funktioniert's so gut?

Dank SALESIANER – dem Profi für nachhaltige und zertifizierte Aufbereitung. Sauber und mit Hygienegarantie. Dazu kommen Stückpreisverrechnung, Mengenrabatte für Vielnutzer und die bequeme Zahlung per Kredit- oder Debitkarte. Die Service-Box wird dabei zum persönlichen Mini-Lager – immer griffbereit, immer flexibel. Der Kunde entscheidet, wann Wäsche geholt werden

RÜCKFRAGEN & KONTAKT

Linen2GO Austria GmbH

Rautenweg 53

1220 Wien

Tel.: +43 664 88 82 81 10

info@linen2go.at

<https://linen2go.at/>



NOTWENDIGE ENTSCHEIDUNGEN

Swarovski kündigt die nächste Phase seiner umfassenden Transformation an: Trotz großer wirtschaftlicher Herausforderungen bleibt Wattens ein strategischer Standort und die Wiege des Traditionsunternehmens.

Swarovski Crystal Business verzeichnet seit der Einführung der LUXignite-Strategie eine robuste Geschäftsentwicklung auf globaler Ebene und zeigt sich damit in einem volatilen Marktumfeld äußerst widerstandsfähig. Dennoch führen die Konjunkturabschwächung in der Luxusbranche, die sich auf das in Wattens beheimatete B2B-Geschäft auswirkt, sowie externe Herausforderungen wie beispielsweise Rohstoffpreise, Lohnkosten, Wechselkursschwankungen und Zölle zu einer erheblichen Unterauslastung in Wattens, das historisch durch hohe Produktionsvolumina geprägt ist. Um eine nachhaltige Zukunft für den Standort Wattens zu sichern, muss das Unternehmen daher seine Organisation anpassen und plant Anfang 2026 einen Abbau von rund 400 Stellen, von dem sowohl Büro- als auch Produktionsmitarbeitende betroffen sind.

WATTENS IST UND BLEIBT DAS GLOBALE ZENTRUM FÜR DAS B2B-GESCHÄFT

Trotz dieser großen wirtschaftlichen Herausforderungen bleibt Wattens ein strategischer Standort und die Wiege von Swarovski. Das Unternehmen ist entschlossen, die Rolle von Wattens als Zentrum für Handwerkskunst, Technologie und Innovation zu bewahren. Die Investitionen für das B2B-Geschäft werden fortgesetzt, wobei der Schwerpunkt auf Modernisierung, Innovation und neuen Geschäftsmöglichkeiten liegt, um die langfristige Bedeutung von Wattens zu erhalten.



SICHERUNG DER ZUKUNFT

»Wir setzen uns voll und ganz für die Sicherung der Zukunft von Wattens und die Unterstützung unserer Mitarbeitenden ein. Diese Transformation werden wir mit Menschlichkeit, Respekt und Transparenz angehen, ganz im Einklang mit unseren Werten und sozialen Rahmenbedingungen.«

Jérôme Dandrieux, Chief HR Officer Swarovski

„Auch wenn dies eine sehr schmerzhaft Entscheidung ist, sind diese Maßnahmen unerlässlich, um unsere langfristige Wettbewerbsfähigkeit zu sichern und unseren Standort zu schützen“, sagte Jérôme Dandrieux, General Manager in Wattens und Chief HR Officer von Swarovski. „Wir setzen uns voll und ganz für die Sicherung der Zukunft von Wattens und die Unterstützung unserer Mitarbeitenden ein. Diese Transformation werden wir mit Menschlichkeit, Respekt und Transparenz angehen, ganz im Einklang mit unseren Werten und sozialen Rahmenbedingungen.“ Swarovski wird während des gesamten Prozesses weiterhin proaktiv mit Mitarbeitenden, Partnern und lokalen Interessengruppen zusammenarbeiten. **BO**



INFO-BOX

Über Swarovski

Das 1895 in Österreich gegründete Unternehmen entwirft, produziert und verkauft die weltweit edelsten Kristalle, Schmucksteine, Swarovski Created Diamonds und Zirkonia, sowie Schmuck, Accessoires und Wohn-Accessoires. Swarovski Crystal Business hat mit 2.300 Swarovski Stores in mehr als 150 Ländern eine globale Reichweite und beschäftigt mehr als 18.600 Mitarbeiter:innen. Zusammen mit den Schwesterunternehmen Swarovski Optik (optische Geräte) und Tyrolit (Schleifmittel) bildet Swarovski Crystal Business die Swarovski-Gruppe. Ein verantwortlicher Umgang mit Menschen und dem Planeten ist Teil der Swarovski-Geschichte. Heute zeigt sich dieses Erbe in Nachhaltigkeitsmaßnahmen, die über die gesamte Lieferkette hin reichen. Ein Fokus liegt dabei auf zirkulärer Innovation, Diversität, Inklusion und Selbstentfaltung sowie in der philanthropischen Arbeit der Swarovski Foundation, die Wohltätigkeitsorganisationen unterstützt, welche positiven Einfluss auf die Umwelt und die Gesellschaft nehmen.

PRI:LOGY SYSTEMS GMBH

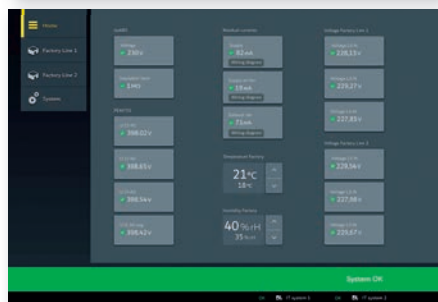
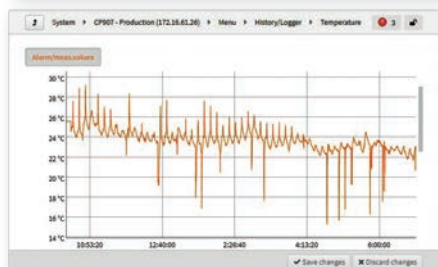
In industriellen Anlagen ist das frühzeitige Erkennen von kritischen Betriebszuständen sehr wichtig, denn dadurch kann ein Anlagenstillstand verhindert oder zumindest die Stillstandszeit erheblich reduziert werden.

Flexible Überwachung und Steuerung

■ An den Schnittstellen zwischen Mensch und Maschine spielen Melde- und Bedientableaus eine entscheidende Rolle. Ihre Aufgabe ist es, visuell und akustisch zu alarmieren und Informationen aus dem System in verständliche Bedien- und Handlungsanweisungen umzusetzen. Dies gilt insbesondere, wenn sich kritische Betriebssituationen anbahnen.

Neue Tableauserie mit TFT-Touchdisplay von BENDER

Als Spezialist für die elektrische Sicherheit bietet die Firma PRI:LOGY zusätzlich eine flexible Überwachungs- und Steuerungszentrale für industrielle Anwendungen von



Die Geräte der COMTRAXX-Serie CP9 bieten jederzeit den Überblick über alle integrierten Geräte.



Die COMTRAXX-Serie CP9 ist mit einem hochwertigen berührungssensitiven TFT-Touchdisplay ausgestattet, das aufgrund der gehärteten Glasoberfläche dem robusten Industriestandard entspricht.

dem Hersteller Bender an. Die Geräte der COMTRAXX-Serie CP9 sind mit einem hochwertigen berührungssensitiven TFT-Touchdisplay ausgestattet, das aufgrund der gehärteten Glasoberfläche, lieferbar in 7 Zoll oder 15,6 Zoll, dem robusten Industriestandard entspricht. Sie bieten dem Anwender eine Lösung, die sowohl den Anforderungen an moderne medizinische Bereiche als auch an industrielle und zweckgebundene Gebäude entspricht.

Die Konfiguration kann über das Display oder über die Webanwendung durchgeführt werden. Alarmmeldungen und Betriebszustände sind grafisch deutlich hervorgehoben und gut zu erkennen.

Jederzeit der perfekte Anlagenüberblick

Es stehen eine Vielzahl an Schnittstellen zur Verfügung, über die sich unterschiedlichste Sensoren und Überwachungsgeräte einfach und sicher integrieren lassen. Alle Funktionen, Inhalte und Darstellungen der Visualisierung in der CP9-Serie sind über eine moderne Menüführung frei programmierbar. Die Integration von Gebäude- oder Stromlaufplänen sowie Hintergrundbildern ist auch möglich. Die Geräte der COMTRAXX-Serie CP9 bieten daher jederzeit den perfekten Anlagenüberblick über alle in das System integrierten Geräte. Sie alarmieren in Fehlerfall

schnell und bieten eine Vielfalt an Analysefunktionen, um den Anlagenzustand zu überwachen. Dadurch kann die Anlage optimal überwacht werden.

Für Neuanlagen und Nachrüstung

Die COMTRAXX-Serie CP9 eignet sich sowohl für den Einsatz in neu konfigurierten Systemen als auch zur Modernisierung, oder sie ermöglichen eine Anbindung an bestehende Anlagen und Systeme. System-Updates können über die Webanwendung schnell und problemlos selbst durchgeführt werden. Erweiterung, Service oder Austausch einzelner Geräte im System sind einfach zu realisieren. Durch die vielfältigen Darstellungsmöglichkeiten auf dem Display sind sie perfekt in jedes Umfeld integrierbar.



RÜCKFRAGEN & KONTAKT

PRI:LOGY Systems GmbH

Neuhausenerweg 12, 4061 Pasching
Tel.: +43 7229 90201
Fax: +43 7229 90251
office@prilogy-systems.at
www.prilogy-systems.at





Mit Eplan Plattform 2026 wurde das komplette Eplan-Portfolio weiterentwickelt – mit noch mehr Fokus auf Kunden und ihre Anforderungen im jeweiligen Marktsegment.



AI TREIBT AUTOMATION VORAN

AI steht vor dem Durchbruch. Eplan und Rittal zeigten auf der Messe SPS 2025, wie digitalisierte Prozesse und intelligente Tools die industrielle Automation spürbar beschleunigen und auf ein neues Niveau heben.

Wollen Steuerungs- und Schaltanlagenbauer zukunftsfähig bleiben, müssen sie sich permanent technologisch weiterentwickeln. Komplexe Aufgaben in Engineering und Fertigung müssen vereinfacht und beschleunigt werden – und Prozessschritte jetzt auch AI-ready gemacht werden. „Die großen Chancen, die wir zukünftig durch AI sehen, sind Grund, dass

Anlagenbauer bei der Digitalisierung jetzt richtig Tempo machen sollten“, sagt Uwe Scharf, Rittal-Geschäftsführer Vertrieb Deutschland. Denn: Durchgängig digitale Workflows vom Engineering über die Fertigung bis zum Service sind bei vielen Anlagenbauern noch nicht Standard.

KUNDENNUTZEN STEHT IM FOKUS

Was zukünftig im Anlagenbau mit Artificial Intelligence (AI) möglich ist, zeigen Eplan und Rittal konkret an verschiedensten Use-Cases im Engineering – sei es der Eplan Copilot, Agentenkonzepte, Automated 3D Design und weitere. Dabei verfolgt Eplan ein klares Ziel: „Wir wollen AI genau dort einsetzen, wo sie Konstrukteure unterstützt und sie im Engineering-Prozess effizienter macht. Unser Ziel sind maßgeschneiderte Lösungen, die die Prozesse beim Kunden auf eine nächste Stufe heben“, erklärt Sebastian Seitz, CEO von Eplan.

UNTERSTÜTZUNG IM ENGINEERING

»Wir wollen AI genau dort einsetzen, wo sie Konstrukteure unterstützt und sie im Engineering-Prozess effizienter macht.«

Sebastian Seitz, CEO Eplan GmbH & Co. KG





Auf der SPS von 25. bis 27. November 2025 zeigte Rittal die Erweiterung des Blue-e+-Chiller-Portfolios für die effiziente Maschinenkühlung und Klimatisierung von Schaltschränken und Server-Racks.



DATENBASIS MUSS STIMMEN

Die Basis für jede Automation bis hin zum Einsatz von AI sind erstklassige Daten. Auf der SPS in Nürnberg Ende November 2025 wurden dazu neue Ansätze unter Nutzung der Asset Administration Shell (Verwaltungsschale) sowie des eClass Standards vorgestellt und diskutiert. Ganz neue Perspektiven für das Änderungsmanagement von Produkten schafft Eplan mit Lösungen beim Thema Product Change Notification (PCN), das sowohl für Anwender:innen der Software als auch für Komponentenhersteller interessant ist. Gezeigt wurde live am System, wie eine Änderung einer Komponente seitens des Herstellers direkt in Eplan angezeigt wird.

NEUE EPLAN PLATTFORM 2026

Als weiteres Highlight präsentierte Eplan auf der SPS die neue Eplan Plattform 2026. Mit ihr wurde das komplette Portfolio weiterentwickelt – mit noch mehr Fokus auf Kund:innen und ihre Anforderungen im jeweiligen Marktsegment. Zentraler Punkt ist die deutliche Reduzierung von Komplexität. Mit dem neuen Software-Portfolio wird die volle Leistungsstärke der Eplan Plattform transparenter und durch zahlreiche Erweiterungen zur umfassenden Komplettlösung im speziellen Anwendungsfeld. Verschiedene Engineering-Disziplinen lassen sich jetzt noch tiefer integrieren wie etwa zum Aufbau eines vollständigen digitalen Zwillings für Automatisierungssysteme von Maschinen oder Anlagen.

AUTOMATISIERUNG: RITTAL WIRE HANDLING SYSTEM

Mit einem neuen Wire Handling System (WHS) will Rittal Automation Systems die Effizienz und Flexibilität des

Drahtkonfektionier-Vollautomaten „Wire Terminal WT“ im Verbund mit dem digitalen Assistenzsystem „Eplan Smart Wiring“ erhöhen. Mit dem seit der SPS verfügbaren System werden die am Wire Terminal konfektionierten Drähte per Druckluft-Verlegesystem direkt an entfernte Arbeitsplätze transportiert. Mit Eplan Smart Wiring können selbst weniger erfahrene Mitarbeiter:innen Verdrahtungsaufgaben übernehmen. Jetzt fordern sie einfach per Knopfdruck vom Arbeitsplatz aus den nächsten passenden Draht an. Verwechslungsgefahr ausgeschlossen. Großer Vorteil im Prozess: Durch das System kann ein Wire Terminal mehrere Projekte und Arbeitsplätze gleichzeitig bedienen. Die hohe Datenqualität von Eplan und Lösungen von Rittal Automation Systems ebnen auch den Weg zur kommenden Verdrahtung per Roboter.

NEUES CHILLER-PROGRAMM UND ZERTIFIZIERUNG

Gezeigt wurde zudem die Erweiterung des Blue-e+-Chiller-Portfolios für die effiziente Maschinenkühlung und Klimatisierung von Schaltschränken und Server-Racks. Rittal bietet nun F-Gas-Verordnungskonforme Lösungen für nahezu jeden Anwendungsbereich – vom Maschinenbau über Batteriespeicherkraftwerke bis hin zur IT. Im Mittelpunkt des Sortimentsausbaus stehen neue Leistungsklassen von 1,5 bis 7 kW, Outdoor-Modelle und ein Hybrid-IT-Chiller mit Freikühler für besonders hohe Energieeffizienz. Neuheiten gibt es auch bei den Rittal-Ex-Gehäusen: Mit der UL-HazLoc-Zertifizierung verfügen diese nun über die entsprechende Zertifizierung für den Betriebstemperaturbereich von –50 bis +180 °C. Die ATEX- und IEC-Ex-Zertifizierungen für denselben Betriebstemperaturbereich liegen bereits vor.

BS

HOLZBAU MAIER GMBH & CO KG

Der Baustoff Holz ist unglaublich vielseitig. Holzbau Maier weiß, was er alles zu leisten vermag, und gestaltet ganz besondere Orte und Räume damit.

Ein Ort der Stille



■ Elegante Gelassenheit und ein Rückzugsort zwischen Architektur, Achtsamkeit und Natur. Mitten im Grünen, wo der Blick über einen stillen Schwimmteich gleitet und der Duft von Altholz die Sinne umhüllt, erhebt sich eine kleine architektonische Komposition. Das Oktogon, Sinnbild für Vollkommenheit seit der Antike, bildet die geometrische und geistige Grundlage des Projekts. Wie eine stilisierte Rose in der Natur, die im Christlichen als Symbol für Neuschöpfung und

Achtsamkeit gilt, steht die Architektur hier für Rückbesinnung – auf das Wesentliche, das Einfache, das Echte.

Von der ersten Idee über Entwurfs- und Einreichplanung bis hin zur Ausführung von Holzbau und Innenausstattung wurde dieses Projekt aus der Hand von Holzbau Maier vollendet. Das Ergebnis: ein harmonisches Zusammenspiel aus traditioneller Handwerkskunst, zeitloser Ästhetik und einer tiefen Verbundenheit zur Natur.

Reduktion als Luxus

Natürlich. Achtsam. Handwerklich vollendet. Die Außenwände in Holzständerkonstruktion, mit Altholzverkleidung versehen, treffen innen auf weiße Putzflächen und fein gespannte Stoffpaneele. Der in Faltwerk ausgeführte Holzdachstuhl, inspiriert von der Form einer Seerose, verleiht dem Innenraum eine ruhige, fast meditative Atmosphäre – unterstützt durch die warme Optik von sonnenverbranntem Altholz.



Großzügige Fensterflächen mit anthrazit-farbenen Rahmen öffnen den Raum zur Natur und lassen Licht und Landschaft Teil des Interieurs werden. Die Terrassen in Lärchenholz, der in Achteckform verlegte Eichenboden, sowie individuell gefertigte Möbel aus edler Eiche erzählen von Qualität, Beständigkeit und Hingabe zum Detail.

ROHO Teichlodges

Ein Ort für das Schöne im Einfachen. Ob das stoffbespannte Wandpaneel im Wohnbereich oder die in Eiche-Stoff-Kombination gefertigten Schränke – jedes Element folgt dem Credo des Hauses. Gelassen – wie in der Natur, kommod – wie bei Mama, achtsam – wie das Wild, stoansteirisch – wie das Kernöl. Die ROHO Teichlodges sind mehr als Luxus-Gästesuiten – sie sind ein Rückzugsort für Geist und Seele – eine stille Hommage an die Schönheit des Einfachen. Zu entdecken im Hotel Rosenhof Murau, Roseggerstraße 9, 8850 Murau, www.roho-murau.at.



RÜCKFRAGEN & KONTAKT

Holzbau Maier GmbH & Co KG

Gewerbestraße 171
5733 Bramberg am Wildkogel
Tel.: +43 6566 7264
holzbau@maier.at
www.maier.at



Elektrolyseanlage in Bruck an der Leitha

GRÜNER WASSERSTOFF AUS NÖ

Die Partnerschaft von OMV und Masdar soll strategische Stärke und globale Clean-Energy-Expertise vereinen und die Basis für Projekte zu grünem Wasserstoff und synthetischen Kraftstoffen in Bruck an der Leitha schaffen.

OMV und Masdar haben eine verbindliche Vereinbarung zur Gründung eines Joint Ventures unterzeichnet. Dieses umfasst die Finanzierung, die Errichtung und den Betrieb der 140-MW-Elektrolyseanlage zur Erzeugung von grünem Wasserstoff in Bruck an der Leitha. Dieses Vorzeigeprojekt soll eine der größten Anlagen zur Produktion von grünem Wasserstoff in Europa werden und stellt für OMV einen bedeutenden Schritt im Engagement zur Dekarbonisierung der Raffinerie Schwechat sowie zur Beschleunigung der Energiewende dar. Mit dem Bau der Anlage wurde im September 2025 begonnen, die Inbetriebnahme soll 2027 erfolgen.

OMV HÄLT MEHRHEIT

Das Joint Venture zwischen OMV und Masdar wird mehrheitlich im Besitz von OMV sein, Masdar wird anteilig 49 Prozent halten. Die Partnerschaft soll die strategische Führungsrolle von OMV in den integrierten Geschäftsbereichen Fuels und Chemicals mit Masdars kommerzieller, finanzieller und technischer Expertise bei der Entwicklung und dem Betrieb von Projekten für saubere Energie weltweit verbinden. OMV betreibt bereits eine 10-MW-Elektrolyseanlage für grünen Wasserstoff in Schwechat. Für die neue Anlage wird OMV Strom aus erneuerbaren Energiequellen bereitstellen. Das Unternehmen wird auch Eigentümer des erzeugten grünen Wasserstoffs sein.

GRÜNE ZUKUNFT MIT ABU DHABI

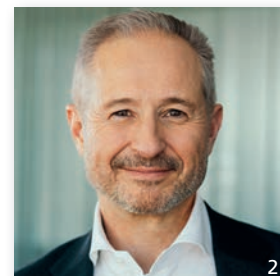
Die Partnerschaft will den Grundstein für eine zukünftige strategische Zusammenarbeit zwischen OMV und Masdar legen, um die weitere Entwicklung der Erzeugung von grünem Wasserstoff, synthetischem Flugkraftstoff (e-SAF) und synthetischen Chemikalien sowohl in den Vereinigten Arabischen Emiraten (VAE) als auch in Mittel- und Nordeuropa voranzutreiben. Diesbezüglich wurde im April 2025 eine Absichtserklärung unterzeichnet. Der Abschluss des Joint Ventures wird für Anfang 2026 erwartet und steht unter dem Vorbehalt des Abschlusses der finalen Unterlagen, der Zustimmung der Anteilseigner sowie behördlicher Genehmigungen. Die verbindliche Vereinbarung wurde auf der Energiemesse Adipeec in Abu Dhabi im Beisein von Sultan Ahmed Al Jaber, Minister für Industrie und Spitzentechnologie der Vereinigten Arabischen Emirate sowie Vorstandsvorsitzender von Masdar, Wolfgang Hattmannsdorfer, Österreichs Bundesminister für Wirtschaft, Energie und Tourismus, Alfred Stern, Vorstandsvorsitzender und CEO von OMV, und Mohamed Jameel Al Ramahi, CEO von Masdar, unterschrieben. Die Vereinbarung wurde formell von Martijn van Koten, OMV-Vorstandsmitglied und Executive Vice President Fuels and Chemicals, sowie Mohammad Abdelqader El Ramahi, Chief Green Hydrogen Officer bei Masdar, unterzeichnet. Alfred Stern sagt ergänzend: „Grüner Wasserstoff ist ein zentrales Element der OMV Strategie 2030 zur Dekarbonisierung

unserer Produktion von Kraftstoffen und Chemikalien. Die Kooperation mit Masdar bei der Entwicklung einer der europaweit größten Anlagen für grünen Wasserstoff in Österreich bedeutet einen wichtigen Schritt nach vorne. Dieses Joint Venture baut auf unserer bestehenden Partnerschaft auf und vereint fundiertes technisches Know-how mit einer gemeinsamen

DEKARBONISIERUNG MIT GRÜNEM WASSERSTOFF

»Dieses Joint Venture baut auf unserer bestehenden Partnerschaft auf und vereint fundiertes technisches Know-how mit einer gemeinsamen Vision einer klimaneutralen Zukunft.«

Alfred Stern, Vorstandsvorsitzender und CEO OMV



Vision einer klimaneutralen Zukunft. Es wird daher ein Eckpfeiler für die Transformation unserer Geschäftstätigkeit und die Beschleunigung der Energiewende in Europa sein.“

WELTWEITE FÜHRENDE ROLLE ALS ZIEL

Masdar verfolgt das Ziel, bis 2030 weltweit führender Produzent von grünem Wasserstoff und dessen Derivaten zu werden – durch die Entwicklung und Investition in kommerzielle Projekte sowie den Aufbau skalierbarer Plattformen in Kernmärkten weltweit.

BS

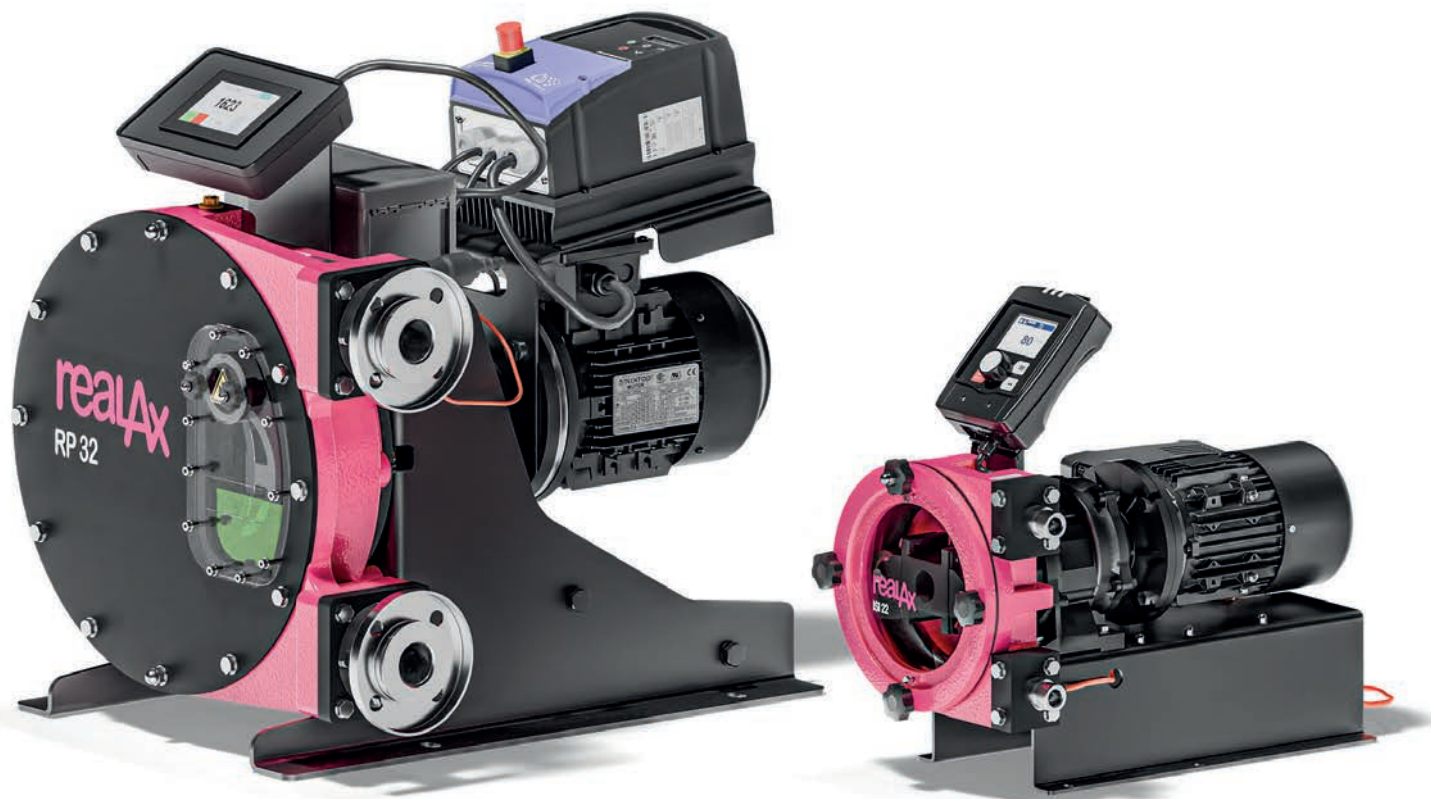


OMV und Masdar bei der Unterzeichnung des Abkommens über die 140-MW-Anlage für grünen Wasserstoff.

AXFLOW GESMBH

AxFlow, ein führender Anbieter von hoch spezialisierten Pumpen- und Dosiersystemen, hat sich in verschiedenen Industrien als zuverlässiger Partner für die Handhabung von Flüssigkeiten etabliert.

Maximale Prozesssicherheit



realAx-Schlauchpumpen RP und ISI mit Dosier- und Steuereinheit für zeit- und mengengesteuerte Dosierung mit hoher Genauigkeit.

■ Mit einem umfassenden Portfolio an Produkten und Dienstleistungen bietet AxFlow Lösungen, die auf die spezifischen Anforderungen von Branchen wie der Lebensmittel- und Getränkeindustrie, der Pharmaindustrie, der chemischen Industrie sowie der Wasser- und Abwasseraufbereitung zugeschnitten sind und ein Höchstmaß an Zuverlässigkeit und Effizienz gewährleisten.

Branchenübergreifendes Know-how und umfassende Produktpalette

AxFlow ist bekannt für die Entwicklung maßgeschneiderter Lösungen, die exakt auf die Bedürfnisse der Kunden zugeschnitten sind. Das Unternehmen bietet eine breite Produktpalette, die hochwertige Pumpen, Vakuumsysteme, Rührwerke, Wärmetauscher und komplette Systemlösungen umfasst.

Neben der Produktvielfalt bietet AxFlow umfassende Serviceleistungen, die den gesamten Lebenszyklus der Systeme abdecken. Das Serviceangebot umfasst Installation, Wartung und technische Beratung, um sicherzustellen, dass die Anlagen optimal funktionieren und die Betriebskosten minimiert werden.

Partnerschaften mit führenden Herstellern

Ein zentraler Bestandteil der Unternehmensstrategie ist die enge Zusammenarbeit mit weltweit führenden Herstellern von Pumpen und Systemkomponenten. AxFlow ist stolz darauf, eine breite Produktpalette von Top-Marken wie Waukesha Cherry-Burrell, APV, Mono, realAx, Viking Pump und Sandpiper anbieten zu können. Diese Partnerschaften

ermöglichen es AxFlow, seinen Kunden Zugang zu den neuesten Technologien und innovativsten Produkten auf dem Markt zu bieten. Diese Kooperationen garantieren nicht nur die hohe Qualität der Produkte, sondern auch deren Langlebigkeit und Effizienz in den anspruchsvollsten Anwendungen.

Vielseitige Lösungen für unterschiedlichste Branchen

Das Unternehmen deckt ein breites Spektrum an Anwendungen in verschiedenen Industriezweigen ab. Dazu zählen die Förderung hochviskoser Medien, die präzise Dosierung von Chemikalien, die effiziente Wärmeübertragung in thermischen Prozessen und die hygienische Handhabung von Lebensmitteln und Pharmazeutika. Das Anwendungsspektrum reicht von der Verarbeitung aggressiver

Chemikalien bis hin zu sterilen Anwendungen in der Pharmaindustrie. Besonders hervorzuheben sind die maßgeschneiderten Lösungen für die Wasser- und Abwasseraufbereitung sowie Vakuumsysteme. AxFlow bietet innovative Systeme an, die sowohl die Effizienz als auch die Umweltfreundlichkeit maximieren und im eigenen Haus geplant und gefertigt werden.

Innovation und technologische Exzellenz

Durch kontinuierliche Investitionen in Forschung und Entwicklung verbessert AxFlow seine Produkte, um den wachsenden Anforderungen der modernen Industrie gerecht zu werden. Ein besonderer Fokus liegt dabei auf der Integration von Automatisierung und digitalen Steuerungssystemen, die es den Kunden ermöglichen, ihre Prozesse in Echtzeit zu überwachen und zu optimieren. Ein herausragendes Beispiel für diese Innovationskraft sind die neuen realAx-Schlauchpumpen, die mit einer programmierbaren Display-Steuerung ausgestattet sind. Diese Innovation ermöglicht eine präzise und benutzerfreundliche Bedienung, was insbesondere bei Anwendungen, die eine exakte Dosierung erfordern, von großem Vorteil ist.

Nachhaltigkeit und Verantwortung für die Umwelt

In einer Zeit, in der Nachhaltigkeit immer mehr an Bedeutung gewinnt, setzt AxFlow auf umweltfreundliche Technologien und Lösungen. Besonders im Bereich der Wasseraufbereitung bietet das Unternehmen Systeme an, die den Wasserverbrauch minimieren und den ökologischen Fußabdruck



VIP Tehnika bietet Druckerhöhungsanlagen, die einen konstanten Druck in Wasserversorgungssystemen gewährleisten.

der Kunden reduzieren. AxFlow ist bestrebt, die Umweltauswirkungen seiner Produkte zu minimieren und gleichzeitig die Effizienz zu maximieren, was in vielen Industrien entscheidend ist, um die heutigen Umweltstandards zu erfüllen.

Umfassender Service für höchste Betriebssicherheit

Neben der Lieferung hochwertiger Produkte legt AxFlow großen Wert auf einen umfassenden Service, der den gesamten Lebenszyklus der Anlagen abdeckt. Das Serviceangebot reicht von der Beratung und Planung über die Installation bis hin zur regelmäßigen Wartung und Optimierung der Anlagen. Darüber hinaus bietet AxFlow seinen Kunden Schulungen an, um sicherzustellen, dass die



AxFlow bietet fortschrittliche Wärmetransfertechnologien von APV zum Kühlen, Erhitzen, Verteilen und Verdampfen von Flüssigkeiten in einer Vielzahl von Anwendungen.

Anlagen optimal bedient und gewartet werden. Das Unternehmen versteht sich als langfristiger Partner seiner Kunden und setzt alles daran, deren Betriebsabläufe reibungslos und effizient zu gestalten.

Zukunftsorientierte Kundenbeziehungen

AxFlow sieht seine Kundenbeziehungen als Partnerschaften, die auf Vertrauen, Kompetenz und gegenseitigem Nutzen basieren. In enger Zusammenarbeit mit seinen Kunden entwickelt das Unternehmen Lösungen, die nicht nur den aktuellen Anforderungen entsprechen, sondern auch zukunftssicher sind. AxFlow verfolgt das Ziel, gemeinsam mit seinen Kunden innovative und nachhaltige Wege zu finden, um die Herausforderungen der Industrie von morgen zu meistern.



Die Flüssigkeitsring-Vakuumpumpen von TUMA fördern und verdichten Gase in diversen Anwendungen und werden in besonderen Ausführungen auch zum Fördern von explosiven Gasen, z.B. von Wasserstoff und Dämpfen, eingesetzt.

AxFlow
fluidity.nonstop

RÜCKFRAGEN & KONTAKT

AxFlow GesmbH

Ing. Andreas Lippitsch
Seering 2/2.OG, 8141 Premstätten
Tel.: +43 316 68 35 09-13
andreas.lippitsch@axflow.at
www.axflow.at

AKKUSCHRAUBER ALS PUMPWERK

In Bau, Landwirtschaft und Industrie verursachen vernachlässigte Schmierungen oft teure Maschinenausfälle. Lutz Pumpen entwickelte dafür das Befüllwerkzeug Lutz Lube Drive, das die Wartung stark vereinfacht.

Auf einer Baustelle in Berlin bricht Stress aus. In drei Tagen soll der Beton für den Keller eines Bürogebäudes gegossen werden. Ausgerechnet jetzt hat der Bagger den Geist aufgegeben. Der Grund ist ein Lagerschaden an der Schaufel – bedingt durch mangelnde Schmierung. „Obwohl die Betreiber in der Regel die Vorteile einer regelmäßigen Wartung kennen, werden Zentralschmieranlagen häufig unsachgemäß befüllt, was zu unerwarteten und kostspieligen Ausfällen führt“, sagt Andreas Rössler, Vertriebsleiter bei Lutz Pumpen.

SCHMIERFETT-PUMPEN OFT HEMMSCHUH

Das Nachschmieren ist laut Rössler unter anderem deshalb eine ungeliebte Aufgabe, da oft die technischen Hilfsmittel fehlen, die es bequemer machen. So ist es immer noch Usus, Schmierfett von oben mit einer Spachtel, mit Handpumpen oder mit pneumatischen Pumpen aus Behältern in die Zentralschmieranlagen von Baumaschinen und Geräten in der Landwirtschaft und Industrie zu füllen. Rössler weiß: „Dieses Befüllen von Hand ist ein mühseliges Unterfangen und pneumatische Anschlüsse sind meist nicht vor Ort und sehr sperrig.“

LUTZ LUBE DRIVE VEREINFACHT BEFÜLLUNG

Um diesen Befüllprozess zu vereinfachen, hat Lutz Pumpen ein neuartiges Befüllwerkzeug namens Lutz Lube Drive entwickelt. „Dabei handelt es sich um das weltweit erste Exzenter-

schneckenpumpwerk, das sich mit einem handelsüblichen Akkuschauber antreiben lässt“, so Rössler. „Das Pumpen von Schmierfett wird somit wesentlich entspannter, ohne dass der Anwender ein System mit einem schweren und teuren Pneumatikmotor transportieren muss.“



Mit der Kraft des Akkuschaubers können bis zu zwei Kilo Schmierfett pro Minute gefördert werden.

BIS ZU ZWEI KILO SCHMIERFETT PRO MINUTE

Lube Drive funktioniert wie folgt: Der Anwender stellt das Exzentrerschneckenpumpwerk aus Stahl in einen Behälter mit einem Fassungsvermögen von 10 bis 60 kg Schmierfett auf. Anschließend kann man einen Akkuschauber mit Bithalter auf das Pumpwerk setzen und mit dem Fördern beginnen. Der Akkuschauber treibt dabei einen metallischen Rotor an, der

das Schmierfett gleichmäßig und schonend aus dem Behälter durch einen Schlauch in die Zentralschmieranlage fördert. Das Fördervolumen liegt bei bis zu 2 kg/min. Geeignet ist das System dabei für alle handelsüblichen Schmierfette bis NLGI-2.



AKKUBOHRER ALS GAMECHANGER

»Es handelt sich um das weltweit erste Exzentrerschneckenpumpwerk, das sich mit einem handelsüblichen Akkuschauber antreiben lässt.«

Andreas Rössler, Vertriebsleiter Lutz Pumpen

DAMIT DATEN NAHTLOS FLIESSEN

Siemens und Trumpf beschleunigen digitale Fertigung und Einbindung von künstlicher Intelligenz. Die Zusammenarbeit löst kritische Herausforderungen bei der Systemintegration durch offene und interoperable Schnittstellen.

Das Technologieunternehmen Siemens und der führende Werkzeugmaschinen- und Laserhersteller Trumpf verbessern gemeinsam die industrielle Produktion durch fortschrittliche digitale Fertigungslösungen. Die Zusammenarbeit kombiniert das Xcelerator-Portfolio von Siemens mit der renommierten Maschinenbau- und Softwarekompetenz von Trumpf. Die Partnerschaft befasst sich mit einer kritischen Herausforderung in der modernen Fertigung: die mangelnde Integration von Informationstechnologie (IT) und Operational-Technology (OT)-Systemen, die in der Vergangenheit die Effizienz und Innovation in der Produktion gebremst haben. Durch die Verbindung des Xcelerator-Portfolios von Siemens mit der Fertigungsexzellenz von Trumpf hilft die Zusammenarbeit dabei, diese Lücke mit umfassenden Lösungen zu schließen. Beide Unternehmen arbeiten an offenen und interoperablen IT-Schnittstellen, die dazu beitragen sollen, die KI-Bereitschaft (Künstliche Intelligenz) für Motion-Control-Anwendungen voranzutreiben. „Eine echte Transformation in einer Fabrik beginnt, wenn die Maschinen in der Fertigung über ein gemeinsames digitales Rückgrat miteinander verbunden sind – damit Daten nahtlos fließen, Entscheidungen schneller getroffen werden und die Produktion auf sich ändernde Bedingungen reagiert“, sagte Cedrik Neike, Mitglied des Vorstands der Siemens AG und CEO Siemens Digital Industries. „Gemeinsam mit Trumpf gelingt diese Verbindung mühelos. Wir schließen die Lücke zwischen IT und OT, damit Hersteller schneller handeln, sich in Echtzeit anpassen und sich auf das KI-Zeitalter vorbereiten können. Ich bin stolz darauf, dass zwei starke europäische Unternehmen sich an die Spitze dieser Bemühungen setzen.“

ÜBERWINDUNG VON KOMPLEXITÄT

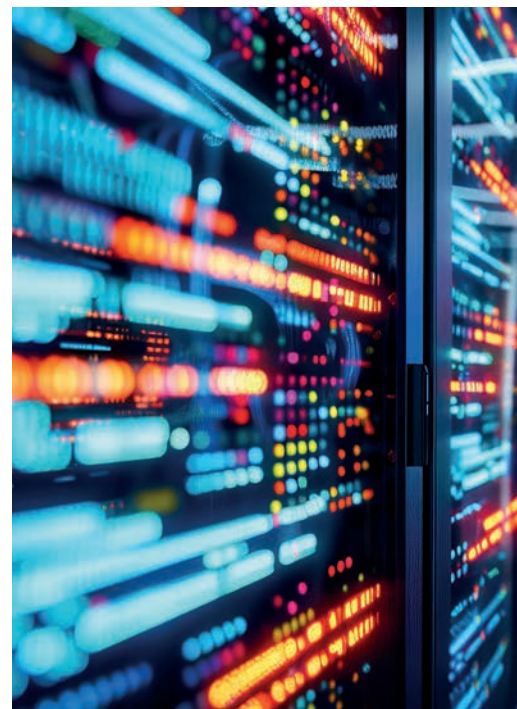
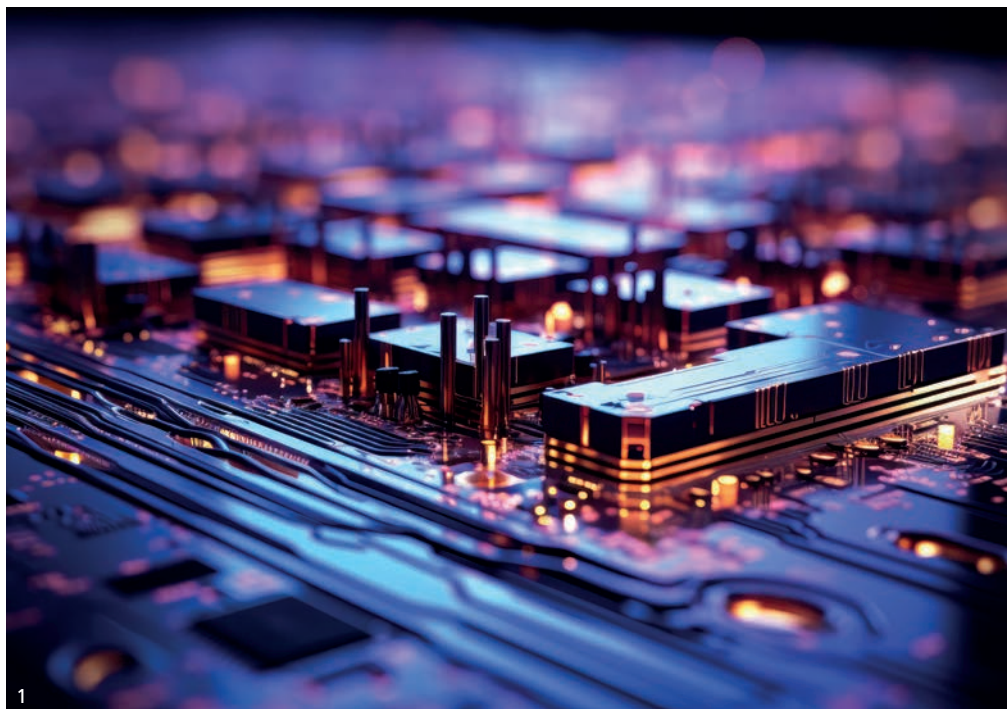
In der sich schnell entwickelnden Industrielandschaft von heute ist Software nicht mehr nur ein Add-on zur Hardware, sondern wird zum wichtigsten Unterscheidungsmerkmal in der Fertigung. Von intelligenten Steuerungssystemen bis hin zur datengetriebenen Optimierung ermöglicht eine nahtlose Integration von Hard- und Software ein völlig neues Maß an Flexibilität, Effizienz und Wertschöpfung. Für Siemens und Trumpf eröffnet dieser Wandel große Chancen, aber auch neue Komplexitäten. Kollaboration ist daher unerlässlich und er-



V.l.: Tom Schneider (Trumpf), Stefanie Frank (Siemens AG), Cedrik Neike (Siemens AG), Stephan Mayer (Trumpf), Yürki Voss (Siemens AG), Till Küppers (Trumpf)

möglicht schnellere Innovationszyklen, eine bessere Integration von Hardware und Software sowie einen skalierbaren Ansatz zur Bereitstellung standardisierter Schnittstellen. Die Zusammenarbeit wird durch modulare Systemarchitektur und einheitliche Systemlösungen spürbare Kundenvorteile bringen. Standardisierte Schnittstellen ermöglichen eine nahtlose Konnektivität zwischen Fertigungsanlagen und Systemen auf Unternehmensebene. Kunden profitieren von einer gesteigerten betrieblichen Effizienz, reduzierten Engineering-Kosten und zukunftssicherer Skalierbarkeit durch offene, modulare Automatisierungslösungen. Diese sind entscheidend, um KI-Anwendungen über die gesamte Wertschöpfungskette zu integrieren. Das ermöglicht Kunden, schneller an den Markt zu kommen, flexibler zu produzieren und wettbewerbsfähige Fertigungsabläufe zu erreichen.

„Trumpf ist ein führendes Unternehmen für Smart-Factory-Lösungen in der Blechfertigung. Die Zusammenarbeit mit Siemens untermauert unsere Stellung als Lösungsanbieter. Dank der offenen Standards profitieren unsere Kunden noch stärker von der digitalen Vernetzung der Produktion – von unseren Maschinen über Roboter, Greifer bis hin zur Teileerkennung mithilfe von KI. Gemeinsam mit Siemens heben wir die industrielle Fertigung auf ein neues Level“, sagt Stephan Mayer, CEO bei Trumpf Werkzeugmaschinen. BO



SUPERCOMPUTING IM EINSATZ

Die AI Factory Austria AI:AT hat mit dem Wiener Technologieunternehmen Zenta Solutions das erste Praxisbeispiel für ihren Unterstützungsansatz realisiert: Als nationale Anlaufstelle für Hochleistungsrechnen und KI begleitete sie den reibungslosen Zugang des Unternehmens zu europäischen Supercomputing-Ressourcen.

Die AI Factory Austria ist Teil der europäischen Initiative der AI Factories, die durch das EuroHPC Joint Undertaking und das Horizon-Europe-Programm getragen wird und den Aufbau vernetzter, anwendungsorientierter KI-Infrastrukturen in ganz Europa fördert. Sie stellt nicht nur einen wesentlichen Meilenstein zur Stärkung von Österreichs digitaler Souveränität dar, sondern schafft auch die Basis dafür, dass Unternehmen von den besten europäischen Infrastrukturen profitieren können. „Damit wollen wir die Digitalisierung vorantreiben, die Wettbewerbsfähigkeit von Unternehmen verbessern und die Schlüsseltechnologie KI möglichst vielen Start-ups als Türöffner für Märkte und neue Lösungen zur Verfügung stellen“, erklärt Innovations- und Infrastrukturminister Peter Hanke.

ERSTER ANWENDUNGSFALL MIT ZENTA SOLUTIONS

Zenta Solutions, eine junge Ausgründung der Medizinischen Universität Wien mit Schwerpunkt auf medizinischer Daten-

analyse, ist das erste Unternehmen, das mithilfe der AI Factory Austria den Zugang zum EuroHPC-System Leonardo in Bologna, Italien, erfolgreich umsetzen konnte. Dort werden aktuell KI-basierte Verfahren zur Strukturierung und Auswertung medizinischer Datensätze getestet und optimiert.

„In einem ersten Schritt werden die Daten vollständig anonymisiert. Anschließend werden sie mithilfe bildbasierter KI-Modelle und großer Sprachmodelle analysiert, kontextualisiert und in eine strukturierte Form überführt. So entstehen aus zuvor unstrukturierten Gesundheitsdaten wertvolle Informationen, die eine solide Grundlage für vielfältige weiterführende Anwendungen bilden, beispielsweise für die Vorhersage von Therapieansprechen“, sagt David Haberl von Zenta. Dabei fokussiert sich Zenta auf die Nutzung sogenannter Open-Source-Modelle. Das sind offene, frei zugängliche Modelle, die vollständig lokal auf den eigenen Systemen verwendet werden können und unabhängig von externer Cloud-Infrastruktur sind. Das stellt sicher, dass sensible Gesundheitsdaten jederzeit



2



3

vor Ort verbleiben. „Derzeit testen wir unsere Methoden auf Leonardo mithilfe offener Datensätze, sowie realistisch simulierten Beispieldaten“, ergänzt Haberl.

Karl Kugler, Co-Lead der AI Factory Austria, erklärt: „Die AI Factory Austria fungiert als One-Stop-Shop. Wir kombinieren technische Beratung, Rechenressourcen, Trainings und Unterstützung bei der sicheren Anwendung von KI. Das hilft Unternehmen, ihre datengetriebenen Projekte schneller umzusetzen und Innovationen von der Idee bis zur Umsetzung neuer Geschäftsmodelle zu entwickeln.“

Thomas Beyer, Co-Founder von Zenta Solutions, berichtet: „Dank der AI Factory Austria konnten wir innerhalb weniger Tage auf die EuroHPC-Systeme zugreifen. Der Zugang funktioniert reibungslos – wir können unsere Modelle unmittelbar testen und weiterentwickeln, ohne eigene teure Infrastruktur aufbauen zu müssen.“

Markus Stöhr, Co-Lead der AI Factory Austria und Projektmanager bei Advanced Computing Austria (ACA), ergänzt: „Mit der AI Factory Austria schaffen wir eine zentrale Anlaufstelle für den Zugang zu Hochleistungsrechnern und KI-Services in Europa. Unser Ziel ist es, Unternehmen und Forschungseinrichtungen eine Brücke zu bauen – von der wissenschaftlichen Erkenntnis bis zur praktischen Anwendung in Wirtschaft und Gesellschaft.“

FOKUS AUF PRAXISORIENTIERTE UNTERSTÜTZUNG

Die AI Factory Austria baut derzeit schrittweise ein umfassendes Serviceportfolio auf, das insbesondere kleinen und mittleren Unternehmen den Zugang zu Hochleistungsrechnern und KI-Anwendungen erleichtern soll. Im Zentrum steht eine pra-

xisnahe Unterstützung: von der Auswahl geeigneter Systeme über die technische Integration bis hin zur Weiterentwicklung datenbasierter und KI-gestützter Anwendungen. Damit wird der effiziente Transfer von Forschungsergebnissen in die industrielle Praxis gezielt gefördert. Mit dem aktuellen Projekt gelingt der AI Factory Austria ein erster bedeutender Erfolg in ihrer Aufbauphase. Parallel dazu wird das Serviceangebot kontinuierlich erweitert, um künftig noch mehr heimische Unternehmen im KI-Bereich zu unterstützen und ihnen den Weg in das europäische Supercomputing-Ökosystem zu öffnen. Thomas Mayerhofer, Head of Innovation Center der AI Factory Austria, ergänzt: „Der Anwendungsfall von Zenta Solutions zeigt, welchen Unterschied zielgerichtete Unterstützung im Zugang zu europäischen Rechenressourcen machen kann. Wir stehen bereits mit weiteren Unternehmen in Kontakt, die ähnliche Bedarfe haben – und begleiten sie dabei, die für sie passenden Möglichkeiten innerhalb der AI Factory Austria und des europäischen AI-Factories-Netzwerks zu nutzen.“ **BO**

INFO-BOX

Über die AI Factory Austria AI:AT

Die AI Factory Austria AI:AT ist Österreichs nationale Plattform für angewandte Künstliche Intelligenz und Hochleistungsrechnen. Sie wird vom AIT Austrian Institute of Technology gemeinsam mit Advanced Computing Austria (ACA) umgesetzt und bietet Unternehmen, Start-ups und Forschungseinrichtungen einen zentralen Zugang zu europäischen Rechenressourcen, Beratungs-, Schulungs- und Innovationsangeboten rund um KI, HPC und vertrauenswürdige Technologieentwicklung.

DR. BOHRER LASERTEC GMBH

Mit Hyper Fast Laser Precision der speedLAS®-Technologie setzt Dr. Bohrer Lasertec GmbH beim Nutzentrennen weltweit neue Maßstäbe.

Ansturm auf der productronica 2025



Das Team von Dr. Bohrer und SCHUNK konnte sich über eine erfolgreiche productronica 2025 freuen.

■ Die hohe Nachfrage nach Maschinenbau aus dem Schwarzwald und Lasertechnologie aus Österreich übertraf Mitte November auf der productronica 2025 alle Erwartungen. Die alle zwei Jahre in München stattfindende Leitmesse für Entwicklung und Fertigung von Elektronik ist der Treffpunkt für Besucher und Aussteller aus aller Welt und der Impulsgeber der Branche.

Vier Tage lang herrschte am SCHUNK-Messestand, den auch Dr. Markus Bohrer als ein seit Jahrzehnten bekannter und anerkannter Laserspezialist mitbetreute, großer Andrang. Besonders großes Interesse galt dem von SCHUNK Electronic Solutions und

Dr. Bohrer Lasertec gemeinsam entwickelten Anlagenkonzept: einer Kombimaschine, die in modularer Bauweise Fräsen und Lasern mit speedLAS®-Technologie vereint – weltweit einzigartig aus dem Hause SCHUNK. Sie steht für höchste Geschwindigkeit, exzellente Qualität und kompromisslose Präzision beim Nutzentrennen unterschiedlichster Materialien und deckt mit einer breiten Palette an Lasermodulen die verschiedensten Anwendungen ab.

So ist die auf der Messe präsentierte Kombimaschine bereits unterwegs zu einem Premium-Kunden nach Berlin! Weitere Anlagen folgen in Kürze in Richtung Nordeuropa.

Ultraschnelle Präzision in Spitzenqualität

Die speedLAS®-Technologie (eine registrierte Marke des Konsortiums aus SCHUNK Electronic Solutions GmbH und Dr. Bohrer Lasertec GmbH) selbst stieß ebenso auf großes Interesse. Sie steht für „Hyper Fast Laser Precision“ und ermöglicht durch die Steuerung der gekoppelten Bewegung von Linearachsen und Scannern und der bewegungssynchronen Ansteuerung des Lasers während der gekoppelten Bewegung eine deutliche Verkürzung der Bearbeitungszeit. SCHUNK-Nutzentrenner mit speedLAS®-Technologie überzeugen auf ganzer Linie!

Hier erzielt die speedLAS®-Technologie mittels ultraschneller Laserpräzision und 5-Achs-Koppelkinematik sensationelle Ergebnisse, und dies nicht nur in der Bearbeitung von FR4-Materialien, sondern etwa auch beim Bohren von sehr genauen Positionierlöchern. Weiters gibt es auch die Möglichkeit, IMS-Materialien auf Metallkernbasis in hoher Geschwindigkeit sauber zu trennen.

Nutzentrennen mittels Laser ist somit am Markt sehr gefragt – insbesondere im Automotive-Sektor, in der Medizin- und Elektronikbranche, aber auch für hochsensible Bauteile im Defence Bereich.

Mit hoher Strahlkraft in die Zukunft

Besonders erfreulich: Was zuletzt noch als Silberstreif am Industriehorizont galt, hat mit einem Ansturm an internationalen Besuchern aus allen Kontinenten – von Mexiko bis Neuseeland und von Schweden bis Argentinien – deutlich an Strahlkraft gewonnen, denn die intensiven Gespräche mit Dr. Markus Bohrer mündeten vielerseits in konkretem Interesse an der Technologie.

Zweifelsohne, SCHUNK-Nutzentrenner, powered by speedLAS® setzen weltweit neue Maßstäbe!

Erfolg auf ganzer Linie

Dr. Bohrer Lasertec GmbH wurde 2006 durch Dr. Markus Bohrer gegründet ist heute ein



speedLAS® Technologie ermöglicht eine deutliche Verkürzung der Bearbeitungszeit.

weltweit tätiges Hightech-Unternehmen für industrielle Lasertechnik und Konsortialpartner von SCHUNK Electronic Solutions GmbH. Mit jahrzehntelanger Erfahrung und einer nachgewiesenen Erfolgsbilanz erfindet, produziert, wartet und liefert Dr. Bohrer Lasertec hyperschnelle Laserpräzisionstechnologie.

Durch Zertifizierungen nach ISO 9001 (Qualitätsmanagementsystem), ISO 13485 (Medizinproduktehersteller) und bald auch

nach ISO 27001 (Informationssicherheit) sind Dr. Bohrer und sein Team stets bestrebt, erstklassigen Service zu bieten.

Das schon mehrfach prämierte Unternehmen wurde 2020 und 2024 mit dem Innovationspreis des Landes Burgenland ausgezeichnet, zuletzt in der Kategorie KMU für das Maschinenkonzept zur ultraschnellen Laserpräzisionsbearbeitung speedLAS®.

Ein großes Dankeschön

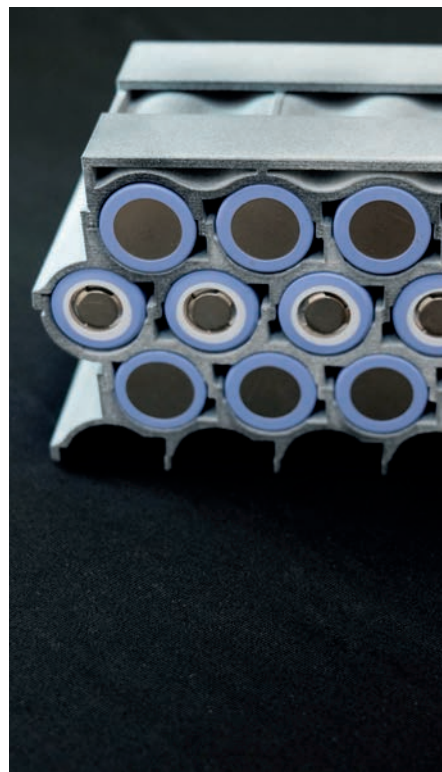
Ein besonderes Dankeschön gilt dem Dr.-Bohrer-Lasertec-Team wie auch dem Team von SCHUNK Electronic Solutions. „Hand in hand for tomorrow“ entwickeln beide Unternehmen die besten Anlagenlösungen für neue Märkte und Anwendungen. Ein weiterer Dank gilt den Fördergebern von EU, Bund (FFG und AWS), dem Land Burgenland sowie der Industriellenvereinigung und der Wirtschaftskammer, insbesondere mit ihren Außenhandelsstellen.

RÜCKFRAGEN & KONTAKT

Dr. Bohrer Lasertec GmbH
Ludwig-Boltzmann-Straße 2
7100 Neusiedl am See
Tel.: +43 2167 20 058
markus@drbohrer.com
www.drbohrer.com



Dr. Markus Bohrer, CEO der Dr. Bohrer Lasertec



INNOVATIVE BATTERIEMODULE

Eine neue EU-Verordnung schreibt ab 2027 austauschbare Akkus vor. Besonders für Hersteller von E-Scootern und E-Bikes wird das zur Herausforderung. Abhilfe schafft ein System aus Österreich: Technologiebetrieb Resch hat ein Moduldesign entwickelt, das ohne Klebstoffe und Schweißverbindungen auskommt.

Auf 469 Seiten legt die Europäische Union fest, wie Batterien künftig produziert, genutzt, repariert und entsorgt werden müssen. Die neue Batterieverordnung – lautend auf den sperrigen Namen 2023/1542 – ist zwar bereits seit Februar 2023 in Kraft, ihre Vorgaben greifen jedoch schrittweise: Seit heuer müssen Hersteller detaillierte Angaben zu Kapazität, Leistung und Lebensdauer machen. Kommendes Jahr folgt die Einführung des digitalen Batteriepasses, der den gesamten Lebenszyklus – inklusive CO₂-Daten – dokumentiert. Ab 2028 ist zusätzlich der CO₂-Fußabdruck offenzulegen, bis 2031 steigen die Quoten für Sammlung und Recycling deutlich an. Besonders einschneidend sind allerdings die Vorgaben zur Austauschbarkeit: Ab Februar 2027 müssen Gerätebatterien vom Nutzer selbst entnommen und ersetzt werden können. Für Akkus von E-Bikes, E-Scootern oder Hoverboards gilt: Sie

müssen zumindest von Fachkräften ausgetauscht oder repariert werden können. In weniger als 17 Monaten dürfen Batterien also nicht mehr irreversibel verbaut werden – ein massiver Eingriff ins Produktdesign, immerhin werden die Batterien bislang meist verschweißt oder verklebt. Der aktuelle Standard steht also vor dem Aus.

STANDARD FÜR INTERNATIONALEN MARKT

Die Lösung für E-Bikes, E-Scooter & Co. liefert mit Resch ein Technologieunternehmen aus Österreich: Statt verklebter oder verschweißter Einheiten hat der steirische Familienbetrieb ein mechanisches Stecksystem entwickelt. „Defekte Zellen lassen sich so gezielt tauschen, ohne das gesamte Modul entsorgen zu müssen. Das verlängert die Lebensdauer, reduziert Kosten und erleichtert das Recycling“, erklärt Geschäftsführer Gerald Resch, der das Unternehmen gemeinsam mit Andrea Resch



Vater-Sohn-Gespann: Florian und Gerald Resch haben ein Moduldesign für E-Scooter, E-Bike & Co. entwickelt, das die gesetzlichen Erfordernisse erfüllt.

leitet. Im Hinblick auf die neue EU-Verordnung rechnet sich der 60-köpfige Betrieb jedenfalls Chancen aus, den neuen Standard für elektrisch betriebene Beförderungsmittel zu setzen: „Für die Branche könnte das System zum entscheidenden, aus Österreich stammenden Baustein werden, um die ab 2027 geltenden Austauschpflichten praktikabel umzusetzen. Gerade Hersteller von E-Bikes und E-Scootern brauchen rasch umsetzbare Lösungen – hier ist unsere Lösung prädestiniert“, so Gerald Resch.

PRÜFUNG VON SERIENENTWICKLUNG

Das liegt auch an der Wirtschaftlichkeit des neuen Systems: Resch rechnet im Fall einer Serienentwicklung mit Kostenersparnissen von bis zu einem Drittel im Vergleich zu bestehenden Lösungen. Eine Fülle an Kompetenzen der innovativen Steirer macht das möglich: Am Hauptsitz in St. Stefan im Rosental werden im konkreten Fall Know-how für Konstruktion, Vorrichtungsbau, Produktion von Hochvolt- und E-Mobilitäts-Komponenten sowie Aufbauanalyse gebündelt. „Wir können die gesamte Wertschöpfungskette abbilden. Genau dieses Zusammenspiel aus Konstruktion, Fertigung und realitätsnaher Validierung ist die Basis für das neue System“, so Geschäftsführer Resch. Inhouse werden darüber hinaus die mechanische Bearbeitung, Rührreibschweißen und die additive Fertigung abgebildet.

Die Vorzüge des Systems hat nicht nur das Interesse von E-Kleinfahrzeugherstellern geweckt, sondern auch die internationale Automobilindustrie: Derzeit evaluieren mehrere Pkw-Fertiger eine Serienproduktion auf Basis der steirischen Entwicklung.

„Wir sind universell einsetzbar und mit allen Batteriezelltypen kompatibel. Das eröffnet uns Märkte, die weit über den E-Bike- oder E-Scooter-Bereich hinausgehen“, betont CTO Florian Resch. Tatsächlich sieht das Unternehmen Anwendungen in unterschiedlichsten Branchen: von der Elektromobilität über die Luft- und Schifffahrt bis hin zu stationären Speichersystemen für erneuerbare Energien. Entscheidend sei dabei nicht nur die Flexibilität des Designs, sondern auch die einfache Skalierbarkeit. „Unser System ist so aufgebaut, dass es sowohl in Klein- als auch in Großserien voll automatisiert produziert werden kann“, so der technische Leiter.

BO

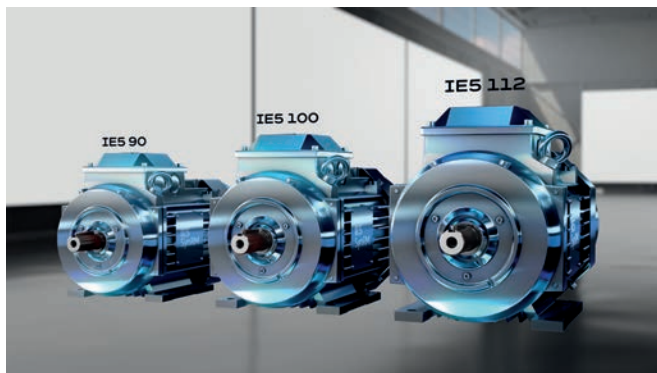
INFO-BOX

Über die Resch GmbH

Die Resch GmbH mit Sitz in St. Stefan im Rosental (Steiermark, Österreich) beschäftigt 60 Mitarbeitende, darunter neun Lehrlinge, und wird von Gerald Resch und Andrea Resch geführt. Das 2000 gegründete Familienunternehmen ist auf innovative Fertigungstechnologien und Systemlösungen spezialisiert – darunter mechanische CNC-Bearbeitung, Ultrasonic-Glas- und Keramikbearbeitung, FSW-Rührreibschweißen, additive Fertigung sowie Konstruktion und Vorrichtungsbau für Prototypen und Serienprodukte. Mit einer indirekten Exportquote von 85 Prozent beliefert Resch vor allem Kunden in Österreich, Deutschland, Spanien und Japan. Das Unternehmen hat eine weltweit beachtete Lösung für das Moduldesign von E-Batterien entwickelt.

PRODUKTIVE NEUHEITEN

Von magnetfreien Motoren über präzise 3D-Vermessung von Objekten bis zu neuen Neigungssensoren – die Produkt-Highlights im Jänner.



Erweitertes IE5-SynRM-Portfolio

ABB hat ihr IE5-SynRM-Motorenportfolio um drei kleinere Baugrößen (90, 100, 112) sowie den Leistungsbereich für die Motoren mit 3.000 Umdrehungen erweitert, die nun von 0,75 kW bis 450 kW abdecken. Damit steht den Kunden ein breites Angebot an magnetfreien Motoren zur Verfügung, die außerdem keine Seltenen Erden benötigen. So können Effizienz, Zuverlässigkeit und Nachhaltigkeit in noch mehr Anwendungen gesteigert werden. Mit den erweiterten Leistungs- und Drehzahloptionen eignen sich die Motoren ideal für Pumpen, Lüfter und Kompressoren – perfekt kombiniert mit ABB-Frequenzumrichter für maximale Leistung. IE5-SynRM-Motoren von ABB reduzieren die Energieverluste im Vergleich zu IE3-Motoren um bis zu 40 Prozent, was zu erheblichen Einsparungen führt. Ein einziger 90-kW-Motor kann beispielsweise etwa 60.000 Euro einsparen und die CO₂-Emissionen über 15 Jahre um bis zu 72.000 kg reduzieren. Industriestandorte haben in der Regel neben größeren oft Dutzende oder sogar Hunderte kleinerer Motoren in Betrieb, wodurch sich diese Einsparungen und Klimavorteile vervielfachen und sich oft schon nach vier Monaten amortisieren.

<https://new.abb.com/>

360° geschirmte Kabel Dosen

In modernen Automatisierungsanlagen steigen die Anforderungen an kompakte, störungsresistente Verbindungslösungen. binder erweitert sein bestehendes M8-Portfolio um umspritzte, 360° geschirmte Signalsteckverbinder. Die neuen M8-Kabel Dosen und -stecker sind die ideale Lösung, um Signale zuverlässig und störungsfrei von Sensoren zu Steuerungseinheiten zu über-

tragen – auch in EMV-kritischen Umgebungen. Das bewährte Schirmkonzept von binder sorgt für eine rundum geschlossene 360°-Abschirmung, die elektromagnetische Störungen effektiv minimiert. Anwender profitieren von einer sicheren, unterbrechungsfreien Signalübertragung, selbst in anspruchsvollen Industrieumgebungen. Durch die robuste, industrietaugliche Bauweise bieten die Steckverbinder eine hohe Vibrationsfestigkeit und gewährleisten damit maximale Betriebssicherheit – auch bei Dauerbelastung. Die kompakten M8-Steckverbinder eignen sich für beengte Einbausituationen, wie sie in Robotik, Maschinenbau und der Mess- und Prüftechnik häufig vorkommen. Dank der kleinen Bauform lassen sich selbst komplexe Sensor-Aktor-Netzwerke platzsparend und effizient realisieren. Die neuen Ausführungen sind in den Polzahlen 3, 4, 5, 6 und 8 erhältlich, mit Kabellängen nach Kundenwunsch konfigurierbar und selbstverständlich kompatibel zu marktüblichen M8-Anschlüssen gemäß IEC 61076-2-104. Mit Schutzart IP67 widerstehen die M8-Steckverbinder Staub, Feuchtigkeit und Vibrationen. Unterschiedliche Flanschstecker- und -dosenvarianten ermöglichen eine einfache Integration in bestehende Systeme. So deckt binder mit der neuen Produktfamilie ein breites Anwendungsspektrum ab – von der Fertigungs- und Automatisierungstechnik über Robotik bis hin zu kompakten Antriebseinheiten und sensiblen Messsystemen.

www.binder-connector.com



Die Zukunft der Frequenzumrichter

Mit dem FR-D800 stellt Mitsubishi Electric die nächste Generation seiner ultrakompakten Frequenzumrichter-Reihe für Standardaufgaben vor. Die Geräte vereinen hohe Performance und Energieeffizienz, reduzierte Abmessungen sowie intuitive Funktionen, die Auswahl, Installation und Bedienung vereinfachen. Sie wurden gezielt auf moderne Produktionsumgebungen ausgerichtet und bieten Flexibilität, Integration und Zukunftssicherheit. Ideal für den Antrieb von Förderbändern über Pumpen bis hin zu Textilmaschinen. Die FR-D800-Frequenzumrichter verfügen über eine klappbare Abdeckung zum Terminal-Block



und eine integrierte Verkabelungsmöglichkeit, wodurch sich der Installationsaufwand verringert. Mit bis zu 37 Prozent geringeren Abmessungen im Vergleich zu den Vorgängermodellen sparen sie Platz, ermöglichen eine flexiblere Montage und senken die Installationskosten. Über die neue USB-Typ-C-Schnittstelle lassen sich Parameter direkt am PC einstellen – auch ohne Netzspannung. Dies vereinfacht sowohl die Einrichtung als auch die Wartung. Dank innovativer Synchronmotorsteuerung senken die Umrichter den Energieverbrauch und reduzieren so Betriebskosten und CO₂-Emissionen. Ein hoch effizienter Motorantrieb und ein geringer Standby-Stromverbrauch unterstützen nachhaltige Produktionsprozesse.

Die Serie eignet sich für zahlreiche Anwendungen von Lebensmittelverarbeitung über Textilmaschinen bis hin zu Förderanlagen. Spezielle Modelle mit Leiterplattenschutz gemäß IEC 60721-3-3:1994 3C2/3S2 sind auch für raue, korrosive Umgebungen geeignet. Da sowohl Induktions- als auch Permanentmagnetmotoren (PM-Motoren) gesteuert werden, entfällt der Einsatz mehrerer Umrichtertypen. Standardmäßig unterstützen die Geräte CC-Link IE TSN, Modbus/TCP und EtherNet/IP für eine schnelle Integration in industrielle Netzwerke. Zur Wartungsunterstützung bieten die FR-D800-Umrichter Lebensdauerdiagnosen für Kondensatoren und Lüfter sowie eine Anomalie-Erkennung auf Basis von Strommustern. In Kombination mit der FR-Configurator2-Software lassen sich potenzielle Probleme frühzeitig erkennen und Ausfallzeiten vermeiden.

www.MitsubishiElectric.com

Schneller Steckverbinder mit hoher Flexibilität

Ganz gleich, ob in der Robotik, der Automatisierungstechnik oder im klassischen Maschinenbau: Zuverlässige und robuste



Patchcords sind essenziell, um eine schnelle Datenübertragung sicherzustellen und Ausfallzeiten zu reduzieren. Das neue Epic ClickConnect M12D von Lapp ist ein beidseitig konfektioniertes Patchkabel mit innovativer Push-Pull-Verriegelung nach DIN EN IEC 61076-2-010. Die beiden M12-Steckverbinder werden vollkommen werkzeuglos gesteckt und ver- bzw. entriegelt.

Der Wegfall arbeitsaufwendiger Verschraubungen spart Installationszeit und minimiert das Fehlerpotenzial bei der Konfektionierung vor Ort. Epic ClickConnect M12D ermöglicht einen schnellen Informationsaustausch durch Ethernet-Technologie und ist für den hochflexiblen, dauerbewegten Einsatz in beweglichen Maschinenteilen und in der Schleppkette im PROFINET-Netzwerk (Typ C) geeignet.

www.lappaustria.at

Präzise 3D-Vermessung von Objekten

Der Sensor SmartRunner Measurer 3-D von Pepperl+Fuchs basiert auf der Stereo-Vision-Technologie und nimmt mit einer einzigen Aufnahme die 3D-Information von Objekten auf und berechnet direkt im Sensor deren Volumen, Dimensionen, Rotation sowie Position.

Die Technologie ermöglicht die präzise Erfassung sowohl in statischen als auch dynamischen Applikationen bis zu 2,5 m/s. Die dreidimensionale Vermessung der Objekte mit einer Auflösung von 1,4 MP ist dabei für unterschiedliche Objektformen möglich. Die weiteren Vorteile bestehen in der Unabhängigkeit von Objektfarben, Objektorientierung sowie Geschwindigkeiten,



auch wenn diese im Prozess wechseln. Durch die Integration des Algorithmus in den Sensor entfallen Kosten und Aufwand einer externen Bildverarbeitung sowie einer separaten Evaluations-einheit.

Der Sensor eignet sich vor allem für den Einsatz in logistischen Prozessen wie bei der Sortierung von Paketen nach der Größe, der optimierten Palettierung von Objekten durch Vermessung der Dimensionen sowie Anpassung der Objektausrichtung. Je nach Anforderungen der Applikation kann zwischen drei Sensorvarianten gewählt werden, die sich hinsichtlich ihrer Reichweite unterscheiden. Somit ist der Sensor flexibel einsetzbar und liefert präzise Informationen zu Objekten.

www.pepperl-fuchs.com

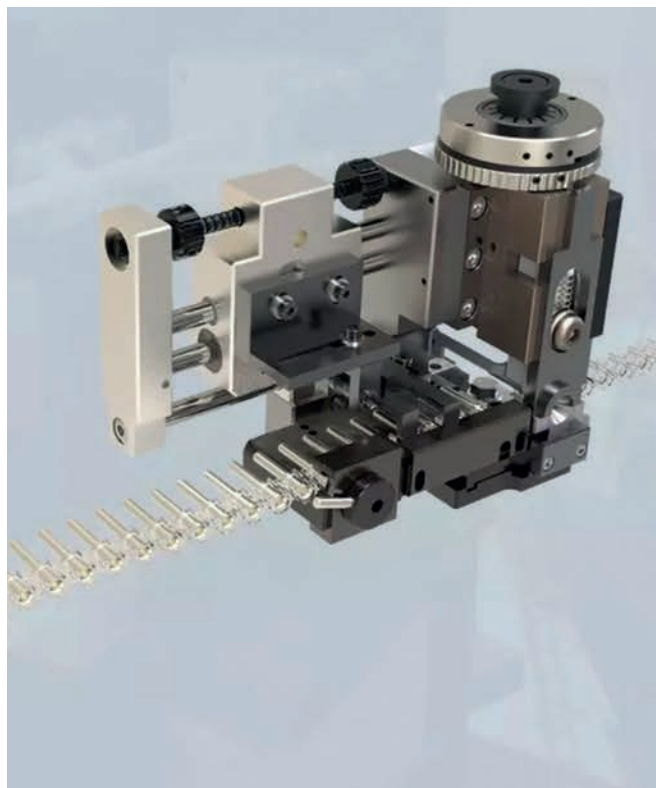
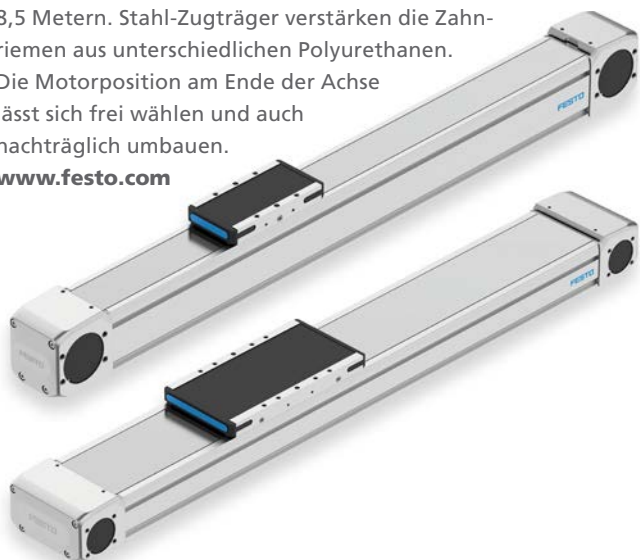
Präzise und dynamisch

Innovative Führungstechnologie, hohe Steifigkeit und Führungsbelastbarkeit für mehr Last auf dem gleichen Bauraum – das sind die Merkmale der neuen Achsfamilie ELGD von Festo. Zusätzlich bieten leistungsstarke Antriebselemente hohe Vorschubkräfte und Beschleunigungen für kürzere Taktzeiten und eine lange Lebensdauer. Ein Edelstahl-Abdeckband ist auf der Außenseite reibungsfrei und lässt dort keine Partikel entstehen. Damit sind die Antriebe der Achsfamilie prädestiniert für den Einsatz im Reinraum.

Dank dieser Eigenschaften ist die Achsfamilie ELGD mit Spindeltrieb ELGD-BS und Zahnriemenantrieb ELGD-TB ideal für Branchen wie Erneuerbare Energien, die Produktion von Elektrofahrzeugen, die Herstellung von Batterien sowie die Halbleiterindustrie. Die Achsen vom Typ ELGD gehören zu den steifsten Achsen am Markt. Am Beispiel einer Dispensierstation bietet das eigens entwickelte Führungskonzept die Möglichkeit, den Dispensierkopf präzise und dynamisch zu verfahren. Möglich sind Anbauten von bis zu 20 kg an der Y-Achse.

Im Einsatz in Auslegersystemen und Pick-and-place-Lösungen fürs Kleinteile-Handling glänzen die Achsen mit kurzen Zykluszeiten, hoher Präzision und Wiederholgenauigkeit. Bei Handlingsystemen für Top-Loader schätzen Anwender das Kosten-Leistungs-Verhältnis und die hohen Verfahrgeschwindigkeiten, vor allem bei langen Hübten. Mit diesen Eigenschaften können sie als Ersatz für Scara-Roboter eingesetzt werden und bieten darüber hinaus vor allem noch einen deutlich größeren Arbeitsraum. Zum Beispiel ist im 3D-Druck und in der additiven Fertigung entscheidend, dass die Achsen nahezu vibrationsfrei und sehr dynamische Bewegungen ausführen und außerdem beständig gegen raue Umgebungsbedingungen sind. Die Spindelachsen ELGD-BS und ELGD-BS-WD bieten mit ihrer langlebigen und hochpräzisen Kugelumlaufspindel einen maximalen Hub von bis zu 2,5 Metern. Die Motorposition ist axial oder parallel wählbar. Die Zahnriemenachsen ELGD-TB und ELGD-TB-WD warten mit einer nahezu vibrationsfreien Schlittenbewegung auf und bieten einen maximalen Hub von bis zu 8,5 Metern. Stahl-Zugträger verstärken die Zahnriemen aus unterschiedlichen Polyurethanen. Die Motorposition am Ende der Achse lässt sich frei wählen und auch nachträglich umbauen.

www.festo.com



Mehr Tempo in der Verarbeitung gedrehter Kontakte

Es gibt derzeit zwei Wege der Kontaktzuführung zu Crimp-Automaten: Einer führt über die Einzelung der Kontakte in Rütteltöpfen, der andere über entsprechend vorbereitete Kontaktbänder, die von einer Spule in den Automaten eingezo-gen werden. Das zweite Verfahren ist schneller, bislang standen dafür allerdings nur Bänder mit gestanzten Kontakten zur Verfügung. Harting hat deshalb ein Wechselwerkzeug für Crimp-Halb- und Vollautomaten entwickelt, mit dem sich hochwertige gedrehte Han-Kontakte auf Rolle verarbeiten lassen. Neu ist der Kunststoffgurt: Er ermöglicht den festen Sitz und die exakte Positionierung der Kontakte in der Verarbeitung. Verfügbar sind entsprechende Lösungen für Leiterquerschnitte von 0,14 bis 6 mm². Das Harting-Crimp-Wechselwerkzeug eignet sich für gängige Halb- und Vollautomaten wie beispielsweise die der Hersteller Schäfer, Komax und Schleuniger. Die Entscheidung für Kontakte auf Band lohnt sich bei der Verarbeitung größerer Mengen gedrehter Kontakte mit Halb- und Vollautomaten aufgrund der geringeren Prozesskosten. Mit dem Crimp-Wechselwerkzeug lassen sich insgesamt 34 verschiedene Kontaktvarianten mit den genannten Leiterquerschnitten verarbeiten. Harting liefert das Crimp-Wechselwerkzeug sowie die Kontakte auf Rolle. Vollautomaten können damit Arbeitstakte von einer Sekunde für das Abisolieren und Crimpen von Kontakten erreichen. Mit den richtigen Automaten spart der Anwender neben den Prozesskosten auch Personalkosten ein.

www.harting.com



KI schützt Edge-Systeme

Kontron stellt mit KontronAIShield eine hoch integrierte KI-unterstützte Security-Plattform vor, die sowohl bestehende Brownfield- als auch Greenfield-Projekte abdeckt. Die Sicherheitsplattform kombiniert dabei klassische Ansätze wie Firewall Appliances oder Virens Scanner mit moderner KI-Unterstützung und Intrusion-Detektion-Mechanismen. Sie adressiert Szenarien in Edge-, Embedded- und Industrieumgebungen.

Die KontronAIShield Appliance (BoxPC mit Software) beschützt als vorgelagertes System bestehende Alt-Systeme, indem sie die Systeme durch eine klassische Firewall-Lösung abschirmt. Diese Funktion wird durch KI erweitert, sodass selbst verschlüsselter Traffic analysiert werden kann. Wird etwas Schadhafes entdeckt, wird die Verbindung sofort unterbunden und das Backend informiert, alles ohne die Installation und das Management von Zertifikaten. Daher ist diese Lösung ideal für Systeme mit älteren Betriebssystemen, die nicht kurzfristig ersetzt werden können, aber dennoch vernetzt bleiben müssen.

Die KontronAIShield-App fungiert als KI-getriebener Virens Scanner und ist für alle KontronOS-Systeme verfügbar. Anders als ein Virens Scanner, der permanent Updates benötigt, ist die App darauf ausgelegt, sich das Verhalten des Systems anzusehen und dort Auffälligkeiten zu erkennen. Auch hier wird schadhafes Verhalten sofort unterbunden und das Backend informiert. Dank der modularen Architektur lässt sich KontronAIShield in alle Systeme, die KontronOS unterstützt, integrieren. Auf Projektbasis ist es auch für Drittsysteme verfügbar. Die KontronAIShield Appliance ist auf ausgewählten Kontron-Hard-

wareplattformen verfügbar, für die sie speziell optimiert wurde. Dadurch wird kein zusätzlicher KI-Beschleuniger benötigt, und es entsteht eine preislich attraktive Lösung, die in Verbindung mit KontronOS über den gesamten Lebenszyklus gewartet und aktualisiert wird.

www.kontron.com

Neigungssensoren IN4x für statische Anwendungen

Kübler erweitert sein Sensorportfolio um zwei neue Modelle für die präzise Neigungsmessung in statischen Applikationen: den IN41 mit analoger Schnittstelle und den IN48 mit Feldbus-Kommunikation. Beide Sensoren wurden speziell für Anwendungen entwickelt, bei denen sich das Gesamtsystem nicht bewegt – etwa in der mobilen Automation, bei Hubtischen in der Intralogistik oder bei nachgeführten Photovoltaikanlagen in der Solarindustrie.

Die Basis der Messung bildet eine Beschleunigungsmesszelle, die zuverlässige Neigungsdaten in moderater Geschwindigkeit liefert. Dank der hohen Schutzart IP68/IP69K, kompaktem Gehäuse und optionaler Funktionen wie Filterung, Preset oder frei wählbaren Messbereichen eignen sich die Sensoren ideal für den Einsatz unter rauen Umweltbedingungen und bei beengten Platzverhältnissen.

Der IN41 bietet analoge Ausgangssignale und lässt sich flexibel an unterschiedliche Anforderungen anpassen. Er misst 2-achsige Neigungen im Bereich von $\pm 85^\circ$ oder 1-achsige Neigungen bis 360° mit hoher Genauigkeit über den gesamten Messbereich. Die Konfiguration erfolgt bequem über einen Teach-Adapter, inklusive Funktionen wie Skalierung, Filtereinstellung und Nullpunkt-Definition.

Der IN48 wurde für Anwendungen mit digitalen Kommunikationsanforderungen entwickelt. Varianten für CANopen, SAE J1939 oder Modbus ermöglichen die einfache Integration in bestehende Steuerungssysteme. Auch hier können Messbereiche, Filterfunktionen und Presets individuell über die Feldbus-Schnittstelle konfiguriert werden.

www.kuebler.com



Raiffeisenlandesbank
Oberösterreich



WIR. STÄRKEN. UNTERNEHMEN.

Erfolg braucht Partner mit Weitblick. Die Raiffeisenlandesbank Oberösterreich – regional stark, international vernetzt und als einzige Top-5 Bank Österreichs zu 100 % in österreichischem Eigentum – ist ein verlässlicher Partner für alle, die nach Sicherheit, Innovation und Wachstum streben und damit Wirtschaft und Wohlstand in der Region stärken.

WIR MACHT'S MÖGLICH.



Egal ob IT & Digitalisierung, Bildung, Logistik & Transport, Facility Management, Automation, Umwelt & Energie oder Industrie:

mit den Themen-Guides von **NEW BUSINESS** sind Sie immer bestens informiert!

Nutzen Sie unsere hochprofessionellen Themen-Guides für Ihren persönlichen Wissensvorsprung und bestellen Sie gleich und zum Testen völlig kostenlos unter office@newbusiness.at Ihr Gratisexemplar!

NEW BUSINESS Guides sind Produkte der **NEW BUSINESS Verlag GmbH**.

NEW BUSINESS





Mit Sicherheit Gas geben. Schützen Sie Ihren Fuhrpark.

Der D.A.S. Fahrzeug-Rechtsschutz sichert Ihren gesamten Fuhrpark ab. Ganz gleich ob Sie diesen privat oder betrieblich nutzen. Wir klären für Sie rechtliche Angelegenheiten nach einem Unfall und unterstützen auch bei Vertrags-Streitigkeiten.

Nähere Infos unter ergo-versicherung.at

